Utrecht University Library
Partner in Science
Universiteit Utrecht

Newe Welt. : Warhafftige Anzeigung Der Hispanier grewlichen, abschewlichen vnd vnmenschlichen Tyranney, von jhnen inn den Indianischen La?ndern, so gegen Nidergang der Sonnen gelegen, vnd die Newe Welt genennet wird, begangen.

https://hdl.handle.net/1874/433088

Newe Welt.

Warhafftige Anzeigung

Der Hispanier grewlichen/ abschewlichen vnd vnmenschlichen Tyranney/ von jhnen inn den Indianischen Ländern/ so gegen Nidergang der Sonnen gelegen/ vnd die Newe Welt genennet wird/ begangen.

Erstlich
Castilianisch / durch Bischoff Bartholomeum de las Casas oder Casaus, gebornen Hispaniern / Prediger Ordens / beschrieben: Vnd im Jahr 1552 in der Königlichen Statt Hispalis oder Sevilia in Spanien gedruckt:

Hernacher in die
Frantzösische Sprach/ durch Jacoben von Miggrode/ den 17 Provincien deß Niderlands/ zur Warnung vnd Beyspiel/ gebracht:

Jetzt aber erst ins
Hochteutsch/ durch einen Liebhaber deß Vatterlands/ vmb ebenmässiger vrsachen willen/ vbergesetzt.

Im Jhar

1597.

SO du suchst trew/ vnd auch warheit/
Recht/ freundligkeit vnd höfligkeit/
Auffrichtigkeit deß Hertzens still/
Ohn arg/ betrug/ neidt/ widerwill/
Auch ware Freundschafft ohne list/
Alles was fein vnd erbar ist:
Liß nicht in disem Büchlein klein/
Darinn zuhauff beschriben sein
Nur wüst leben/ vntrew/ vnart/
Eines Volcks/ desgleichen nie ward/
Von Tyranney/ Verrätherey/
Gottslesterung/ Geitz/ Dieberey/
Gehört von anbegin der Welt:
Solchs alles wird hierinn erzelt.

WOl dem der zeitlich recht betracht/
Vnd weißlich nimpt inn guter acht/
So andern vnglück komt zu hauß/
Vnd stößt dem vaß den boden auß.
Wol dem der jhm setzt solches ziel/
An andern deß nimpt ein beyspil/
Das er nit fall ins Netz hinein/
Welchs listig auffgstelt ist in gemein.

An den Leser.

DEß HErrn Vrteil sein grundlos vnd vnmöglich/weder den Engeln im Himel/noch den Menschen auff Erden zuerforschen. In diesem Büchlein/lieber Leser/werden viel Million Menschen angezeigt/so die Hispanier in Indien oder Newen Welt vmbgebracht/Vnd glaub ich kaum/das so viel Hispanier sind der zeit/do die Gothen/jre erste Eltern/Hispanien eingenomen/oder von der zeit an/do jhre andere Eltern/die Saracener/das meiste theil von den Gothen erwürget vnd verjaget haben/gewesen sein/als viel arme Seelen in den Niderländischen Indien von jhnen auff allerley weiß vnd art/als die vnmenschliche Wüterey selbst erdencken oder gedencken möchte/hingerissen vnd vertilget worden sein.

Spanier von den Gothen vñ Saracenen herkommen.

Sie haben/kurtz zu melden/mehr Lands verderbt/als groß die Christenheit jetzt dreymal ist. Die marter vnd pein von jhnen erdacht/vnd den armen Leuten angelegt/auch die vntrew vnd boßheit von jnen begangen/sein so vberschwenckelich groß/das auch vnsere Nachkommen schwerlich werden glauben können/das ein so wüst/greulich/vnd vnmenschlich Volck der Erdboden solte getragen vnd geduldet haben/wo wir es nicht zum theil selbst gesehen/vnd erfahren hetten.

Spanier haben sehr grosse Länder in Indien verwüstet.

Spanische Tyranney vnd vntrew vngleublich.

Ich muß es bekennen/das ich dieser Nation/in gemein/wegen jhres vnuertreglichen stoltzs vnd hoffart/nicht hold gewesen bin/wiewol ich etliche fürtreffliche Personen auß jhnen zu loben/zu ehren vnd zu lieben/nicht an mir mangeln lasse. Aber Gott weiß/daß/was ich von jhnen schreib/daß selbig auß keinem neidt geschicht/in betrachtung/das der dieses Büchlein anfenglich gemacht/von Geburt ein Hispanier/viel hefftiger vnd herber ist/als ich bin.

Spanischer stolz vnd hoffart vnuertreglich.

Autor dises Büchleins ein Spanier hefftig wider die Spanier.

Zu dieser Vorrede aber/welche ich an alle Provintzen der

Zwo vrsachen diser vorrede.

Niderlande gerichtet/ haben mich zwo vrsachen bewogen: Die erste/ daß sie doch ein mal von jrem tieffen Schlaff auffwachen/ vnd sich auffmuntern/ auch anfangen möchten/ an Gottes vrteil vnd gericht zugedencken/ vnd von jhren sünden vnd lastern ablassen: Die andere/ daß sie fleissiger betrachten wolten/ mit was für einem Feinde sie zuthun haben/ vnd daß sie gleich/ wie auff einer taffel/ für jnen abgemahlet sehen/ was jr thun für einē außgang erreichen werde/ so sie durch jre nachlessigkeit/ zancken/ widerwillen/ spaltung vnd zwitracht/ jhren Feinden gleich thür vnd thor weit auffmachen werden/ vnd was sie als dann zugewarten haben.

1.

2.

Vngleich einbilden vnnd gründe der Niderländer/ wegen jres Kriegs mit Spanien.

Der meiste hauff gründet jhre hoffnung auff jhre gute Sach/ vñ schliessen/ Weil Gott gerecht ist/ werde er auch einer gerechten sach/ sieg/ heil vnnd ein glücklichen außgang geben/ vnd werde alle boßhafftige zu schanden machen. Also schlossen auch deß geduldigen Jobs Freunde: Weil er geplagt ward/ müste er böß sein/ vnd es verdient haben. Dieser beweiß ist von einer Regel genommen welche die Natur in vnsere Hertzen eingebildet hat: Gott strafft das übel/ vnd belonet
„ durch seine Barmhertzigkeit das gute. Derhalben sagten
„ auch vor zeiten die in der Insel Malta/ das die Göttliche rach den heiligen Apostel Paulum nicht vngestrafft ließ/ dann ob er gleich einem gefehrlichen Schiffbruch entgangen/ so hieng sich nun die vergiffte Natter oder Schlang/ zur Rach/ an seine Hand.

Mißbrauch vnd falscher schluß auß obgesatzter Regel.

Wiewol nun diese Regel warhafftig vnd recht ist/ so betriegen doch damit viel sich selbsten/ vnnd auff mancherley weiß. Denn sie schliessen daraus/ Daß Gott nur über die Bösen vnd Gottlosen trübsal vnd vnglück kommen lasse: Do er doch bißweilen zugleich die frommen vnd Gottsförchtigen züchtiget/ als Job/ die Propheten/ die Märterer/ vnd auch seinen lieben Sohn Jesum Christum vnsern Seligmacher selbst. Vnd geschicht dieses vnser Fleisch zu tödten/ vnd den Geist anderer Leut/ so recht thun/ zu stercken vnd zu mehren.

Gott strafft nit allein die bösen/ sondern züchtiget auch die frommen.

Betreffend

Betreffend aber seinen lieben Son/ vnsern einigen Erlöser/ ist solcher vnserer Sünden halben/ die er auff sich genommen vnd versönet hat/ geschlagen vnd geplagt worden.

Etliche halten vnd schliessen/ Gott gebe nicht zu/ daß das böse lang vngestrafft bleibe/ wiewol er offt lang verzeucht vnd gedult tregt/ ob wir vns bessern vnd bekeren wolten: Aber endlich wird seine langmütigkeit in gestrenge Gerechtigkeit verwandelt.

Viel sagen/ Es sey vnmüglich/ das die bösen in einer vngerechten bösen sach können überhand nemen vnd glück haben. Aber das widerspil sehen vnd erfahren wir teglich. Denn das ist gewiß/ daß der Türcken Sieg vnd einreissend wachsen/ wider die Christen/ keinen grund hat/ denn es ein lauterer gewalt vnnd Tyranney ist. Der Christen Sünde zwar/ vnd sonderlich die grossen mißbreuch wider den rechten Gottesdienst/ verursachen wol solche straffen/ aber doch muß man bekennen/ das die Christen/ sie folgen vnnd verteidigen was für jrrthumb in der Lehre sie wollen/ dennoch nicht so weit von der warheit/ als die Türcken in jhrem wahn abweichen. Gleichwol sehen wir/ was für schöne Land vnd Leut der Türck in wenig Jaren/ der Chrtstenheit entzogen/ vnd in seine gewalt gebracht hat. Ja das noch mehr ist/ ehe der Türcken namen bekandt gewesen/ bald nach deß Mahomets zeiten/ haben die Saracener/ wie eine Sündflut/ erstlich Egypten/ hernach gantz Africam auffgefressen/ in welcher sie den Christlichen glauben gar außgetilget/ haben auch gantz Hispanien eingenommen/ vnd weiter fortfarende/ sich in Aquitania biß an das Wasser Ligerts gelagert. Domals hatte es ein solches ansehen/ sie würden den rest in Franckreich bald gar auffreiben/ vnd hernach die gantze Christenheit vnter jhr Joch vnd dienstbarkeit bringen/ wo nicht Gott den grossen Fürsten vñ Helden auß Brabant/ Carolum mit dem zunamen Martellum/ erweckt hette/ der diß vnzifer zertretten/ verjagt/ vnd biß vber das Pyreneische gebürge zurück getrieben hat.

Türckensieg vnd auffnemen woher.

Gott stewret dem Türcken biß weilen wunderbarlich.

So wir nun Bibliſche Exempel für vns nemen wollen/welcher beweiß von den Propheten klar dargethan wird/ſehen wir/das bey zeiten deß Königs Ezechias/ ob wol die Stadt Jeruſalem nicht erobert wurde/doch alle andere Flecken/vnd ſtädte in deß Feindes hand kamen/deßgleichē das Flache land verwüſtet wurde/ vnd blieb dem König vñ den Fürſten in Judea nichts übrigs/als die bloſſen mauren zu Jeruſalem: Vnd wiewol Gott wunderbarlicher weiß/deß Königs Sennaherib Heer ſchluge/ vnd der König ſelbſt in ſeines Götzen hauß von ſeinen eignen Söhnen muſt vmbgebracht werdē/nichts deſto weniger muſte das Volck Gottes viel leiden/ vnd ſehen das der Feind das Land innen hette/ vnnd das arme Volck eben das außſtehen/ was wir auch leider/vnd je lenger je mehr/als vns lieb iſt/erfaren/nemlich/welcher geſtalt ein Feind/der mit gewapneter hand in ein Land kompt/ hauß helt. Deß Königs Nabuchodonoſors Sieg ſein viel gröſſer geweſen: Deñ er die Stadt Jeruſalem erobert/geplündert vnd verbrent hat/ ja auch deß heiligen Tempels nit geſchonet/die Könige/ Prieſter vnd Fürſten gefangen/ eins theils erwürget/ den andern die augen außgeſtochen/ vnd in Ketten geſchmidet/ auch die belagerte dahin getrungen/daß ſie jren eignen Miſt vnd Kinder haben eſſen müſſen.

Helmſuchung deß Jüdiſchen Volcks/ durch Sennaherib.

Trangſal der Jüden vnter Nabuchodonoſor.

Wer iſt aber nun der Gott darumb/ als vngerecht/ſtraffen könne/weil ſolche Tyrannen/die Axt in deß HErrn hand/ ſo ſeine vrteil außrichten/ genent werden? Vnd gleichwol ſehē wir/das die/ſo eine beſſere ſach haben/geplündert/ermordt/ vnd durch die Gottloſen erwürgt werden/welches doch Gott durch ſie/als werckzeug/außrichtet. Deñ er ſaget: Verflucht ſey der/ ſo deß HErren werck nachleſſig volbringet. Vnd redet die heilige Schrifft ſolchs von dergleichen Dienern vnd Werckzeugen deß zorns Gottes.

Tyrannen ſein Werckzeug Gottes zorns.

In dieſem Büchlein/deß Biſchoffs Bartholomei de las Caſas/haben wir deſſen ein klar Exempel. Denn was für Recht oder Sprüche haben doch die Hiſpanier zu den Indianern

Spaniſch Recht oder ſprüche an Indien.

hern: als das jhnen solchs Land der Babst geschencket hat? Ich wil aber andere lassen vrteilen / was für Gerechtigkeit er daran habe. Denn ob es jm gebüre oder nicht / die Königreicher der Welt außzuteilen vnd zuverschencken / zweiffelt man noch gar sehr daran. Es sey nun gleich / daß sie dazu recht haben sollen: Ist es aber billich vnd der vernunfft gemeß / daß sie bey nacht in das Land zuschreien pflegen: Es sey ein Gott / ein Babst vnd ein König inn Castilien / welcher dieser Länder Herr sey / vnd flugs darauff / zwölff / funffzehen / ja wol zwenzig million armer vernünfftiger Creaturn / jämmerlich vmbbringen / welche gleich so wol / als wir / nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen sein?

Spanisches Proceß gegen den Indianern.

Alda sehe ich / wie im anfang gemelt / einen vnerforschlichen abgrund der Vrteil Gottes. Denn das ist leicht / vnnd wie nichts zusagen / das die Gottlosen vnd bösen / andere die frömmer vnd besser / als sie sein / plagen vnd martern / wie denn solches außgeführt worden. Aber ein gantz Volck / ja vnzehlige Seelen / so jemmerlich / vnd wie es scheinet / ohne alle vrsach / sehen außgetilget werden / das ist / welches viel verstürtzt macht / so sie solche sachen nach der Regel der Vernunfft außführen wollen.

Vrteil Gottes vnerforschlich.

Vernunfft vrteilet nit Recht von Gottes vrteilen.

Wir haben gleichwol in der Biblia / wo nicht durchauß gleichmessige Exempel / jedoch die sich nahe darzu vergleichen. Es wird gemeldet von der außrottung deß Königs Sthon: Zu der zeit / gewonnen wir alle seine städte / vnd verbanneten alle städte / beyde Männer / Weiber / vnd Kinder / vnd liessen niemand überbleiben. Deßgleichen wird gesagt vom König Og zu Basan. Moses das er solches bestettige / gibt Josuæ befelch / das er mit allen Köngen / do er durchziehe / also vmbgehen soll / wie er gesehen hab / das diesen zweyen Königen widerfahren sey. So man vrsach dieses fraget / muß einer sich darüber entsetzen / vnd verstummen.

Biblische Exempel Göttlicher vntergründlicher vrteil.

1.

2.

3.

Wenn Menschen bedencken wollen / das Exempel deß Königs Saul / das er von GOtt verworffen

4.

wird / darumb das er Amalek nicht gar verbannet / vnnd etliche bey Leben gelassen: Deßgleichen etlich feist gemestet Vieh / zum Opffer behalten. Solches so es menschliche Vernunfft betrachtet / schleust sie bald anders / als Gott sein vrteil drüber fellen thut. Denn spricht sie: Ist nicht das billich zu loben / vnd eine herrliche that / das ein König dem andern das Leben friste? das ein Israeliter das beste Viehe dem Gott Israel zum Opffer behalte? Aber Gott leßt durch den Propheten Samuel viel anders vrteilen: Es gefalle jhm gehorsam besser / als das Opffer. Deñ Gott hatte zuuor beides befohlen / das zugleich die Cananiter vnd Amalekiter solten außgerottet werden / derhalben hette man jhm stracks gehorchen sollen: Weil es aber nit geschehen / sein die Cananiter dem Volck Israel in jren augen zum dorn worden / vnnd der Amalekiter König / ob er gleich von dem Propheten Samuel hat müssen getödtet werden / So ist jedoch dem König Saul solcher vngehorsam / sampt seinem gantzen Königlichen Stamm / zum vntergang gerathen.

Der vernunfft vnd Gottes vrteil vngleich.

Hiebey köndte man viel Vrteil Gottes / die der Menschlichen vernunfft gar zu streng schemen / erzehlen / Weil aber solche von Gott gefellet werden / sein sie gerecht. Moses „ sagt im 5. Buch am 9. Cap. Wenn nun der HErr / dein „ Gott / sie außgestossen hat für dir her / so sprich nicht in deinem „ hertzen / Der HErr hat mich herein gefürt / das Land einzunes „ men / vmb meiner Gerechtigkeit willen / so doch der HErr dies „ se Heyden vertreibt für dir her / von wegen jhres Gottlosen „ wesens / Deñ du kömst nicht herein jr Land einzunemen / vmb „ deiner Gerechtigkeit / vnd deines auffrichtigen Hertzens wil„ len / Sondern der HErr dein Gott vertreibt diese Heyden „ vmb jhres Gottlosen wesens willen / das er das Wort halte / „ das der HErr geschworen hat / deinen Vätern / Abraham / „ Isaac vnd Jacob.

Es ist war / gleich wie man bey dem hellen Sonnenschein alle ding besser erkennen mag / also werden in der heili-

gen

gen Schrifft allewege / die vrsachen / warumb es geschehen / gemeldet. Aber im andern / als das vnter den Heyden viel Völcker einander verderbt haben / vnd entlich der grewlichen abschewlichen Exempel / in diesem Buch begriffen / kan man nicht einzehliche vrsachen anzeigen / denn allein / das die Vrtei Gottes nicht zuergründen sein / vñ weil er es also verhengt vnd zugibt / geschicht es nicht vnrecht. Aber darumb sein die Hispanier / als dieser straff Werckzeug nicht entschuldiget: So wenig / als Pilatus zuentschuldigen ist / das er vnsern Erlöser verurtheilt hatte / oder Annas vnd Caiphas / die jhne biß in tod verfolget / ob es wol Gottes Rath also war / vnd alles durch seinen willen geschahe. Denn Gott sagt also von den Gottlosen / die er die frommen zustraffen gebraucht / welche er durch diese mittel probirt / die Gottlosen aber / wegen jhrer Sünde gar verstosset: O wehe Assur / der meines grimmes stercke ist. Ich wil jhn senden wider ein heuchel Volck / vnd jhm befelch thun / wider das Volck meines zorns / das ers beraube vnd außteile / vnd zurtrette es / wie koth auff der Gassen / Wiewol ers nicht so meinet / vnd sein Hertz nit so dencket / sondern sein Hertz stehet zuvertilgen / vnd außzurotten nicht wenig Völcker / denn er spricht: Sind meine Fürsten nicht allzumal Könige? Ist Calno nicht wie Charchemis? Ist Hamath nicht / wie Arpad. Ist nicht Samaria wie Damascus? Wie meine Hand funden hat / die Königreiche der Götzen / so doch jhre Götzen stärcker waren / denn die zu Jerusalem / vnd Samarie sind. Solte ich nicht Jerusalem thun vnd jhren Götzen / wie ich Samarie vnnd jhren Götzen gethan habe? Wann aber der HErr alle seine Werck außgerichtet hat / auff dem Berge Sion / vnnd zu Jerusalem / wil ich heimsuchen die frucht deß hochmütigen Königs zu Assyrien / vnd die pracht seiner hoffertigen Augen / darumb das er spricht / Ich habs durch meiner hand Krafft außgericht / vnd durch meine weißheit: Denn ich bin klug / Ich hab die Länder anders getheilet / vnd jhr einkommen geraubet / vnd wie ein Mechtiger

Gerecht vrteil Gottes ein vrsach viler Völcker vntergangs.

Tyrannen / welche Got als Werckzeug seiner straff gebraucht / nit entschuldiget.

Wie Gott die Tyrannen zur execution seiner vrteil gebraucht.

„ die Einwohner zu boden geworffen / vnnd meine Hand hat
„ funden die Völcker / wie ein Vogelnest das ich hab alle Land
„ zusammen geworffen / wie man Eyer auffrafft / die verlassen
„ sind / da niemand eine Feder regt / oder den Schnabel auff-
„ sperret oder zischet. Mag sich auch ein Axt rhümen / wider
„ den / der damit hawet / oder eine Sege trotzen / wider den / so
„ sie zeucht? Wie der rhümen kan / der den Stecken führet
„ vnnd hebt / vnnd führet jhn so leicht / als were er kein Holtz.
„ Derhalben / wann gleich die Gottlosen ein zeitlang überhand
Gottstrafft endlich die Tyrannen. haben / lesset doch Gott jhre übelthat vnnd Tyranney nicht vngestrafft.

Weil nun Gottes Vrtheil also geschaffen sein / das er
Warumb Gott frome vnd böse durch Tyrannen heimsuchet. die bösen durch andere böse Leut straffe / wiewol jhre boßheit nicht so groß / als der andern ist / vnnd die frommen werden auch durch Tyrannen vnd Blutdürstige gezüchtiget. Sol man aber derwegen gar nicht schliessen: Das wir die über-
Warumb der Sieg nit allewege vff der guten sachen seiten ist. hand vnnd Sieg wider vnsere Feinde haben werden / weil wir eine bessere sach als sie haben. Denn wir mit gnug lastern vnd Sünden befleckt sein / vnnd Gott vrsach gnug zustraffen geben.

Derhalben / wie ich im anfang gesetzt / so sein / meines er-
Zwey mängel bey den Niderländischen Kriegen. achtens / zwey ding in diesem Niderland / darob sich billich zuverwundern ist. Eines das wir meinen / vnd vns darauff verlassen / das vnserer Freyheit vertetdung ein gute sach sey: vnnd gedencken vnter deß gar nicht an vns selbst / denn wir gleich das beginnen / welchs der Prophet denen von Sodoma fürhelt / Siehe / das war deiner Schwester Sodom miß-
„ sethat / hoffart / vnnd alles vollauff / vnd guter friede / den sie
„ vnnd jhre Tochter hatten: Aber dem armen vnd dörfftigen
„ halffen sie nicht / sondern waren stoltz / vnd theten grewel für
„ mir / darumb ich sie auch weg gethan habe / do ich anfieng
„ drein zusehen / vnnd als wenn wir einen Bund mit dem Tod
„ gemacht hetten / also furchten wir vns nicht für dem Gericht Gottes. So man die erste Tafel der zehen Gebot betrach-

ten

ten wil / würde man befinden / das grosse Mißbräuch deß Gottesdiensts eingerissen sein / Aber do ist niemand / der solche zu endern sich wil einlassen / sondern wolten viel lieber / daß Gottes auffs wenigste eine zeitlang gar nicht gedacht würde / vnnd seind gleich den Krancken / die von keiner Artzney hören wollen / Oder den Kindern / welche wolten / weil sie Kinder sein / daß keine Rute im Wald wüchse. Andere nennen sich Reformierte / aber der gröste hauff vnter jhnen / sein nur mit dem Maul solche / denn deß Weins vnd Seytenspil / Wie der Prophet sagt / findet man gleich so wol / wie zuvor bey jhrem wolleben / vnd fragen sie nicht sehr viel / nach den zerschlagenen Hertzen Josephs.

Mißbrauch deß Gottesdiensts in Niderlanden.

Ergerlich leben der reformirten in Niderlanden.

Das ander ist / das fast alle durchauß nur auff jhren eigenen nutz sehen / niemand fragt nach dem gemeinen Guth / als nur etwas zu tadeln vnnd nicht zu helffen. Der neid ist bey vielen tieff eingewurtzelt. Vnd das wunderlich ist / so seyen viel / die zuvor der Hispanier Last vnd vnbilligkeit wol entpfunden haben / Aber / als wenn alles vergessen / sein sie willig mit jhnen sich zuvertragen / nur weil sie hoffen / das es mit jhrem Bunds verwandten schaden vnnd verderben geschehe / Geschicht aber in der warheit / mit deß gantzen Lands vntergang.

Eigenwitzigkeit vnd neid vnter den Niderländern.

Niderländische vertrage mit den Spaniern schädlich.

Das wir nun solche / gleich als auff einer Taffel / jhres Feindes art vnd Natur / jhren fürsatz / gewonheit vnnd weiß / gleichsam abgemahlet sehen können / mögen sie diese warhafftige Historia lesen / so ein geborner Hispanier gemacht hat / Daraus sie lernen mögen / nicht was sie bißher im Niderlande gestifftet / sondern das / wo jhnen Gott nicht gestewret vnd gewehret hette / sie schon langst zum ende / wie sie es jhnen fürgesetzt / gebracht hetten.

Nutz dieser Historien.

Verhoff also / alle ehrliche Leut werden sich wol bedencken / jhr Leben bessern vnnd getrost zusammen setzen / nicht allein mit Worten / sondern viel mehr mit der that

Vermanung den Spaniern starcken widerstand zu thun.

einem so Hochmütigen/ Stoltzen/ vnleidlichen Feind widerstand züthun.

Lob diser Historien.

Vnd darff es anderer warnung vnnd vermanung gar nichts / als was der Autor dieses Büchleins selbst andeutet. Derhalben bitt ich / wollets mit fleiß lesen / denn ein solcher Scribent es wol werth ist / vnnd hoch zu loben / das er sich wider seine eygene Landsleut / jhren stoltzen vnd hohen muth zu legen / hat setzen dörffen. Vnd mögen wir wol Gott dancken / das er vns solche Lehrer schickt / die vns erinnern / was vns zu dieser erbärmlichen / trübseligen zeit zuthun sey / in guter hoffnung / so wir es an vns nicht werden mangeln lassen / er werde vns auch endlich frölich erlösen.

Vrsach

Vrsach warumb dieses Büchlein geschrieben worden.

Es ist alles das/ was sich in India zugetragen hat/ nach dem solches Land wunderlicher weiß vns kund worden/ vnd die Hispanier erstlich hinein kommen sein/ biß auff diesen tag/ dermassen wunderseltzam/ das es denen/ so es nit selbst gesehen/ fast vnglaublich ist/ Vnd lesset sich ansehen/ als wolten solche sachen alles anders/ was sich für langen Jahren inn der Welt zugetragen vnnd verloffen hat/ wie groß vnd wichtig auch dasselbe gewesen/ gleich vertunckeln vnd in vergessen bringen. Vnter diesen sachen/ werden auch begriffen/ das Schlachten vnd Würgen vieler vnzehliger vnschuldiger Leute/ verwüstung der Städte/ Länder vnnd Königreicher/ von den Hispaniern begangen/ auch andere jhre abscheweliche Thaten.

Spanische historien verwunderlich vnd fast vnglaublich.

Was in dieser Historien fürnemlich verzeichnet.

Welche/ nach dem sie von Bischoff Bartholomeo de las Casas oder Casaus/ (der/ als er an Spanischen Hoff kommen/ auß einem Münche/ Prediger Ordens/ zum Bischoff in der Stadt Chiapa in Hispanien worden) vielen erzehlt worden sein/ denn er/ als der es selbst alles erfahren/ vnnd gesehen/ dem Keyser davon bericht zuthun/ darzu gefordert/ Weil nun die jenigen/ so jhn gehöret/ gleich über so newen vnerhörten sachen verstürtzet worden/ Haben sie bey jhm nicht abgelassen anzuhalten/ kürtzlich solche/ vnd sonderlich was sich am neulichsten hat zugetragen/ auffs Papir zubringen/ welches er jhnen zugefallen gewesen.

Wer der Autor diser Historien.

Mit was gelegenheit der Spanische Bischoff diese Histori beschrieben.

Als er aber etliche Jhar hernach viel gesehen/ die kein mitleiden noch Menschlich Hertz mehr im Leib hatten/ sondern durch den Geitz vnd Hoffart besessen/ alle freundligkeit weg geleget/ vnnd durch jhre verfluchte Werck in einen verkerten Sinn gerathen waren/ auch nicht daran genügig/ was sie für Büberey vnnd übels in verderbung der newen Welt/ zuvor getriben/ sondern dem König anlagen/ das er jhnen erlaubete/ noch ein mahl eine Reiß dahin fürzunemen/ do sie es noch ärger/ (so anders solches müglich were/) machen wolten: Hat er beschlossen/ diese kurtze verzeichnuß/ domals dem Printzen in Hispanien/ vnserm Herren/ zuüberreichen/ damit seine Hoheit dahin trachtete/ auff das diesen Tyrannen jhr sache abgeschlagen wurde/ derhalben hat er es drucken lassen/ Ist Anno 1552. in der Königlichen Hauptstadt Sevillia gedruckt worden. Auff das es seine Hoheit desto lieber lese/ vnnd diß ist kürtzlich die vrsach/ warumb diß Büchlein ist geschrieben worden.

Vrsach/ warumb diese Historie geschriben vnnd in druck gegeben worden.

(*)

Vorede.

Bischoffs Bartholomei de las Casas oder Casaus.

An den Durchleuchtigsten vnd Großmechtigsten Herrn / Herrn Philippum / Printzen in Hispanien / etc.

Durchleuchtigster vnd Großmechtigster Herr / Weil Gott auß sonderlichem Rath vnd fürsorge/dem Menschlichen Geschlecht zum besten/in dieser Welt geordnet hat/ das über die Länder vnnd Königreiche Könige vnnd Fürsten regiren sollen / die gleich als Hirten vnd Vätter der Völcker/ Wie sie Homerus nennet/vnd derhalben die Edelesten vnd fürnembsten in der regierung sein. Hat man billich an der Königen guten willen / jederman recht widerfahren zu lassen/ nicht zuzweiffeln/ vnnd so daran mangel erscheinet/ oder auch gewalt geschicht/ vnd übel daraus erfolget ist/ dessen/ das solchem nicht gesteuret wird / diß die einige vrsach / das solches für die Könige nicht gebracht/ noch sie dessen bericht werden. Denn so sie es alles erfahren solten/ würden sie es gewiß an jhrem fleiß vnnd willen / alles böses zuwenden nicht erwinden lassen. Solches hat auch die heilige Schrifft zuverstehen geben wollen / do man in Sprüchen Salomonis also liset: Ein König der auff dem Stul sitzt zu richten / zustrewet alles arge mit seinen Augen/ Denn eines Königs angeborne vnnd eingepflantzte Tugend/allein gnugsam anzeigt/ das nur eines übels / so seinem Reich überlestig / bericht vnnd erkendtniß gnugsam sey/ solchem zustewren vnd zu wehren/ vnd auch nicht einen Augenblick lang/ so es müglich/ solches zugedulten.

Könige sein als Hirten vñ Vätter deß Volcks von Got verordnet

Warumb die hohe Obrigkeit dem übel nicht jederzeit steuret.

Weil denn Großmechtiger Herr/ich bey mir wol bedacht vnd erwogen hab/ alles übel/ schaden vnd vnglück/ (dergleichen vnd grössere nicht zugedencken / noch jhme ein Mensch einbilden kan / das femals geschehen/) so inn so grossen Königreichen / oder / rechter zusagen / in dieser grossen weitten newen Welt / der Indien / welche GOtt vnnd seine Kirche den Königen auß Castilia befohlen vnnd übergeben hat/ solche zu regieren vnnd zubekehren / damit dieselbigen vnter jhrem Schutz/ Geistlich vnd Leiblich in auffnemen kommen möchte/ fürgangen. Als ich nun über die funfftzig Jahr meines Alters / viel erfahren/ vnd diesen Jammer bezeiget/ vnd jme nachgedacht/ welchen ich auch/ als ich in denselbigen Ländern gewesen / selbst gesehen / deren zum theil ewer Hoheit bericht geschehen/ dardurch sie billig bewogen/ bey jhrem Herren Vater anzuhalten / daß sie nicht zugebe noch bewillige / sonderlich denen / so jhrer Majestät newer Länder suchung / Wie sie es nennen / vnd jhnen solche suchung zuerlauben begeren die auch / wo ferne jhnen solches nicht geweret wird / sich derselben zu vnterstehen nicht vnterlassen werden. Denn solche suchungen an jhnen selbst / wider diese friedliche Indias

Spanische Tyranney in Indien mit gedancken vnbegreifflich.

Autor hat die Spanische Tyranney in Indien selbst gesehen.

Warumb die suchung neuer länder/den Spaniern nit widerzubewilligen.

ner/ so ein demütig gutthetig Volck ist/ vnd keinem Menschen nichts leids thut/ fürgenommen/ vnbillich/ Tyrannisch/ vnd wider alle recht der Natur/ auch in Geistlichen vnd Geistlichen rechten verdampt/ verflucht vnd abschewlich sein.

Derwegen/ vnnd damit ich mich einer so vnzehliger Seelen verdamniß/ die solche Tyrannen mit Leib vnd Seel vmbbringen/ wenn ich dazu still schwige/ nicht schuldig machete/ hab ich dahin getrachtet/ etliche jhrer abschewlichen thaten in druck zugeben/ die ich auß vielen andern/ diese tag über gelesen/ vnnd auch wol dieselbigen allzumal erzehlen köndte/ aber diese allein hab ich drucken lassen/ das solche ewer Hoheit besser lesen möchten. Solchen bericht hab ich dem Herren Ertzbischoff zu Toledo/ ewer Hoheit Hoffmeistern/ domals Bischoff zu Carthagena/ auff sein begern/ ewer Hoheit zu überreichen zugestelt: Vnd kan wol sein/ Weil in mittelst dessen ewer Hoheit grosse Reisen zu Wasser vnnd Land verbracht/ auch mit andern wichtigen Königlichen geschefften beladen gewesen/ das solcher bericht von ewer Hoheit nicht gelesen/ oder wol gar hingelegt vnnd vergessen sey worden. Weil aber deren künheit/ vnd vermessene begierd/ täglich zu vnnd überhand nimpt/ welche für nichts achten/ wider billigkeit vnd recht/ gewalt zuüben/ vnnd so viel Menschliches Bluts vergiessen/ auch so grosse Länder zuerösigen/ vnnd jhre eingeborne Beywohner wegzureissen/ ja wol tausend million Menschen zuerwürgen/ vnd vnglaubliche Schätze zurauben: Viel/ sage ich/ solcher Leut vermessenheit/ täglich zunimpt/ das auch dieselbe Tyrannen/ auff allerley listige weg vnnd rencke/ nicht nachlassen anzuhalten/ auff das jhnen solcher newer Insul suchung/ vnnd einnemung/ weiter erlaubt vnnd befohlen werde/ welches denn nicht mag noch kan ohne verletzung Geistliches vnnd Natürliches rechtens zugelassen werden/ darauß denn folgt/ das viel Todsünde/ derer belohnung ewige Hellische strafen sein/ begangen werden müssen. Solches zuverhüten/ hab ich diesen Weg gefunden/ ewer Hoheit mit einem kleinen außzug einer weitlenfftigen Historien/ die da köndte vnd solte von den Blutvergiessen vnd verherungen in der newen Welt begangen/ geschrieben werden/ zu dienen.

Warumb diese Historj beschrieben.

Tyrannische vermessenheit der Spanier in Indien.

Blutdurstig suchen der Spanier.

Diese Historj nur ein außzug einer weitlenfftigen Historien.

Vnd bitte ich ewer Hoheit vnterthenist/ sie wolte es mit solchem Königlichem gnedigem willen von mir annemen/ wie sie denn pflegt anderer jhrer Diener Schrifften zu lesen/ die nichts anders suchen/ noch begeren/ als den gemeinen nutz getrewlichen zufordern/ vnnd ewer Hoheit Königliches stands auffnemen/ vnd wolgehen zuwünschen.

So nun dieser Summarischer außzug/ von ewer Hoheit gelesen/ vnd darneben ewer Hoheit/ die vnmenschliche vnbilligkeit/ die gegen diesen armen vnschuldigen Leuten gebraucht wird/ die/ wie das Viehe/ geschlacht vnd erwürgt werden/ dazu man denn keine vrsach hat/ als den einigen Geitz/ vnd Vbermut/ derer die solche grewliche thaten begehen/ betrachten wird. So wolle doch ewer Hoheit/ bey der Keyserlichen Majestät/ dero Herrn Vattern anhalten/ vnd die dahin bereden/ das jhre Majestät forthin keinem solche schedliche/ verfluchte suchung vnnd einnemung der Länder vergönnen noch gestatten wolle/ sondern das solches suchens nümermehr gedacht/ vnd ein ewiges stillschweigen auffer legt/ vnd mit solchem ernst geboten werde/ das/ wer forthin davon erwehnung thue/ derselbe darumb ernstlich gestrafft werden solle.

Geitz vnd hochmuth die einige vrsach Spanischer Tyranney in India.

Suchung newer Länder allerdings abzustehen.

Dieses Großmechtiger Herr/ ist ein hochnötiger vnd gewisser Weg/
das Gott den stand der Königlichen Krone in Castilia/
segnen/ erhalten vnnd geistlich vnd weltlich blüen
vnd zunemen lassen wolle.

Newe Welt.

Warhafftige Anzeigung

Der Hispanier Grewlichen/ abschewlichen vnd vnmenschlichen Tyranney/ von jnen in den Jndianischen Ländern/ so gegen Nidergang der Sonnen gelegen/ vnnd die Newe Welt genennet wird/ begangen.

DJE Länder/ so man in gemein Jndia heisset/ seyn anfänglich bekant vnnd erfunden worden/ im Jahr vnsers Heils/ 1492. Vnd haben das Jahr hernach die Hispanier darinnen zuwohnen angefangen/ Daß also 49 Jahr seyn/ da etliche Hispanier erstlich dahin kommen. Wenn new Jndien erstlich erfundē worden.

Das erste Land/ darinnen sie sich zuwohnen nidergelassen/ ist die grosse vnnd fruchtbare Jnsel Hispaniola gewesen/ welche 600 meil im vmbfang helt. Es seyn sonsten andere grosse vnd fast vnzehliche Jnseln mehr/ auff allen seiten vmb vnd an diser Jnsel vnnd in derselben Reuier gelegen/ welche alle ich sehr Volckreich/ als ein Land vnter der Sonnen seyn mag/ gesehen hab. Das Fußfeste vnd harte Land/ welches von diser Jnsel auff 250 meiln/ vnnd ein wenig weitter gelegen/ erstreckt sich auff der seiten/ nach dem Meer zu/ weitter/ als auff zehen tausent meil. Vnd solche seyn schon bekant/ Vnd erfindet man täglich mehr Landes/ welches alles so vol Volckes/ wie ein Omeiß hauffen wibelt. Daß es also scheinet/ daß Gott in diſe Länder/ so biß auff das Jahr 1541 seyn gefunden worden/ die meisten menschen/ so auff der Welt zu finden/ gleich wie in einem abgrund/ zuhauff gesetzt habe. New Jndien sehr groß vnd volckreich.

Es hat aber Gott diſe vnzehliche Leut/ allerley art/ von Natur gar einfältig erſchaffen/ ohne Betrug/ Liſt vnd Boßheit/ ſehr gehorſam vnd getrewe jhrem angebornen Herren/ Auch gegē den Hiſpantern/ denen ſie dienen/ gar vnterthänig/ gedultig/ friedlich/ ohne zancken/ haß/ widerwillen/ neid/ empörung/ widerſetzen oder luſt ſich zu rechen. Sie ſeyn von Natur ſehr zart/ vnd weicher Complexion, die nicht ſchwere arbeit/ vnnd vberlaſt ertragen können/ ſterben gar bald ſo es wan eine Seuch oder Kranckheit ſie vbereilet. Vnd iſt gewiß/ daß bey vns Fürſten vñ Herrn Kinder/ die in aller Wollуſt aufferzogen werden/ mehr außſtehen vnd außtauren können/ als diſer Leute Kinder/ ſo doch Feldarbeit treiben müſſen.

Art vñ Natur der Indianer.

Es ſeyn auch gar arme Leut/ beſitzen wenig/ begeren auch nit vil zeitlicher güter zuhaben. Derhalbē ſeyn ſie nit hoffärtig/ vbermüttig/ oder das einer dem andern nach dem ſeinen trachtete/ oder frembd Gut begerete. Jre Speiſe iſt alſo geſchaffen/ das ich glaub/ daß die Altväter in der Wüſten kaum ſo genaw vnd gering gelebt haben. Sie gehen gemeinlich gar nacket vnd bloß/ allein die Scham bedecken ſie/ vnd wenn ſie ſich ſehr bekleiden/ iſt ſolches ein Mantel auß Baumwolle gemacht/ etwan von anderthalben oder zweyen elln Tuchs/ in die vierung geſchnittē. Sie ſchlaffen auff Teckē von Schilff geflochten/ Aber die es beſſer haben/ ſchlaffen gleich wie in einem geſtrickten Netze/ an vier Seilen außgeſpannet/ Vnd nennen ſolche in der Inſel Hiſpaniola Hamacas. Sie ſein geſchwinder vernunfft/ faſſen bald etwas/ vnd ſein gelernig/ derhalben ſie alle gute Lehr faſſen/ auch in dem heiligen Catholiſchen Glauben. Weren in allen andern Tugenden wol zu vnterweiſen/ denn ſie ſolches leichtlich zufaſſen/ vil weniger hinderung haben/ als andere Leut in der Welt. Sie laſſen auch nicht nach/ ſo ſie einmal angefangen haben/ was zu dem Glauben gehört/ zufaſſen/ biß ſie es begriffen haben/ ſo inbrünſtig/ begirig vnd hitzig ſeyn ſie dazu. Anlangende den

Speiſe der Indianer.

Kleidung vnd Bette der Indianer.

Indianer ſinnreich vnd gelernig.

Gottes/

Gottesdienst vñ desselben vbung/auch geniessũg der Sacramentẽ in der Kirche/seyn sie so embsig/dz in d' warheit die Priester gedult gnug habẽ müssen jnen ein gnügen zuthun. Vnd kürtzlich zusagen/hab ich es sehr offt vnd vil von den Hispaniern selbst gehöret/die solche gute Natur an jnen nit gnug loben köñen. Darumb gewiß kein glückseliger volck auff Erden/als dises ist/ do es allein die wahre erkäntniß Gottes hette.

Indianer gar andächtig.

Zu solchen zarten Schäflein/von jrem Schöpffer mit so reichen gaben begnadet/wie gesagt/seyn die Hispanier kom̃en/ vñ so bald sie derer nur ansichtig wordẽ/wie reissende Wölffe/ Löwẽ oder grawsame Tigerthier mit dẽ hunger außgemergelt/ vñ haben nu 40. Jar aneinander biß hiehero in disen Ländern nichts anders gethã/begeren auch noch nichts and's zustifften/ deñ solche Schäflein zuerwürgẽ/zuzerreissen/zu ängstigen zuplagẽ zu martern/vnd auff allerley Tyrañische weiß vnd weg/ dergleichẽ niemals gesehẽ/gelesẽ noch gehört wordẽ/ vñ deren etlich hernach erzeit werden sollẽ/außzurotten/vñ so weit kommen/dz von drey Millionẽ Seelen so allein in d' Insel Hispaniola gelebt/auch von mir zũ theil sind gesehen wordẽ/ jetziger zeit nit 200. Seelen vberblieben vñ noch mehr im leben seyn.

Spanier Tyrannisch vorhaben gegen den Indianern/ nur zu morden vnd zu rauben.

Die Insel Cuba / welche so lang / als von Valladolet/ biß gen Rom/ligt fast öde vnd wüst. Die Insel S. Johañ vñ die Insel Jamaica alle beyde sehr groß/fruchtbar vñ schön/ seyn gar eröset deßgleichen die Inseln Lucattos/so Hispaniola vnd Cuba auff der seiten/gegen Nord/nahe gelegen vñ an der zal mehr als 60. Inseln seyn/ sampt denen Inseln/so man der Risen Insel heisset/auch andere Inseln mehr/grosse vñ kleine/ Darunter die geringste fruchtbarer ist/als der königliche Lustgartẽ zu Hispalis oder Savillia. Dazu seyn es gesunde Lender als in der Welt zu findẽ. Solche seyn alle verderbt vñ verwüstet. In disen obgemelten Inseln seyn mehr als 500000 seelen gewesen/ Jtzt aber ist nit eine lebẽdige Creatur dariñen/ von denen/so in derselben geborn/zufinden. Denn sie zũ theil

Fruchtbarkeit der Inseln in der newẽ Welt.

vmbbracht seyn worden/zum theil weggeführet inn die Insel Hispaniola/in dem Goldbergwerck zu arbeiten/darinnen die Jnwohner auch alle auffgerieben worden. Als ein Schiff nach dreyen Jahren/in alle diese Insel gefahren/ nach einem so grossen Weinlesen / die vbrigen Träubel zusuchen / vnnd was noch für Volck vbrig (denn ein guter Christ/ auß sonderlicher lieb vñ erbärmniß bewogen/diser Leut zubekehren sich vnterstanden) zuhauff zubringen / hat er nicht mehr den eilff Personen/die ich gesehen/angetroffen vnd vbrig gefunden.

Andere mehr Jnseln an der zahl vber dreissig / so nahe an der Insel S. Johann gelegen/seyn auch gar zerstöret vnd eröset worden. Die Jnsel alle haben mehr als zwey tausent meil Landes/seyn aber alle wüst vnd öde gemacht.

Weitleufftigkeit der Newen Jnseln.

Das Feste Land anlangend/seyn wir dessen gewiß/daß vnsere liebe Hispanier/durch jhre Wütterey vnnd verfluchte Thaten mehr als zehen Königreich/grösser/als gantz Hispania ist / wann man gleich Arragonien vnd Portugal mit einschleußt/verderbet vnd eröset haben/vnd zweymal mehr Landes / als weit von Hispalis auß / biß gen Jerusalem / welches weiter als zweytausent meil ist/Solche Königreich alle/ligen noch heutiges tags wüst vnd vngebauet / do sie doch zuvor/so vol Leut/als immer müglich/gewesen seyn. Wir könte deß ware rechnung machen / daß in disen 40. Jahren / durch der Hispanier Tyranney vnd Teuffelisches wesen/ vnbilliger vñ Tyrannischer weiß / mehr als zwolff Million Seelen von Mann vnd Weibsbilden / vnnd auch Kindern / außgerottet worden seyn. Glaub auch in der Warheit/vñ achte es gäntzlich dafür/ daß ich nicht fehlen wolte / wenn ich gleich fünffzehen Million Seelen setzte.

Fünffzehen Million Jndianer von den Spaniern außgerottet

Die auß Hispania inn diese Länder gezogen / haben alle zween Wege gehalten / diese arme/elende Leut außzurotten. Der eine ist der vnbillige vngerechte/blutige vnd tyrannische verfluchte Krieg. Der Ander ist/ dz sie alle die vmbgebrachte/ so

Spanier haben 2. Wege die Leute außzurotten.

ſo nur ein gedancken haben faſſen können oder mögen / ſich der mal eins / vmb jhr zuvorgehabte Freyheit wider anzunemen/oder aber auff weg vnd weiß getrachtet/der von den Hiſpantern jnen angelegtenmarter zuentfliehen/In maſſen dann alle groſſe Herꝛn vnd Adeliche großmütige Perſonen zuthun pflegen. Denn ſie in dem Krieg gemeinglich niemand bey leben laſſen/als das Weibsvolck vnnd die Kinder / Aber hernach trucken ſie auch ſolche mit ſo groſſer vnnd ſchwerer Laſt der Dienſtbarkeit/deßgleichen kein menſch/ja auch kein viehe außſtehen mag / davon ſie denn auch letzlich ſterben müſſen. Zu diſen zweyen Wegen der Teuffeliſchen Tyranney/mögen gezogen werden alle andere weg vnnd weiß / ſo ſie gebrauchen/die Leut außzurotten/welche faſt vnzehlig ſeynd.

Geitz vnnd Hochmut/ Grundurſachē Spaniſcher Tyranney.

Die Vrſach / vmb welcher willen die Hiſpanier ſo vnzelige Seelen außgerottet haben/iſt diſe einige/Nemlich/ daß ſie all jhr thun vnd trachten dahin gerichtet/Goldt zubekommen/davon ſie in kurtzer zeit reich werden/vnd gleich in einem ſprung herfür kommen/auch zu ſolchem Stand / der jnen gar nicht gebüret noch gezimet/gereichen möchten. Vnd mit einem wort zu ſagen/Vrſach diſes alles iſt jr Geitz vnd Hochmut/damit ſie beſeſſen/vnd beyde bey jhnen ſo vnmeſſig groß/ daß deßgleichen in der Welt kaum ſeyn mag: Vnd daß dieſe Länder ſo voll vnd reich/vnd die nackende wehrloſe Jnnwohner darinnen demüttig / gedultig / einfältig / vnnd gar gut zuzwingen/vnd vnter jhre gewalt zubringen ſeyn.

Spanier halten die Jndianer nicht ſo gut als vnvernünfftige Thier.

Sie fragen nach diſen elenden Leuten gar nichts/achten jhrer auch weniger (ich muß die Warheit bekennen / was ich die gantze zeit vber / do ich bey jnen in diſen Ländern hab ſeyn müſſen / geſehen hab) wil nicht ſagen / als vnvernünfftige Thiere (denn wolte Gott/ daß ſie dieſelbe als vnvernünfftige Thier hielten) ſondern weniger als Kot auff der Gaſſen/Alſo groſſe ſorg tragen ſie für das Leben vnd Seelen dieſer elenden menſchen. Vnd ſeyn alſo ſovil Millionen von jhnen er-

würget vnd getödt worden / vnd ohne glauben vnnd Sacra-
ment dahin gestorben. Da doch die Warheit / In massen es
Indianer demut vnd friedseligkeit gegen den Spaniern. alle / auch die Tyrannen selbst bekennen müssen / daß niemals
die Indianer in gantzen Indien den Hispanien vberlästig
gewesen seyn sonder dieselbe gehalten / als weñ sie von Himel
kom̃en weren / vnd solches so lang / biß sie vnd jre benachtbar-
te erstlich vō den Hispanien seyn bedrangt / beraubt / erwürgt /
vberwältigt / gemartert / vnd auffs euſſerst geplagt worden.

Von der Insel Hispaniola.

IN der Insel Hispaniola / inn welcher die Hispanier /
wie gesagt / erstlich angelendet / vnd jr Volck außge-
setzt / hat sich am ersten jr wüten vñ würgen angefan-
Spanier gewaltthaten in Hispaniola. gen. Deñ sie erstlich den Indianern jre Weiber vnd Kin-
der mit gewalt genom̃en / vnd solcher nach jrem gefallen miß-
braucht haben / dazu jnen alles auffgefressen / vnd an dem nicht
ersättigt gewesen / was sie nen gutwillig mitgetheilt (denn die
Ein Spanier frißt vñ verfretzt vff einen Tag mehr / denn 30 Indianer in einem Monat. Indianer nit vil vorrath haben / sondern seyn an einem gerin-
gen damit sie mögen außkom̃en vnd mit jrer arbeit zuwegen
bringen / genügt) Sintemal woran drey Häuser / darinnen in
einem auffs wenigst 10 personen seyn / ein gantz Monat gnug
habē das frißet vñ verfretzet ein Hispanier auff einen tag auff.

Wie nun die Hispanier / solche vnd dergleichen Muts-
willen / Gewalt vñ Vberdruß zu vben angefangen / haben die
Indianer vermerckt / daß sie nit vom Himel / wie sie anfäng-
lich sich vberreden lassen / kommen. Derhalben haben jhr ein
Indianer fliehen vor d Spanier tyranney mit Weib vnd Kindern. theil jre Speise verborgen / Die andern jre Weiber vnd Kin-
der geflöhet / Etliche sein gar in das Gebirg gewichē / auff daß
sie bey einem so abschewlichen Volck nicht wohnen dörfften:
Dargegen aber haben sie die Hispanier desto mehr geplagt /
geschlagen / gestossen / auch in den Städten an die Herren vnd
Fürnemsten hand angelegt / vnd solche gefangen / Sein auch
in jhrem Mutwillen vnnd ruchlosen Leben so weit kommen /

Daß

Daß ein Hauptman/ deß fürnemsten Herren vnd Königs in diser Insel Weib/ mit gewalt hat dörffē notzwingē. Von dañen an haben die armen Indianer angefangen/ auff Weg zutrachtē/ wie sie die Hispanier wider auß jrem Land brechten/ vñ haben sich zur Wehr gestelt/ aber leider jr widerstand ist gering vñ nichts gegen gewapneten Leuten zuachten/ derwegen jhre Krieg nur Kinderspiel gegen den vnsern zurechnen seyn.

Spanischer Hauptman notzwinget eines Indianischē Königs Weib.

Indianer zugenötigte Gegenwehr nichts gegen der Spanier gewalt zuachten.

Die Hispanier haben mit jren Pferdē bald an sie gesetzet/ vnd mit jren Spiessen vnd Schwertern/ wo sie angetroffen/ alles zu boden gestochen/ Als denn in die Stätt vnd Dörffer gefallen/ vñ niemand/ weder jung noch alt geschonet/ auch d schwangern Weiber vnd Kindbetterin nit/ sonder haben alles erwürgt/ als weñ sie vnter einem hauffen eingesperter Schäflein rumorten/ haben mit einander gewettet/ welcher auff einen streich einen mitten entzwey hawen/ oder am besten einem den Kopff abschlagen/ oder den Leib öffnen konte/ daß das eingeweide herauß fiele. Sie rissen die armen kleinen Creaturen von jrer Mutter Brüsten/ vnd schmissen sie wider die Felsen/ daß das Hirn daran kleben blieb: Andere warffen sie in die Wasser/ vnd wenn sie plumpfeten/ lachten vnd spotteten sie jrer vnd sprachen/ Schwimm nun hin vnd zapple wol auß: Andere erwürgetē sie sampt den Müttern/ Vnd wz sie nur antraffen/ must alles sterben. Sie richtetē lange vnd nidrige Galgen auff/ dz sie mit den Füssen fast die Erde erreichen konten/ daran hiengen sie 13. Indianer/ zu ehren/ wie sie sagten/ vnserm Erlöser vnd seinen zwölff Aposteln/ vnd machten ein Fewer darunter/ vnd verbrenneten sie lebendig. Den andern/ denen sie das Leben schencken wolten/ hieben sie beyde Hände ab/ hengten jnen solche an den Halß/ vñ sagten/ Lauff hin mit disen Brieffen/ vnd bring denen/ so auff das Gebirg gewichē/ dise zeitung. Gemeinglich brachtē sie die fürnemsten vñ Herren auff folgende weiß vmb/ Sie machten ein sonderliche art von Rösten/ auff hohē stöcken/ darunter schüreten sie ein klein fewr/ damit sie in so grosser marter/ mit jämerlichē

Spanier hencken vñ verbrennen 13 Indianer Christo vnd den 12. Aposteln zu ehren.

Spanier braten die fürnemsten Landherrn vff Rosten.

geschrey vnd heulen den Geist auffgeben. Ich hab einmal vier oder fünff der fürnembsten Herren auff disen Rösten braten sehen / vnd glaub / das anderswo etliche dergleichen stunden / Vnd weil es ein jämmerlich erbärmlich geschrey gabe / dadurch auch der Hauptman beweget vnd an seinem Schlaff verhindert wurde / befahle er / man solte sie erstecken / vnnd der marter abhelffen / Aber der Profoß / welcher ärger war / denn der Hencker selbst / der sie also brennete (Ich weiß seinen nammen wol / kenne auch seine freunde zu Sivillia wol) wolte nit daß man sie ersteckte / sonder er selber legte jhnen Knebel in die Mäuler / daß sie nit schreien konten / vnd schürete das Fewer / biß sie gnug vnd nach seinem gefallen gebraten waren. Solches vnd dergleichen vnzehlliche marter / hab ich selbst gesehen.

Spanische Profoß ärger vnd vnbarmhertziger weder der Hencker selbst.

Vnd weil / wer da flihen könte / sich in das Gebirge begab / vnd auff die höchsten Berg versteckte / ob sie so vnbarmhertzigē leuten / die ohne alle Gottes forcht / vnmitleidenlicher als die vnvernünfftige wilde Thier / das Menschliche Geschlecht nur außzutilgen / geborn / vnd jre ärgste feind waren / entflihen möchten: Richten die Hispanier jhre Hund ab / vnd machten sie auff Menschenfleisch beissig / dz sie in einem huy / wañ sie solche nur an die Indianer hetzerē / dieselben darnider vñ als ob es Säwe weren / zerrissen vnd frassen. Dise Hunde theten jhnen sehr grossen schaden. Vnnd weil es sich bißweiln zutrug / daß die Indianer / vnd nicht vnbillig / etwan etliche Hispanier vmbbrachten / machten sie vnter jnen ein Gesetz / daß allweg für einen Hispanier hundert Indianer vmbgebracht werden solten.

Spanier hetzē die Indianer mit Hunden.

Hundert Indianer werden für einen Spanier vmbgebracht.

Von den Königreichen die in der Insel Hispaniola gewesen.

IN der Insel Hispaniola sein fünff fürneme Königreich gewesen / welche von fünff vnterschiedlichē Königen / denen alle andere Herren in der Insel / so fast vnzehlich

Fünff vnterschiedliche Königreich

vnzehlich/vnterthänig gewesen/seyn regieret worden. Neben denselbigen seyn auch abgesonderte Länder darinnen gewesen/so für sich selbst/vnnd derer Könige keinen für jhren Oberherren erkennt haben. vnd Könige in Hispaniola.

Eines auß disen Königreichen hieß Magua/das heist so vil/als ein ebene Landschafft. Diese Ebene ist vnter die fürnembsten Wunder der Welt zurechnen. Deñ sie begreifft vom Meer gegen Mittag/biß an das Meer gegen Mitternacht/achtzig meil Landes/vnnd hat in der breite fünff meil/auch acht biß auff zehen meil/vnd ist auff allen seiten mit hohen Bergen beschlossen. Diese Ebene durchfliessen mehr als dreissig tausseñt grosse vnnd kleine Wasserflüß/darunter zwölff so groß seyn/als Ebrus/Tagus vnnd Guadalquevir. Vnnd alle die Wasser/so auß den Bergen gegen Abend entspringen/derer an der zahl fünff vnnd zwentzig tausent seyn/führen Golt/In welchem Berg/oder vil mehr Gebirge/ligt das Land Cibao/in welchem das Reich getrent/von Cibao/genent/bricht/Denn solches Golt 24 Carat helt/vnd wird hieaussen hochgehalten. I. Königreich Magua für ein Wunderwerck der Welt zurechnen. Magua sehr Goldreich.

Der König vnnd Herr dises Königreichs hieß Guartonex/vnd hette vnter sich/so gewaltige Herren vnd Lehenleut/daß jhrer ein jeglicher jhrem König Guartonex/damit zu dienen/sechzehen tausent Mañ kunt auffbringē/deren Herren hab ich etliche gekant. Diser Guartonex war ein tugenthaffter sitsamer Mann/von Natur friedliebend vnd fast geneigt den Königen in Castilien zu dienen. Vnnd geben seine Vnterthanen/ein jeglicher so ein Hauß hat/ein gewisse Schalen vol Goldes den Hispaniern. Hernach aber/als es jnen wolte zuvil werden/weil sie keine Geschickligkeit wissen/noch grossen fleiß darauff/wie das Gold zugewinnen oder zugraben/legen/haben sie solche Schalen entzwey geschnitten/vnd ein halbe vol geben. Diser Cacique oder König/hat dem König in Castilia angebotten/daß jhm dz Land von Guartonex König in Magua/vnd desselbigē mächtig. Guartonex ein friedsamer Mann. Jahrliche Pension d Magua-Lä ner. Königs in Magua erbieten gegē

dem König in Castilie.

Jsabella an/do die Hispanier erstlich sich zuwohnen/niderge-
lassen/biß an die Statt Dominico/ vnterthä seyn solte/ vnnd
wolte er es mit feldbawen erhalten/allein daß man kein Gold
mehr von jhm fordern solte. Denn er wandte für vnd sagte
recht vñ die warheit/ dz seine vnterthanē damit nit könten vñ-
gehen/vñ wüsten solches nit zugewinnen. Die Feldarbeit die er
verheß/ hette er leichtlich vñ mit nutz volbringē mögen. Vnd
weiß ich/dz es vnserm König jährlichs einkomēns auff 3. Mil-
lion Castillaner getragen hette/davon jetzt in diser Jnsel mehr
als 50. Stätte gröſſer/als Sevillia/hetten mögē erbawet wer-
den. Den lohn/so die Hispanier disem grossen König vñ Her-
ren geben haben/ welcher sich so freundlich vñ güttig gegē jnen
gehalten/ist gewesen/daß ir Hauptman/ein böser Christ/diſes
Königs Gemahl genotzüchtigt hat. Es hette diser König
wol auff zeit vñ gelegenheit sich zu rechē warten/vñ sein volck
auffmahnen köñen/Aber er hat sich auff daß schnelleste davon
gemacht/sich versteckt/vñ also sterben wollen/ weil er sich von
seiner hoheit entsetzet/ vñ seines Königreichs verstossē vermer-
ckete/ vnd hat in dem Land De los Ciguatos/so eines grossen
Herren vñ seines vnterthans war/ sein leben beschliessen wol-
len. Wie aber die Hispanier vermercket/ daß er jnen entkom-
men/ hat er sich nicht länger verbergen mögen/ Denn sie den
Herren/dabey er verborgen/mit Heereskrafft vberzogen/vnd
grossen jammer vnnd blutvergiessen angericht haben/ biß sie
jhn endlich gefunden/ Als bald haben sie jhn in die Eisen ge-
schlagen/ vnd auff einem Schiff also angeschmidet/ nach Cas-
stilien geschickt: Solches Schiff ist auff dem Meer zu grund
gangen/vnd seyn vil Hispanier so darauff gewesen/ sampt di-
sem gefangenen König ersoffen/Jst auch eine grosse Summa
Golds mit vntergangen vnnd verloren worden/ dabey das
grosse Goldkorn oder Stuffe/wie ein grosser Leibbrots/gewe-
sen/vnd hat dreytausent/sechshundert Castillaner gewogen.
Also straffet Gott vnbilliges fürnehmen.

Spanischer Hauptmañ notzüchtigt die Königin zu Magua.

König Guarionex steuret auß seinem König reich für der Spanier tyranney.

König Guarioner wirt vō den Spaniern gefangen vnd in eisen nach Castilien geschickt.

König Guarioner ertrinckt vffm Meer.

Groß Goldkorn.

Das

Das Ander Königreich hat Marien geheissen / do jetziger zeit ein Anfurt oder Hafen ist / an der einen Ecken dieser Ebene / gegen Nord oder Mitternacht. Vnd ist diß Königreich grösser / als das Königreich Portugal ist auch vil fruchtbarer / derhalben es wol zu bewohnen were / Deñ es grosse Gebürg / so reich von Gold vnd Kupfferbergwerck / herumb hat.

II. Königreich Marien weitlauffig / fruchtbar / Kupfer vnd Goldreich.

Der König darinn / hieß Guacanaga / vñ hatte vnter jm vil großmächtige Herren / derer ich vil gesehen vñ gekeñt hab. In dises Königs gebiet ist erstlich der alte Herr Admiral / als er dise gegent in India erfunden / zu Land getretten / vnnd in diser Insel von den Guacanagari so freundlich / gütig vnd mit so grosser ehrerbietung auff vnnd angenommen worden / das ich von dem alten Admiral selbst gehort / er hette in seinem eigenen Vatterland / von seinem Leiblichen Vatter / nicht anders mögen gehalten werden. Dergleichen grosse gutthaten hat dieser König allen Hispaniern / die bey jhm gewesen / erzeigt / vnnd zu der zeit / do sie es gewiß hoch von nöten gehabt. Denn an diser gegent / hat der Admiral sein Schiff verloren / vnnd ist jhm dieser König / mit allem so jhm müglich / zuhülff kommen / vnnd fort zuretten fürschub gethan.

Guacanaga König in Marien.

Freundligkeit vñ Ehrerbietung / dem Spanischen Admiral von dem König in Marien erzeigt.

Es ist aber dieser König hernach inn der flucht auff dem Gebirg gestorben / als er der Hispanier Tyranney / von welcher er seiner Königlichen Würden entsetzt / hat entgehen wollen / vnd alle seine andere Herrn vnd Vnterthanen seyn vnter der Hispanier Tyrannischem Joch / wie hernach soll gesagt werden / vmbkommen.

König Guacanaga von den Spaniern seines Königreichs verjagt / stirbt in d flucht.

Das Dritte Königreich vñ herrschafft hat Maguana geheissen / ein sehr fruchtbar / gesund vnd wunderbares Land / alda mann jetztger zeit denn besten Zucker macht. Der König dieses Landes hieß Caonabo / vnnd vbertraff dieser die andern alle an Ehr / Gewalt vnd Dapfferkeit / Wurde jhm auch von seinen Vnterthanen mit sonderlichen Ceremonien vnnd Ehrerbietung gedienet. Diſen König haben

III. Königreich Maguana das beste Zuckerländ.

Caonabo König in Maguana sehr thürefflich.

König Caonabo mit list von den Spaniern gefangen/ ersäufft vff dem Meer.

die Hispanier mit sonderer list / inn seinem Palast / als er sich nichts wenigers als dises befahret/ gefangen/ hernach habt sie jhn auff einem Schiff nach Castilien schicken wöllen / Aber als in dem Port bereit sechs Schiff stunden abzufaren/ schickt Gott / dadurch anzuzeigen / was vnbillliche Sache sie fürnemen / die Nacht ein so groß Vngewitter/ dadurch dise Schiff alle sampt den Hispaniern ersoffen / vnd muste also der arme König Caonabo/ in eisen hart angebundē/ auch mit ersauffen.

Königs Caonabo-Brüder wollen jhren Bruders todt rechen/ werdē aber von Spaniern erschlagen.

Es hat diser König drey oder vier Brüder gehabt/ welche auch dapfere Helden / wie er / gewesen. Als nun solche sahen/ wie vnbillich jhr Bruder gefangen war/ vnd wie vbel vnd Tyrannisch die Hispanier inn andern Königreichen hetten haußgehalt̄/ auch als sie jres Bruders des Königs tod erfahren/ haben sie sich zusamen gehalten/ der meinung/ sich an den Hispaniern zurechen. Aber solche sein jhnen zu Roß entgegen gezogen / welches dann der Weg ist / dadurch den Indianern am meisten schaden zugefügt werden mag/ vnd haben in sie gesetzt/ vnd ein solch Blutvergiessen angefangen/ dadurch das halbe theil dises Königreichs verderbt / verherget / vnnd volckloß gemacht worden ist.

IIII. Königreich Xaragua gelegen/ vnd desselben gute Policey.

Das Vierde Königreich hat Xaragua geheissen. Dises Königreich ist gleich / als das mitten der Insel/ vnd vbertrifft die andern alle mit der Sprach / welche höfflich vnd artig ist. Dazu ist ein gar wol angestelte Regierung vnd ordentlich leben darinn̄/ denn es vil Herren vnd Adels hat/ welchen nach sich das gemeine Volck auch heltet.

Beuchio König inn Xaragua.

Der König darinnen hieß Beuchio/ vnnd hette solcher eine Schwester/ mit namen Anacaona. Dise zwey/ der Bruder vnd die Schwester/ haben den Königen auß Castilien vil grosser herrlicher dienst geleistet/ wie auch gegen den Hispaniern sehr freygebig gewesen/ vñ sie auß mancherley Todsgefahr erlediget.

Gutthätigkeit der Königin Anacaona gegē den Spaniern.

Nach deß Beuchio absterben ist Anacaona allein Königin deß Landes verblieben.

Auff

Auff eine zeit kompt der Gubernator diser Insel wegen deß Königs in Hispania/in die Königreich/vnd führt mit sich 60. Pferd vnnd 300 zu Fuß/ Die Pferd weren allein vbrig gnug gewesen/ nicht allein diſe Insel/ sondern auch das Fußfeste Land zuverderbē vnd zuvertilgen. Zu disem Obersten werden gefordert mehr als 300 der fürnemsten Herren/ vnd wird ihnen sicher Gleit zugesagt/ vnter welchem schein er die Fürnemsten in ein groß Hauß von Stro gemacht/einsperret/ vnd leßt solches mit Fewr anstecken/ vnd die darinnen also verbrennen/ Die Andern Herren vnd vnzehlig Volck so mit ihnen kommen/ seyn alle erstochen vnd erschlagen worden/ Die Königin aber Anacaona hat er/ihr zu ehren/henckē lassen.

Spanischer Oberster leßt 300 Indianische Landsherrn in einem Hauß verbrennē.

Königin Anacaona wird erhenckt.

Etlichte Hispanier/ auß mitleidē oder vil mehr geitz/ hatten etliche junge Knaben jnen zu Lackeyen behalten/ vñ damit sie nit erwürget würden/ hatten sie solche hinder sich auff die Pferd gesetzt. Aber andere Hispanier schliechen hinder denselben her/ vnnd stachen diese arme Knaben mit den Lantzen durch vnd durch/ ob aber etwan einer an die Erde herab vom Pferde fiel/ hieben jhm die andern Hispanier die Füß ab/ vnd liessen sie also ligen. Etliche von diesen Indianern/ solcher Wütterey zuentgehen/ kamen davon/ in ein kleine Insel/ acht meil von diser gelegen/ aber der Gubernator/ gab solche alle zu leibeigenen Knechten/ weil sie also davon/ diſes Blutbad zuflihen/ kommen waren.

Vnmenschligkeit der Spanier an den gefangenen Knaben.

Indianer in Paragua werden alle zu leibeigenen Knechtē gemacht.

V.

Das Fünffte Königreich hieß Higuei. Darinnen herschete eine alte Königin/ mit namen Higuanama/ Aber solche haben die Hispanier gehencket. In diſem Königreich/ hab ich fast vnzehliche lebendig verbrennen sehen/ andere aber zu stücken zuhawen/ vnd auff andere weiß grewliche marter vnd Pein anlegen/ die vbrigen/ nemlich/ die sie lebendig fiengen/ machten sie zu leibeigenen Knechten.

Königreich Higuei. Königin Higuanama gehencket.

Grewliche Tyranney der Spanier in Higuei

Es ist vnmüglich/ daß es also mög eintzeln beschrieben werden/ waß sich in außrottung diſer Leute zugetragen/ Vnd

glaub ich warhafftig/ daß/ wann gleich vil gesagt würd/ dennoch vnter tausent kaum eines gesagt werden könne/ Wil nur was die obangeregten Krieg anlanget/ sagen/ vnd auff mein Gewissen nemen/ auch also für Gott bezeugen/ das zu allen oberzehlten vnbillichen Tyranneyen/ oder was noch erzehlt mag werden/ derer ich doch geschweig/ die Indianer niemals Vrsach geben habē/ noch auch geben haben mögen/ Gleich so wenig als ein wolgeregulirtes Kloster oder Convent vrsach gibt/ warumb sie beraubet vnnd erschlagen worden/ oder warumb die so dem Tod ergeben/ inn ewiger Dienstbarkeit vnd betrangniß gehalten werden. Ich wil mehr sagen/ vnnd glaube es auch/ kan auch solches auß andern Vrsachen wol abnemen/ daß die gantze zeit vber/ do so vil vnzehlig Volck inn dieser Insel vmbgebracht ist worden/ jhrer keiner gegē den Spaniern einige Todsünde/ oder die vor den Menschē straffwürdig/ begangen habe. Andere Sünde anlangende/ die GOTT allein zu straffen gebürt/ Als/ Begirde sich zurechen/ Zorn/ Widerwillen/ wie solten solche diese Leut gegen jhren Todfeinden gehabt haben? Ich glaub/ daß wenig Personen auß jhnen/ mit solchen Sünden behafft gewesen seyen/ Denn sie sich nicht leichtlich bewegen lassen/ wie ich selbst erfahren/ vnnd gütiger seyn/ als die Kinder von zehen oder zwölff Jahren. Weiß auch für gewiß vnnd in der Warheit/ daß die Indianer jederzeit billiche vnnd erhebliche Vrsach gnug wider die Hispanier gehabt haben/ Vnnd dagegen/ daß der Hispanier Krieg gegen jhnen fürgenommen/ allzeit vnbillich/ vnrecht vnd Teuffelisch/ vnnd grewlicher als von einem Tyrannen gesagt werden möge/ gewesen seye. Deßgleichen bezeuge ich von allen andern jhren handlungen/ von jhnen in gantz India begangen.

Indianer haben den Spaniern zu jrer Wüterey kein vrsach gebē.

Indianer sehr gütig vnd nit rachgirig.

Spanier vornemen vnd Krieg wider die Indianer vnbillich vñ teuffelisch.

Nach dem sie nun jhre Krieg verrichtet/ darinnen fast alle Mansbilder vmbkommen/ vnnd allein die jungen Leut/ die Weiber vnd Kinder vbergeblieben/ haben sie solche vnter

Spanier teilen die vberbliebene Indianische

sich

sie außgetheilt/einem dreissig/dem andern viertzig geben/offt einem hundert/zweyhundert/darnach einer bey den Tyrannen Major/so sie einen Gubernator nennen/vnnd in gnaden gewesen. Solche arme Leut befahl man den Hispaniern vnter dem schein/daß sie sie in dem Catholischen glauben vnterweisen solten/So doch diese Lehrmeister gemeintglich Vngelehrte Leyen/Wüttrich/Geitzige vnnd aller Laster vol stecketen/Vnd die gröste Fürsorg die sie für die arme Leut tragen/war/solche mit gewalt inn das Bergwerck zuverstecken/Welches dann ein vnträgliche arbeit ist: Die Weiber aber musten auff dem Feld arbeiten/welche arbeit auch den stärcksten Bawersmann schwer vnnd sawr gnug ankommet.

Weibr vñ Kinder vnter sich außtheilt.

Spanische Wütterich solle die Indianer im Catholischē glauben vnterrichten.

Vnerträgliche arbeit den Indianischē Weibern vnnd jungē Leuten auffertladen.

Solchen aber allen/gaben sie nichts zuessen/als nur Kräuter vnnd deßgleichen/so wenig/oder gar keine Narung gibt/Derhalben vertrocknete den Müttern die Milch inn jhren Brüsten/vnd starben in kurtzer zeit alle kleine Kinder.

Durch hunger vñ harte arbeit die Indianer außgetilgt.

Vnd weil die Männer an einem ort/vnnd die Weiber am andern so hart gehalten wurden/vnd gar nicht zusammen kamen/hörete das Kinderzeugen vnter jhnen auch auff. Die Männer starben inn Goldgruben/von Arbeit vnnd Hunger/Die Weiber kamen auß gleichen Vrsachen auff dem Feld auch vmb. Also ist ein sehr grosse anzahl Volcks/in dieser Insel gar außgerottet worden. Sie musten offt darzu schwer tragen/einer offt achtzig/offt hundert Pfund/Vnnd solche Last musten sie hundert/inn die zweyhundert Meil tragen/Sie musten auch die Hispanier in Sänfften/oder in jhren Indianischen Betten/wie Netz gemacht/tragen/Denn sie jederzeit diese arme Leut Laßt zutragen/anstatt der Thier/gebraucht haben/Derhalben jhre Lenden vnnd Nacken wie die armen Saumroß/oder andere gemarterte Thier auffgerieben vnnd gedruckt waren. Anlangende die Ruttenstreich/Steckenschläge/Maulschellen/

Indianer müssen die Spanier in Säufftē/vnnd jhre Last wie Saumroß tragen.

Faust-

Vnsägliche vnmaß der Spanier gegen den Indianern.

Fauststösse / fluchen / vnnd andere vil tausenterley weise der marter / die sie an jhrer arbeit außstehen musten / könte noch möchte in der warheit kürtzlich nicht beschrieben werden / gehörte auch vil Papir dazu / vnnd were zu nichts nütze / als die Leut damit zuerschrecken.

Spanische Tyranney in Indien erst nach der Königin Isabella todt angangen.

Der Jammer inn diesen Inseln vnnd Ländern ist angangen / nach dem tödtlichen abgang der hochlöblichen Königin Frawen Isabella / im Jahr 1504. Denn zuvor nur etliche Länder durch den vnbilligen Krieg verderbet / vnd nicht alles also verherget war worden / wie dañ solches alles für der Königen gar heimlich gehalten / dann sie eine sonderliche andacht vnnd neygung hatte / daß diese Leut erleuchtet würden / vnd vnter jhrem gebiet zunemen / Wie ich dessen Exempel gnug weiß / die ich selbst gesehen / vnnd mit meinen Händen gegriffen hab.

Königin Isabella Christlich vorhaben gegen den Indianern.

Es ist auch diese Regel in gemein daran zumercken / wo die Hispanier in disen Ländern in India gewesen / Denn wo sie durchgezogen / haben sie alle Marter vñ Pein / so zuerdencken / wider die vnschuldige Indianer geübt vnnd fürgenommen / solche auff allerley Tyrannische weg vnnd weiß vnterzudrücken vnnd außzurotten. Derhalben sie täglich newe marter erdacht / vnd seyn von tag zu tag hefftiger vnnd wütender worden / Deßwegen sie auch GOtt hat gar fallen / vnnd in jhrem verkehrten Sinne vmbkommen lassen.

Tyrannischer Proceß der Spanier in Indien.

Von den zweyen Inseln / S. Johann vnd Jamaica.

Wenn die Spanier in Jamaica vnd S. Johan kommen.

DIE Hispanier seyn in die Inseln / S. Johan vnnd Jamaica / welche als Lust- vnd Immengarten waren / kommen / als man zelt 1509. haben aber darinnen gleich wie in der Insel Hispaniola haußgehalten. Denn sie gleicher

gleicher weiß darinnen geraubet vnnd gesündiget. Aber jhre Vntrew ist nur grösser worden/ vnd hat zugenommen. Denn sie die Leut darinnen verbrent/gebraten vnd den Hunden fürgeworffen haben / die vbrigen seyn in den Goldgruben abgemattet / vnd mit anderer schwerer arbeit dahin gerichtet worden/daß von sechsmal hundert tausent Seelen/so in diser Insel / ja ich glaub wann ich gleich von zehen mal hundert tausent sagte/gewesen/ jetziger zeit in jeglicher Insel kaum zweyhundert Personen zufinden. Vnnd ist diese meng alle ohne glauben vnnd Sacrament dahin gestorben.

Grewliche Marter/ so die Spanier den Inwohnern diser Inseln angethan.

Zehenmal hundert tausent Indianer in 2 Insulē außgerottet.

Von der Insel Cuba.

IM Jahr 1511 seyn sie in die Insel Cuba kommen/ welche so groß ist als von Valladolit gen Rom seyn mag/vnd seyn vil Länder/vnd groß Volck darinnen gewesen. In dieser Insel haben sie gleich wie in den andern Tyrannisirt/ja seyn täglich grawsamer/verruchter vnd wilder worden.

Wenn die Spanier erstlich inn die Insel Cuba kommen/vnnd wie sie sich darinnen verhalten.

Es haben sich inn dieser Insel Sachen zugetragen / die wol zubehertzigen. Ein grosser Herr oder Cacique mit namen Hathuey / ware auß der Insel Hispaniola / in die Insel Cuba mit vil andern seiner Leute/ der Hispanier wüten vnnd Tyranney zuentgehen / geflohen. Wie er nun von etlichen Indianern erfehret / daß die Hispanier auchnach Cuba kommen / hat er alle seine Leut zusammen gefordert / vnnd sie also angeredet: Jhr wisset/was man sagt/daß/nemlich/ die Hispanier auch hieher kommen. Vnd wisset auch / habt es auch erfahren/wie sie einem vnd anderen mitgefahren haben/Auch wie sie die Haytī (das seyn die in Hispaniola) gemartert vnd geplagt haben. Nun werden sie es hie nit besser machen/wissetjhr aber warumb solches von jhnen geschicht? Dar-

Cacique Hathuey Gespräch vnnd Berathschlagung mit dē Indianern/ wie die Spanier zumillern.

auff sie jhm geantwort / Sie wüsten nicht warumb / Es were dañ daß sie von Natur so böß vnd Tyrantisch weren. Ja sagt er / nicht allein darumb / daß sie einen GOTT haben / den sie anbeten / begeren sie so viel zu haben / vnnd daß sie von vns haben mögen / jhn anzubeten / bringen sie vns vmb / vnd zwingen vns jnen zugeben. Wie er solches redet / zeiget er jhnen eine grosse Truhe oder Kisten voller Gold vnnd Edelgestein / die bey jhm stunde / vnd sprach / Diß ist der Hispanier Gott. Lasset vns / so es euch anders gefellet Areitos / das ist / Tantzen vnd jhm ehr erzeigen / dadurch wollen wir jhn bewegen / daß er vns gnädig sey / vnnd gegen den Hispaniern verbitte / daß sie vns nichts thun. Darauff sie alle geschrien / Das ist recht / Das ist recht. Vnnd haben so lang herumb getantzet / biß sie gar müde worden. Do hat der Hatuey zu jhnen gesagt / Es ist noch mehr zubedencken: So wir disen GOtt bey vns behalten / so werden jhn die Hispanier doch nemen / vnd vns vmbbringen / Derwegen last vns solchen ins Wasser werffen / welches sie dañ alle zuthun willig gewesen / vnd haben also dise Truhen / in einen grossen Wasserfluß / so nahe bey jhnen / geworffen.

Gold vnnd Edelstein ist der Spanier Gott.

Indianer Tantz vmb furbitgegen den Spaniern / vñ derselben Gott zuerlangen.

Indianer ertrencken d Hispanier Gott in der Truhen.

Dieser Herr vnd Cacique weiche den Hispaniern / alsbald solche in Cuba kamen / so vil er kunte / denn er sie wol kennete / was es für Leut waren. Do er aber sie antraff / wehrete er sich so vil er kunt. Letzlich wurd er auch gefangen / vnd nur / weil er so ein vngerecht wüttend Volck flohe / vnnd sich gegen denen / so jhme vnd den seinen / nach dem Leben trachteten / zur Gegenwehr stellete / wurde er lebendig verbrent. Wie er nun am Pfal angebunden war / hat jm ein Parfüsser Mönch ein wenig von GOTT / vnnd dem Christlichen Glauben fürgesagt / dergleichen der arme Herr zuvor nicht gehöret / vnnd muste es auff dißmal / sovil der Hencker raum vnnd zeit ließ / gnug seyn: Nemblich / Wenn er dem glauben wolt / was man jhm sagte / würde er inn den Himmel kommen / do ewige ruhe

Hatuey gefangen vnd lebendig verbrennt.

Parfüsser Mönch wil den Hatuey am Pfal bekehren.

ruhe vnnd frewde were : Wo er es aber nicht glauben wolte / würde er in die Hell / in ewige Marter vnnd Pein kommen. Darauff hat sich diser arme Herr ein wenig bedacht / vnnd bald darauff den Mönch gefragt / Ob auch die Hispanier inn Himmel kemen ? Ja sagt der Mönch / sonderlich die frommen. Ohn weitter bedencken / hat der Cacique gesagt / Er möchte nicht in Himmel / sonder wolte in die Hell fahren / denn er nicht an den ort möchte / do er solche wüste Tyrannische Leut / wie die Hispanier weren / sehen müste. Solche ehr vnnd lob hatt Gott vnd der Christliche Glaube / von den Hispaniern / die in India kommen / erlangt vnd davongebracht.

Hatuey wil lieber in der Helle / dann in Himmel zu den Tyrannischen Spaniern fahren.

Als ein mal die Indianer von einer grossen Statt auß / vns auff zehen meil entgegen gangen waren / mit aller demut / vnd Ehrerbietung / vns anzunemen vnnd zuempfahen / auch Provtant vnd allerley Schleckbißlein mitbrachten / Wie sie nu vns erreicht hatten / theileten sie reichlich auß / von Fischen / Brot / vnd anderm / so vil sie nur vermochten. Aber alsbald fuhr der Teuffel in die Hispanier / welche in meiner gegenwart / ohn einige Vrsach / vber die dreytausent Seelen / so für vns auff der Erden sassen / von Mañs vnd Weibsvolck / vnd auch jungen Kindern / erbärmlich ermordeten vnd vmbbrachten.

Spanier bringē mehr dañ 3000 Indianer vmb / so jhnen Provisant zugebracht.

Ich hab von jnen so grosse Tyranney gesehen / deßgleichen ich nit glaube / daß ein lebendiger Mensch gesehen habe / noch sehen werde.

Ein anders mal vnd etliche tag hernach / hab ich an die Herren deß Lands Havana eine Botschafft gesendet / vñ jnen zugesagt / dz sie sich nit forchten dörfften (Denn sie erfahren hatten / dz ich bey den Hispaniern etwas in ansehen were) noch davon lauffen / sondern kommen vnnd vns annemen solten / Es solte jhnen kein leid zugefügt werden. Denn das gantze Land war forchtsam vnd erschrocken / vber der Tyranney von den Hispaniern begangen. Vnnd solches alles thet ich auß befehl vnd geheiß vnsers Obersten. Wie wir nun in das

Botschafft deß Authoris an die Indianer in Havana.

Ein vñ zwäntzig Indianische Landherrn/wider zugesagt Geleidt/ vñ den Spaniern gefangē.

Land kommen/seyn vns 21 grosse Herrn vnd Caciques entgegen kommen / vns zuentpfahen / welche der Hauptman alle alsbald gefänglich angenommen/hindan setzende/was ich jhnen verheissen vnd zugesagt hatte / vnnd wolte sie deß andern tages alle lebendig verbrennen lassen / der meynung / es könte nicht anders seyn / weil zubefahren / daß solche Herren eine auffruhr anrichten möchten. Ich hatte zwar mühe gnug/ biß ich sie von dem Fewer erretten mochte / Vnd daß sie auff dißmal davon kommen.

Indianer auß forcht für dē Spaniern entlauffen / vñ erhencken sich selbst mit Weib vnd Kindern.

Wie nu die Indianer sahen/daß sie gleich in die Dienstbarkeit vnnd trübnitz / wie jhre benachbarten in der Insel Hispantola geraten/ auch keine hülff noch rettung zuhoffen/verstecken sich ein theil in die Berge vnnd Wildnuß / Die andern/als die an aller hülff verzweiffeltē/erhiengen sich selbst/ vnd sahe man Weib vnd jhre kleine Kinder bey jnen hängen.

Daß also wegen eines Hispaniers Tyranney (so der rechte groß Tyrann war/welchen ichwol kennete) vber zweyhundert Indianer sich selbst auß verzweiffelung hiengē. Vnd ist auff dise weiß sehr viel Volck vmbkommen.

Spanischer Befelchsmañ bringt alle seine Leibeigene Indianerin den Goldgrubē vmb.

Es ware in diser Insel ein Spanischer Befelchsmann/ welchem man zu seinem theil 300 Indianer als Leibeigene zutheilte / dem waren nach dreyen Monaten / von schwerer arbeit in den Goldgruben / 270 vmbkoīmen/ daß er nur noch 30 vbrig hatte / so der zehende theil war. Hernach gab man jhm wider sovil/wie zuvor/vnd mehr/Aber er brachte sie auch vmb/ vnd so vil man jhm zutheilt / sovil bracht er vmb das Leben/biß er endlich auch starb vnd jhn der Teuffel holete.

Mehr dañ 6000 Kinder jämmerlich hūgers gestorben.

Innerhalb drey oder vier Monat/ in meiner gegēwart/ seyn vber sechs tausent junge Kinder gestorben/ wegen daß sie jhrer Eltern/die man inn die Goldgruben versteckt / beraubt waren.

Die entflohenen Indianer im Gebirg alle erwürget.

Ich hab auch andere abschewliche thaten gesehen.

Hernach beschlossen sie auch/die so inn das Gebirg entflohen/ heimzusuchen / Do sie denn groß blutvergiessen volbrachte

bracht haben. Vnnd haben also diſe gantze Insel eröſet / in massen ich ſie dann nicht lang hernach gar verderbt gesehen. Vnd ist in der warheit ein grosser Jamer / Ein so fruchtbares / zuvor volckreiches Land / also schnell gantz öde / verwüstet vnd ohne Volck zusehen.

Insel Cuba gar öde vnd wüst gemacht.

Von dem Fußfesten Land.

IM Jahr 1514 ist auff das Fußfeste Land / ein boßhafftiger Gubernator kommen / so ein grewlicher Tyrann / bey welchem weder Barmhertzigkeit noch Tugendt zufinden / Sonder nur ein Werckzeug deß zorns Gottes zunennen / deß fürsatz war / in diß Land viel Hispanier zubringen. Vnnd wiewol zuvor auch andere Tyrannen auff das Land außgestiegen / geraubt / gemordet vnnd erbärmlich mit den Leuten vmbgangen waren / so ist doch solches nur auff der seiten am Meer geschehen / do sie so vbel / als sie nur gekönt / haußgehalten. Aber diſer vbertraff in seiner Tyranney / alle die / so für jhm in diſe gegend / vnd auch in alle Insel / kommen waren / wie abschewlich vnd grawsam auch solche gewütet hetten. Er verherget nicht allein die gegend am Meer / sondern kehret auch grosse Länder vnd Königreich vmb / vnd stürtzet vnzehlige Seelen inn die Hell hinein. Er streiffet vil meil in das Land / vber Darien / biß an das Königreich vnd Länder Nicaragua / Welches vber 500 meil seyn / vnd eines so fruchtbaren Bodens / als in der Welt zufinden / Darinnen vil grosse Herren / Stätte / Flecke vnd Döffer / so alle Goldreich / wohnen. Man hat auch noch nirgent so vil Gold an einem ort / als in diſer gegent gefunden. Denn wiewol Hispania gleich vol Golds / so auß der Insel Hispaniola kommen war / So ist doch solchs allein von den Indianern in den Goldgruben gegraben worden / welche bald erschöpfft vnd die Indianer darüber vmbkommen seyn.

Spanischer Gubernator ein vberauß vnmenschlicher Tyrann / vñ desſelben erschreckliche Wutterey im Fußfesten Lande.

Gröſſe vnd Fruchtbarkeit deß Fußfesten Landes.

Fußfeste Land sehr Goldreich.

Diser Gubernator erfand newe Marter/das Gold von den Indianern zubringen. Seiner Hauptleut einer hat auff einem Streiffe/so er auß befelch deß Oberstē gethan/vber viertzig tausent Seelen vmbgebracht/die er ermord/verbrent/ den Hunden fürgeworffen / vnd auff allerley weg gemartert hat/Welches dann ein Barfüsser Mönch mit namen Franciscus von S. Roman/der mit jhm gezogen / mit seinen Augen gesehen vnd deß zeugniß gibt.

Ein Spanischer Hauptman bringt vff einem streiff vber 40000 Menschen mit grewlicher marter vmb.

Die schädliche Blindheit/welche alle die besessen/so inn Indta geregirt / vnter dem schein / wie jhnen diser Leut Heil vnnd Seligkeit zum hefftigsten angelegen (welche sie doch in der that niemals geachtet / noch sich darumb angenommen haben : Mit dem Maul haben sie wol/ als Gleißner/fälschlich eines gesagt / aber jhr Hertz hat viel ein anders gedacht) Solche Blindheit/sag ich/ist so weit kommen / daß sie befohlen/Man solte den Indianern gebieten / dz sie den Christlichē Glauben annemen/ vnd sich vnter den schutz deß Königs von Castilien wenden vnd begeben solten / oder man wolte sie mit Fewer vnd Schwerdt heimsuchen / gar vmbbringen vnnd in ewige Dienstbarkeit stossen / ꝛc. Gleich als wenn es der Son Gottes (der eben sowol für einen jeden Indianer gestorben) gebotten hette/do er sagt/ Gehet hin vnd lehret alle Heiden/daß man es den Heyden die friedlich in jrem eignen Land lebeten/ gebieten solte / Auch so sie es nicht ohn andere ankündigung vnd predigen annemen/vnd sich alsbald/ vnter eines frembden Königs gewalt / den sie nie gesehen / oder von jhm jemals gehört hatten / vnd dessen Botten vnd Außgesanten/ so Tyrannisch / ohne alle Barmhertzigkeit vnnd mitleiden weren/ ergeben/ dz sie darumb alsbald jrer Güter vnd Land/ jhrer Freyheit/jhrer Weiber / jrer Kinder/zu sampt jhres Lebens verlüstig seyn solten? Welches gewiß eine vnbillichē Sach / vnnd alles Spotts vnnd Vermaledeyung wol werd ist.

Spanierns ists nie ernst gewesen dē Christlichen glauben in Indien zu pflantzen.

Spanischer Proceß vnd Edict von bekehrung der Indianer zū Christenthumb/ Christi Befehl durchauß zu wider.

Also

Also befahle dieser elende boßhaffetige Gubernator (denn er solches außzurichten / auff sich genommen / vnnd diesen Schein / als wenn er recht were / erdacht / der doch an jhm selbst / wider alle recht vnnd billigkeit) oder haben es vilmehr seine Mörder / die er soches zuvolbringen geschickt / für sich selbst gethan / Daß weñ sie jnen fürgesetzt / ein ort / do sie Gold vnd eine gute Beut zuerlangen verhoffeten / zuvberfallen / do die armen Indianer sich nichts weniger versahen / sondern in jhren Häusern ruhig waren / So zogen die Hispanier wie Dieb vnd Mörder in der still / biß auff eine halbe Meil an die Statt / Flecken oder Dorff / vnd alda allein abgesondert / bey nächtlicher Weil / richteten vnnd rufften sie jhren Befelch auß / auff diese weiß: Jhr Caciques Indianer auff dem Fußfesten Land / dieses oder jenes orts / Wir verkündigen euch das allein ein Gott / ein Babst / vnd ein König in Castilia ist / welchem Herrn dise Länder zugeeignet seyn / Kompt alsbald vnd huldiget jhm / ꝛc. Wo jhr es vnterlassen werdet / so solt jhr wissen / daß wir euch bekriegen / erwürgen / vnd zu leibeigenen Leuten machen wöllen. Gegen Tag nun vmb die vierde Wach / wenn die arme Indianer / sampt jhren Weibern vnnd Kindern / noch im besten Schlaff waren / so vberfielen die Tyrannen dasselbige ort / vnd stecketen die Häuser / so gemeinglich nur von Schilff vnnd Stro / mit Fewer an / vnnd verbrenneten also Mann vnd Weib sampt den Kindern / ehe sie gewar wurden / daß Feinde fur handen waren. Was jhnen gefiel / brachtē sie flugs vmb: Die sie aber gefangen namen / marterten sie so jämmerlich / allein zuerfahren / wo sie mehr Golds / als man bey jhnen gefunden / hetten / daß sie davon starben: Denen sie das Leben liessen / die brenneten sie mit heissen Eisen / damit man sie als leibeigene Knechte zuerkennen. Wenn nun das Fewer erloschen war / sucheten sie das Gold in den Heusern.

Boßhafftiger vnd tückischer schein / die Indianer zuvberfallē vñ plündern.

Stumpffe vnd hinderrückliche außkündigung der Huldigung gegen den Indianern.

Diß heist / Vogel friß oder stirb.

Vnversehener vberfall der Indianer.

Spanier martern die Indianer nur Golds halben.

Auff dise weiß / hat sich diser verfluchte Mensch mit allen

bösen

Practick der Spanischē Befehlchs-leut/off der Freybeut.

bösen Christen/die er vom 1514 Jahr an/biß auff das Jar 1522 auffgebracht/gehalten/Vnd schicket er allzeit seiner Diener sechs oder mehr mit/ auff daß er desto mehr Beut/in d' außtheilung der er/so man also zu leibeigenen Knechtē machte/bekeme. Denn von allem Gold/Perlen/Edelgesteinen vnnd andern/muste man jhm also eben seinen theil als Generalobersten/wegen seiner Diener/die er mit schicket/auch von jedem noch ein theil geben.

Der Erste Spanische Bischoff im Fußfesten Land nimbt auch Außbeut.

Deßgleichen Gebrauch hielten auch die andern Officierer deß Königs/vnd schickte ein jeder so vil seiner Knecht/als er mocht/Vnd auch der so der erste Bischoff in disem Königreich hat seyn sollen schickte seine Diener mit/daß er auch sein theil von den Leuten haben möchte.

Spanier schickē jrem König das geringstevō der Außbeut.

Sie haben zu der zeit/in disem Königreich mehr Golds/als zehenmal hundert tausent Ducaten (ja ich sag zu wenig) gestolen/Vnd findet es sich in der Rechnung/daß sie von disem allen/nicht mehr/als dreytausent Castilianer jhrem König geschickt haben/Dagegen sie vber achtmal hundert tausent Seelen erwürgt haben.

Newe Spanische Officirer tyrannischer als jre Vorfahren.

Die andere tyrannische Amptleute/welche nach disen ankommen/biß auff das Jahr 1533. haben folgend vmbgebracht vnd durch die jhren vmbzubringen zugesehen/was noch vbertig gewesen/Mit so harter tyrannischer Dienstbarkeit/haben sie die Leut geplagt vnd vberladen.

Grewliche Marter eines Indianischē Lāndherrn/Gold von jhm zu pressen.

Vnter andern vnzehligen Bubenstücken/die diser Gubernator begangen/oder von den seinen zugeschehen gestattet hat/ist auch dises: Ein Cacique oder Landherr/hatte jhm entweder gutwillig/oder/welches glaublicher/auß furcht dazugedrungē/am gewicht neuntausent Ducaten schwer Gold geben/Aber daran waren die Hispanier nit vernüget/Sondern fiengen disen Herrn/vnd banden jhn an einen Pfal/vnd also muß er auff der Erden sitzen/mit außgestreckten Füssen/vnd machten an die Fußsolen Fewer/durch dise Marter mehr

Gold

Gold von jm zubringen. Dieser Marter zu entfliehen/schickte diser Herr in seine wohnung/vnd ließ noch für dreytausent Castiltaner Gold holen / Aber sie marterten jn nur hefftiger. Wie er nun nichts weitiers geben wolt / oder villeicht nicht s mehr zugeben hatte / hielten sie jhm die Füß in das Fewer / so lang/ biß das Marck durch die Fußsolen herauß drange/ vnd muste dieser elende Herr in dieser Marter also sterben.

Solche Marter haben sie sehr viel gegen den grossen Herren in disen Ländern gebraucht / Gold nach jhrem willen herauß zubringen/daran sie doch endlich habē sterben müssen. Spanischer Proceß / Gold von den Indianern zubringen.

Ein anders: Als ein Rott Hispanier etwas weit vom hauffen / auff die Beut außgezogen waren / kamen sie an ein Gebirg/ darauff sich vil Indianer/ der Hispanier wüten vnd toben zuentfliehen / mit Weib vnnd Kindern verkrochen vnd versteckt hatten / an welche sie alsbald setzten/vnd fiengen bey sechtzig oder achtzig Weiber vñ Jungfrawen/ als sie die vbrigen vmbgebracht hatten. Deß andern tags versambleten sich vil Indianer / vnd zogen den Hispaniern nach / denn sie gerne jre Weiber vnd Töchter wider gehabt hetten. Wie nun die Hispanier sahen / daß jhnen die Indianer auff dem halß lagen/wolten sie jhren Raub nicht auß den Händen lassen / vnd konten sie doch nit davon bringen / Derwegen/vnd ehe sie solche liessen/ erstachen sie sie alle / daß nicht eine lebendig blieb. Davon den Indianern solches Hertzleid zugefügt wurde/ daß sie von ängsten/ jhre Brüst zerrissen/vnd schrien jämerlich vnd erbärmlich/ O jr verfluchte Leut/ O jhr Wütterich Hispanier / Bringt jhr auch die Iras vmb (auff jhre Sprach heissen Iras / Weiber) Als wolten sie sagen/ Weiber ermorden/ ist eine that abschewlicher Menschen/die ärger als Thier seyn. Spanier rauben den Indianern jre Weiber vnd Jungfrawen. Spanier erstechen die entführten Weibsbilder. Zettergeschrey der Indianer vber die spanische Wüterey.

Etwan auff zehen oder fünffzehen Meil von Panama wohnete ein grosser Herr/mit namen Paris/welcher vil Goldes hatte. Die Hispanier ziehen dahin/werden von genantem Spanier plündern einen Indianischē Herrn

Gätz hinder-tückischer weise.

Herrē/als seine Brüder/wol empfangen/vñ schencket er dem Hauptman für 50000 Castilianer Gold. Weil er nun ein solche grosse Summa Golds freywillig gibt/schliessen die Hispanier / er müsse einen grossen Schatz haben / der jhnen jhre mühe vñ arbeit bezahlen künte/ Derhalben stellen sie sich/ als wollen sie wider weg ziehē/ Aber vmb die vierde Wach gegen tag/ komen sie wider / stecken den ort mit Fewer an/vnd bringen jhrer vil vmb/vnd bekommen also noch Gold/welches in funfftzig oder sechtzig tausent Castilianer wert war. Der Cacique kompt davon / vnd samblet sovil seines volcks / als er kan/mit welchen er den Hispaniern (die jhm vber die hundert tausent vñ dreissig/in die 40000 Castilianer entfürt hatten) nacheilt/vnd erreicht sie am dritten oder vierden Tag/ greifft sie getrost an/ vnd erschlegt vber 50. Hispanier/vnnd erobert sein Gold alles wider/Die andern Hispanier gebē die Flucht/ vnd bringen nur gute Püffe vnd schläge zur Beut davon.

Cacique Paris/ agt den Hispaniern dz geraubte Gold widerumb ab.

Spanier bringen den Cacique Paris vmb.

Hernach aber haben sich die Hispanier/ mit gantzer gewalt wider disen Cacique gesetzt / vnd jhn sampt einer grossen meng vmbbracht/Welchē sie aber das Leben geschenckt/müssen jre ewige Dienstbarkeit tragē. Vnd ist heutigs Tags/ gar kein gemerck / daß ein Volck / oder ein lebendig Mensch diser ort gewont hette/do doch dise Gegent zuvor gar Volckreich gewesen/vnd vil grosse Herren gehabt/jetzt ist sie auff 30 Meil gar öde vnd verwüst. Aber wer achtet dz morden/ das diser elende Mensch mit seinen Gesellen/inn disen Königreichen/die er eröset vnd verwüst/ begangen hat?

Das Fußfeste Land gar eröset durch die Spanier.

Von dem Land Nicaragua.

Lob deß Lands Nicaragua.

IM Jahr 1523 hat diser Tyrann fortgefahren/vñ das fruchtbare Land Nicaragua vberzogen / dahin jhn alles vnglück gefürt hat. Es ist kein Mensch der

der die Fruchtbarkeit/ gute Lufft/ vberfluß vnd die menge der Einwohner dises Lands gnugsam rhümen vnd loben möge. Auch ist es wunderbar zusehen gewesen / wie Volckreich es nur gewesen ist. Es seyen Stätte vnnd Ort/ zu drey vnd vier Meil wegs lang/ da allerley gute Früchte gewachsen/ darinnen gelegen/ vnd dise Fruchtbarkeit hat verursacht/ daß so vil Volcks daselbst beyeinander hat wohnen können.

Grosse Stätte in Nicaragua

Dises Land ist gar eben vnd flach/ vnd hat gar kein Gebirge / darinnen man sich erhalten möge/ Sonder weil es ein gut vnnd lustig Land / haben es die Inwohner nicht verlassen können / vnnd darüber so grosse Verfolgung außgestanden/ vnd alles / so jhnen müglich gewesen/ von den Hispantern gelittē. Dazu ist diß von Natur ein friedlich vñ einfältig Volck.

Nicaragua ein eben/ gut vnd lustig Land.

Nicaraguaner ein friedlich Volck.

Derhalben hat diser Tyrann / wie er denn auch in andern Ländern gethan / angefangen sie zuplagen / zu morden/ vnd so vil jammer darinn gestifft/ daß nicht müglich ist/ daß es eines Menschen Zunge außrede.

Er hat erstlich 50 Pferde darein geschickt/ die alle so sie angetroffen vmbgebracht (diß Land ist grosser als die Grafschafft Roussilloci) Niemands geschonet/ wider alt noch jung/ weder Mann noch Weib/ Vnd solches vmb leichtliches verbrechen / als wenn sie nit flugs da seyn gewesen / wenn er sie gefordert hat/ oder wenn sie nit so vil last Maltis/ das ist so vil Getreyd gebracht/ als er begert/ oder aber / wenn sie nicht so vil Indianer jhm vnd den seinen zudienen geschickt/ als er hat haben wollen. Dann weil das Land eben/ hat niemand von jhnen den Pferden vnd seinem Teuffelischen Zorn entgehen können. Er schicket seine Hispanier auß zustreiffen/ das ist so vil als zurauben/ vñ gab zu/ dz solche Rauber so vil sie nur wolte von den Indianern/ die deñ friedlich lebten/ mit sich fürete/ die sie zu jrem dienst/ an stat d' Thier gebrauchetē/ vnd solche schmideten sie an Kettē vñ Halßeisen/ dz sie die Last welche sie jnen aufluden nicht von sich würffen / Denn ein jeder vber

Der Spanische Gubernator leßt die Nicaraguaner vñ geringer vrsachen willē jämmerlich erwürgen.

Spanier brauchē die Indianer an statt der Thiere/ ihre Last zutragen.

achtzig Pfund schwer tragen muste / Vnd hat sich mehrmals begeben / daß von viertausent Indianern nicht sechs lebendig wider heim kommen seyn / Deñ sie als zarte / weiche / vnarbeitsame Leut alle auff dem weg dahin fielen vñ starben. Weñ sie nun müde wurden / vnd wegen der Last / so sie trugen / nicht mehr fort konten / oder so sie kranck vnd von hunger vnd durst mattloß wurden / auff daß die sie führten / in der eil die Ketten nicht dürfften auffschliessen / vnd desto ehe davon kemen / hieben sie den armen mattlosen Indianern die Köpff vber den Halßeisen ab / daß der Kopff also auff eine seiten / vnd der Leib auff die and fiel. Do mag man betrachten / wz die andern müssen für gedancken gehabt habē / wenn es also zugangen ist. Darumb / wenn man sich auff solche reisen rüstete / huben die Indianer an zuseufftzen / vnd zu weinen / denn sie wol sahen / daß niemand wider kam / vñ sagten mit jämerlichem erbärmlichen klagen: Ach das seyn die Wege / darauff wir den Christen dienen sollen / Vnd wenn wir gleich sonsten vns es lassen sawer werden vnnd arbeiten / auch weit reisen / so kemen wir doch endlich / nach etlicher zeit wider heim zu vnsern Weibern vnnd Kindern / Aber jetzt müssen wir fort / vnnd haben keine hoffnung / daß wir wider heimkommen / vnnd sie wider sehen / vnd bey jhnen bleiben möchten.

Spanier hawen den matlosen Indianern die Köpffe vber den Halßeisen ab.

Indianer jämerliche klag vber die Spanier.

Als auff eine zeit dieser Tyrann eine newe außtheilung der Indianer anstellen wolte / (denn es jhm also gefiel / oder vil mehr / wie man sagte / daß er denen / so er vngnädig vnnd auffsätzig ware / jre Indianer neme / vnd denen / so er wol wolte / zutheilete) hat er dadurch vrsach geben / daß die Indianer ein gantzes Jar lang nichts außgeseet haben. Wie nun mangel an Brot fürfiele / namen die Hispanier den armen Indianern jhr Maltis oder Getreidt / davon sie sich vnd jhre Kinder zuerhalten / genehret hatten. Musten also mehr als dreissich tausent Seelen hungers sterben. Vnnd hat sich zugetragen / daß ein Weib von hunger gar rasent / jren eigenen Sohn vmbbracht / solchen zuessen.

Spanier verhindern den Feldbaw in Indien.

Spanier bringen mer als 30000 Indianer hungers vmb.

Ein Weib erwürget vnd isset jhr eigē Kind.

Alle

Alle Stätte / vnd andere bewohnte örter / so die Hispanier vnter jhr gewalt gebracht / seyn wie schöne wolzugerichte Lustgarten gewesen / vnd hielten sich nun die Hispanier darinnen / ein jeder an dem ort / so jhm zugetheilt / oder wie sie sagten / befohlen war. Alda schickten sie sich inn die Narung / vnd verhergeten also der armen Indianer güter vnd einkommen / Sie namen jhnen auch was sie noch für sich behalten hatten / sich davon zuernehren. Vnd muſten also den Hispaniern in jhren eigenen Häusern vnterthänig seyn. Alle Herren Mann / Frawen vnd Kinder / welche jhnen Tag vnd Nacht / ohn eintges nachlassen / zu dienen gedrungen / ja auch die Kinder so bald sie nur lauffen vnnd gehen konten / muſten arbeiten. Man leget jhnen aber solche schwere arbeit auff / die sie keines wegs ertragen oder verrichten konten vnd mochten.

Spanier plündern vñ bezwingen die Indianer in jhren eigenē Häusern.

Indianer durch vnmässige arbeit abgemattet vnd außgetilgt.

Also haben sie verzehrt vnd abgemattet / verzehren vnd matten noch ab / was vbrig ist / vnnd lassen jhnen nichts eigens / weder Häuser noch sonsten etwas.

Sie haben auch in deme sich an disem ort Tyrannischer vnnd grawsamer erzeigt / als in der Insel Hispaniola. Dann sie ein vberauß grosse meng dermassen mit fleiß abgemattet / vnd dazu geholffen / daß sie desto ehe gestorben seyn / in dem sie haben Bretter vñ andern zeug biß an den Anfurt oder Port / wol neun meil wegs tragen müssen / Schicken auch solche auß / Wachs vnd Hönig in den Gebirgen zusuchen vnnd zuholen / Do denn jhrer vil von den Tigerthiern seyn zerrissen worden. Von solchem Eselast zutragen / seyn auch die Schwangern weiber vnnd Sechswöchnerin nicht gefreyet gewesen.

Manicherley tyrannische weise die Indianer außzurotten.

Spanier schonen der Schwangern Weiber vñ kindbetterin nit.

Die gröste Verderbnüß / so diſe Länder nicht anders als ein Pestilentz eröset / ist gewesen / daß der Gubernator den Hispantern zugeben vnnd gestatt hat / von den Caciques vnnd Herren im Land / leibeigene Knechte oder Sclaven zu fordern. Vnnd solches geschahe alle vier oder fünff Monat einmal /

Indianer gezwungen den Spaniern Leibeigene knecht zugeben.

oder auch so offt es vō den Obersten od Gubernatorn mochte erlangt werden. Vnd gab man jedem 50/So es nit geschahe brachten sie solches mit troheworten herauß / Sie wolten sie lebendig verbrennen/oder die Hund zerreissen lassen. Es pflegen aber die Indianer keine Sclauen zu halten/vñ ist vil/ so ein Herr oder Cacique derer drey oder vier hat. Derhalben namē sie erstlich die Waysen von jren vnterthanen / hernach welcher 2 Kinder hatt/muste eins gebē/ welcher 3. muste zwey gebē. Also muste der Cacique die anzal/ so der Tyrañ fordert/ zusaissen klauben/nit ohne jämerliches weecklagen/heulen vnd weinen deß gemeinē volcks/deñ sie jre Kinder sehr lieb haben.

Eltern müssen jre Kinder zu Sclaven geben.

Weil nu solches offt geschahe/habē sie dadurch vom 1523 Jar/biß in dz Jar 1533 diß gantze Kōnigreich erōsiget. Deñ 6 oder 7 Jar nacheinander allweg 6 Schiff auff einmal mit einander dahin furen/welche alle grosse anzal diser Indianer aufluden/vñ verkauffte hernach solche zu Panama vñ in Peru / do sie deñ alle gestorbē seyn. Deñ das ist nu wol mehr als 1000 mal erfahren worden / daß weñ die Indianer auß irem Vatterland darinnen sie geborn/geführt werden/sie nit lang dauren/sondn bald sterben. Dazu gibt man jnen wenig vñ nit allzeit zuessen/Aber vō der arbeit erlesset man jnen gar nichts/. Denn man kaufft sie nur der arbeit wegen.

Spanier verkauffen die Indianer.

Indianer sterben an frembden orten leichtlich.

Auff solche weiß habē sie auß disē Land mehr als 500000 Seelen geführt vnd verkaufft/welche alle so frey gewesen/als ich oder du seyn mögen. Durch den Teuffelischen Krieg aber/so die Hispanier gegē sie gefürt / vnd durch die grewliche Dienstbarkeit/darein sie gesteckt worden/haben sie wol 500 od 600000 Menschē vmbgebracht/vñ bringen derer täglich noch mehr vmb. Diß morden vñ würgen hat fast nu in die 14 Jar geweret. Es mögē jetziger zeit in disem gantzē Land Nicaragua etwa noch 4 oder 5000 Menschen vberig vnd im leben seyn/welche doch täglich durch die grosse Dienstbarkeit vñ andere weg vmbkōmen vnd dohin sterben/ So doch diß Land so volckreich/als eines in der Welt wie oben gemelt/gewesen ist.

Vber drey malhundert tausent Indianer auß Nicaragua geführt vnd verkaufft.

Vber sechtzig tausent Indianer erwürget.

Nicaragua von Inwohnern gar erödet.

Von dem Land/das Newe Hispania genandt.

IM Jahr 1517 ist das Land/ so jetzt New Hispania heisset/erfundē worden. Vnd haben sich in solcher einnemung vil grosser vnordnung vnd mord zugetragen/ durch die so in disen zügen gewesen. Im Jar 1518 seyn Hispanier darein kommen/ die sich zwar Christen zuseyn rhümeten/vnd haben darinnen nur gestolen vnd gemordet/ob sie wol das Land mit Volck zubesetzen/fürgaben.

New Hispania/ wenn es erfundē.

Von disem 1518 Jahr an/ biß auff das Jahr 1542. ist die Vngerechtigkeit vnd Tyranney der Hispanier in India fast auff dz höchste gestiegē. Deß die Hispanier die Furcht Gottes durauß verlorn/gegen welchem vñ jrem König sie sie gar/ja auch gegen sich selbsten/vergessen. Denn das verwüsten/ dz wütten/das verhergen/das verstören der Stätte/das bländern vñ rauben/das gewalt vben vnd Tyranney/das in so grossen vñ vilen Königreichen von den Hispantern begangen vnd geübt worden/ ist so groß vnd erschrecklich/ das was zuvor von jnen gemelt/nichts gegen dem so von jnen von dem 1518 biß auff dz 1542 geübt worden ist. Vnd noch jetzt in disem Monat Septembrt/vben sie die abschewligsten vñ grawsamsten thaten. Daß also die Regel von jhnen war ist/ Nemlich/ daß sie von anfang je länger je mehr ärger worden seyn/ vnd haben sich selbst in Tyranney vnnd Teuffelischen thaten vbertroffen.

Gottesfurcht bey den Hispaniern gar verloschen.

Wütterey der Spanier von tag zu tag gröster vnd hefftiger.

Regel von d Spanier verbesserūg.

Hat also von dem ersten Einfall der Hispanier inn disē Newe Hispania/ welches geschehē ist/den 18 April. deß 1518 Jars/biß auff das 1530 Jar/das zwölff gantze Jar seyn/das morden vnd würgen/so die Hispanier ohne vnterlaß mit jren blutigen/wüttenden Händen getrieben haben/auff 450 meil in die ende vmb Mexico/vnd den andn nachgelegenen Ländn darinnen

Spanisch wütten vnd würgen in New Hispania 12 gantze Jar lang.

darinnen vier oder fünff grosse Königreich raum haben / vnd so groß vnd vil fruchtbarer / als gantz Hiſpania / nie auffgehöret. Dieſe Länder ſeyn auch vil Volckreicher geweſen als Toledo vnd Sevillien / Valladolid vñ Saragoſſa / auch Barzelona dazugerechnet / Deñ in diſen jetzt genanten Stätten allen iſt nie ſovil Volcks geweſen / do ſie auch in der beſten blühe geſtandē / als in diſem Land von den Hiſpaniern verwüſtet / gefunden worden ſeyn / So in jhrem vmbfang mehr als tauſent achthundert meil begrieffen. Dieſe zwölff Jahr vber / haben die Hiſpanier in obgemelten 450 meiln Landes / Mann vnd Weib / Jung vnnd Alt / mehr als vier Million Seelen / durch Schwerdt vnd Fewr hingericht / vnd ſolches weil jr einnemen / wie ſie es nennen / oder vil rechter zuheiſſen / weil jhr Tyranniſche grawſamkeit vnd vberfallen / welche nit allein durch die Gebot Gottes verflucht vnd verdampt ſeyn / ſondern auch durch alle weltliche Recht verbotten werden / ja welche ärger ſeyn als deß Türckē wüttē / dadurch er die Chriſtliche Kirche gern wolt vnterdrucken / gewehret vnnd raum gehabt. Darein aber nit gerechnet ſeyn die jenigē / welche ſie hernach vmbgebracht haben / vnd noch täglich vmbbringen / morden vnd würgen / durch die vnträgliche laſt der Dienſtbarkeit / darinnen ſie die armen Leut halten vnd zwingen.

Es iſt keine Zung die es außſprechen / auch kein Verſtandt / Witz / oder einige menſchliche Weißheit / die da begreiffen / oder alle erſchreckliche thaten nach einander erzehlen könte / die diſe Feinde gemeines nutzes / ja Erbfeinde deß menſchlichen Geſchlechts / die Hiſpanier / in gemein / vberal vnnd an vnterſchiedlichen orten vnd zeiten / in oberzehltem vmbgrieff begangen haben. Es mögen auch jhre Thaten / wegender Vmbſtände / die ſie vil abſchewlicher machen / nit wol erzehlt vñ erklärt werden / man gebrauche gleich was für einen fleiß / mühe / arbeit / zeit vnd ſchreiben dazu / als jmmermehr müglich

Newe Hiſpania ſehr Volckreich.

Spanier haben in 12 Jahren in new Hiſpanien vber 4 Million Menſchen vmbgebracht

Spanier tyranniſcher als die Türcken.

Spaniſchē würgens kein auffhörē.

Spaniſche Tyrannen vnauſſprechlich vnnd vnbegreifflich.

lich. Jedoch wil ich nur etwas wenig melden / mit der Protestation vnnd beteurung / daß ich von tausenden nicht eine erzehle.

Von der Newen Hispanien.

VNter andern Mörden vñ Todschlägen / haben sie in einer grossen Statt Cholula genant / darinnen vber 30 tausent Fewerstätte / auch dißbegangen. Als fast alle Herren im Land / vnd in derselbigen Gegent / fürnemlich aber jhre Clerisey / sampt jhrem Bapst / in der Procession den Hispantern entgegen giengen / solche mit sonderlicher frewd vnnd gebreng anzunemen / vnnd sie also biß mitten in die Statt / do sie sie in der fürnembsten Häuser zuherbrigen einfurtirten / beleiteten / Als baldbedachten sich die Hispanter auff ein Blutbad oder wie sie es nenneten / auff eine Zuchtigung damit in allen Winckeln desselben Lands eine furcht vñ schrecken jhrer Wutterey halb kemme. Denn das ist jhr steter gebrauch / wenn sie in ein Land kommen / heben sie alsbald an zu morden vnd würgen / auff daß die Arme Leut / wie demüttige Schäflein / auß furcht für jnen zittern vnd beben.

Cholula ein sehr grosse Statt.

Spanier nennen jhre Blutbad Züchtigüg.

Spanier gebrauchen jhnen durch tyrannisirē eine forcht zumachen.

Erstlich liessen sie alle Fürneme Herren der Statt / vnd den Adel auff dem Land / sampt jhren Oberherren zu sich fordern. Wie nun solche alsbald kommen / den Hispanischen Hauptman / was sein begeren / anzuhören / seyn sie / ehe solches die andern Merckung oder Zeitung davon bringen können / alle gefänglich angenommen worden. Es wurden von jhnen sechs tausent Indianer begert / daß sie der Hispanier Geräd vnd Blünder trugen / Solche kamen alsbald / vnd wurden in der Häuser Höfe versamblet. Es ware ein Jammer zusehen / wie sich disc arme Leute stelleti / der Hispanier Last zutragen. Sie kamen gar nacket / allein die Scham war bedeckt / vñ hatte ein jeder ein wenig Proviant inn einem Netz auff dem

Spanier nemen zu Cholula die fürnembste Indianische Herren gefangen.

Indianer Demut gegen den Spaniern.

Rücken: Sie legten sich gar nider für den Hispanlern / vnnd wie die geduldigen Schäflein / warteten sie / wenn man sie abmetzeln wolte. Wie sie nu alle / sampt andern in dem Hoff beysamen waren / verliffen etliche Hispanier in jrer Rüstung die Thüren / die andn schlachteten diese arme Schaff ab / stachen mit Spiessen in sie / vnd schlugen mit den Schwertern drein / daß also nit einer mit dem Leben davon kam / als nach zweyen oder dreyen Tagen / theten sich etliche herfür / die vnter den Todten sich verhalten hatten / vñ kamen weinend vñ heulend für die Hispanier / vnd baten vmb gnad vñ fristung jres Lebens / Aber da war kein Barmhertzigkeit zuerlangen / sonder wurden alle auff stücken zu hawen. Die grossen Herren / deren mehr als 100 waren / wurden gebunden vñ gefangen gehalten / welchen Hauptman befahl / man solte sie an Pfäl binden / vnd also lebendig verbrennen. Aber einer auß jnen / welcher auch der Furnembste vnd wie ein König im Land / kam mit jrer 40 davon / vnd entran in eine Kirche / welche wie eine gebawet Veste / vnd in jhrer Sprach Quu genennet war / alda wehret er sich fast einen gantzen Tag / Aber die Hispanier / welchen nichts entrinnen mag / sonderlich den Kriegsleuten / warffen Fewer in diese Kirche / vnnd verbrenneten also alle / die darinnen waren / welche ein erbärmlich geschrey hielten / vñ sagten: O jr argen bösen Leut / O jr argebösen Leut / was habē wir euch doch vbels gethan? Warumb ermordet jr vns doch? Ziehet nur hin gen Mexico do vnser Oberster Herr / Motecuma vns wol an euch rechen wurd. Man sagt do die Hispanier vnten im Hoff dises Blutbad angericht vñ verbracht haben / sey jr Hauptman gar frölich gewest / vnd gesungen: Mira Nero de Tarpeja à Roma como se ardiagritos dan ninnos y vieios ij el de nada se dolia, Das ist / Nero vom Berg Tarpeja sahe das Fewer von jhm zu Rom angesteckt / Junge vnnd alte führeten ein groß heulen vnnd jammer / Aber sein Hertz wurde dadurch zu keiner Erbarmnuß bewegt.

Erschrecklich Spanisch Blutbad zu Cholula.

Spanier lassē die Indianische Herrn lebendig verbrennen.

Spanier verbrennen einen Indianischē König in einer Kirchen.

Erbärmliche klag der Indianer vber d Spanier Blutdurstigkeit.

Spanischen Hauptmās Neronisch Frewden gesang vber die verbrenten Indianer.

Sie

Sie stiffteten noch ein anders grössers Blutbad in der Statt Tepeaca/welche grösser war/vnd auch ein grössere anzal Heuser vnd Volck darinnen/als in obgemelter. In diser Statt brachten sie vnzehliche Menschen vmb / deren vmbständ zuerzehlen/grawsam were. Spanisch Blutbad/ zu Tepeaca.

Von Cholula zogen sie auff Mexico. Der König Motenecuma schickt jhnen wol tausenterley geschenck entgegen/ vnd vil seiner grossen Herren vnd Diener/die auff dem Weg allerley Lust vnnd Kurtzweil anrichteten. Do sich der Thamm nach Mexico zu/ welcher auff zwo Meil weret / anfanget/kam jhnen deß Königs leiblicher Bruder/mit viel andern grossen Herren entgegen/die da herrliche verehrung von Gold/Silber vnd Kleidern brachten/Do sich aber die Statt anfanget/wartet der König selbst/sampt seinem gantzen Hoffgesind auff sie / Man trug jhn in einer Güldenen Sänfften. Vnd beleitet er die Hispanier biß an das Palast/das er jhnen hatte lassen zurichten. König zu Mexico empfahet die Spanier sehr stattlich.

Nach disem Tag/wie ich von etlichen die dabey gewesen/ bericht worden / haben sie den grossen König Motencuma / durch sonderliche hinderlist / als er sich dessen gar nicht besorgt/ gefangen/vnnd jhrer achtzig zuverwaren geben / vnnd hernacher jhm Eiserne Fessel an die Füß gelegt. König zu Mexico von den Spaniern hinderlistiger weis gefangen.

Aber davon/ weil es viel in sich helt/ wil ich auff dißmal stillschweigen / vnd wil nur eine vberauß Tyrannische That/welche zuvor vber/kuntbar ist/erzehlen.

Als der Hispanier Oberster Hauptman nach dem Anfurt deß Meers gezogen / alda einen andern Hispanischen Hauptmann / der wider jhn war / vnnd jhn bekriegte / zuüberfallen / hat er ein Weil einen Hauptmann / dem er ein wenig mehr als hundert Soldaten zugeben / den König Motencuma zubewachen/ hinder sich gelassen. Dieser sampt seinen Soldaten beschloß ein solche That zubegehen / auff daß an allen Orten/der Schreck vnd Forcht von jhnen Vberauß Tyrannische That der Spanier.

Spanier jagen meñiglich durch jre Tyranney Furcht vnd Schrecken ein.

desto grösser würde / inmassen sie dann solcher Practiken vnd List / wie ich zuvor gemelt hin vnd wider offt vnd vil gebraucht haben. Vnter deß trachteten die Indianer / beede das gemeine Volck / vnd auch die grossen Herren / auff nichts anders / als wie sie jrem König vnd Herren / der da gefangen / die Weil kurtz machen konten / Vnnd vnter andern Kurtzweilen die sie jhm hielten / waren jhre gewöhnliche Täntze / die sie alle Abend auff den Ecken der Gassen vnnd andern Plätzen hielten / vnd heissen sie solche jhre Täntze auff jre Sprach / Mitotes / In den Inseln nennen sie dieselben Areitos: In diesen Täntzen zeigen sie alle jre Schätz / ziehen jre beste Kleider an / vnnd suchen alles / was sie erdencken können herfür / dadurch jhre Frölichkeit zubeweisen. Die Fürnembsten von Adel vnd von Königlichem Blut / hielten jhre Täntz ein jeder nach seinem Stand / zu nechst an dem Hauß darinnen jhr König gefangen war / gar nahe an diesem Palast / waren vber zweytausent Jüngling alle grosser Herren Kinder vnnd der Kern deß Adels vñ Hoffgesinds deß Königs Moteneuma. Wie der diser zog diser Hispanische Hauptman / mit etlichen seinen Soldaten / vñ schickete die andern an andere örter der Statt / do auch Täntz gehalten wurden / vnnd stelleten sie sich / als kemen sie nur jhren Täntzen zuzusehen. Jhr Hauptmann hat jhnen befohlen / wenn er jhnen das Loß geben würde / auff eine gewisse Stund / daß sie diese Täntzer alle erstechen vnd erwürgen solten / Er wolte den anfang machen. Wie nun die Indianer sich dessen gar nicht versehen / vnd nur auff ihr tantzen achtung hatten / hub der Hispanische Hauptman an vnd schrey S. Tiago / schlägt darein vñ würgt fluchs dran: Vnd also fiengen sie an diese zarte / blosse Leute zuerwürgen / dz auch nicht einer davon kam / Die andern an andern Orten theten deßgleichen. Solches hat das Königreich vnd alle Völcker darinnen / in die eusserste not vnd schrecken gebracht / daß weil die Welt stehen würd / sie es nicht vergessen werden / so sie anders

Indianer halten jrem gefangenen König Lusttäntze.

Indianer Täntze.

Spanisch Loß / die Indianer am Tantz zuerwürgen.

Spanier ermorden offt einmal etlich tausent vornembste Indianer vnversehens vnd vnverschuldter weise am Tantz.

anders nit gar außgerottet werden / vnd pflegen in jren Areitos vnd Täntzen / gleich wie in Reimen / disen Jammer vnd verlust jhres alten Adels / dessen sie sich denn sehr hoch vnnd groß rühmen / zubeweinen / zubeklagen / vnd zubetrauren.

Indianer ewige klag vber der Spanier Mordthaten.

Wie nun die Indianer einen so grossen Tyrannischen Mutwillen / deßgleichen nie gehört / an einige Vrsach an so vil vnschuldigem Blut begangen höreten / nach dem sie mit grosser gedult jhres Königs vnbillige Gefängknüß getragen / Denn er jhnen gebotten hatt / Sie solten die Hispanier zufriden lassen / entpöret vnd erhub sich die gantze Statt / vnd fielen die Hispanier an / wurden auch jhrer vil verwund / vnd entrannen die andern kaum inn das Palast. Da setzten sie dem gefangenen König einen Dolchen an das Hertz / vnnd betroheten jhn zuerstechen / wo er sich nicht an das Fenster begebe / vnd die Indianer anschrie dz sie das Hauß zufriden liessen / vnd nicht anfielen / vnnd daß sie sich zu ruhe geben. Aber die Indianer gaben nicht vil darauff / sondern beschlossen ein ander Haupt vnd Herren zuerwehlen / der den Krieg führen solte.

Gefangener König befihlt / die Spanier zufriden zulassen.

Empörung der Indianer Mexico wider die Mörderischen Spanier.

Indianer wollen vffs Königs Friedbot nicht geben.

Weil aber in dem der Hispanische Hauptman / von der Anfurt deß Meers widerkam / auch den Sieg erhalten hatte / vnd vil mehr Hispanier mit sich brachte / als er weg gefürt hatte / wurde ein Tag drey oder vier der Krieg gehindert / biß daß er wider in die Statt kame. Nach solchem versambleten die Indianer auff dem Land ein vnzehlich Volck / vnnd betrangten vnnd trieben die Hispanier so weit / daß sie zweiffelten / es würde jhrer keiner davon kommen. Derhalben sie in einer Nacht zu rath wurden / die Statt zuverlassen / Wie nu solches die Indianer gewar worden / haben sie jhrer vil auff den Brucken / vber das Gesümpff vnd Gemöß hingerichtet / vnd solches in einem auffrichtigen / rechten vnd heiligen Krieg / Dazu sie / wie gemelt / Vrsach gnug hatten / vnd würde ein Verständiger Vnpartheyischer Mensch nicht anders davon reden können noch wissen / Wie nun hernach die

Indianer treiben die Spanier in die Flucht.

Indianer rechtmäßig vrsach jhrer Empörung.

Spanier würgen vñ verbrennen grossel Herren in Indien.

Hispanier sich wider zusammen gehalten/haben sie deren sehr vil vmbgebracht/vnd vil von den grossen Herren verbrennt.

Nach solchen abschewlichen Tyrañischen thaten in der Statt Mexico vnd andern Stätten/auch auff dem Land vñ Mexico herumb auff zehen Meil begangen/ja auff 15 inn die 20 Meil do denn sehr vil Volck vmbkommen ist/hat sich solche Tyranney noch weiter außgebreitet/vnnd hat diser Gifft vnd Pestilentz auch das Land Panuco ergrieffen/verwüstet vnd gar erösiget. Es ist nicht zusagen/was für ein grosse Welt Volck darinnen/vnnd wie jämmerlich sie seyn ermordet vnd erwurgt worden.

Spanische Tyranney im Land Panuco.

Spanische wüterey vñ morden/vnmüglich zuerzehlen.

Hernach haben sie auch zugleich verwüstet die Länder Tutepeque/Iptlcingo vnd Columa/do ein jedliches gröſſer gewesen/vnd mehr Land begrieffen als das Köntgreich Leon vnd Castilien. Es würde einen schwer ja vnmüglich werden/alles würgen vnd morden/vnd andere tyrannische Thaten/darinnen begangen/vnterschiedlich zusagen vnd zuerzehlen/würde auch den Zuhörern gar zu grossem verdruß gebären vnd machen.

Spanier'gesuchter vnrechtmessiger Titel ihrer wüterey wider die Indianer.

Hie ist zu mercken/daß der Titel vnd Schein/vnter welchem sie in dise Länder kommen/solche zuverwüsten/vnnd so vil arme vnschuldige Indianer zuermörden/vnnd die Länder (welche billich denen/so rechte Christen seyn wollen/weil sie so Volckreich eine sonderliche frewd hetten erwecken sollen) zuverhergen angefangen/gewesen ist/daß sie sagten: Sie solten sich als bald jnen ergeben: Dem König in Hispanien zu dienen/wo nicht so wolten sie sie tod schlagen/vnd Leibeigene Knecht auß jnen machen. Welche nun nit alsbald kamen/vnd so vnbillichem Gebott gehorsom leisteten/vnnd sich in so vnger echter/wüttertch vnd viehtscher Leut Hände vnnd Gewalt ergaben/schrten sie alsbald als Auffrührer auß/die sich wider jhre May. setzeten/vnnd für solche wurden sie bey dem König vnserm Herren angeklat. Die Blindheit derer/so vber India her sehen solten/konte dz nit sehen noch begreiffe/

Indianer werden von Spaniern vnbillich für Auffrürer außgeschrien.

welches in jren Geſetzen klärer/als kein ander grund in Rechten geleret wurdet/ nemlich/ daß keiner für ein Auffrürer konte geſcholten werden/er ſey denn zuvor einem vnterthan.

Keiner iſt kein Auffrürer/er ſey denn zuvor ein vnterthan.

Rechte Chriſten vnd die da einen verſtand haben/ wollē doch bedenckē/ob ſolche weg zuhandeln/eines volcks Hertz/dz in ſeinē Land rühig vñ vnbetrangt lebt/vnd dz ſonſtē niemand vnterworffē/weil es ſeine eigene Herren hat/bewegen/vñ von ſeinem erſten Herren fluchs abwendig machen ſollē? So man jnen auff ein eil ſolche zuvor vnerhörte zeitung fürhelt: Gebt euch vnter den gehorſam eines frembden Königs/welchen jhr nie geſehē/noch von welchem jr jemals was gehört habt: womit/ſo wiſſet/dz wir euch zu ſtückē hawen wöllen. Vnd ſolches geſchiehet auch von jnē alsbald ſie es nur geſagt habē/vñ welches noch abſchewlicher iſt/ die ſo jhnen alsbald gehorſamen/ müſſen ein ſchwere Dienſtbarkeit leiden/ darinñen ſie vnglaubige arbeit thun müſſen/vñ leiden ſchwere vñ längere Marter qual vñ pein/als die durch das Schwerd vmbkoñen. Deñ ſie doch endlich/nit allein ſie/ſonder auch jre Weiber Kinder/ vnnd jhr gantz Geſchlecht mit jhnen verſchmachten müſſen. Ich wil ſetzen/wenn gleich diſe Leute oder andere/ was für ein Volck auff der Welt/ es ſey ſich durch trohen vnd ſchrecken/ gezwungē einem frembden König vntergeben müſſen/So gewiñen dennoch diſe blinde/ hochmütige/ vñ voller teuffliſches Geitzs/nit ein dinglein an den Rechtē/weil ſolche ſchrecken vñ furcht/ auch die beſtendigſten vñ fürſichtigſten Leut bewegen können/ vñ aber ſölches in allen rechten nit eine krafft hat/ als ein Hand vol wind/die ſach dadurch zugewiñen/Es were deñ daß die ſtraff vnd verdaññiß in der tieffen Hell jhrer wartet/ ſonſten gewinnen ſie nichts. Ich geſchweig deß Schadens/ſo ſie dem Königreich thun/in dem ſie ſo vil Königreicher gewiñen/vnd verwüſtē ſovil an jnen iſt/alles Recht dz ſie in allē Indien habē. Vnd dz ſeyn die ſchönen Dienſt/die die Hiſpanier geleiſtet haben/vnd noch täglich in diſen Ländē jhrem König

Geſchwinder Spaniſcher betrohentlicher Proceß wid die Indianer.

Schwere Dienſtbarkeit der Indianer vnter den Spaniern.

Spaniſche betrohlicher vnd gewaltmeſſiger Proceß/allē Rechten zu wider.

Spanier verdienē die Helle an dē Indianern.

Spanier verwüſten jrem König alles wz ſie im gewiñen

König vnnd Herren / durch den schönen Titul/der so wol geschmäckt ist/leisten vnd vben.

Spanier ihrem eigenen König vntrew.

Dieser Tyrannische Hauptmann / hat vnter gemeltem schönen vnd billichen Titel/ zwen andere Hauptleute/welche gleich so arg als er/ aber noch vnbarmhertziger vnnd grössere Tyrannen waren/auß geschickt/ die schönen/ fruchtbarn vnd Volckreichē Königreicher Guattimala/ so gegen dem Meer/ nach Mittag / vnd die Königreicher Naco vnnd Honduras oder Guaymira/so gegen dem Meer nach Nord gelegen/einzunemen / Vnnd gräntzen solche mit einander dreyhundert Meil vō Mexico. Einer zog zu Land/der ander zu Wasser auß / vnnd führet ein jeder vil zu Roß vnd zu Fuß mit sich.

Ein Spanischer Wüterich vbertrifft jmmer dar den andern an Tyranney.

Königreich Guattimala/Naco/ Honduras vnd Guaymira.

Ich kan es mit Warheit sagen was diſe zwen für vbels gestifftet / vnd sonderlich der in das Köntgreich Guattimala gerathen (Deñ der ander starb bald eines schmehtlichē Tods) davon könte ein groß Buch geschrieben werden/ darinen nur jre Boßheit/jr morden/verherung Lands vñ Leut vñ jre Viehische gewalt/erzelt würde/ dafür sich auch die jetzt leben vnd die Nachkommen billig entsetzen solten. Denn diſer Tyrann die andern alle/ so in grosſer anzal für jhm gewesen/vnd neben jm noch seyn / weit vbertroffen hatt/ nicht allein in den abschewlichen Thaten/von jhm begangen/ sondern auch im verwüstung der Leut vnd Länder / so er verheret vnnd gröſet hatt/ vnd seyn solche seine Thaten vnzehlich.

Eigentlich Lob der Spanischē Tyrannischen Hauptleute.

Spanischer Hauptman in Königreich Guattimala / ein Ertztyrann vber alle.

Der auff dem Meer außgezogen/ hat auff diſer Seiten vil raubens getrieben/vnd grawsame Thaten gestifftet. Es zogen jhm etliche auß dem Köntgreich Incatan / so auff dem Weg ist nach dem Königreich Naco vnnd Gnaymira/dahin er wolte / mit Geschenck vnnd Verehrung entgegen. Als er an sie kommen / hat er seine Hauptleute vnd vil Volck in dieselbige gantze Gegent geschickt/welche anbeten/würgeten vñ vmbbrachten / alles was sie nür ankamen. Sonderlich aber einer / welcher sich wider diesen seinen Obristen Hauptmann

Indianer thun den Spaniern grosſe Ehr an.

Spanier bringen die Indianer vmb.

mann empörete/derselbige zog mit 300 Mann/in das Land/ gegen Guattimala/zuverhören vnd verbreñen alle Stätte/ die er antraff/vnnd brachte die Leut vmb/vnd blünderte was er konte. Solches thete er aber fürsetzlich/wol auff hundert vnnd zwantzig Meil Landes/auff daß die/so man jhm nachschickete/das Land wüst vnd eröst fünden/vnnd daß sie durch die Indianer/so entrunnen/wegen deß Schadens/so er jhnen zugefügt/erwürgt würden. Vnd wurde auch also wenig Tag hernach von seinem Obristen Hauptmann/wider welchen er sich empöret/vmbgebracht.

Spanische Streiff gegen Guattimala.

Spanisch Stratagema.

Spanischer Meutterischer Hauptman vmbgebracht.

Solchem seyn vil andere grawsame Tyrannen in der Regierung gefolgt/die vnerhörte/erschreckliche/abschewliche Thaten begangen/vnnd die armen Indianer dadurch in die eusserste Dienstbarkeit gebracht/welche sie hernach denen verkaufft haben/die jhnen Wein/Kleider vnnd andere Notturfft zugefurt.

Spanier verkauffen die Indianer für Proviant.

Durch dise gewöhnliche Dienstbarkeit/haben sie vom Jar 1524. biß auff das Jar 1535 die Länder vnnd Königreicher Naco vnd Honduras gar wüst vnnd öde gemacht/ Welche Länder zuvor einm Irdischen Paradiß zuvergleichen/ vnd volckreicher waren/als etwan ein Land in der Welt seyn mag/Aber wer jetzt da reiset/siehet/wie wir es gesehen/alles verwüst vnd verderbt/daß er sey so verstockt als er wolle/jhm dennoch das Hertz für mitleiden weinen muß. Sie haben diese eilff Jahr vber mehr als zwo Million Seelen außgerottet/vnnd haben auff zweyhundert Meil in die vierung/ vber tausent Menschen kaum leben lassen/welche doch in der gewöhnlichen Dienstbarkeit täglig vmbkomen vnd sterben.

Zwey Königreich Naco vnd Honduras/von Spaniern jämmerlich verwüstet.

Zweintzig tausent mal tausent Indianer in 15 Jahren von Spaniern vmbgebracht.

Aber wir müssen von dem grossen Tyrañen vnd Hauptman/der nach Guattimala gezogen/weiter melden.

Diser/wie gesagt/hat alle die für jhm gewesen/vbertroffen/vnd ist allen denen gleich/die da jetziger zeit herrschen/von den Ländern/so Mexico nahe gelegē/welche dem Weg nach/

Spanischer Haupteman ein Ertzwüterich/vnnd desselbē Ty-

rannischer Proceß in Königreich Guattimala.

den diser Tyrañ jnen gehalten/ wie er selbst an den Oberisten Hauptman der jn außgeschickt hatte/ schreibt võ dem Königreich Huattimala 400 Meil seyn. Solcher ist vnter dem Titel vñ schein/ wie obẽ gemelt/ fortgezogen/ vñ alles geplündert/ verhert/ verbrent vñ ermordt/ was er angetroffen/ vnnd ließ außschreyen/ man solte sich jnen/ so vnbillichen/ vnbarmhertzigen vnnd grawsamen Leuten ergeben. Derwegen deß Königs in Hispaniẽ/ welcher jnen doch vnbekant/ vñ von welchem sie niemals gehört hatten/ welchem auch dise Leut für ein grawsamen Tyrañen hielten/ als die Hispanier selbst/ weil solche seine Diener vnd von jm außgeschickt weren. Es verstatteten auch dise Tyrannen keinen raum noch zeit sich zubedencken/ sondern so bald sie solche Botschafft an sie geworbẽ/ keiner antwort wartende/ fielen sie dise arme Leut an/ vnd verhereten alles mit Fewer vnd Schwerdt.

Spanier bringen jhren König bey den Indianern in verdacht/ dz er ein grawsamer Tyrann sey.

Von dem Land vnd Königreich Guattimala.

ALS obgemelter Tyrann in die Königreich kommen/ hat er flugs angefangen zuwütten vnnd zuwürgen/ Aber doch solches vngeschewet/ hat jhn der Herr im Land empfangen/ vnd ist solcher in einer Sänffte/ mit grossen frewden vnd ehren getragen worden/ für jm allerley Seitenspiel hergehende/ vñ haben jn vil Herren auß deß Königreichs Hauptstatt/ welche Vltlatan heisset/ beleitet/ haben auch wz die Hispanier begert/ vnnd was sie gehabt/ jhnen mitgetheilt/ Sonderlich aber zu essen gnug geben. Die Hispanier habẽ die erste Nacht ausserhalb der Statt jr Läger genom̃en/ denn sie solche für sehr fest ansahen/ vñ besorgten sich es möchte jhnen nit/ wie sie für hattẽ/ gelingen. Deß andern tags berufft d' Hauptman den König oder fürnemsten Herrensampt andern Herren zu sich. Wie nun solche als die gedultige Schäflein sich gar nichts befahrende/ kommẽ/ lesset er sie alle gefänglich annemen/ vnd fordert eine grosse Summa Golds von jnen.

Spanischer Wütterich vom König in Guattimala herrlich empfangen.

Spanier wollen dem Indianischen Lufft nit trawen.

König vnd furnembste Landherrn betrieglicher weise

Aber sie gaben zur Antwort / daß sie keines hetten / denn jhr Land trüge keines. Darauff befilht er/man solte sie alsbald on alles anders vrteil oder auflag etwā einer Mißhandlung als so lebendig verbrennen.

von Spaniern gefangen vnd verbrendt.

Wie nu die andern Herren im Land erfahren vñ gesehē/ daß man jre fürnemste Häupter/nur daß sie kein Gold gaben/ verbrennet/seyn sie alle in die Gebirg geflohen/vnd haben jhren Vnterthanen befohlen/ sie solten sich den Hispaniern ergeben/vnd jhnen als jhren Herrn dienen/allein daß sie sie nit verriethen/noch wo sie hinkommen weren/anzeigung theten.

Indianische Landtherren fliehen ins Gebirg für den Spaniern.

Darauff sich das Landvolck gegen den Hispaniern alsbald erzeiget/ vnd sich angaben. Sie wolten jhnen als jhren Herren dienen. Aber der Hauptman gab jhnen zur Antwort/er wolt jhrer nit/vnd sie alle lassen ermorden/wo sie nit anzeigeten/wo jhre Herren werē. Die armen Indianer sagten/Sie wüsten es nicht/Aber was sie anlangte/weren sie zufriden/daß man sie/jhre Weiber vnd Kinder/vnd was sie in jhren Häusern fünden/wie Knecht vnd Vnterthane gebrauchete/oder mochten sie vmbbringen/vnd es mit jnen machen/ wie sie wolten. Solches haben sie offt begert.

Indianer vntergeben sich den Spaniern gutwillig/ auff gnad vnd vngnad

Spanische betrohe gegen den Indianern.

Es ware aber zuerbarmen/daß die Hispanier in jre Dörfer/vñ flecken herumb zogen/vñ weñ sie die armen Leut an jhrer arbeit mit jren Weibern vnd Kindern fünden/stachen sie solche/ehe sie es befahretē/zu tod. Sie kamen in einen grossen schönen Flecken/darinnen die Leut/ wegen dz sie sich durchauß nit schuldig wusten/ sicherer als andere woneten: Dieselbige haben die Hispanier in zweyen stunden gar verwüst vnd darinnen durch das Schwerdt Alt vnd Jung/Mann vnnd Weib/vnd was nicht fliehen konte/vmbgebracht.

Spanier stechen die Indianer vber jhrer arbeit/mit Weib vnd Kindern/todt.

Wie nu die Indianer gesehen dz sie weder durch jre Demut/noch durch jre gedult vnd verehrung/diser vnleutseliger/ rasend/wütenter leut Hertz erweichē noch stillen mochten/vnd dz sie one einige vrsach also vmgebracht wurden vñ sahen/das

Erschrecklische Mordthat der Spanier.

sie doch sterben musten/ Haben sie beschlossen/ sie wolten sich zusammen halten / vnnd lieber auff einmal in dem Krieg vmbkommen/ vnd sich so vil jhnen müglich/ an disen Teufelischen Feinden rechen. Weil sie auch betrachteten / daß sie gar vnbewert/ auch gar bloß vnd nackent / dazu schwach zu Fuß/ daß sie nicht allein jrem Feind kein widerstand thun / oder jhnen abbrechen möchten/ sondern musten doch endtlich herhalten/ vnd vnterligen/ Solches zuverhüten/ haben sie mitten in den Strassen Gruben gemacht: darein die Hispanier mit jhren Pferden fallen / vnnd sich in den spitzigen Pfälen / so sie hierzu gemacht/ vnd in die Gruben gesetzt / vñ mit Erdschrollen also verdeckt/ daß man es nicht mercken möget/ spiessen solten. In solche gruben / seyn zwar ein mal oder zwey die Pferd gefallen / Aber als es die Spanier innen worden / haben sie sich hernach wol dafür gewust zuhütten. Sich aber zurechen / liessen sie außruffen / daß alle Indianer/ die man lebendig betretten / vnd fangen konte/ sie weren alt oder jung / inn solche Gruben geworffen würden. Sie warffen auch die Schwangern Weiber vñ Kindbetterin darein/ auch alle Alte verlebte Leut/ biß sie solche Gruben gar vol fülleten/ Vnd ware sehr erbärmlich/ die Weiber sampt jren Kindern/ inn solchen Pfälen gespist zusehen. Die andern brachten sie durch das Schwerdt vmb/ Sie warffen sie auch jhren Hunden für/ daß sie sie zurissen vnd fressen solten.

Indianische Fallgruben/ darinnen die Spanier sampt den Pferden gespisset werden.

Spanier spiessen schwangere Weiber vñ Kinderbetterin sampt den Kindern in den Indianischen Gruben.

Spanier werffen die Indianer den Hunden für.

Sie verbrenneten einmal einen Herren inn einem grossen hellen Fewer / vnnd sagten / Es geschehe jhm zu Ehren.

Spanier verbrennen einen Indianischen Herrn/ Ehren halben.

Vnd in solchem vnmenschlichem schlachten/ seyn sie sieben gantze Jahr verharret / vom Jahr 1524 biß auff das 1535. Nun mag man rechnen / was für ein anzal Volcks/ darauff gangen vnd vmbkommen seyn möge.

Spanische Soldaten wie jhre Hauptleut.

Vnter andern abschewlichē Thaten/ die diser verfluchte Tyrann mit seinem Volck / in diesem Königreich begangen (denn seine Hauptleut vnd Soldaten so vnter jhm/ wie auch

auch die andern gehülffen / nicht besser als er waren) ist auch dise / so er in dem Land Cutzcaton begangen / an welchem ort / oder vmb dieselbigen Gegent jetziger zeit die Statt S. Salvator genennet / erbawet / in einem gar fruchtbarn Lande / wie dann dieselbige gantze Seiten an dem Meer nach Mittag sehr fruchtbar ist / vnd begreifft 40 oder 50 Meil. Wie nun in der Statt Curcaten so die Hauptstatt im Land / er sehr herrlich empfangen wordē / denn in die zwantzig oder dreissig tausent Indianer alda sein warten / welche alle etwas von Indianischen Hünnern / vnnd anderer Provtant brachten: Wie nun sag ich / diser Hauptman ankompt / vnd die von jhnen annimpt / hat er befohlen / daß die Hispanier auß disem grossen hauffen / jhnen nemen vnd außlesen / welche jnen nur gefielen / auff dz sie die zeit vber / weil sie alda legen solche in jren dienstē gebrauchten / vnd gebot / daß man sie zwingen solt / alles was von nötten / zutragen / Darauff jeder sovil er bedorfft genommen / einer fünfftzig / ein ander hundert / nach dem er wol hat wöllen außgewart seyn. Diese arme Schäflein / thäten nach allem vermögen / was sie nur vermochten / vnnd fehlete nichts denn daß sie die Hispanier nit gar angebetet haben.

Land Cutzcaten.

Spanischer Oberster zu Curcaten herrlich empfangen.

Spanischer oberster gibt die Indianer seinen Soldaten preiß.

Indianer Demut gegen den spanieren.

Ein weil foderte der Hauptman von den Fürnembsten Herren vil Golds / denn darumb waren sie fürnemlich in dise Länder kommen: Die Indianer antworteten / Sie wolten jnen gern alles Gold / daß sie hetten / vbergeben / vnd versameleten eine grosse anzal Beil auß Kupffer gemacht / deren sie sich gebrauchten / welche vergult seyn / daß sie wie lauter Golt scheinen / wiewol solch Kupffer auch Gold an jhm selbst helt.

Spanier suchen fürnemblich Gold in Indien.

Indianische Kupfferne vergülde Beyel.

Der Hauptman lesset solche bald streichen / Wie er nun am strich befindet / daß es nur Kupffer ist / sagt er zu seinen Hispantern / Ein solch Land seye für die Teufel / Lasset vns von hinnen ziehen / weil kein Gold gefunden würde. Ein jeder schlage seine Indianer die er jhm zu dienen genommen hat / in die Eisen / vñ lasse sie zeichnen vnd brennen zu eigenen Knechten

Spanier bleiben nit / wo kein golt ist.

Spanier bresten den Indianern Zeichen.

Spanier brennen dē Indianern Zeichen.

een. Welches sie auch alsbald volbrachten/vñ brenneten mit deß Königs Gemerck/alle die sie konten/vnter denen hab ich deß Königs Son gesehen/der auch gebreñt war. Die andern Indianer/die davon kommen waren/rheten sich zu denen auff dem Land/vnd weil sie der Hispanier Boßheit nit länger erdulden möchten/stelleten sie sich zur Wehr. Aber die Hispanier haben ein jämmerlich schlachten vnter jhnen gehalten/vnd seyn wider nach Guattimala gezogen/do sie eine Statt gebawet/welche Gott durch drey Sündflut/die zugleich kommen/auß sonderlicher schickung/vmbgekehrt hat. Die eine war von Wasser/Die ander von der Erde/Die dritte/von Felsen/die so groß als zehen Ochsen waren.

Königs Son wirdt auch zum Sclaven gemacht vñ gebrent.

Spanische Stat durch drey Sündfluten zugleich vmbgekehrt.

Wie nu alle Herren vnd Männer so sich wehren konten/vmbgebracht warē/seyn die andern in die teuffelische Dienstbarkeit gerathen/vnnd zinßbare Knecht worden/vñ müssen also jhre Söne vnd Töchter/denn sie sonsten keine Sclaven haben/hingeben. Vnnd laden derer die Hispanier gantze Schiff vol/nach Peru/alda sie zu verkauffen.

Indianer zu Sclaven in Peru verkaufft.

Also haben sie diß Königreich/so inn die hundert Meil oder mehr in die vierung hatt/so ein gut Land/als in d' Welt seyn mag/durch jhr morden vnnd würgen/verwüst vnd gar eröset. Vnnd schreibet dieser Tyrann selbst/daß es volckreicher/als Mexico gewesē seye/darañ sagt er auch die Warheit.

Königreich Guattimala sehr gut vnd Volckreich/durch die Spanier gar verwüstet.

Er hat sampt seinē Gesellen in 16 Jaren von 1524 an/biß auff das 1540 mehr als vier oder fünff Million Seelen vmbgebracht/vnd bringen täglich die noch vbrig seyn vmb.

Fünff Million Indianer in 16 jaren von spaniern vmbgebracht.

Es hatte dieser Tyrann den gebrauch/wenn er ein Land bekriegen vnd vberziehen wolt/führete er soviel Indianer als er kont/von denen so er bezwungen/mit sich/die andern damit zubekriegen/Vnd weil jhnen nichts zuessen würde/gab er jhnen zu/daß sie die Indianer/die sie fiengen/fressen möchten.

Indianer auß Hungersnot gezwungē ein ander selbst zu fressen.

Hielt also täglich in seinem Feldläger eine Fleischbanck/darinnen man Menschenfleisch feil hatte. Man schlachte auch

wol

wol eine vor seinen Augen die Kinder vñ briete sie. Sie brachten die Leut vmb / nur daß sie die Hände vnnd Füsse / welche sie für die besten Bissen hielten / davon bekemen. Wenn nun die Leut in den andern Ländern solche Thaten höreten / wusten sie nicht für furcht vnd schrecken wo hinauß. Menschenfleischbanck im Spanischē Läger.

Es sturben vnzehliche Indianer durch schwere Arbeit. Denn sie die Schiff / welche er von dem Meer gegen Nord / auff das Meer gegen Mittag / sich in 130 Meil erstreckend / führete / musten machen helffen / vnd die schweren Ancker so offt drey oder vier Centner hatten / tragen. Er ließ auch auff diese weiß viel Gschütz hinüber tragen / welches auff der armen Leut rucken geladen wurde / vnnd hab ich offt diese Leut auff dem Weg vnter der schweren Last stehen / vmbfallen vnd verschmachten. Er rottet gantze Geschlechter auß / denn er dem Mansvolck jhre Weiber vnnd Töchter name / welche er seinen Schiffleuten vnnd Soldaten jhren mutwillen zusättigen gab / die sie hernach mit sich schlepeten. Er füllete alle Schiff mit Indianern / die drauff von hunger vnnd durst sturben. Indianer verschmachten vñ sterben von vberschwerer Arbeit. New Spanischer Proceß / die Indianer außzurotten.

Wenn ich alle seine abschewliche thaten erzehlen wolte / konte ich ein groß Buch / darüber sich jederman entsetzen wurde / schreiben. Er rüstet zwey Heer auß mit vielen Schiffen damit rottet er / wie Tonner vnnd Blitz / alle disē Völcker auß. O wie vil Weisen / O wievil Wittwen vnd Wittibin / denen er auch jhre Kinder geraubet / hat er gemacht? O wievil Vnzucht / Ehbruch / gewalt hat er verursacht? O wievil hat er jhrer Freyheit beraubet? O wie vil schmertzen / angst vnd not (deren er Vrsach ist) haben vil Völcker auffstehen müssen? O wievil weinens / heulens / vnnd seufftzens hat er gestifftet? O wievil verderbens inn diesen Leben / vnnd Verdamniß im ewigen Leben / nit allein den Indianern / derē vnzehlich seyn / sonder auch den verfluchten Hispantern / derer hülff er zu solchem grosser gewalt / vñ abschewlichē grewlichē Abschewliche Thaten deß Spanischen Tyrānen / vnbegreiflich. Jämerliche klag vber die vnmēschliche Tyrāney vnd vnthaten deß Spanischē Wüterichs.

Sünden

Spanischer Oberster ein grosser Tyrann/ nimbt ein böses End.

Sünden vnnd verfluchtem vbel gebraucht / hat er angerichtet. Ich bitt Gott/daß er sich seiner erbarmen/vnd sich daran/dz er in diser Welt so ein böses Ende genommen/gnügen lassen wolle.

Von der newen Hispania/Panuco vnd Xalisco.

NAch solchem grossen Tyrannisiren vnnd Morden/ dessen ich allein einen theil erzehlt / das meiste aber mit stillschweigen vbergangen / vnd sich allzumal in den Ländern / so die Newe Hispania vnnd Panuco genennet werden/ verloffen / ist inn Panuco ein anderer Tyrann / der gleich so wüst vnnd rasend gewesen/ wie der vorige / im Jahr 1525 ankommen/ Derselbige hatt auch vil vbels gestifftet/ vnd auff die weiß/ wie der vorige/ vil zu Leibeigenen Knechten brennen vnnd zeichnen lassen / welch doch alle frey geborne Leut waren. Solcher schickte er gantze Schiff vol in die Inseln Cuba vnd Hispaniola/ da er sie auff das höchste verkauffte vnd auff dise weiß erösete er volgend diß gantze Land. Vnd hat sich zugetragen/daß mann für ein Mutterpferd achthundert Indianer geben / welche doch Menschen mit Vernunfft geboren seyn.

Newer Tyrann in Panuco verkaufft die Indianer.

800 Indianer für ein Mutterpferd verkaufft.

Von disem Ort ist er abgefodert worden/dagegen man jhm das Ampt eines Præsidenten der Statt Mexico / auch vber gantz New Hispanien eingeraumet. Neben jhm seyn andere Tyrannen/als Landverhörer geordnet worden. In welchen ämptern sie so vil Vbels/ Sünde/ Tyranney/ Raubens vnd Grewels begangen / daß so man allein ein theil / erzehlen solte/ es vnglaublich scheinen würde. Sie brachten auch dasselbig Land in die äusserste verderben/vnnd wenn es Gott nit durch die Franciscaner oder Parfüsser Mönch / die jhnen zum Hefftigsten widerstunden / verhütet / vnnd der

Spanische Tyrannen verderben Land vnd Leuth.

Parfüsser Mönch widersetzen sich d Spanischen Tyranney.

König

König nicht bald eine Regierung/welche die Sache verhöret/ Gerechtigkeit vnd Tugent lieb hatten / dahin verordnet hatte/ So hatten sie inn zweyen Jahren gantz New Hispanien gar verwüstett/ gleich wie die Insel Hispaniola verwüstet ist.

Es war in obgemelter Geselschafft einer/ welcher/ auff daß er vmb seinen Garten eine Mawer führen möchte/ täglich acht tausent Indianer/die daran arbeiten musten/hielte/ Er gab aber solchen gar nichts/auch nicht ein bissen Brot zuessen/vnd fielen also dise arme Leut/wie das Viehe vmb/ vnd starben/Aber er bekümmerte sich gar nichts drumb.

Indianer müssen an d Fron hungers sterbē.

Wie nun der fürnemste Hauptman. Welcher Panuco verwüstet/vernommen/das deß Königs Räthe kemen/beschloß er weitter in das Land hienein zuziehen / ob er Länder/ darinnen er Tyrannisiren möchte antreffen konte. Er führte auch auß dem Land Mexico mit gewalt 15 oder 20 tausent Menschen/die der Hispanier/so mit jhm zogen waren/ Plunder vnd Last tragen musten / von welchen nicht mehr als 200 wider kamen / die andern seyn alle auff dem Weg gestorben.

Spanische Tyrañ weichet für den Königlichē Räthen.

20000 Indianer verschmachten vnter d spanier Last.

Also ist er inn das Land Mechuacan gerathen / so von Mexico 40 Meil ligt/ist ein gut voll Land/wie Mexico.

Land Mechuacan.

Der König vnd Herr im Land/ zoge jhm entgegen/ mit viel Volcks/vnnd erzeigte jhm alle Ehr vnd Dienst/die er erdencken mochte. Aber er wurde alsbald von den Hispaniern gefänglich angenommen: Denn das geschrey war / dieser König hette vil Golds vnd Silbers. Solches von jhm herauß zubringen / ließ er jhn alsbald martern / vnnd mit den Beinen in ein Stock schlagen/ den Leib außgestreckt vnd mit den Händen an einen Pfeil gebunden/an die Fußsolen ließ er jhm glüende Kolen schütten / Ein Bub aber hatte ein Krug vol heiß öls/damit betreiffet er jhm die Haut fein gemachsam/ Auff der einen Seitten stund einer so ein gespantes Armbrust hatte / vnnd zielet jhm gerad auff das Hertz / auff der andern Seitten hielt einer einen beissigen Hund/als wolt er jhn flugs

König inn Mechuacā thut dē Spaniern grosse Ehr an.

Grewliche vñ erschreckliche marter deß königs zu Mechuacan.

König vnd Landherrn zu todt gemartert.

loß lassen / daß er jhn zurisse. Also marterten sie jhn / seine Schätze herauß zubringen. Endlich hat jhn ein Parfüsser Mönch hinweg gerissen / Aber er muste von diser marter sterben. Auff dise weiß haben sie vil Herren vnd Caciques / in disem Land / jhr Gold vnd Silber zuheben / gemartert / vnnd hingericht.

Spanischer Visitator nötiget den Indianern jhre Götzen ab.

Vmb dise zeit als ein Tyrann herumb zog / so ein Visitator seyn / ja mehr auff die Beutel / vñ den armen Indianern das jhre zunemen / denn daß es für jhre Seel sorgen solte / Erfehret solcher / daß etliche Indianer jhre Götzen versteckt hielten / denn sie waren von den verfluchten Hispaniern nie keines bessern Gottesdiensts vnterwiesen worden / Auff solches hielte er die Herren gefangen / biß so lang sie jhre Götzen herfür gaben. Er hoffte aber vnd vermeynte / sie würden von Gold oder Silber seyn / wie er es aber anders befande / straffte er solche Herrn grewlich. Vnd damit sein Fürsatz jhm nicht fehlete / welches war nur zu rauben / zwang er die Caciques / daß sie jre Götzen wider lösen / vnd jm Gold vnd Silber / so vil sie zusamen bringen konten / dafürgeben musten / Also ließ er jnen jre Götzen / solche wie zuvor anzubeten. Das seyn die guten Werck vñ Exempel / so die verfluchten Hispanier trieben / vnd das ist die Ehre Gottes / die sie in Indien pflantzen vnnd fordern.

Indianer müssen jhre Götzen mit Silber vnd Gold lösen.

Spanischer Eyfer in bekehrung der Indianer.

Der grosse Tyrann vnnd Hauptmann / zoge auß dem Land Mechuacan fort / in das Land Xalisco / welchs ein volckreich voll Land war / dem diß Land der fruchtbarsten eines / vñ darob sich zuverwundern / inn Indien ist / weil darinnen Flecken seyn / so bey 7 Meil weges halten. Wie er in diß Land kompt / empfahen jn die Indianer / wie sie zu thun pflegen / mit frewden vnd grosser verehrung. Aber er fieng seine Tyranney / wie er gewohnt vnd gelernt hat flugs an / wie dann alle andere auch üben / ja vil gestrenger / auff daß er bald / dahin er allein trachtete (welches ist vil Golds zusamlen / deñ solches allein ist Gott

Land Xalisco volckreich vnnd fruchtbar.

Spanier vñ den Indianern herlich empfangen.

Gold der Spanier Gott vnnd einig inntent.

Gott ist) kossen möchte/ er verbrennete die Stätt/ fienge die Caciques vñ martert sie/machet alle die er bekam zu leibeigenē Knechten/deren er vnzehlich in Ketten geschmidet mit sich füret. Die armen Kindbetterin musten diser bösen Vnchristen Plunder tragen/Solche/ weil sie von hunger vnd schwerer Last gepeinliget/ jhre Kindlein nit tragen konten/ warffen sie solche auff den Weg/vnd starben derer also vnzehlig.

Erschreckliche Tyranney der spanier in Xalisco.

Kindbetterin getrungen jre kinder wegzuwerffen.

Ein vermeynter Christ wolte mit gewalt eine Jungfraw zu Vnzucht zwingen/ derer Mutter sich darwider setzte/vnd wolte sie den Hispantern wider nemen/ aber d' Hispanier hieb der Mutter die Hände ab/vnd weil die Tochter nit in die Vnzucht bewilligen wolte/ stach er sie mit einem Dolchen zu tod.

Spanische Nottzwingers greweliche Mordthat.

Es ließ diser Tyrann/ vnter andern vnbilligen thaten/ vier oder in 5000 Seelen/Männer/ Weiber vnnd säugende Kinder/von anderthalben/einen/ vnnd dreyen/ auch von vier Jahren/ so doch so frey als er war/ vnnd die jhn im friede zuentpfahē entgegen kossen waren/als Sclavēzeichnen vñ brennen. Ohne wz er sonstē beging/ daß man nit in achtung name.

5000 Indianer samt Weib vnd Kindern zu Sclaven gebrennt.

Als er seine vnzehliche teuffelische Krieg volführt/ vnd in demselbigen vil vmbgebracht/ hatte er das Land vnter jhre gewöhnliche Dienstbarkeit/ als vnter welches Tyrannisches Joch alle Hispanische Tyrañen/so in Indien kōssen/pflegen/ vnnd sich bemühen/ diese arme Leut zubringen gezwungen.

Spanier zwingen die Indianer vnter jhre tyrannische Dienstbarkeit.

Er erlaubet auch in disem Land seinem Hoffmeister vnd den andern/ daß sie den Leuten vnerhörte Marter anlegen dörffen/ dadurch Gold vnnd ander Tribut von den Indianern zuzwingen. Sein Hofmeister brachte jhrer vil vmb/ließ lebendig hencken vnnd verbrennen/warff jrer etlich den Hunden für/ hieb jhnen Händ vñ Füsse/die köpff gar ab/ließ jnen die Zungen auß dem Rachen/Da sie doch friedlich lebten/nur einen schrecken in die andern zubringen/ dz sie jm flugs Gold vnd ands brechten. Vnd solches geschahe mit wissen/ vnd für disen Tyrañen augen. die Backenstreich/Rutenstreich/ste-

cken schläg/ Bastonaten vnnd andere Wütterey/ waren täglich gar gemein / dadurch diß arme Volck geplagt vnnd betrangt wurde.

800 Flecken in Kalisco verwüstet.

Man sagt von jhm / daß er in diesem Königreich Kalisco achthundert Flecken verherget vnnd verbrent habe / dadurch die Indianer zu verzweiffelung getrieben / vnnd weil sie sahen / daß sie alle so erbärmlich hingericht würden / seyn jhrer ein theil auff das Gebirg geflohen / vnnd haben etliche Hispanier ertapt vnnd vmbgebracht / dazu sie dann Vrsach gnug gehabt. Hernach wegen deß zwangs vnnd Last / so die andern Tyrannen / so auch andere Länder zuverhergen / hinein kommen vnnd dadurch gezogen seyn / welches sie Newe Länder finden heissen / jhnen angethan / haben sich vil Indianer zusammen geschlagen / vnnd sich auff etlichen Felsen verschantzt vnd befestiget / An welchen Felsen die Hispanier grosse Tyranney geübt / vnd haben fast diß grosse Land gar verödt / in dem sie vnzehliches Volck vmbgebracht.

Indianer zur Gegenwehr verursacht.

Newe Länder finden / auff Spanisch heisse dieselben verhergen.

Vnd können gleichwol die elende / blinde / von Gott verlassene / vnnd von demselben in einen verkehrten Sinn dahin gegebene Hispanier / die billichen Vrsachen / die die Indianer in allen Rechten haben / sich / wenn jhnen nur die stärck vnnd Rüstung nicht mangeln thete / zu wehren / vnd sie auß jhrem Land zujagen / nicht finden noch erkennen / vil weniger sehen / wie gar sie doch keine gute oder gerechte Sach haben / Sonder vnd vber daß / die sie so grossen gewalt vnd Tyranney geübet / heben sie noch ein newen Krig wider sie an / Sie bilden jhnen ein / sagen vnnd schreiben / daß die Steg / so sie wider die vnschuldige Indianer gehabt / die sie vertrieben / von Gott kommen. Denn sie zu jhrem vnbillichen Krieg gut fug vnnd recht hetten. Also frewen / frolocken vnd rhümen sie sich / vnd dancken Gott für jhre Tyranney / Gleich wie jene Tyrannen vnd Rauber / von welchen der Herr sagt / am 11 Cap. Zacharie deß Propheten / Hüte der Schlachtschafe / denn jhre

Spanier vō Gott verblendet.

Spanier haben jhres Kriegs in Indien weder fug noch vrsach.

Spanier frolocken vñ dancke Gott vber jhrer Tyranney.

jhre Herren ſchlachten ſie / vnd haltens für keine Sünd / verkauffen ſie vnd ſprechen / Gelobet ſey der Herr / Ich bin nun reich / vnd jhre Hirten ſchonen jhr nicht.

Von dem Königreich Yucatan.

IM Jahr 1526 wurde ein ander verfluchter Gubernator in das Königreich Yucatan geſetzt / vnd ſolches durch liegen vnd falſches fürtragē / ſo er bey dem König gethan / Wie denn alle Tyrannen / biß auff diſe zeit zuthun pflegē / auff daß ſie ämpter bekoſtien / in welchen ſie flugs rauben vnnd ſtelen mögen. Diß Königreich Iucatan / iſt voller Leut geweſen / denn es durchauß ein geſund Land / vnd vil reicher an Proviant vnd Früchten als Mexico / ſonderlich hat es vil Honig vnnd Wachs darinnen / als ſonſt an einem ort geſehen iſt worden. Es hatt auff 300 Meil im vmbfang. Die Inwohner dieſes Lands vbertreffen alle andere Indianer / was verſtand vnd tugent / auch eingezogenes Leben anlangen thut / Vnd derhalben weren ſie wol wert / daß ſie zum erkäntniß Gottes geführet weren worden. Dazu hette man groſſe Stätte bawen mögen / darinnen die Hiſpanier / wie in einem jrrdiſchen Paradiß hetten wohnen können / Aber ſolches ſeyn ſie / wegen jhres groſſen Geitz / verſtockten Hertzens vnd grewlichen Sünden nicht werd. Wie ſie denn auch anderer vil guthaten / die jhnen Gott in India gezeiget / nicht werd worden ſeyn.

Neuer ſpaniſcher Gubernator durch Lügen in Yucatā geſetzt.

Königreichs Yucatan Lob vnd beſchreibung.

Indianer in Yucatan Lob.

Spanier ſind Indien nit werd.

Dieſer Tyrann hat mit 300 Mann den Krieg wider diſe vnſchuldige Leut angefangē / welche in jren Häuſern waren / vnd niemand kein Leid zufügeten / Vnnd erwürgete alſo vnd verderbete vnzehlige Leut. Weil aber in diſem Land kein Gold gefunden wurd (Denn ſo es Goldreich geweſen / hette er diſe arme Indianer in den Goldgruben abgemartert)

Spaniſcher Tyrann verfelt die vnſchuldige Indianer.

Indianer werden zu Sclaven gemacht / verkaufft vnd vertauschet.

Darumb auß jhren Leibern vnd Seelen / für welche Christus gleich so wol gestorben / Gold zumachen / machete er alle die / so er nicht vmbbracht zu Sclaven / vnnd schicket die Schiff so da ankommen waren voller Sclaven geladen wider weg / gab die armen Leut für Wein / Oel / Essig / gesaltzen Schweinenfleisch / Kleider / Pferd / vnd was ein jeder bedürfft / nach dem es dem Hauptman gefiele vnnd eben war.

Die schönesteIndianische Jungfraw wird für ein Lagel Wein oder Essig vertauschet.

Er ließ vnter fünffzig oder hundert junge Jungfrawen eine außlesen so am schönesten war / solche gab er für ein Lagel mit Wein oder Oel / Weinessig / oder auch wol für ein gantzes eingesaltzenes Schwein.

Eines Indianischen Herrn Son wird für einen Keß vertauschet.

Deßgleichen ließ er vnter zwey oder dreyhundert Knaben / einen außlesen / den er für obgemelte Waaren die er bedurfft hingabe. Vnter andern ist ein schöner jünger Knab / den man für eines Herren Sohn angesehen / für einen Keß vertauscht worden / vnnd hundert Personen für ein Pferd.

Spanier ziehen auß Yucatan nach Peru.

In solchem wesen ist er fort gefahren / vom Jahr 1526 an / biß auff das 1533 welches sieben Jahr seyn / Dadurch er das Land verwüst vnd erösiget hatt / Die andern hat er ohne mitleiden vmbgebracht / biß daß die Zeitung / von dem Reichthumb in Peru kommen / dahin alle Hispanier geloffen / Also hat diese Teuffelische Tyranney ein weil auffgehöret.

Spanier in jhrer widerkunfft ärger denn zuvor.

Hernach aber seyn sie wider in diß Land gerathen / vnd vbel ärger gemacht / mit rauben / plündern vnnd fangen der Leuth / auch andern groben Lastern vnnd Sünden / damit sie Gott erzürnet haben / vnd hören auch noch nit auff / Dadurch sie gleich alles wüst vnd öde gemacht haben / auff 300 meil / do es doch zuvor so volckreich vnd lustig gewesen / wie gemelt worden.

Spanische vnthaten vnzehlig.

Es ist kein Mensch der alle grawsame thaten / die sie begangē haben / glauben oder erzehlen könt / Ich wil einer zwey oder drey / die einfallen / gedencken.

Spanier hetzen die Indianer mit Hunden.

Als die verfluchten Hispanier / mit beissigen Hunden der spur nachsucheten / vnd etliche Indianer Mañ vnd Weibsvolck jagten / War vnter solchen

chen ein krancke Weib/welches als sie sahe/dz den andern nit folgen/noch den Hunden entgehen konte (denn solche wen sie antraffen/zerissen) hat sie einen Strick genommen/vnd sich an einem Balcken erhänget/vnd an jhre Füß hat sie jhr Kind eines Jahrs alt gehangen vnnd gebunden/so bald sie solches verbracht/kamen die Hund vnnd fielen das Kind erstlich an/ solches zuzerreissen/aber ehe es gar den Geist auffgeben/ist es noch zuvor von einem Mönch getaufft worden. Ein Indianisch Weib erhengt sich sampt jrem Kind.

Wie nun die Hispanier auß diesem Königreich weggezogen/hat einer zu eines grossen Herren Sohn gesagt/er solte mit jhm ziehen/das Kind sagt/er woll sein Vatterland nit verlassen/darauff sagt der Hispanier/zeuhe mit mir/oder ich will dir die Ohren abschneiden/der jung Indianer bleibt auff seiner Meynung er wolle auß seinem Vatterland nicht/Der Hispanier zeuhet alsbald seinen Dolgen auß/vnnd schneydet jhm beyde Ohren ab/der junge mensch schreyet jmmerzu/er wolle nicht auß seinem Vatterland/darauff schneidet er jhm die Nasen vnnd Lefftzen vnden vnd oben ab/Aber der Indianer bleibt auff seiner Rede/vnd lachet noch dazu/vnd entsetzt sich weniger darüber/als wer er nur eine Hirschnalle bekommen hette. Diser verfluchte Mensch/rühmet sich gegen einem Mönch/seiner Vnfleterey vnd saget/Er bemühete sich/so vil jhm müglich/die Indiantschen Weiber zuschwängern/denn wenn er sie also trechtig verkauffete/bekomme er desto mehr Gelt dafür. Spanier schneidet einem Indianischen knaben die Ohren/Nasen vñ Lefftzen ab. Spanier rhümen sich jhrer Vnfläterey.

In diesem Königreich/oder in einem andern Land der Newen Hispanien/ist ein Hispanier mit seinen Hunden hinauß gezogen/etwan von Wilpret was zufangen. Wie er aber nichts angetroffen vnd gesehen/dz seine Hunde hungertig waren/hat er einer Indianerin jr klein Kind auß der schoß gerissen/vnd solchem Arm vnd Bein abgehawen/also zerstücket/davon seinen Hunden eim jeden ein theil geben/Wie sie nun solches auffgefressen/hat er den Leib folgend den Hundē miteinander fürgeworffen. Spanier zerhawet ein Indianisch Kind vnd wirfft es den Hunden für.

Daran

Spanier in ein verkehrten Sinn gegeben.

Daran sihet man / wie verstockt die Hispanier in disen Ländern seyn / wie sie Gott in einen verkehrten Sinn dahin gegeben hat / vnd was sie von diesen Leuten halten / die gleich so wol / als sie / zu Gottes ebenbild erschaffen / vnnd durch sein Blut erlöset seyn / Aber man kan noch grewlicher ding von jhnen schreiben / wie jhr hören werd.

Vnd wil ich also dise vnzehliche grawsame thaten / dergleichen nie gehört worden seyn / so die / welche sich Christen nenneten / in diesem Königreich begangen haben / vnd welche keines Menschen Verstand gnugsam einbilden noch begreiffen mag / weiter zuerzehlen bleiben lassen / Allein muß ich das melden.

Parfüsser Mönch ziehen in Yucatan sie zu bekehren.

Nach dem auß disem Königreich / diese Teuflische blinden Tyrannen nach Peru auß vnersättlichem Geitz / aldareich zuwerden / gezogen / ist Bruder Jacob / mit andern vier Brüdern Parfüsser Ordens bewegt worden / in solches Königreich zureisen / es zustillen / darinnen zu predigen / vnnd zu Jesu Christo / die so von der Hispanier Tyranney vnd morden / so sie sieben gantze Jahr darinnen getrieben / vberblieben waren / zubringen. Vnd ich glaub / daß diß die Mönch seyn gewesen / welche im Jahr 1534 von etlichen Indianern deß Lands Mexico seyn ersucht worden / daß sie in jr Land komen / vnd sie den einigen Gott / der da Gott vnnd der rechte Herr der gantzen Welt were / solten erkeñen lernen / derwegen sich auch die Indianer offt versamlet haben / vnd zusammen kommen seyn / do sie denn beratschlagt / was diß für Leut seyn müsten / die sich Väter vnd Brüder nenneten / vnd was sie doch fürgeben / vñ ob sie auch andere Leut als die Hispanier weren / von welchen sie so vil vberlast vñ jammer erlitten hatte. Letzlich / haben sie beschlossen / daß sie allein kommen solten / vnd keine Hispanier mit sich nemen. Welches dañ diese Mönch jnen zugesagt haben / denn es jhnen von deß Königs Statthalter zugelassen vnd gebotten war / sie solten es also willigen / vnd wurde jhnen

Indianer verwundern sich vber der Mönchen Titeln.

jhnen daneben zugesaget / daß jhnen von den Hispanern gar kein leyd widerfahren solte. Dise Mönch huben an/wie jr gebrauch das Evangelium zu predigē / vnd wie die Könige auß Castilien ein heilige neigung hetten sie zu bekeren/ Davon die sieben jar/die Hispanier jnen kein verwehnung gethan hattē/ auch nit das ein ander König were/als der so jnē Tyrañischer weiß grewlich mitführe. Wie also dise Mönche vrtzig tage bey jhnen gepredigt hetten kamen die fürnemsten Herren / vnd brachten jn jre Götzen / daß sie solche verbrennen solten / hernach füreten sie auch jre Kinder/ welche sie so lieb/ als jhre Augen haben/zu jhnen/ daß sie solche vnterweisen vnd lehren solten/sie baweten jnen auch Kirchen vnd Wohnung.

Predig der München in India.

Indianer geben jhre Götzen zu zu verbrennen.

Es förderten sie auch andere Länder/daß sie jnen predigen/ anzeigen vnd vnterweissung geben solten /von dem eintzigen Gott / vnd von dem so sie den grossen König in Castilien nennen. Wie sie nun von disen Mönchen gelehret waren/haben sie das gethan/so zuvor in India nie geschehen/Deñ was die Tyrañen/so diser grosser Königreicher vñ Länder verwüstet / sagen vnnd fürgeben/die armen Indianer zubeschweren sein lügen/vnd erdichte Fabeln.

Indianer lassen sich vnd jhre Kinder in Glauben vnterrichtē.

Spanische Tyrannen Lügner.

Zwölff oder fünfftzehen grosse Herrn / welche vil vnterthanen vnd Land hetten / versamleten sich / ein jeder mit den seinen für sich / vnnd beratschlagten sich/ hernach ergaben sie sich vngezwungen / frey vnd gutwillig von sich selbst den König in Castilien/vnd erkeñeten den Keyser/als den König/ für jhren Oberherrn/welchs sie auch in Schrifft haben verfassen lassen/ Vnnd hab ich solches zeugnis sampt der Mönche Bekäntnis in meiner gewalt gehabt.

Indianer ergeben sich mit Land vnd Leuten dem König in Castilien.

Wie also dise Indianer den Glauben begerten anzunemen/ mit grosser frewd vnnd hoffnung der Mönche/ daß das übrig Volck/so von dem vnbilligen kriegen vnd würgen/noch in geringer anzal übrig gebliben/ zu erkäntnis Jesu Christi / gar möchte gebracht werden/ Fallen ein achtzehen Tyrannen

Spanier bringen den Indianern andere gestorbene Götzē auff.

Htspanier zu Fuß vnnd zwölff zu Roß / vnnd führen mit sich grosse last Götzen/die sie in andern Ländern geraubet hatten.

Diser dreissig Htspanier Hauptman/berufft zu sich den Herren des orts / do er in das Land kommen war/vnd befahle jhm/er solte die Götzen nemen/vnd in seinem gantzen Land außtheilen/Er solte jm aber für ein jeden Götzen / ein Indianer oder Indianerin geben/daß er solche als Sclaven mochte mit sich wegführen: Wo er solches nicht thun wolt/drohet er jm/daß er jn mit krieg vberziehen wolt. Diser Herr muste solches auß furcht gezwungen volbringen / vnd theilete diese Götzen im gantzen Land auß/vnnd befahl/man solte sie anbeten/ vnd dafür Sclaven geben/ dadurch würden die Indianer erschreckt / vnnd musten also / der zwey Kinder hatt/ eines/ der drey/zwey geben/ Also wurden sie jhre verfluchte Wahr an/ vnnd vergnüget diser Herr die Htspanier / aber ich sage nicht Christen.

Indianer werden vil Götzen verkaufft.

Spanischer raubens befehl am todbett/von wegen der gestolenē Götzen.

Einer auß disen teuflischen Reubern/ mit Namen Johan Garcia/wie er kranck ward/vnnd nun sahe daß er sterben solt hatte er vnter seinem Bett zwo Last Götzen/ Als er nu sahe daß es auß mit jhm ware / ruffte er seiner Indianerin eine/ die seiner wartet / vnd sagte zu jhr / sie solte diese Götzen ja nit vergebens weggeben/denn sie sehr gut waren / vnd solte nicht weniger als ein Sclaven für ein stück nemen / Mit diesen gedancken vnd Testament / fuhr diesem verfluchten Menschen die Seel auß / vnd wer zweiffelt dran/daß er nit zum Teuffel in die vnterste Hell gefahren sey.

Spanier geben den Indianern mehr ergernuß / vnnd seynd erger dann Judas vnd Jerobo am.

Man betrachte nun vnnd sehe / was für eine fortflantzung der Religion/ vnnd was für gute Exempel deß Christlichen Glaubens / die Htspanier so in Indien ziehen / von sich gaben/Auch was sie Gott für Ehr anthun / vnnd wie sehr sie sich bemühen / oder was für sorg vnd fleiß sie anwenden/ daß Gott von diesen Leuten erkent vnnd angebete/ vnd daß durch diese Creaturen der heilige Glaub gepflantzt werde vnnd zu nem/

neme / Man betrachte auch / ob diser Leute Sünde geringer sey/als deß Jeroboams/der Israel sündigē machet/in dem er zwey güldene Kelber hatt auffgestelt/ die dz volck anbeten solten Oder ob dise Sünde nit so groß sey/als deß Judas. Vnd wer mehr Vrsach zu ärgerniß geben habe. Ditz seyn der Hispanier / so inn India ziehen / gute Werck / welche in der Warheit gar offt / ja vnzehlich offt / auß Geitz vnd begirt zu Gold / verkauffen: Vnnd haben verkaufft / verlaugnen vnd haben verleugnet/ vnnd treiben es noch täglich/ Jesum Christum vnsern Herrn.

Spanier verkauffen vñ verläugnen Christū.

Wie nu die Indianer gesehen/das/wz jnen die Mönch zugesagt/ nichts ware/ nemblich/ daß die Hispanier nit in jhr Land kommen solten/ vnnd sahen daß jhnen die Hispanier selbest Götzen zuführeten / die sie von jhnen kauffen musten / sie aber hetten all jhr Götzen den Mönchen geben / solche zuverbrennen / daß also der wahre Gott von jhnen angebetet wurde. Hat sich das gantze Lande wider die Mönch empöret / sie geschendet vñ gescholten. Vnd dieselbe also angeredt: Warumb habt jhr vns gelogen/do jhr vns durch betrug zugesagt/ als solten keine Hispanier in vnser Land kommen: Vnd warumb habt jhr vns vnser Götter verbrennt / so doch ewre Hispanier vns andere auß den Ländern bringen? Waren vnsere Götzen nit so gut/als disē frmbde Götter? Die armen Mönch stilleten sie auff das beste sie möchten / deñ sie wusten nicht/was sie darauff antworten solten/ vnd suchten darauff die dreissig Hispanier/vntersagten jnen/ was sie angerichtet/ vnd baten sie / daß sie wolten auß dem Land ziehen/Aber das war den Hispaniern vngelegen/vñ sagten zu den Indianern/ daß sie die Mönch in das Land nit gefordert hetten / welches denn eine Boßheit vber Boßheit war.

Indianer durch die Mönch betrogen.

Indianer beschwerdē wider die Mönch.

Spanier vñ den Mönchen gebetē wollen nit auß dem Land ziehē

Letzlich/beschlossen die Indianer/sie wolten die Mönch erwürgē/derhalbē als sie durch etliche Indianer genaßt warē/ zogen sie heimlich bey d Nacht davon. Nach dem sie nu weg

Mönch fliehen auß Indien.

Münche wider in Indien erfordert.

waren / vnd die Indianer jhre vnschuld / vnnd der Hispanier boßheit gründlichen bericht bekommen hatten / haben sie jnen auff fünfftzig meyl nach geschickt / vnd sie gebeten / daß sie wider vmbkereten / vnd jhnen was sie auß vnwissenheit an jhnen begangen hetten / verzeihen wolten. Die Mönche als knechte GOttes / vnnd die für die Seele sorgen / haben jhnen geglaubt / vnnd seyn wider vmbkehret / auch von jhnen als Engel angenommen worden / worinnen auch die Indianer jnen haben dienen können / ist aller fleiß angewendet worden. Vñ also seyn sie vier oder fünff Monat alda gebliebē. Demnach aber die Hispanier auß disem Land / vnangesehen deß Königs Statthalter jhnen zum ernstlichen gebot / auch sie als abtrünnige Verräter außschreyen ließ / jedoch die newe Hispanier zu weit davon gelegen / nicht zubringen / vnd weil sie die Indianer zu plagen zu trücken nicht nachlissen / Sahen die Mönch wol / daß endlich keinen guten außgang gewinnen würde / vnd fürchten sich / es möchte das vnglück alles auff sie gerathen / Weil sie auch mit ruhe vnnd ohne hindernis den Indianern nicht predigen kunten / Darzu denn die Hispanier / welche die Indianer vnablässig bedrengeten / vrsach gaben / haben sie beschlossen / von dannen zuziehen. Vnd ist also disem Königreich das Liecht vnd gute vnterweisung entzogen worden / vnd seyn die Seelen der Innwohner in der finsternis der vnwissenheit / vnd im jammer vnd elend geblieben / Sonderlich weil jhnen alle Artzney vnd erquickung / der Erkäntnis Gottes / in der besten zeit / da sie schon mit grosser begirde vnd lust / solches zu fassen anfiengen / Gleich als wenn man das Wasser / jungen / zarten Garten gewächsen / da sie am besten wachsen vnd zunemen sollen / entzeuhet / benommen worden. Vnd solches alles seyn disē verfluchten Hispanier vrsach gewesen.

Indianer thun den München alle ehr an.

Spanische Freybeuter wollen auß Yucatan nit ziehen.

Münche müssen den Spaniern auß Yucatag weichen

Indianer durch die Spanier an dem Erkentniß Christi gehindert.

Von

Von dem Land S. Martha.

DAS Land S. Martha ist sehr Goldreich gewesen / darinnen die Indianer Gold gnug sambleten. Dann solches / wie die nach gelegenen / sehr reich / vnd die Leut das Gold rein zu machen geschickt seyn. S. Martha sehr Goldreich.

Auß disen vrsachen haben von 1498. biß auff das 1542. fast vnzehliche Tyrannen nach einander darein geschifft / vnd das Land durchstreifet / die Leut beraubet vnd vmbgebracht / vnd alles Gold das sie gefunden / genommen / vnd sich flugs wider in jhr Schiff / die stettigs ab vnd zugefahren gemachet. Also haben sie in disem Land sehr übel haußgehalten / sonderlich auff gegen dem Meer / auch auff etliche meyl in das Land hinein / biß auff das Jar 1523 / in welchem jar etliche Hispanische Tyrannen allda zu wohnen angefangen. Spanier plündern dz Land S. Martha.

Vnd weil das Land / wie gesagt / reich war / ist immer einer nach dem andern drein gesetzt worden / darunter einer Tyrannischer als der andern gewesen / daß es sich gleich ansehen ließ / als wolte je einer mit wüten seinen Vorfahren vbertreffen / vnnd damit ein rhum erjagen / vnnd bleibt also die Regel / so oben gesetzt / war. Spanier befleissigen sich Tyrannisch zu seyn.

Im Jahr 1529 ist ein Blutgirtiger Tyrann / mit böſem fürsatz in diß Land kommen / welcher vil volcks mit sich geführt hatt / ein Gottloser Mensch / vnd der kein mitleiden gegen den Leuten im Hertzen hett / auch die sieben Jar vber / die er gelebt / grossen schatz geraubet. Wie er nu one Beicht zum Teuffel gefahren / vnd von dem ort / so er jhm zur Wohnung außgesehen / weggerissen worden / seyn andere / so gleichwol ärgere Rauber vnd Mörder / als diser gewesen / gefolgt. Spanischer Tyrann im Land S. Martha.

Solchen haben mit den vbrigen Leuten / welche die Blutdurstigen Hund schneidenden Wehren / der vorigen Tyrannen nit haben können außtilgen / das gar auß gemacht. Sie streiffeten weit in das Land hinein / verwüsteten vnd raubeten viel Länder / Newe heffitiger Tyränen im Länd S. Martha.

der / würgeten vnnd namen die Leut jhrem gebrauch nach gefangen / marterten die Herrn vnd vnterthanen auff das grewlichst / daß sie anzeigen solten / wie sie jhr Golt hetten / vnnd wo die Goldgruben anzutreffen weren. Vbertraffen also in jhrer Boßheit vnd wüstem tyrannischem Leben alle die für jhnen gewesen waren. Dadurch haben sie von 1529 Jahr biß auff das Jar 1542 diſe Länder so mehr als 400 Meil Landes begrieffen / die doch zuvor so volckreich / als andere Länder / davon geredet / gewesen seyn / gar wüst vnnd öd gemacht.

Spanische Tyrannen verwüsten die Länder.

Wenn ich nach Warheit alle Boßheit / alles würgen / Verwüsten / Schendtliches wesen / Gewalt / Morden / vñ andere grosse Sünde / so die Hiſpanier in diſen Ländern S. Martha / wider Gott vnd den König / vñ wider diese vnschuldige Völcker begangē haben / erzehlen solte / wolte ich ein sehr grosse Hiſtori davon schreiben / Aber solches kan wol zu seiner zeit / so mir Gott das Leben gönnet / geschehen.

Spanische vnthaten zu erzehlen vnmüglich.

Jetzt wil ich nur ein wenig vermelden / was der Biſchoff in diesem Land an vnserm König schreibt. Vnnd iſt solches Schreiben datirt / den 21 May deß 1541 Jahrs. Derselbige schreibet nun vnter andern also:

Klagschreiben deß Biſchoffs in Land S. Marthaan Keyſer Carol 5. vber der Spanier Tyranney

„ Jch sage noch Allergnädigſter Keyſer / daß der Weg / diſer gegent zu rathen sey / daß E. May. solche den Statthaltern auß den Hände reisse / vnd gabe jr einen ehelichen Mañ / der sie nicht / vnd also / wie sie wert iſt zuhalten wiſſe. Vnnd „ solches iſt hoch von nöten / daß es so bald es müglich geschehe / „ Sonſten bin ich deſſen gewiß / wie sie die Tyrañen so Statthalter seyn sollen / plagen / peinigen vnd martern / werde es „ bald ein ende mit jhr nemen. Vnnd weitter her nach sagt „ er: Dadurch kan E. May. klärlich erkeñen / wie die so in diſer „ Gegent guberniren sollen / verdient haben / daß man sie jhres „ Ampts entsetze / auff daß die Gemein getröſtet werde / welches „ so es nicht geſchicht / kan diſer Kranckheit meinen Verſtand / vnd

vnd rath nach nit geholffen werden. E. May. sol auch wissen/daß in disen Ländern/die sich Christen neñen/nit Christen sonder Teufel seyn/es seyn nit weder Gottes/noch E. May. diener/sonder Verräter vnd Meineydige/an Gottes Gesetz/ vnd an E. May. Vnd die warheit zusagen/die gröste hindernuß/so ich befinde die Indianer/die sich mit gewehrter Hand widersetzen/fridlich zuleben/zuberede/vnnd die fridlich sich hielten zu vnsers Glaubens Bekäntnus zubringen/ist dise/dz die so fridlich leben/so vnbarmhertzig vñ tyrannisch von den Hispaniern gehalten werden/vnd also dadurch widerspenstig vnd abwendig gemacht werden/daß sie nichts abschewlichers halten als Christen/welche sie in jrer Sprach Yares/das heisset Teuffel neñen. Vnd dessen haben sie vrsach gnug. Deñ die allhie seyn/halten sich nit wie Christen/noch wie Menschē die Vernunfft vnnd verstand haben/sonder wie die Teuffel. Daher kompt es/wenn die Indianer sehen/daß jhr Leben vnd wesen/in gemein aller barmhertzigkeit vñ mitleiden entgegen ist/so wol die Häupter als die Glieder anlangende/halten sie es dafür vnd meynen gewiß/daß Christen solch Vnordentliches Leben für ein Gesetz vnd Regel halten/vnd daß jhr Gott vñ Könīg deß vrsach sey. Sich nu bemühen wollē/sie anders zubereden/ist vergebene mühe vñ vmb sonst/vñ gibt man jnen nur mehr vrsach zulachen vñ Jesu Christi zuspottē. Die Indianer/so noch wider vns Krieg führen/weñ sie sehen/dz man die/so im fried leben sollen/so vbel helt/geben sie sich auß verzweiflung darein/vil lieber einmal zusterben/deñ so mancherley Tödt/wenn sie den Hispantern inn die Hände gerathen/zudulden. Solches künt ich Vnvberwindligster Kayser wol mit viel Exempeln beweisen/ꝛc. Er sagt auch besser hernach: E. Majestät hat mehr Diener/als sie vermeynen/denn es ist kein Soldat/so nicht offentlich vnverholen sagen dürfft/So er raube/stele/morde/verderbe/vnd brenne E. Majestät Vnterthanen/nur daß er Gold herauß bringe/so diene

Spanier nennen Christē sonder Teufel.

Spanier verhindern mit jrer Tyranney den Christlichen Glauben in Indien.

Indianer nennen die Spanier Teuffel.

Spanier setzen Gott die Religion vnd jren König zu spott.

Spanier verursachen die Indianer zur Widerspenstigkeit.

Spanier bementeln jhre Raubery mit jrer Königin interesse.

diene er damit E. Majestät vnter dem schein / das E. Majestät jhren theil davon bekommen. Derwegen / Aller Christ-
ligster Keyser / were es sehr von nöten vnd gut / daß E. Majestät zuerkeñen gebe / damit daß sie etliche ernstlich straffen ließ / daß E. Majestät in dem / so wider Gottes Ehr vnnd Gebot / gar kein dienst noch gefallen geschehe.

Dieser so jetzt erzehlet seyn deß Bischoffs / in dem Land / S. Martha genante / wort selbst. Darauß ja klar gnug erscheint / was in diesen Landen / wider die armen vnschuldigen Leut fürgenommen wurd. Er nennet Indianer so Krieg führen / die / so in das Gebirg entfliehen / auff daß sie den verfluchten Hispaniern entgehen mögen. Die Indianer so im Fried leben / nennet er die / welche / nach dem sie viel der jhren verloren / Letzlich vnter das Joch der Tyrañischen vnd grewlichen dienstbarkeit der Hispanier kommen seyn / dadurch abgematt / verderbt vnd erwürgt werden. Wie denn auß dem / so der Bischoff schreibt / wol abzunemen / welcher doch das wenigst / was die vnschuldigen Leut leiden / vnnd außstehen müssen / erzelet.

Vnmenschliche tractation der Indianer.

Die Indianer in diesen Ländern / wenn man sie also plaget vnnd vber die Berge hart vberladen schleppet / daß sie für Mattigkeit vnd schwerer Arbeit vmbfallen / Alda es dann ein schlagen geht mit Prügeln / da stost man sie mit Füssen / oder mit den Knöpffen an den Wehren / die Zeen auß / daß sie weder auffstehen noch fortgehen sollen / lesset man sie gar nit ruhen / noch ein wenig verschnauben / da fehret man sie mit den Worten an / (O wie stellestu dich / du Boßwicht) Als dann pflegen sie zusagen / ich kan nicht weiter / schlage mich nur zu tod / O wie beger ich hie zusterben. Vnd solches sagen sie mit jämmerlichem seufftzen / vnd daß sie für Mattigkeit kaum die Wort herauß bringen.

Spanische Tyranney vnzehlig.

Aber wer kan das hunderste so die vnschuldige Leut von den verfluchten Hispantern / außstehen müssen / erzehlen.

Gott

Gott wolle es denen zuerkennen/ geben die da konnen sollen/ vnd denen es gebürt darein zusehen/ vnd zustewren.

Von dem Land Carthagena.

DAS Land Carthagena/ ist auff funfftzig Meil vnter dem Land S. Martha/ gegen Nidergang gelegen/ vnd gräntzt mit dem Land Cõna/ biß an den golff von Braba/ welches hundert Meil am Meer her seyn. Es ist aber ein sehr groß Land/ auff dem Fußfesten Land hinein gegen Mittag. Disc Gegent/ ist vom Jahr 1498 oder 99 biß auff diese zeit sehr vbel geplagt/ bedrengt/ verherget vnnd verwüst worden/ wie das Land S. Martha. Denn in disen Ländern võ den Hispantern sehr groß blutvergiessens/ plünderns vnd raubens getrieben ist worden. Welche/ auff daß ich es desto kürtzer mache/ ich in die länge zuerzehlen/ bleiben wil lassen/ auff dz ich/ waß sich in andern Ländern zugetragen/ anzeigen möge.

Spanier Tyranney in Carthagena.

Von den Seitten/ die von den Perlen den Namen hat/ Auch von Paria/ vnd der Insel/ von der H. Dreyfaltigkeit.

VON der Seitte Paria an biß an den Golff Venecuela/ welches 200 Meil seyn/ haben die Hispanier hin vnnd wider grossen schaden gethan/ mit rauben vnd blündern/ haben auch lebendig gefangen/ wen sie gekont/ solche hernach zuverkauffen/ ja sie habẽ offt wider alle Zusag/ Trawen vnnd Glauben/ wenn die armen Leut meynten/ sie weren am besten mit jnen daran/ vnd sich jhrer Freundschafft am meisten trösteten/ dieselbigen gefangen/ vnnd zu Sclaven gemacht/ vnd hierunter wenig betracht/ die Gut vnnd Wolthaten/ so sie von disen Leuten empfangen. Denn sie in jhren

Spanier heltnit trawen vff Glauben.

Spanier vatrew für empfangene gutthaten.

Häusern die Hispanier wie Vätter vnd Kinder gehalten/ihnen allen gehorsam vñ gutthat/die sie nur erdencken mögen/mit frölichem Gemüt erzeiget.

Spanische Tyranney vnaußsprechlich.

Es kösten noch mögen die vnbilligkeit/zwang vñ drang/damit die Hispanier die Leut belegt vñ gepeinigt nit wol außgesprochen werden/Ich wil jrer Thaten allein zwo oder drey erzehlen/darauß man andere jhre einzelliche böse/frefentliche vnd aller straff vnnd marter würdige stück/erkennen mag.

Insels H. Dreyfaltigkeit.

In der Insel der H. Dreyfaltigkeit genant/(welche vil grösser vnd fruchtbarer ist/als die Insel Sicilia/vnnd stösset an das Fußfeste Land/an der Seitte Parta/in welcher Gegent auch die Leut/jhrer art nach/die frömbsten vnd tugendreichsten/vnter allen Indianern seyn) Als jn dieselbe im Jar 1510 ein grosser Rauber/neben 60 oder 70 anderen/die diß Handwerck wol gelernet hatten/vnnd er mit sich führte/kommen/hat er offentlich lassen außschreien/daß die Indianer vnbedrangt vnd friedlich bey jhnen bleiben solten. Darauff sie die Indianer/als jhre Leibliche Kinder/angenommen/vñ haben jnen die Herzen vnd vnterthanen in der Insel mit grosser lust gedienet/haben jnen alle Tag so vil Provtant vnd essen gebracht/daran jhrer noch sovil hetten mögen gnug haben: Denn diß aller Indianer/in diser Newen Welt gebrauch vnd Freygebigkeit/daß sie den Hispaniern von allen dem/so sie haben/sonderlich was sie sehen/daß jhnen von nöten thut/vberflüssig mittheilen.

Indianer thun den Spaniern alles gutes.

Arglistiger Anschlag vnd Mord that der spanier.

Was habē die Hispanier zu thun? Sie lassen ein groß Hauß vō Holtz auffbawen darinnen die Indianer alle beysammen wohnen sollen/denn die Hispanier hatten es also bedacht/vnd wolten/daß nur ein Hauß dazu gebawet würde/damit sie dz jenige/was sie schon beschlossen/desto besser zuvolbringē. Sie bedeckten solches mit Stro/vnd hatten es schon zweyer Mann hoch auffgefürt/daß also die drinnen nit sehen konten/wz außen geschahe/vnter solchem schein/auff dz es bald verfertigt wurde/brachten sie vil volcks hinein.

heinein. Die Hispanier theileten sich/ein theil vmbgaben das Hauß mit jren Wehren/wegen deren/ so etwa herauß wolte/ die andern Hispanier giengen hinein/vñ grieffen zur Wehr/ betroheten auch die nackende Leut/ so sie sich wider setzeten/ sie alle vmbzubringen: Vnd bunden sie also/ etliche die davon wolten/stachen sie zu todt/jedoch kamen etliche vnbeschädigt/ etliche aber verwund davon. Solche sampt denen so noch nit in diß Hauß gangē waren/ versamleten sich mit jren Bogen vñ Pfeilen in einem andern Hauß/vnd waren derer bey 200. Wie sie nu den eingang für dē Hispantern vertheidingē/werffen die Hispanier fewer drein/vñ verbreñen die darinnen lebendig/mit den andn Raub/deren in die 200 waren sainēt denen/ die sich bindē lassen/fürtē sie davon/ vñ verkaufftē solche halb in d Insel S. Johan/vñ die andern in der Insel Hispaniola.

Als ich wegen diser schädlichen Verrättery vnnd Mißethat/ disen Haupman hart anredete vnd straffte/ deñ ich zu der zeit/do er mit dem Raub ankam/inn der Insel S. Johan war/Antwortet er mir/Herr/last es bleiben/vnd last mich zufrieden/Es ist mir also zuhandeln befolen worden/ vnd haben mir/die mich dahin geschickt/solchen Befehl geben/ wenn ich sie nicht durch Krieg bezwingen konte/ daß ich sie vnter dem schein deß frieds betriege. Vnd sagte diser Hauptman/ er hette die zeit seines Lebens/nirgent weder Vatter vñ Mutter gefunden/ als in diser Insel der H. Dreyfaltigkeit/ die jm solche grosse Wolthaten erzeigt/vnnd bewisen hatten/ daran sagte er seine grosse Schand vñ Vndanckbarkeit/ vnd machte dadurch seine Sünde grösser.

Spanischer Haupteman wil vngestraffe seyn.

Instructiō der Spanischen Hauptleute.

Spanier bekennen jr eigene Vndanckbarkeit.

Deßgleichen haben sie in diser Gegent vil begangen/ vñ haben die armen Leut wider alle zusag gefangen genommen. Man betrachte doch/was das für thaten seyn? Vnnd ob die Indianer also hinderschlichen vnnd gefangen/ mit recht mögen zu Sclaven gemacht vnd für solche gehalten werden?

Spanier Handeln mit den Indianern wider zusagt.

Auff eine zeit/als die Mönch Prediger Ordens beschlosse

Prediger Mönche von den Indianer wol empfangen vnd fleissig gehöret.

disen Leuten zu predigen / vnnd sie zubekehren / welche sonsten kein Liecht noch Artzney / wie jetzt noch die Indianer seyn / für sich hatten noch wusten / haben sie einen auß jhnen / so Licentiat in der H. Schrifft war / eines heiligen guten Lebens / sampt einem andern Bruder / so noch ein Ley / geschickt / auff daß sie sich in dem Land erkündigten / vnd mit den Leuten handelten / auch ein bequem Ort ein Kloster dahin zubawen / außsehen.

Wie nun solche Mönch zu jhnen kommen / werden sie wie Engel vom Himmel angenommen / vnd höreten jnen mit grosser frewd / begir vnnd lust zu / wiewol die Mönch so jhre Sprach noch nicht recht verstunden / mehr durch deuten / als reden / mit jhnen handlen musten. Nach dem nun das Schiff / so diese Mönch außgesetzt / wider abgefahren / kompt ein ander Schiff mit Hispaniern dahin / welche bald jhrem Teufelischem gebrauch nach / durch hinderlist / one d' Mönch vorwissen den Herren im Land sampt den seinen wegführeten. Man nennet aber solchen Don Alonso. Ob solchen namen jhm die Mönch oder andere Hispanier geben haben / ist mir vnwissent. Denn die Indianer der Chrtsten Namen gerne haben vnd derselben flugs begeren / ehe sie etwas wissen / auff das sie mögen getaufft werden. Sie vberredten gar listiger weiß disen Don Alonso / daß er sampt seinem Weib vnnd andern in jhr Schiff gieng / gaben für / sie wolten frölich mit jhm seyn. Also giengen endlich jhrer sibenzehen mit jhren Herren vnd seinem Weib in das Schiff / vnd verließ sich diser arme Herr auff die Mönch / so inn seinem Land waren. Denn solche / verhofft er / würden wol dafür seyn / daß jhnen von den Hispaniern kein gewalt widerfuhre / sonst würde er sich wol besser bedacht haben / jhnen zutrawen. Wie nun die Indianer in dem Schiff waren / fuhren diese verrätterische Hispanier mit vollem Segl davon / vnnd kamen in die Insel Hispaniola do sie solche als Sclaven verkaufften.

Spanier füren einē Indianischen Herrn gar betrüglich hinweg / vñ verkauffen denselben sampt seinē Weib / ꝛc. zu Sclavē.

Wie das Landvolck sahe / daß jhr Herr vnnd Erbfraw so weggeführet wurden /

wurden / steffen sie die Mönch an / vñ wolten sie todschlagen. Wie solche diese grosse Boßheit vernamen / weren sie für leid schier gestorben / vnd ist gar wol zuglauben / daß sie lieber das Leben gelassen hetten / als zuverwilligen / das solche Bubenstück begangen wurden. Dises war ein grosse hindernuß / daß solche Leut nicht Gottes wort hören vnnd glauben möchten. Sie stilleten die Indianer / auff das beste / als sie nur konten / vnd versprachen jhnen / sie wolten in die Insel Hispaniola / so bald nur ein Schiff ankame / schreiben vnd zuwegen bringen / daß jhnen jhr Herr vnnd die andern wider zugeführt wurden. Es kam auß Gottes versehung bald ein Schiff an (welches die / so herschen solten / desto mehr verdammet) dabey schreiben sie / an die andere Mönch in der Insel Hispaniola. Solche schrien vnd protestirten etlich mal. Aber die gesatzten verhörer / wolten nicht hören / noch der Mönch begeren verstehen / denn sie hatten auch theil an der Beut / von den Indianern / so die Tyrannen so vnbillicher weiß gefangen hatten. Die zween Mönch / so den Indianern im Land zugesagt hatten / Sie solten jren Herren Dan Alonso / vnd die andern in vier Monat wider haben / Als sie sahen daß er weder in vier oder noch acht Monaten kame / schickten sich zusterben / vnd jhr Leben dem wider zuvberantworten dem sie solches ehe sie auß Hispania gezogen / gelobet. Vnd also rachen sich die Indianer an jhnen billich / wiewol die armen Mönch vnschuldig dazu kamen: Aber sie hielten es dafür / diese Mönch hetten die Verrätherey gewust vnd angestelt / Vnd weil sie sahen / das was jhnen die Mönch fürgewiß zugesagt hetten / gar nicht geschehen wolt / nemblich / daß in vier Monat jhr Herr wider solt bey jnen seyn. Es wusten auch die armen Leut nicht / vnd wissen es in disem Land noch nicht / was für ein vnterscheid vnter den Mönchen / vnd den andern Hispaniern so Tyrannen Mörder vnd Rauber seyn / zuhalten.

Also musten dise arme Mönch vnschuldiger weiß bezahlen / was andere verdient hatten.

Indianer auß der spanier verursachen / wölle die Mönche todschlagen.

Spanier hindern den Christlichē Glauben in Indien.

Mönche vertrostung vnd widerliferung der entführten Indianer.

Partevisch Richter.

Prediger Mönch vō den Indianern / wegen der Spanier Tyranney getödet.

3 Mönch von der spanier Tyranney wegen vmgebracht

Auff ein ander zeit / wegen der grossen Tyranney vnnd abschewlichen thaten / diser bösen Christen / brachten die Indianer zwen andere Mönch Dominici Ordens / vnnd einen Parfusser Mönch vmb / Dessen ich gute zeugniß geben kan / Denn ich dasselbig mal wunderbarlich dem Todt engangen. Von welchem handel schwer zureden / vnnd würden sich die es hörten / von wegen deß erschrecklichen thums / zu sehr darüber entsetzen. Derhalben ich auff dißmal davon zu reden / deß ich es zu lang machen würde / biß zu seiner zeit / vnnd an den Tag / da es offenbar werden wird / wenn Gott von diser so grawsamen Rauberey / welche dise so den Christlichen Namen führen / wider die Indianer vngescheuet begehen vñ treiben / rechenschafft fordern wird / wil beruhen lassen.

Auff ein andere zeit / hat er sich in disen Ländern / an dem Cap. de la codera / wie sie es nennen / zugetragen. Alda ligt eine Statt / darinn herrschet ein Herr / hieß Higueroto / welches entweder ein Tauffname ist / oder werden alle Herren deß Orts sonst also geheissen / Dieser Herr war so ehrerbietig sampt seinen Leuten gegen den Hispaniern / so dienstheafftig / daß alle Hispanier die zu Schiff deß Orts kamen / gute warnung vnd außrichtung funden / daß sie sich mit Provtant vnd andern alda erquicken / dazu sicher außruhen konten. Es hatt auch diser Herr jhrer vil bey dem Leben erhalten / von denen / so auß andern Ländern / ein theil kranck vnd von hunger verschmacht / kommen waren / solcher hat er wol außgewartet / vñ hernach in die Insel von den Perlen genant / do die Hispanier sich hielten / geschickt / vngeacht / dz er dieselben vnvermerckt / vnd gantz wol verschwiegen / gar wol hette tödten vnnd vmbbringen mögen / vnnd kurtz zu sagen / alle Hispanier nenneten deß Higueroto Leut / jhr Heimath / vnnd gemeine Herberig.

Higueroto mit den seinen sehr dienstheafft vnd getrew gegen den Spaniern.

Spanischer Tyrañ entführet ein gantz schiff

Ein verfluchter Tyrann / vnterstunde sich auch / diese Leut / vnnd do sie sich solches am wentgsten befahreten / zuverderben. Wie er nun mit seinem Schiff dahin kompt / reitzet er vil

vil an / daß sie zu jhm in sein Schiff kamen / welches denn zuvor auch offt geschehen / denn sie hatten keinen mißtrawen in die Hispanier. Wie nun vil Leut in dem Schiff von Mañen Weibern vnd Kindern waren / stosset er vom Land / vnnd fehret in die Insel S. Johann / do er sie alle für Sclaven verkaufft hat. Ich bin gleich in die Insel kom̃en / vnd hab den Tyrañen gesehen / vnd vernom̃en / was er begangen hat. Hat also dise gantze Statt verderbt / welche den andern Hispanischen Tyrannen zu grossen vnstatten gereicht / Denn sie auff diser seitten vil vnd offt zu plündern vnnd zu rauben gepflegt / wie sie denn selb ein abschew vber diser that / darumb dz sie also jr gewisse Herberg / als wenn sie in jhren eigenen Häusern gewesen / dadurch verloren hatten.

vol Indianer betrüglicher weise.

Ein Spanischer Tyrann verderbt dem andern den Handel.

Ich kan vnnd mag nit alle vnzehliche vnd böse Thaten / in disem Land geschehen / vnd noch täglich verbracht werden / erzehlen / Sie haben auß diser Gegent / welche sehr volckreich gewesen / in die Insel Sanct Johan vñ Hispaniola / vber zwo Million Seelen verführt / die sie alle geraubet vnnd gestolen haben / welche alle in obgemelten Inseln / in dem Bergwerck vnd von anderer schwerer arbeit vmbkommen / vnd gestorben seyn / Ohne was zuvor für Volck / wie obengemelt / die schon in disen Inseln gewesen / abgemartert worden.

Zwo Million Indianer auß einem Land entführt vñ vmbs Lebẽ gebracht.

Vnd stehet es gewiß erbämlich / vnd darüber einem das Hertz zerspringen möchte / weñ gleich einer ein stähelern Hertz hette / in diser gantzen Gegent so zuvor sehr fruchtbar vñ volckreich gewesen / jetzt aber ist es alles verwüst / vnnd vnbewohnt.

Spanier verwüsten gute Länd.

Das ist gewiß vnnd kundbar / wenn sie also gantze Schiff voll geraubter Indianer wegführen / warffen sie allweg wol den dritten Theil ins Meer / außgenommen / die so auff dem Platz blieben. Wenn man sie also mit Gewalt wegführen wil. Vrsach ist / Weil sie allzeit / was sie jhnen fürsetzten / zum End hinauß führen wolten / Derwegen vil Gelts zulösen / müssen sie auch vil Volcks zuverkauffen

Spanier werffen die Indianer ins Meer.

Vrsach spanischer Tyrañey vnd Rauberey.

fen haben. Sie führen aber wenig Proviant vnd Wasser für wenig Leut mit sich/denn die Tyrannen so solche Schiff außrüsten/nicht gern vil drauff wagen. Vnnd haben selten die Hispanier selbst so auff den Schiffen zurauben außziehen/ für sich Proviant gnug/derhalben die armen Indianer mangel leiden müssen/ vnd sterben sie also vor hunger vnnd durst dahin/dazu ist kein andere hülff/denn dz man sie in das Meer werffe.

Spanier brauchen die erkäufften Indianer an Compasten statt zur Schiffahrt.

Es hat mir einer auß disen Hispantern für warhafftig gesagt/daß von den Inseln de Lucayos auß/do denn grosse vñ böse thaten von den Hispantern geübt seyn worden/ biß in die Insel Hispaniola/ welches in die 70 Meil seyn/ ein Schiff ohne Compast oder Meermappa geschiffet sey vñ habe solchs nur seinen Lauff nach der todten Indianer Cörper/ so in das Meer geworffen waren/vnd darauff hin vnd wider getrieben wurden/gerichtet.

Spanische abtheilung der entführten Indianer sehr erbärmlich.

Wenn sie nu in eine Insel/oder an das Ort/ da sie solche zuverkauffen hinführen kommen. Do möchte erst einem derkein steinern Hertz hette/vnd nur ein Dröpflein mitleidens darinn stecket/ solches zerbrechen/ wenn er siehet die armen Nackeden Leut/jung vñ alt/Mann vnd Weibsbild/von hunger vnd durst außgemirgelt/ für Mattigkeit dahin fallen. Als denn scheidet man sie von einander/wie die Schaf/die Eltern von den Kindern/ vnd die Weiber von jhren Männern/vnd macht man hauffen/von zehen oder zwantzig Personen. Darüber wirfft man das Loß/auff daß die verfluchten Böswichter/so die Schiff außgerüstet auch jhren theil davon nemen/ vnd solche rüsten zwey oder drey Schiff auß/ für die Tyrannische Meerauber/ welche disse arme Leut also in jhren Häusern vnd Wohnungen vberfallen vnd listig wegführen.

Spanier Meerrauber vnnd Menschendieb.

Wenn nun das Loß auff einen Hauffen felt/ darinn etwan ein alter oder ein krancker ist/ sagt der Tyrann/dem solcher alter ist zugetheilt worden. Daß disen alten der Teuffel weg

weg hole. Warumb gibt man mir jhn / nur daß ich jhn sol begraben lassen / vnnd diser Krancker was sol er mir / sol ich jhn heilen lassen. Darauß sehe man wie die Hispanier die Indianer halten / vnd ob sie auch Gottes Gebot anlangende / die Lieb gegen dem Nechsten erfüllen / an welchen das Gesetz vnd die Propheten hengen.

In Spanien keine Lieb des Nechsten.

Die Tyranney / welche die Hispanier gegen den Indianern gebrauchen / so die Perlen fischen müssen / ist allererst der grewlichsten vñ verfluchsten eine / die man erdencken mag. Es ist kein schwere noch verfluchtere arbeit auff erden / dann diese / wiewol die arbeit in den Goldgruben sehr schwer / sawer vnnd böß ist. Sie müssen sich vnter das Meer tauchen / von morgen an / biß die Sonne zu rast gehet / drey / vier oder fünff Klaffter tieff / darunter sie one ruhe vnd fast ohne verschnauffen schwimmen müssen / vnd die Muscheln / darinn die Perlen gefunden worden / suchen vnd abreissen / weñ sie herfür schiessen müssen sie jhre Netzlein vol solcher Meerschnecken oder Muscheln haben / daß sie ein wentig Othem holen. Bey jhnen helt ein Hispanischer Hencker in einem klein Schiflein / vnd so diese arme Leut ein wenig zu lang auß dem Wasser bleiben zuruhen / ist er bald do / vnd stosset sie / vnnd zeuhet sie mit den Haaren wider vnter das Wasser / weiter zufischen. Jr Speiß ist Fisch / vnnd gemeinglich diese Meerschnecken / so die Perlen haben / vnd ein wentig Brot von Casabi vnd Maltis / davon man in disem Land Brot macht / das eine gibt gar geringe Narung / das ander ist sehr schwer zumachen / vnd gibt man jhnen dessen nicht soviel als sie gern essen. Die Bett darauff sie ligen / seyn / das man jhnen die Bein in einen stock schleusset / auff daß sie nicht davon lauffen. Es kompt offt daß sie ersauffen / vber der schweren arbeit wenn sie mattloß weren / oder erschnappē sie die Tuberones vnd die Maroxos / welches zwo art von Meerwunder oder Fischen seyn / welche einen gantzen Menschen zerreissen vnd fressen können.

Perlen fischen ein vberauß schwere arbeit.

Spanische Tyranney gegen den Perlenfischern.

Narung der Perlenfischern.

Indianer von Meerraubern vñ gebrachi vñ gefressen.

Man betrachte / ob inn diesem Perlenfang die Gebot Gottes gehalten werde / anlangende die Liebe gegen Gott vñ dem Menschen. Denn dise arme Leut in gefahr deß Leibs vñ der Seelen verderbnis gestossen werden. Denn sie bringen durch jren Geitz den Nechsten vmb / do sie weder im Glauben zuvor vnterricht seyn / noch der Sacrament theilhafftig werden / oder martern einem also sein Leben ab / daß er es nit lang außtauren noch ertragen kan. Denn es ist vnmüglich daß ein Mensch lang vnter dem Wasser ohne Othem leben müge. Die stete Kelte dringt zu sehr durch / vñ sie sterben gemeinlich daß sie Blut außspeyen: Welches kompt von der enge vmb die Brust / wann sie so lang den Othem an sich halten / vnd solchen vnter dem Wasser nicht holen durffen / vnd kompt der Blutgang von der kelte. Ihre Haar so auff dem Kopff von Natur schwartz seyn / endern sich vnnd sehen / als weren sie fewerrot vnnd verbrent / wie die Haar an den Meerwolffen. Auff den Achseln wechset jhnen Salpeter / vnd sehen wie die Meerwunder / oder gar eine andere art von Menschen.

Spanier bringen die Indianer vmb Leib vnd Seel.

Sie haben in diser vnträglichen arbeit / oder rechter zusagt / teuffelischer vbung / fast alle Indianer / der Insel Lucayos / so sie darinnen gefunden / nach dem sie disen geniß geschmeckt / hingerichtet / vnd kaufften sie einen solchen Indianer vmb 30 oder hundert Castiltaner. Sie verkauffen solche offentlich / wiewol es durch die Regierung / welche sonst vnbillich ist / verbotten worden / Deñ die auß der Insel Lucayos seyn gute Schwitzer. Sie haben vnzehliche auß andern Inseln also hingericht.

Perlensüchet werden theur erkaufft.

Von dem Wasser Yuia Pari.

Yuia Pari ein Wasser.

ES laufft durch das Land Paria ein Wasser / mit namen Yuia Pari / wol auff zweyhundert Meil in das Land hinein. Auff disem Wasser ist ein verfluchter Tyrann / im Jahr 1529 / mit 400 Mann oder mehr / sehr

Spanischer Tyrañ vff dem wasser Yuia Pari.

sehr weit hinein gefahren. Solcher hat groß vnglück gestifftet/sonderlich vil lebendig verbrent/ vnd vnzehlige Indianer durch die scherff deß Schwerds hingerichtet/vnd fand er solche in jhrem Land vnd Häusern in guter ruhe/ befahreten sich für nichts/vñ begerten auch niemand etwas zuthun. Letzlich ist er eines bösen Todts gestorben/ vnnd ist also sein Heer zerstrewet worden.

Tyrann stirbt eines bösen Tods

Nach jhm seyn andere kommen / die alles verhergen/ vnd werffen also die Seelen/welche der Sohn Gottes durch sein Blut erlöset/ in abgrund der Hellen.

Spanische Tyrannen bringen die Leut vmb Leib vnd Seel.

Von dem Königreich Venecuela.

IM Jahr 1526 hat vnser Herr König/dazu durch listige renck vberredet (Wie denn die Hispanier sich jederzeit befleissigt haben/ jhrer Majestät den schaden vnd verderben / so Gott vnd die armen Seelen in Indta leiden müssen/ zuvermenteln vnd zuverhelen) das grosse Königreich Venecuela / welches grösser als gantz Hispania ist / sampt der Herschung vnd gantzem Gebiet/ etlichen teutschen Kauffleuten eingeraumbt vnnd eingeben / Wie denn gewisse Capitulationen vnd Verträg mit jnen seyn auffgericht worden. Wie solche in diß Land mit 300 Spanischen Kriegsvolck oder mehr komen/haben sie die Inwoner schlecht vñ einfältig gefundē/wie sie deñ in andern orten Indien/gleich auch also genaturt seyn/ehe jnen die Hispanier vberlast zufügē/ Es haben sich aber diese Teutschen ärger als alle vorige Tyrannen erzeigt / vnnd haben sich vnmitleidlicher vnd grawsamer gehalten/als die wilden Tygerthier/oder reissende Löwen vñ Wölff/deñ sie hatten vber dz gantze Land zu gebieten/ drumb sie auch freyer driñen waren/vnd trachteten mit grossem fleiß auff nichts anders/ als auff weg vnd weiß (denn sie der Geitz gar besessen / blind vnnd töricht gemacht hatte) daß sie/ wie

Spanier handlen betrieglich mit jhrem König.

Venecuela den teutschē Kaufleutē eingeraumt

Indianer von Natur fromb.

Teutsche ärger denn die Spanier.

gemelt/all jhr Sinn vnd Gedancken/ all jr Anschläg/ Mühe vnd Arbeit/nür allein dahin richten/wie sie Gold vnd Silber samblen/vnd zuwegen bringen möchten/derwegen hatten sie alle Gottes forcht weit hindan von sich geworffen/geben auch auff den König nichts / vnd also zusagen hatten sie sich selbest gar vergessen/ daß sie menschen weren.

Venecuela zu grund verwüstet vnd croßiret.

Dise Teuffel in Menschen gestalt/haben mehr als 400 Meil/eines fruchtbarn bodens verderbet/vnd darinnen grosse vnd wunderbare Länder / weite lustige Thäler/do offt eins 40 Meil begrieffen/schöne grosse Flecken so voller Leut vnd Gold waren. Sie haben vmbgebracht vnd außgerottet mancherley Völcker/auch also/daß derselbigen Sprach verlorn vnd außgeloschen ist / weil keiner solcher Reden vbergeblieben ist/es were dann/daß sich etliche in den Hölen vnd vnter der Erden verhalten / vnd jhrem schneidenden Schwerdt entgangen weren. Sie haben wie gesagt vmbgebracht/ vnd in die Hell gestürtzt/ durch wunderliche vnnd newe Marter vñ Gottloß wesen / mehr wie ich glaub den 4 oder 5 Million Seelen/ vnnd hören noch nicht auff/in jhrer Tyranney fortfahrend. Ich wil nur drey oder vier jhrer Thaten erzehlen/darauß man abnemē kan / wie die andern müssen seyn geschaffen gewesen.

Spanier fangen den Oberherrn in Venecuela/vnd bringen die Indianer jämmerlich vñ.

Sie haben den Oberherrn im Land/ohne einige vrsach/ gefangen / nur daß sie sein Gold bekommen möchten / haben auch solchen gemartert/Aber er brachte sich auß/vnd entflohe in das Gebirg / Derhalben entpörten sich die Vnterthanen auch/vnd verbargen sich in das Gebirg vñ Höltzer. Die Hispanier ziehen jnen nach / solche zusuchen/vñ treffen sie an/ vñ verbringen ein groß blutvergiessen/ die sie lebendig bekommen vnd fangen / verkauffen sie hernach offentlich denen / so am meisten dafür gaben für Sclaven.

Böser däck für guthaten.

In allen Landen/in welche sie/ ehe sie die Oberherrn gefangen / seynd jnen die Indianer mit Gesang vnd allen frewden

den entgegen kommen/ vnnd sie also empfangen/ jhnen auch grosse verehrung von Gold gebracht. Den danck/ so sie davon gehabt/ ist gewesen/ daß sie seyn auff stücken gehawen worden.

Erschrecklich Tyrannische that.

Wie sie auff eine zeit die Hispanier jrem gebrauch nach haben empfangen wollen/ hat jr Hauptman der teutsche Tyrann/ jhrer ein grosse anzahl in ein Hauß mit Stro gedeckt sperren/ vnd sie darinnen alle erwürgen lassen. Weil jrer aber vil auff die Balcken geklettert/ dem Schwerdt zuentgehen/ hat diser teuffelische Mensch/ das fewer in dz Hauß werffen lassen/ vnd also die noch drinnen lebendig verbrennt/ Dadurch ist das Land gar erödt worden/ allein etliche seyn in das Gebirg jhr Leben zuerretten geflohen.

Spanier fressen auff was die Indianer ersparet.

Endlich/ seyn sie in ein anders groß Land/ so mit dem Königreich vñ Land/ S. Martha genant/ gräntzet/ kom̃en/ do sie die Indianer in jhren Flecken vnnd Häusern an der arbeit angetroffen/ in frid also lebende/ Bey solchen haben sie sich lang auffgehalten vnd jhr gut verzehren helffen/ denn die Indianer also auff sie wartente/ vnd jnen dieneten/ als wenn sie Leib vnd Leben von jhnen hetten/ Vnnd litten mit gedult die tägliche vberlast vnnd gewalt/ so doch fast vnverträglich waren. Denn ein fressender Hispanier mehr einen Tag frist vnd verzehrt/ denn davon sich ein gantzes Monat zehen Indianer erhalten können. Sie gaben jhnen dise zeit vber gar gutwillig vil Golds/ ohn was sie sonsten jnen für freundschafft vnd dienst erzeigten.

Vndanck d Spanier gegen den Indianern.

Letzlich/ wie diser Tyrann hat wöllen wegztehen/ haben sie jhre Herberg auffnachfolgende weiß bezahlt/ vnd dem Wirth gelohnt. Der Gubernator vnd teutsche Tyrann befahl daß man alle Indianer/ sovil man derer bekommen konte/ mit Weib vnd Kind fangen solt/ vnd solte solche in grosse Geschrenck/ so dazu zugerichtet wurden einsperren/ vnnd jhnen ankündigen/ welches frey herauß wolte/ solte sich vmb sovil oder sovil Golds für sich oder sein

Tückische vnd Tyrannische schatzung der Indianer.

Weib oder Kind/nach deß Gubernatorts gefallen/lösen. Vnd daß er sie desto besser zwingen möchte/gebot er/man solte jnen nichts zu essen geben/biß daß sie das Gold für jre Rantzon erleget hetten. Vil schickten in jhre Häuser nach Gold/so sie noch hatten/sich zulösen/wie sie konten. Die nu loß wurden/ zogen wider heim an jhre Arbeit jhr leben zuerhalten. Es schicket aber diser Tyrann etliche Hispanische abgerichte verschmitzte Buben auß/dz sie die also loß waren/wider fiengen/ sich zum andern mal zu lösen/solche wurden wider in das Geschrenck geführt/vnd mit hunger vnd durst so lang gepeinigt/ biß sie sich noch einmal löseten. Also wurden jrer vil zwey oder dreymal gefangen vñ widergelöset. Die andern so nichts zugeben/oder die alles was sie gehabt/schon dargeben hatten/ musten also in diesem Geschränck hungers sterben.

Auff dise weiß ist ein sehr reich Land von Leuten vnnd Gold verderbt worden/inn welchem Land ein Thal viertzig Meil lang ist/darinnen Flecken verbrennt worden seyn/von tausent Fewerstetten.

Diser Tyrann wurde raths/weitter in das Land hinein zuziehen/mit grossem verlangen/auff diser Seitte die Hall in Peru zufinden. Wegen diser verfluchtē Raiß/hat er vnd andere/vnzehlige Indianer mit sich geführt/welche vier auch wol fünff Centner schwer/dazu angeschmidet/tragen musten.

So einer für Mattigkeit hunger oder durst vnter diser Last vmbfiel/oder nicht fort konte/hieb man jhm alsbald den Kopff vber dem Halßeisen ab/auff daß man die andern/so auch an Ketten geschmidet in Halßeisen giengen/nicht dürffte auffschliessen/vnd fiel also der Kopff auff die eine/vnd der Leib auff die ander seiten. Deß Last so also dahin war/theilete man vnter die andern auß/welche also schwer tragen musten.

Die Länder so sie verwüstet zuerzehlen vnd die Stätte vnd wohnung/so er mit fewr angesteckt vnd verbrennt(denn alle Häuser von Stro seyn) auch die anzal Leut/so er erwürgt hat

I dianer zum andern mal gefangen vnd geschätzet.

Arme Indianer erhüngert.

Venecuela wird zu grund verderbt.

Vnträgliche Last dē Indianern auffgeladē.

Matte Indianer werden in Hilßeisen geköpfft.

Vnsägliche Tyranney der Spaniē vñ Teutschē

hat / vnd andere tyrannische Thaten / so er auff diser Reiß begangen / würde schwer zuglauben fürfallen / wiewol es mit der Warheit erzehlet vnnd dargethan werden könte / würde aber erschrecklich zuvernemen seyn.

Diesen Weg seyn hernach andere Tyrannen mehr / die auß diesem Köntgreich Venecuela kommen / vnnd andere auß dem Land Sanct Martha / gezogen / welcher Fürsatz aller gewesen / das liebe heilige Hauß von Gold inn Peru zusuchen. Vnnd haben solche diese gantze gegend auff zweyhundert Meil verbrennt / verheert / vnd ohnbewohnt gefunden / so es doch vberal sehr fruchtbar vnnd volckreich gewesen ist. Solche / wiewol sie selbst grawsame vnbarmhertzige Tyrannen waren / haben sich verwundert / vnnd vber solchem verwüsten entsetzet.

Ein Tyrann entsetzt sich vber deß andern Tyranney.

Diese Sachen vnnd Thaten alle / seyn mit vil Zeugen / durch den Fiscal deß Indianischen Raths / vberwiesen worden / vnd wird solches Zeugnus von dem Rath auffgehoben / Aber man hat derwegen noch keinen diser verfluchten Tyrannen lebendig verbrennt. Vnnd ist also vergebens / was man von solchem verwüsten vnnd vbel / die / so solches gestifftet vnd volbracht haben / vberwiesen vñ vberzeugt hat. Vrsach / daß alle so die Justicia in India administriren sollen / biß auff diese zeit / wegen jhrer Blindheit / darein sie der Geitz führet / jhnen noch nit weil vnd zeit nemen wollen / solche Mißhandlung / Vbertrettung / Vbelthaten / Morden vnd verderben / so die Tyrannen in India begangen haben / vnnd noch täglich begehen / zuvberlesen vnnd zuerwegen / vnnd sagen nur allein / Von deß oder deßwegen so den Indianern so vbel mit gefahren / kom̃en vnserm Köntg sovil tausent Castiltaner weniger ein / Vnnd bey solchem geringen schlechten verweise so viler Mißhandlungen / lassen sie es bleiben.

Kein straff noch execution wider die Spanische Tyrannen.

Geitz hindert die Justiciam.

Aber gleichwol so geringschätzig sie es machen / haben sie doch dieses keinen grund / rechnen es auch nicht / wie sie billich

billich thun solten/ denn so sie jhr Ampt gegen Gott vnd jrem König recht betrachten/So würden sie finden daß nur allein dise teutsche Tyrannen dem König mehr als vmb drey Million Castilianer betrogen haben. Denn die Länder Venecuela sampt den andern Ländern / so sie verheret vnnd die Völcker darinnen außgerott haben / wol in die 400 Meil in die läng/seyn sehr lange vnd Goldreiche Länder gewesen/ vñ so gut als kaum ein Land in der Welt zufinden / also / daß sie die 17 Jahr vber / do sie als Feind Gottes vnd Königs / dise Länder zuverwüsten angefangen/ dem König inn Hispanien an seinem einkommen / nur in disem Königreich vber die zwo Million Golds haben schaden gethan. Vnnd ist keine Hoffnung/daß diser Schad möchte oder könte erstattet vnd widergebracht werden/ so lang die Welt stehet/Es were denn/daß Gott durch sonderlich Wunderwerck sovil Million Seelen als vmbgebracht seyn worden/wider erwecken wolt.

Venecuela ein herlich Land.

Vnwiderbringlicher schade vnd verderbe in Venecuela.

Das ist nur ein Weltlicher schad/dem König zugefügt. Nun were wol gut/das man auch betrachten thet / was vnnd wie groß/ der Schad/ Schmach/ Lästern vnd Vnehr sey/ so Gott vnd seinem Gesetz widerfahren / vnd durch was mittel/ sovil Seelen erlöst vnd widerbracht konten werden so wegen dieser teutschen Tyrannen Geitz vnd Tyranney in abgrund der Hellen brennen.

Weltlicher vnd Seelen schad durch die Teutsche in Venecuela begangē.

Ich wil nun von der verfluchten Tyranney zuschreiben auffhören/Allein das muß ich noch melden/nemblich/ daß sie die 17 Jahr/do sie in disem Land seyn / vil Schiff vol Indianer für Sclaven zuverkauffen gen S. Martha / in die Insel Hispaniola / Jamayca vnd in die Insel S. Joann geschickt haben/wol mehr als ein Million Seelen/vnnd schicken derer noch täglich in disem 1542 Jahr dahin. Solches siehet die Königliche verordnete Regierung inn diser Insel Hispaniola / vnd stellen sich doch als sehen sie nichts/vertuschen es also/ja schützen vnd stercken sie wol darauff/ wie dann jnen die

Vnzehliche Indianer zu Sclaven verkaufft.

Nachlässigkeit der spanischen Regierung in Venecuela.

die Augen zuſeyn / gegen alle andere Tyrannen vnnd rauben on zal / ſo auff dem Fußfeſte Land an diſer ſeitte geſchehen ſeyn / vnnd noch täglich geſchehen / als im Königreich Venetuela vnd S. Martha / ſo vnter einem gebiet iſt. Vnnd hette ſolches die verordnete königliche Regierung wol wehren können. Es iſt keine andere vrſach / warumb ſie die armen Indianer alſo vnterdrücken / deñ der verkehrte / böſshafftige Sin / vnd verfluchte begirde diſer getzigen Tyrannen ſo nicht voll noch erſättiget werden mögen. Wie dañ alle andere Tyrannen jederzeit vberal an allen orten gethan haben / nemen dieſe arme Leut in jhren Häuſern / wie die Schaff auß den Herden gefangen / vnd führen jhre Weiber vnd Kinder hinweg / vnd brennen ſolche mit des Königs gemerck / daß man ſie für Sclaven halten ſol.

Geitz die einige vrſach der Spaniſchen Tyranney.

Indianer werden mit Brantmaln gemerckt.

Von den Ländern deß Fußfeſten Lands / in der gegend / ſo man Florida nennet.

IN diſe Länder ſeyn zu vnterſchiedlichen zeiten / vom 1510 vnd 1511 an / drey Tyrannen gezogen / in ſolchen / wie in andern Ländern Indiæ zwen auß jhnen ſchon zu handlen gewohnet / jre thaten zu heuffen / vnd dadurch höher zu ſteigen / als jr ſtand werdt iſt / vnd noch höher / als ſie es durch jhre thaten verdient / denn ſie nur jhren Nechſten beleidiget vnd vmbgebracht haben. Sie ſeyen auch alle drey eines böſen Tods geſtorben / vnd dahin gangen / vnd mit jhnen jhre Häuſer / die ſie mit Menſchen Blut erbawet / auch hingeriſſen worden. Vnd ich kan diß von den dreyen zeugen / daß jhr Gedächtniß nun von dem Erdboden hingeriſſen iſt / als wenn ſie nie weren geborn geweſen. Sie haben diſe Länder verwirt vnd vertirret gelaſſen / vnd jhre namen / bey jederman

Die newe Spaniſche Tyranney.

Tyrannen ſterben eines böſen todts.

Tyrañen gedächtnuß verflucht.

derman verflucht vnd abschewlich/ wegen etlicher Blutbad/ die sie gestifftet haben. Wiewol jhnen bald ist gesteweret worden/ denn sie Gott dem Tod dahin gegeben hat/ ehe sie mehr vbels anrichteten/ Vnd hat jhnen diese straff inn diesen Ländern zugeschickt / wegen der begangenen bösen thaten/ die ich weiß / vnnd sie inn andern orten Indie hab begehen gesehen.

Gott steurt den Tyrannen.

Der vierde Tyrann/ ist letzlich im Jahr 1538 in diese Länder kommen/ wol außgerüst vnd mit einem bösen fürsatz. Von solchem hat man in dreyen Jaren keine Zeitung/ wohin er kommen.

Vierdter Tyrann in Florida/ wirdt verloren.

Das weiß man gewiß / daß er inn seiner ankunfft sich tyrannisch gnug angelasse hat/ darauff ist er gleich verschwunden. So er noch im leben / so haben gewiß er vnnd die seinen diese drey Jar vber grosse Völcker außgerottet/ so er anders Leut auff diser seiner Reiß angetroffen. Denn er ist wol bekant/ vnd der furnembsten einer auß denen/ die am meisten vnglücks/ schadens/ boßheit vnd verderbniß in vilen Königreichen vnnd Ländern mit jhren gesellen gestifftet/ angericht vñ verbracht haben. Derhalben glaube ich/ daß jm Gott ein solches ende wie den andern zugeschickt hab.

Drey oder vier Jahr nach dem diß/ so jetzt gemelt/ geschrieben ist worden / seyn auß dem Land Florida die andern Tyrannen/ so mit diesem gezogen / zum theil wider kommen/ vnnd sagen/ daß der Teuffel Major todt sey / melden darneben von dem grossen vbel vnnd wütten / so fürnemblich bey seinem Leben / vnnd hernach von den seinen ist gestifft worden / vnd was diese vnbarmhertzige Leut / wider die vnschuldigen Indianer/ die niemand jemals schädlich gewesen seyn / begangen haben. Ist also/ was ich besorget hab/ war worden/ vnd solche Boßheit so groß gewesen/ das dadurch die Regel/ so ich im anfang gesetzt / bekräfftigt worden/ Nemblich/

Spanische Tyrann Teufel Major/ todt.

Daß

Daß je weiter sie hinein kommen/ Länder zusuchen/ solche zuverderben / vnnd die Leut zuerwürgen: Je grösser auch jhr wütten vnnd Tyranney zunimbt / vnnd je mehr sie auch gewachsen vnnd gestiegen / wider GOTT vnnd jhren Nechsten.

Regel von der Spanischē Tyrannen zunemēden Wutterey.

Es verdreust mich solche abschewliche / grewliche thaten/ nicht von vernünfftigen Menschen / sondern von wilden Thieren begangen/ zuerzehlen/ derhalben ich sie nicht erholen mag. Sie haben vil grösser Völcker derer Policey wol bestelt vnd angeordnet gewesen/ angetroffen/ Sie habē auch vil Blutvergiessens getrieben/ dadurch in der armen Leut hertzen ein forcht zubringen/ Sie betrangeten / tödten vnnd beschwereten sie mit grosser Last / wie die vnvernünfftigen Thier / Vnd wenn einer mattloß wurd oder fiel / auff daß man nicht dörffte die gantze Ketten auffmachen / vnnd die andern wider einschliessen/ (Denn die Halßeisen / darinnen sie gehen musten / an Ketten angeschmidet waren) hieben sie nur den Kopff an dem Halßeisen weg / daß also derselbige auff eine / vnnd der Leib auff die andere Seitte fiele/ In massen wir denn oben erzehlt / daß sie es in andern Ländern auch getrieben haben.

Grewliche Tyranney d Spanier.

Spanier hawen den Indianern die Köpffe vber den Halßeisen ab.

Als sie auff eine zeit inn einem Flecken/ von den Indianern mit frewden empfangen waren worden / die jhnen die Beuch vol zu essen gaben / Dazu mehr als sechshundert Indianer / die jhnen den plunder tragen solten / welche als die Thier arbeiteten vñ jhnen jhrer Pferd warteten/ Als nun/ sagt/ die Tyrannen hinweg gezogen waren/ kehrete ein Hauptman widerumb/ diß Völcklein/ dz sich nichts wenigers befahrte / sich auch nichts fürchtete / zuberauben / rennete auch den Herren im Lande mit einem Speer zu todt/ vnd vbete sonst vil Tyranney mehr.

Indianer erweisen dē Spaniern alles guts.

Spanischer Hauptman vberfelt die Indianer vnversehēs.

Inn einem andern Flecken / Weil sie mercketen / daß

Erschrecklische Tyranney der spanier.

die Jnwohner darinnen jhnen zu nahe auff dem Halß waren/ vnd auff jhr thun zu gnaw achtung gaben/weil jnen / was sie anderswo für abschewliche Thaten gestifftet / vnverborgen war/machten sie sich an solche / vnd brachtē durch die scherffe deß Schwerds alles vmb / vnd verschoneten gar niemands/ Wolten auch niemand zu gnaden annemen / es were gleich jung oder alt / groß oder klein / Herr oder Vnterthan / sondern es muste alles vmbgebracht seyn.

Spanischer Tyrañ lest den Jndianern Leffzē vnd Nasen abschneidē.

Der Tyrann Major ließ einer grossen anzal Jndianer vber 200/die man auß einem Flecken gefordert hat / oder für sich selbst kommen waren/die Nasen vnd Lefftzen/biß auff das Kien abschneiden / vnd also jämmerlich gestimmelt vnd in diesem bittern schmertzen/daß jhnen jmmer das Blut herab ranne/ schicket er sie wider von sich / daß sie den jhren anzeigten vnd newe Zeitung brechten/ von den schönen Wercken vnnd Wunderthaten / so diese getauffte Prediger deß heiligen Catholischen Glaubens theten.

Schöne Früchtlein der Spanischen Christen.

Man betrachte nun / was das für Leut müssen gewesen seyn/ Was für Lieb sie zu den Christen getragen haben/ vnnd wie sie geglaubt haben/das ein Gott sey/welcher/sagen sie/ist gütig vnd gerecht/ vnd daß sein Gesetze vnd Religion/ deß sie sich rhümen vnnd dazu bekennen / ohne mackel sey.

Spanier Kinder der Verderbnuß.

Die Thaten seyn vber böß vnd groß/so diese verfluchte Leut begangen haben/welche rechte Kinder der Verderbnuß können genēnt werden.

Spanischer Tyrann stirbt sine Crux et Lux.

Es ist auch dieser verfluchte Gottlose Hauptman ohne Beicht gestorben: Vnd wir zweiffeln gar nit dran/ daß er in der Hell begraben sey / Es were denn/daß jhn Gott auff vns verborgene weiß/ nach seiner Göttlichen Barmhertzigkeit vnd nit nach seinem verdienst / oder Werck/ vnd den grewlichen bösen thaten / von jhm begangen/mit gnaden angesehen vnd angenommen habe.

Von

Von dem Wasser de la Plata/ das ist Silber wasser.

Wasser de la Plata.

INmittels des 1522 vnd 1523 Jahr haben etliche Hauptleute/ drey oder vier Reiß/ an das wasser Plata gethan/ daran grosse Länder vnd Königreicher gelegen seyn/ vnd wohnen verständige vnd vernünfftige Leut darinenn. Man weiß wol in gemein/ dz sie grossen jamer vnd Bluvergiessen gestifftet haben. Weil aber solches Land den Indien/ davon man am meistē redet/ etwas sehr weit entlegen ist/ kan man alles/ wie es sich verloffen hat/ nicht wol wissen/ noch erzehlen. Aber daran ist kein zweiffel/ daß sie wie in andern Ländern Haußgehalten haben/ vñ noch alles vbels stifften.

Spanier werden nie frömmer.

Denn es seyn gleich die Hispanier/ die sie zuvor gewesen seyn/ vnd seyn vnter jhnen solche/ die zuvor bey solchē thaten gewesen/ Sie ziehen auch nur an solche Ende/ daß sie reich vnd zu grossen Herren/ wie die andern/ mögen werden/ Welches nit geschehen mag noch kan/ ohn würgen/ morden/ stelen/ rauben/ vnnd vntergang der armen Indianer/ aller massen sie es auch an andern orten getrieben haben.

Spanier vorhaben nur reich zu werden.

Als ich diß geschrieben/ hab ich wol erfahren/ daß sie in diser Refier so grosser Länder vñ Königreich/ grossen jamer/ bluvergiessen vnd Tyranney geübt haben. Dises aber ins Werck zurichten/ vnd jnen dadurch einen namen zumachen/ haben sie mehr gelegenheit/ als andere gehabt/ weil jnen Hispania so weit enlegen gewesen/ Derhalbē sie one einige Justicia vnd Ordnung gelebt/ wiewol in gantzen Indien nirgend keine Ordnung noch Justicia gehalten wird/ Wie denn auß dem waß bißher erzehlt ist/ wol scheinet.

Keine Ordnung noch Justicia vnter den Spaniern.

Vnter andern vnzehligen thaten/ seyn in dem Indianischen Rath oder Regierung auch nachfolgende gelesen worden.

Tyrannischer Befel deß Spanii

Ein Tyrannischer Gubernator hat etlichen der seinen befohlen/ sie solten in etliche Flecken der Indianer ziehen/

schen Gubernators

vnd so man jhnen nicht voll auff zu essen gebe / solten sie alles tod schlagen. Mit solchem befehl zogen sie hin / vnd weil sich die Indianer nicht flugs nach jhnen richten wolten / denn sie wol wusten / daß sie jhre Feind waren / mehr auß forcht vnnd schrecken / daß sie in jhren Wohnungen solche dulden musten / denn auß Kargheit / haben sie mehr als fünfftausent Seelen vmbgebracht.

Mehr dann 5000 Indianer erwürget.

Ein gute anzal Indianer gaben sich gutwillig vnter jhr Joch vnd botten jhnen jhr dienst an / Vnnd weil die Hispanier gleich nach disen außgeschickt hetten / vnnd sie nicht alsbald kommen waren / oder / wie jhr gebrauch vnd gewohnheit / an solchen jhre abschewliche grawsame furcht vnd schrecken zubeweisen / hat der Gubernator befohlen / man solte sie den andern Indianern / so derer Todsfeind waren / vbergeben / Darauff sie mit heulen vnd weinen gebeten / sie solten sie selbst vmbbringen / vnd wolten nit auß dem Hauße / darein sie getrieben worden. Wurden also / in dem sie klagten vnd schrien: Wir seyn kommen euch zu dienen / vnnd jhr bringt vns vmb / das Blut an den Wenden dieses Hauß / sol vnser Vnschuld vnnd ewers gewalts vnnd Tyranney zeugnus seyn: alle auff stücken gehawen. Warlich solte diſe That billich bedacht / vnd noch vil billicher beklagt werden.

Erschreckliche Tyranney gegen den demütigen Indianern.

Klag vnnd Geterges schrey der Indianer vber die Spanische Bluthunde

Von

Von den grossen Königreichen vnd weiten Ländern in Peru.

IM Jahr 1531 ist ein anderer grosser Tyrann mit etlichem Volck in das Königreich Peru kommen/vnter dem schein/titel vnd fürsatz/wie die andern/vnnd hat den anfang wie die andern alle/so für jhm inn dise gegend kommen seyn/gemacht. Deñ er einer auß denen war/so sich in aller Tyranney/morden/würgen vnd rauben/von 1510 Jahr/auff dem Fustfesten Land begangen/wol geübt hat/vnd nam täglich in solcher Boßheit zu. Ein Mensch/darinnen weder Warheit noch trew zufinden/der nur lust hat/Stätt vnd Flecken zuverderben/vnd die Inwoner zuerwürgen: Ist auch alles vbels so in disem Land gefolgt/ein vrsach gewesen. Darumb bin ich gewiß/das kein Mensch ist/der solches alles erzehlen/vnd dem Leser für die Augen stellen möge/wie es sich gebüret/biß wir es einmal am Jüngsten gericht klar sehen vnd erkennen werden. Mich belangend/wenn ich etlicher Vmbstende gelegenheit vnnd abschewligkeit solte erzehlen/muß ich bekeñen/das es mir der gebür nach zuthun nicht müglich seyn würde.

Grewlicher Tyrann im Königreich Peru.

Spanische Tyranney vnzehlig.

Dieser Tyrann verwüstete/alsbald er inn diß Land ankommen/etliche Flecken/bracht alles darinnen vmb/vnnd raubte ein grosse Summa Golds. In einer Insel/nahe an disen Ländern gelegen/mit namen Pugna/welche sehr lustig vnd volckreich war/empfieng jhn vnnd sein Krtegsvolck der Herr dariñen vnd die Inwoner/als weñ Engel vom Himmel kommen weren.

Spanischer Tyrann plündert vñ raubet.

Judianer erzeigen dē Spaniern alles guts.

Sechs Monat hernach/wie die Hispanier allen Vorrath auffgezehret/offenbareten sie jhnen jhr getreid/so sie für sich vnd jhre Weiber vnd Kinder vnter der Erden vergraben hetten/so dürre oder vnfruchtbare Jahr einfielen/sich davon zuerhalten/

zuerhalten/vnd gaben jhnen auch solchen Vorrath nicht ohne weinen/ daß sie auch mit solchem nach jhrem willen handlen möchten. Der Danck vnd Lohn ware / daß sie jhrer vil durchs Schwerdt vmbbrachten / vñ die sie lebendig ertappen konten/machten sie zu Sclaven/Begiengen auch andere grosse Tyranney / dadurch sie fast die gantze Insel verderbten.

Spanischer Vndanck.

Von dannen seyn sie in das Land Tumbala/ auff dem Fußfesten Land gelegen/gezogen. Do sie denn auch alles verwüstet/vnd so vil sie gekont/ vmbgebracht haben/ Vnnd weil jederman durch jhre abscheweliche thaten erschreckt/ für jhnen flohe/gaben sie auß / Sie entpöreten sich wider den König in Hispanien.

Spanier beschüldigen die Indianer d Auffrur vnschuldig.

Diser Tyrann war so verschlagen vnd listig/vnd hielte allzeit dise weiß/daß/alle die er fieng oder auch andere die jhm von Gold / Silber / oder anderm thun verehrung brachten/ solchen befahl er allzeit/ sie solten mehr bringen/ biß so lang er sahe/daß sie nichts mehr zu bringē hatten/ oder mehr bringen konten/Als denn sagt er zu jhnen/ Nun neme ich euch für deß Königs in Hispanien Lehenleut vnd Vnterthanen an/ Vnd stellete sich gegen jnen gar freundlich/ vñ ließ mit zweyē Dromēten außruffen / daß er jnen forthin kein leid mehr zufügen/ noch sie fangen wolt. Hielte also für billich vnd recht/was er jhnen name/vnd daß er sie zuvor erschreckt hette/ehe er sie vnter den schutz deß Königs angenommen/hatte/ er sie nit mehr betrangen / berauben / verheeren vnd verwüsten wolte/vnnd gleich als wenn er es nicht schon grob gnug gemacht hette.

Spanischer Tyrann handelt betrüglich mit den Indianern.

Wentig Täg hernach/macht sich der König vnd Oberherr diser Länder aller/mit namen Athabaliba auff / mit einer grossen anzahl seiner nacketen Leuth / mit jhren lächerlichen Waffen/auff das best außgerüst/ wuste aber nicht wie scharff der Hispanier Schwerdt schneiden thet/noch wie schwer jhre Spieß niderfielen / auch nicht wie hurtig jhre Pferd lieffen/ oder was für Leut die Hispanier waren/ welche/ wenn sie wüsten

Indianer nackende vnd elende Kriegsleut

sten/daß die Teuffel selbst Gold hetten/ sich solches jhnen zuentführen alles fleiß fürwenden theten. Mit solcher Rüstung zog er fort/biß an das Ort do die Hispanier sich gelagert hatten/vnd schrie jhnen zu: Wo seyn die Hispanier/daß sie herkommen/ich wil von hinnen nicht weichen/biß sie sich mit mir wegen meiner Vnterthanen/ die sie mir erschlagen haben/ vnd meiner Flecken/ die sie mir verwüstet/ vnnd mein Reichthumb gestolen/vertragen haben. Die Hispanier ziehen gegen jhm auß/ vnnd bringen jhm viel Volcks vmb/nemen jhn auch selbst gefangen/denn jn die seinen auff einer Sänfften daher trugen. Sie begerten flugs von jm/er solte sich wider lösen/darauff sagt er jhnen vier Million Gold zu/gibt jhnen aber wol funffzehen. (Benzo schreibt/ daß er den Spaniern für sein erledigung das Gemach/ darinnen er gefangen gewesen/ vol Gold/ so hoch ein Mann reichen kan/ versprochen vnd gelifert habe.) Wie sie solch Gold empfangen/geben sie für/ sie wollen jhn loß lassen/Aber sie hielten jm weder Trawen noch Glauben/ Wie sie dan niemals den Indianern in India/was sie zugesagt/gehalten haben/vnd klagten jn fälschlich an/dz sich auff sein befelch vil Volcks samle. Der König antwort drauff/ Daß sich auch ohne sein bewust im gantzen Land kein Blätlein am Baum rühren dürffe. Derhalben so es war sey/daß sie sagten/möchten sie es wol glauben/daß es auß seinem befelch geschehen. Jn anlangend/were er in jrer gewalt vnd gefangener/derwegen sie jn wol tödten dorfften/so sie vrsach hetten. Aber diß halff nichts/sondern wurd von jhnen lebendig verbrennt zu werden verurtheilt. Aber weil etliche für jhn baten/wurd er erstlich ersteckt/hernach verbrennt. Wie er das Vrtheil hörete/sagt er/Warumb wolt jhr mich doch verbrennen? Was hab ich euch gethan? Habt jhr mir nicht zugesagt/wenn ich euch Gold gebe/wolt jhr mich loß lassen? Hab ich euch nicht mehr geben als ich zugesagt habe? Wenn jhr es denn ja also haben wolt/so schickt mich ewerm König in

Spanier können den Teufel außbochen.

Spanier fangen vnd schätzen den König Atabaliba.

Spanier halten nicht trawen vnd glauben.

Deß gefangenen Königs demütige entschuldigung.

König Atabaliba verbrent.

König Atabiliba appellirt an den König in Spanien vergeblich.

Hispanien. Solches vnd viel mehr sagt er den Hispantern zu grossen schanden vnnd vnehr / Aber es halff nichts / er muß verbrennen.

Spanier haben kein vrsach wid die Indianer.

Man betrachte nur / was für billiche vrsach die Hispanier zu disem Krieg gehabt haben / man bedencke die Gefengknus dises Herren / Item / das Vrtheil vnd seinen Todt / auch das gewissen / damit dise Tyrannen so grosse Schätze samlen vnd besitzen / vnd wie sie solches in disen Königreichen disem König vnnd vil andern Herren vnd jhren Vnterthanen geraubet / vnd an sich gebracht haben.

Ein Spanier vbertrifft den andern im Tyranney.

Anlangende die vnzeliche grawsame thatt / damit sie sich in aller Boßheit vnnd Tyranney selbst vbertreffen in außteilgung diser Leut / durch die begangt / so sich Christen neñen / will ich nur etliche erzehlen / welche ein Parfüsser Mönch / im anfang diser Tyrañey selbst gesehen / vnd solche vnter seinem namen vnnd Petschafft für warheit von sich geschrieben / vnnd solche in dem Konigreich Castilia hin vnd wider geschickt hat. Davon ich dann auch ein Copia habe / mit seiner eigen Hand vnterschrieben / vnd schreibt also:

Schreiben eines Parfüsser Mönches von d Spanier Tyranney in Indien.

Ich Bruder Marcus von Nice / Franciscaner oder Parfüsser Ordens / Comissarius vber die Brüder dises Ordens in Ländn Peru / der ich einer von den ersten Mönchen bin / so mit den Hispantern in dise Länder kommen seyn / Ich / sage ich / kan warhafftig zeugniß gebt / von etlichen sachen / welche ich in disem Land mit meinen Augen gesehen hab / sonderlich anlangend / wie dises Lands Inwohner gehalten vnd vberwunden
„ seyn worden. Erstlich hab ich gesehen / vnd offtmals erfahren daß die angeregte Indianer in Peru ein willfertig Volck ist / als eines seyn mag / freundlich vnd gegen den Hispantern holdselig vnd dienstlich. Denn sie den Hispantern vberflüssig Gold / Silber vnd Edelgestein / vnd alles was sie nur gefor-

Indianer sehr freundlich vñ gutthätig gegen den Spaniarn.

dert

dert vnd begert haben/ mitgetheilet/ dazu jhnen auff das fleis-
sigste gedienet/ Sie haben auch nie nichts feindlichs fürge-
nommen/ biß so lang sie durch der Hispanier Boßheit/ Ty-
rannney vnnd betrohung zu der Gegenwehr auffgebracht/
vnd genötigt worden seyn. Anfänglich haben sie die Hispa-
nier mit aller ehrerzeigung vnd freundschafft in jhren Flecken
angenommen/ jhnen sovil sie nur gewolt zuessen geben/ dazu
Weibs vnnd Mannsvolck zu Sclaven/ soviel sie zu jhren
diensten gefordert vnnd begert haben. Item/ ich kan
bezeugen/ daß die Indianer den Hispantern gar kein vrsach
geben haben/ sondern/ so bald sie in jhr Land kommen/ nach
dem der grosse Cacique Atabaliba den Hispantern mehr als
zwo Million Golds gegeben/ auch das gantze Land ohne wi-
derstandt in jhren gewalt vberliefert/ haben sie jhn/ der doch
vber das gantze Land Herr war/ verbrennt.

Spanier verbrennen den König Atabaliba/ sampt vilen seinen fürnembsten Befehlichleuten.

Also haben sie seinen fürnembsten Hauptman Cochilli-
mata hingericht/ welcher doch in frieden neben andern Her-
ren/ zu den Hispanischen Gubernatorn kommen war. Deß-
gleichen haben sie etliche Tag hernach einen andern fürne-
men Landherren mit namen Chamba auß dem Land Quito/
ohne einige Mißhandlung/ oder daß er jhnen die wenigste
Vrsach darzu gegeben hette/ verbrennt. Sie haben
auch vnbillicher weiß/ Schapera/ Herrn der Canarien ver-
brennt. Auff dise weiß haben sie dem Aluis/ so der gröste
Herr in Quito war/ die Füß verbrennt/ vnnd sonst grawsa-
me Marter angelegt/ daß er deß Atabaliba Gold vnnd
Schatz/ davon er/ wie hernach kuntbar worden/ doch gar
nichts gewust/ offenbaren solte. Sie haben auch zu Quito
den Cosopanga/ der vber alle Länder Quito Gubernator
war/ verbrennt. Dieser war auff anhalten Sebastians
von Bernalcasar deß Gubernators Hauptmann/ in frieden
zu jhnen kommen/ vnnd weil er nicht soviel Gold/ als sie

von jhm begerten/geben konte/haben sie jhn mit vilen andern Caciques oder fürnemen Herren verbrennt. Vnd sovil ich mercken vnd vernemen können/ist der Hispanier Anschlag gewesen/alle Herren im Land außzurotten/daß nit einer vberbleiben solte. Item/ ich kan beweisen/daß die Hispanier ein grosse menge zusammen gefordert/ vnd solche haben sie in drey grosse Häuser eingespert/sovil sie deren darein haben stecken mögen/ hernach das Fewer drein gestossen/ vnd sie alle verbrennt. Dazu sie doch nicht die geringste vrsach gehabt/ oder daß jhnen die Indianer mit dem wenigsten weren zuwider gewesen.

Spanier vorhaben die Landherren in India außzurotten.

Spanier foeren die Leut in Heuser vnd verbrennen sie darinnen.

Dazumal hat es sich zugetragen/ daß ein Priester mit namen Ocanna/ einen jungen Knaben auß dem Fewer herauß zoge/ Welches als es ein Hispanier gesehen/hat er jm solchen auß den Händen gerissen/vnd wider mitten in das fewer geworffen/do er mit den andern zu Aschen ist worden. Dieser Hispanier/ als er desselben tags wider in das Lager gehen wollen/ist er gleich todt auff dem Weg nider gefallen/ Vnnd mein meynung war/man solte jn nicht begraben. Item/ ich kan bezeugen/daß ich mit meinen Augen gesehen hab/daß die Hispanier Hände/Nasen vnd Ohren/ den Indianern/ Männern vnnd Weibern/ ohne einige vrsach/abgeschnitten haben/nur daß jhnen auß schendlichem lust eingefallen/ vnd solches ist an sovil örtern vnd enden geschehen/daß es alles zuerzehlen zu lang würde. Ich hab auch gesehen/ daß die Hispanier die Hunde an die Indianer gehetzt haben/ solche zuzerreissen. Dergleichen hab ich gesehen/ daß sie sovil Häuser vnd Flecken verbrennt/ daß ich solche nicht alle weiß zuerzehlen. So ist es auch war/ daß sie die jungen Kinder/den Müttern von den Brüsten weggerissen haben/vnnd solche so weit/als sie vermocht/weggeworffen. Dergleichen grawsame/abscheweliche Thaten haben sie vil getrieben/ welche mir ein grosser abscheweliche schrecken zusehen gewesen seyn/vñ wurde es gar zu lang alles zuerzelen. Item/

Vnmenschliche that eines Spaniers.

Spanischer Tyrann stiebt deß gehen todts

Spanier schneidend den Indianern Hände/Nasen vnd Ohren ab.

Spanier hetzen die Indianer mit Hunden.

Spanier Mordbrenner.

Vnmenschliche that der Spanier an sängenden Kindern.

Item/ich hab gesehen/ daß sie an die Caciques oder fürnembsten Indianer gesonnen haben/ sie solten sicher Geleidt haben/ So bald sie aber sich vberreden lassen/ vnnd zu jhnen kommen seyn/ haben sie solche verbrennt. Sie haben in meinem beyseyn zwen/ einen zu Andon/ den andern zu Tumbala verbrennt/ daß ich nicht fürkommen hab mögen/ wiewol ich jnen hefftig gepredigt habe. Vnd so vil ich hab erfahren können/ vnd für Gott vnnd bey meinem Gewissen bezeugen kan/ seyn die Indianer inn Perv/ keiner andern Vrsach halben/ auffrührig vnd widersetzig worden/ deñ daß sie so gar vbel gehalten worden/ wie denn solches jederman wol bewust ist.

Spanier handlen fälschlich vnd betrüglich mit den Indianern.

Spanische Tyranney vrsach der empörung in Peru.

Es haben jhnen die Hispanier niemal weder trawen noch glauben gehalten/ sondern sie wider alle Recht vnd Billigkeit geplagt/ jhr Land verwüst/ vnd jhnen so vbel mitgefahren/ daß sie jhnen fürgesetzt/ lieber noch ein mal zusterben/ deñ solchen zwang von den Hispaniern lenger zuleiden.

Spanier halten nicht trawen vnd glauben.

Item/ Ich kan sagen/ welches ich von den Indianern selbst gehört/ daß noch vil mehr Golds verborgen ligt/ als in disen Ländern jemals ist gesehen worden/ Welches die Indianer/ wegen der Hispanier Tyranney vnnd Vnbilligkeit nicht haben offenbaren wollen/ werden es auch nimmermehr offenbaren/ so lang sie vbel gehalten werden/ leiden vil ehe den Todt drüber/ wie denn auch die andern gethan. In solchem wird vnser Herr Gott hefftig beleidigt/ jhrer Majestät vbel gedienet/ in dem sie betrogen wird/ vnd jr ein solch Land verwüstet/ welches gar leichtlich gantz Castilien erhalten vnd Provandirn hett können/ vnd solchs Land wider zu erobern/ würde vil mühe/ sorg/ arbeit vnd vnkosten dazu gehören.

Indianer verhalten den Spanischen Tyrannen jr Gold

Spanier beleidigē Got vnd betriegen jhren König.

Diß seyn obgenanten Mönchs wort/ welche durch deß Bischoffs zu Mexicon zeugnis bekräfftigt worden/ Das was Bruder Marcus gezeuget/ durchauß war sey/ vnnd sich also verhalte.

Spanier vertilgen vmb deß Golds willen Land vnd Leute.

Allhie ist zubedencken / daß diser Mönch sagt / daß er es gesehen hab / denn er ist wol fünfftzig oder hundert Meil ins Land hinein kommen / vnd solches in neun oder zehen Jaren / Nemblich im anfang / do noch wenig Hispanier inn diesem Land gewesen seyn / aber als sie das Gold hören klingen / seyn sie hauffen weiß / vber die vier oder 5000 zugelauffen / vnnd haben sich in vil grosse Königreicher vnd Länder außgetheilt / auff die fünff oder sechs hundert Meil / welche Länder sie alle verwüst / vnnd darinnen vbel vnd noch erger vnd grewlicher / als die ersten darinnen haußgehalten haben.

Bey den Spaniern weder Gottsfurcht noch Barmhertzigkeit.

Es seyn von derselbigen zeit an / biß auff diese zeit / inn der Warheit zusagen / tausentmal mehr Seelen / als gerechnet seyn worden / verdorben vnnd vmbkommen. Vnnd solches ist von jhnen mit geringer forcht GOTTES vnnd deß Königs vnd mit weniger Barmhertzigkeit geschehen / als von den ersten / daß also durch sie ein grosses theil Menschliches geschlechtes ist außgerottet worden. Sie haben biß auff die zeit in disen Königreichen vmbgebracht / vnd bringen noch täglich vmb / mehr als vier Million Seelen.

Spanier erschiessen eine Königin mit schwangerm Leibe.

Für wenig Tagen haben sie mit Spießlein auß Rohr gemacht / eine fürneme Königin erschossen vnnd ermord / welches deß Königs Elingue Gemahl war / vnd der noch inn diesen Ländern ist.

Spanier verursachen den König in Peru zur Auffruhr.

Diesen haben die Hispanier / inn dem sie die Händ an jhn gelegt / zur Auffruhr vnnd emporung versucht / vnnd bleibt er noch auffrührisch. Sie fiengen die Königin / sein Gemahl / vnd brachten sie wider alles Recht vnd alle Billigkeit vmbs leben / do sie doch schwangers Leibs war / vnd nur darumb / wie sie sagten / daß sie jrem Herren zuwider vnd verdruß etwas thun möchten.

Spanisch morden. vnd Tyranney in Peru gar vbermäßig.

So man alles morden vnnd alle Tyranney der Hispanier / so sie begangen haben / vnnd noch täglich in Peru begehen / erzehlen wolte / würde solches so abschewlich vnnd in so grosser zahl seyn / das alles was inn andern India geschehen / gesagt

gesagt ist worden / für diesem gar nichts vnnd gering scheinen wurde.

Von dem newen Königreich Granata.

VMb das Jahr 1539 seyn viel Tyrannen / so alle einen fursatz gehabt / zugleich in Peru zukommen / auß Venecuela / S. Martha vnd Carthagena außgezogen. Es habē sich auch andere so schon in Peru gewesen / vnterfangen / durch dz gantze Land Peru einen richtigen weg zu finden / vñ befanden vber S. Martha vñ Carthagena hinauß 300 meil / so sehr fruchtbar vnd wunderliche Länder begrieffen / voller Leut / so gar gütig / wie die andn / aber sehr reich waren von Gold vnnd Edelgesteinen / sonderlich von Smaragden. Solche nenneten sie / das Newe Königreich Granata / darumb / weil der Tyrañ / so erstlich in dise Länder kommen / auß dem Königreich Granata / hieraussen gelegen / bürtig war. Vnd weil die meistē vnter jnen / vnbillliche wüste Leut waren / die da nur gewohnt hatten zurauben / vnd Menschenblut zuvergiessen / derwegē jnen die grossen sünden gemein vñ leuffig / derer sie auch in andern orten Indiæ gewohnt waren / ist sichs gar nit zuverwundern / daß jre Teuffelische Werck / so abschewlich vnd in grosser menge seyn / welcher vmbstände dermassen grewlich vnd erschrecklich seyn / daß sie vil andere / so sie anderswo begangen vnd geübt / weit vbertreffen.

New Granata reich an Volck / Gold vnnd Edelgesteinen.

Spanier seyn Tyrannisirens vñ blutvergiessens wolgewohnet.

Ich wil nur diß auß vnzehligen Vnthaten / die sie diese drey Jahr vber begangen / vnnd noch täglich begehen / erzehlen / welches ein Gubernator / den der / so in disem newen Granata raubet / mordet vnd Tyrannisirt / zu einem gesellen nicht zulassen hat wollē / selbst / solchen zu schanden zu machen / mit vilen Zeugen vberwiesen hat / Nemblich was für vbels vnnd morden derselbe getrieben habe / vnd noch treibe. Vnd ist sol-

Ein Spanischer Tyrann den andern nicht gedulden.

che

che klag vnd beweiß inn dem Indiantschen Rath gelesen worden/ alda sie noch registrirt vnd verwaret liget.

Zeugensage/wider dē Spanischē Tyrannen in new Granata.

Die Zeugen sagen in solcher klag auß/ wie dz diß Königreich in gutem fried vnd ruhe gewesen/ die Indianer nach ihrem vermögen den Hispaniern gedient/ihnen durch ihre saure arbeit zu essen verschafft/ ohne vnterlaß vnd stets gearbeit/ vnd das Feld beschickt/ihnen vil Golds vnd Edelsteine/vnnd sonderlich Smaragden zugetragen/ vnnd alles das gethan/ was sie nur vermocht haben/do die Stätte vnd Herrschafften sampt dem Volck vnter den Hispaniern außgetheilt waren. Welches denn der rechte Weg ist dahin/ was sie sich befleissigen vnd nach dem sie trachten/zukommen/nemblich/Golt zuerlangen. Wie also alles vnter deß Tyrannen/so der fürnembste Hauptman/ gewalt vnd dienstbarkeit gebracht worden/welcher denn in disem Land zugebieten sich vnterfangen hatte/ hat er den König oder Herren dises gantzen Lands/ohne einige vrsach oder schuld gefangen/ Solchen 6 oder 7 Monat gefänglich gehalten/ nur vil Golds vnnd Smaragden von ihm herauß zubringen. Dieser König dessen nammen war Bogata/durch schrecken vnd forcht/ dadurch sie im bang machten/sagt ihnen zu/er wolt jnen ein Hauß vol Gold geben/ hoffte dadurch auß den Händen deß/der ihn peiniget/ zu kommen. Er schicket auch alsbald seine Indianer auß/ sie solten Gold holen/ wo sie könten. Solche bringen etlichsmal/dessen grosse anzahl/deßgleichen auch Edlegestein/Aber weil dieser König nicht das Hauß vol Golds füllete/ sagten die Hispanier/man solt ihn tödten/denn er hielt nicht/was er jnen zugesagt vnd versprochen hette. Der Tyrann befihlet daß man jn für sich für gericht bringe/ Sie klagen also diesen grossen König dieser Länder an/ vnd wollen/ er solle sein/ zusag erfüllen. Darauff fellet der Tyrann das Vrteil/vnnd verdampt ihn/ daß er soll gepeinigt/ vnnd so lang gemartert werden/ biß er das Hauß vol Golds fülle. Sie ziehen ihn an/

1. Indianer gegen den Spaniern dienstbafftig.

Spanier trachtē nur nach Gold.

2. Spanier fangen den König inn New Granata.

König inn Granata verspricht den Spaniern ein Hauß mit Gold.

an/vnd geben jhm eine Strapada/werffen jm brennent Vnschlit auff den Leib//legen jhm eisen an die Füß/so an ein stock angeschmidet/ vnd schliessen den Halß in Eisen/so an einem andern Pfal angeschmidet war/ vnd zwen starcke Schelmen musten jhm die Hände halten/vnd also schüreten sie jhm das Fewer an die Füß. Der Tyrann gieng jmmer ab vnd zu/ vnd betrohete den armen Herren daß er jhn also in der Marter tödten wolt/so er nicht Gold herauß gebe/vnd es geschahe auch/Denn er also in diser marter sterben muste.

Grewliche marter deß Königs in New Graten.

Weil solche marter werete/gab Gott durch ein sichtig Zeichen zuverstehen/ wie ein grossen vngefallen er an solcher Tyranney hette/ denn die gantze Statt darinnen solches geschahe/durch ein Fewer vnversehens verbrennete.

Spanier Martern den König in new Granata zutod.

Die andern Hispanier/in dem jrem Haupman folgende/vnd weil sie sonsten nichts gelernet hatten/denn die armen Leuth vmbbringen/ volbrachten gleiche Tyranney/ vnnd marterten auff mancherley grewliche weiß die Cacïques oder Herren/sampt den vnterthanen/so jhnen in jhr befelch gegeben waren/do jhnen doch solche Herren sampt den jhrigen sovil müglich dieneten/auch Gold vnd Smaragden brachten/ sovil sie kunten. Sie marterten sie aber nur darumb/daß sie jhnen mehr Golds vnd Edelgestein geben solten. Vnnd auff diſe weiß verbrenneten sie/vnd rotteten alle Herren auß.

Exempel Göttlicher Rach wider die Spanische Tyranney.

3. Spanier martern die Indianer vmb Gold vnd Edelsteine.

Auß grosser furcht für solcher Marter die einer auß disen Tyrannen den Indianern anlegete/ machte sich ein grosser Herr mit namen Daytama mit vil Volck auff/vñ zog in das Gebirg solcher Tyranney zuentfliehen. Denn die arme Leut wissen sonst keine rettung/wenn sie solches nur helffen wolte.

4. Daytama fleucht für den Spaniern ins Gebirge.

Die Hispanier heissen solches sich empören vnnd auffrührisch werden. Welches als es der Hauptmann/oder der fürnembste Tyrann erfahren/ hat er diesem Wütterich mehr Volck geschickt/von dessen wegen/ vnd seiner Tyranney/die arme Indianer so sich inn das Gebirg gesteckt hetten

Indianer im Gebirg jämmerlich vmbgebracht.

zusuchen. Vnd weil sich solche nicht alle in die Hölen hetten verstecken mögen/traff er jhrer vil an/ vnnd brachte mehr als fünffhundert Seelen vmb/von Mannen/Weibern vnd Kindern/deñ sie niemand zu gnaden annamen. Es sagen auch die Zeugen / das dieser Herr Daytama ehe jhn die Hispanier getödet/selbst zu dem Wüttertich kommen sey / vnnd hab jhm vier oder fünfftausēt Castilianer wert Golds gebracht / aber er hat damit sein Leben nicht kauffen / noch die seinen erretten mögen.

Daytama getödtet.

5. Indianer fromb vnd diensthafftig.

Auff eine zeit als viel Indianer den Hispantern zu dienen sich angebotten hatten / jhnen auch in aller einfalt vnnd demut dieneten/wie sie denn pflegen/ vnd hofften dadurch also sicher zu seyn / kompt in der Nacht der Hauptman inn die Statt/do solche dieneten/vnd befihlt/man solte solche Indianer alle nach dem Abendessen / vnd wenn solche von jhrer arbeit schlaffen/ermorden vñ vmbbringen/vnd solches nur darumb/daß jhn dauchte/es were so recht vnd gut / auff daß dadurch den andern allen im Land eine forcht eingejagt wurde.

Indianer im Schlaff erbärmlich ermordet.

Auff ein andere zeit befahl der Hauptman/ daß man einen jeden Hispanier bey seinem Eyd fragen solt / Wievil er Caciques oder Herren/ vnd hernach von den gemeinen Indianern hette/vnd daß man sie alle herauß auff den Platz führete / da befahl er / man solte jhnen allen die Köpff abschlagen/ vnnd wurden also vier oder fünff hundert Seelen vmbgebracht.

Fünffhundert gefangene Indianer vmbgebracht.

6. Spanischer Tyrann schneidet dē Indianern Hände vnd Nasen ab.

In sonderheit sagen die Zeugen von einem Tyrannen/ welcher groß vbel gestifftet/ sonderlich hat er die Hände vnnd Nasen vilen Männern vnd Weibern abgeschnitten/vnd sehr vil Volcks verderbt.

7. Spanischer Wütterich vrfft die

Auff ein andere zeit / schicket der Oberste Hauptmann den obgemelten Wüttertich/ mit etlichen andern Hispantern/ inn deß Bogata Land/ zu erfahren/ was sie für einen Herren auffgeworffen hetten/nach dem er jhren Herrn durch sonderliche

sliche Marter getödtet hat. Solcher zoge ins Land manche Meil/vnd fienge so vil Indianer als er konte/Weil jhm aber keiner sagen wolte/ wer Herr im Land were/ hat er vielen die Hände abgeschnitten/ die andern Mann vnd Weib den beissigen Hunden fürgeworffen/ die sie zurissen. Vnnd auff diſe Weiß hat er viel Indianer von Weib vnd Mannsvolck außgerottet. Indianer den Hunden für.

8. Spanischer Tyrañ wider zugesagt Glaid/ hawet den Leuten die Hände ab.

Auff einen Tag in der vierdten Wache inn der Nacht/ name er jhm für/die Caciques oder fürnemsten Herren vnnd vil Indianer bey jhnen zu vberfallen/ dieselben besorgten sich solches gar nit/ Denn er jnen auff seinen namen sicher Glaid zugesagt hatte/es solte jhnen kein leid noch eintger schaden widerfahren. Auff solche Zusag vnnd Glaid theten sie sich auß dem Gebirg/ dariñen sie verborgen waren/ herfür/ das Feld zu bawen/ do sie denn jhre Statt hatten. Wie sie nun also ohne allen verdacht/sich auff sein Glaid verlieſſen/ fieng er deren ein grosse anzahl/ Männer vnnd Weiber/ vnd befahl/sie solten alle die Händ gegen der Erden halten/vnd hieb erselbst mit einem Sebel jhnen die Hände ab/vnnd sagte: Er straffte sie darumb/daß sie jhm nicht vermelden wolten/ wo oder wer jr newer Herr were/so den andern in der Regierung gefolget. Vrsach Spanischer Tyranney.

9. Spanier hawen den Indianern Hände vnd Nasen ab/ vnd werffens für die Hunde.

Auff ein andere zeit/ von deßwegen/ daß sie jhm nicht Truhen vol Golds/ wie dieser grawsame Tyrañ begeret hatte/ gaben/ schickt er sein Volck auß/ sie zubekriegen/ in welchem Krieg sie sehr vil vmbgebracht haben/ hieben jhnen die Hände ab/vnd schnitten jhnen die Nasen ab/ Männern vnd Weibern/ in so grosser zal/ daß nicht zu sagen ist/ die andern wurffen sie jhren Hunden für/ solche zuzureissen vnd zufressen.

10. 5000 Indianer wirdt zugesagt Glaid jämmerlich erschlagen.

Auff ein andere zeit/ als die Indianer in einem Land dieses Königreichs sahen/wie jhnen die Hispanier drey oder vier fürneme Herren verbrañt hatten/flohen sie auff einen hohen Berg/ sich wider solche Feind/bey denen kein mitleiden zufin-

den war/ zuwehren vnd zuvertheidigen / vnd derer Indianer
warē vier oder fünfftausent gewesen. Der vorgemelte Haupt-
man schickte den grossen vnd vberal wolbekanten Wüterich
auß / welcher die andern so gleichen befehl zu rauben vnnd zu
verderben hatten/ weit vbertroffen. Disem gab er ein gewisse
anzal Hispanier zu/ daß sie die Indianer so sich empöret hat-
ten straffen vnd züchtigen solten / nür deßhalben / weil sie der
Hispanier wüten vnd toben entgangen waren. Gleich als
wenn sie daran ein grosse Vbelthat gethan hetten / vnnd als
wenn sie die Leut weren / die solches zustraffen / so sie doch sel-
best aller marter vnd straff würdig / vnnd mit denen man kein
mitleiden habē oder barmhertzigkeit widerfahren lassen solte/
weil sie mit disen vnschuldigen Leuten/ so vnbillich vnnd jäm-
merlich vmbgehen. Die Hispanier kommen mit gewalt
auff disen Berg/denn die Indianer gar nacket vnnd wehrloß
waren. Sie schrten den Indianern sicher Gleid zu/sie begeer-
ten jnen nichts zu thun/ allein solten sie sich auch nit zur wehr
stellen. Wie solches nun die Indianer glauben / befilcht diser
Wüttertich seinen Hispantern / sie solten flügs den fortheil
auff dem Berg einemen / vnnd als denn getrost in die India-
ner setzen. Welches sie auch geschwind außgericht / vnd ha-
ben dise Tygerthier vnd grimmige Löwen diſe arme Schäff-
lein angefallen/vñ ein solches Metzeln gehalten/ daß sie nim-
mer gekont vnd für mattigkeit haben ruhen müssen. Wie
sie sich nun ein wenig gekület / hat jhnen der Hauptmann be-
fohlen/sie solten folgend alle die noch im leben/erwürgen vnd
den Berg herab stürtzen. Welches sie denn willig volbracht
haben. Vnnd sagen die Zeugen/daß sie wie ein Wolcken
oder Nebel gesehen haben die Indianer herab fallen / offt sie-
benhundert mit einander/ welche alle auff trümmer vnnd stü-
cken zerschmettert seyn. Vnd damit diser Tyrann seinem
grossen wütten noch ferner ein gnügen thun möchte / hat er
befohlen / daß man alle Indianer / die sich in Büschen vnnd
Gehöltz

Spanier selbst aller straff/vnd keiner barmhertzigkeit würdig.

Spanisch Blutbad.

Indianer vber die Berge abgestürtzt.

Gehöltz versteckt hatten erstechen solt / vnd vber den Felsen abstürtzē. Daran er noch nit ersättiget / wolte jm noch ein gröſſeren namen machen / vnnd dadurch seine grewliche Sünde häuffen / derhalben befahl er / daß man alle Indianer / von Manns vnnd Weibsbildern / so etwan einer gefangen vnnd für sich zubehalten gedachte (denn in solchem morden pflegen die Hispanier offt die jüngsten vnd stärcksten Männer vñ Weiber / auch junge Knaben für sich zubehalten) inn ein Hauß von Schilff erbawet / sperrete / allein solt man die außlesen / so er zu seinem dienst gebrauchen konte / vnd das Hauß solt man mit Fewer anstecken / vnd also wurden jrer noch bey viertzig oder fünfftzig lebendig verbrent. Die andern liesse er den Hunden fürwerffen / die sie zerrissen vnd auffrassen.

12. Indianer werden in einem Hauß verbrennt.

13. Indianer den Hundē fürgeworffen.

Auff ein andere zeit / zoge gleich dieser Tyrann inn eine Statt / mit namen Cota / allda er eine grosse anzal Indianer gefangen / vnnd jhrer fürnembster Herren fünffzehen oder zwantzig seine Hund hat zureissen lassen. Den andern / welcher sehr vil waren / von Männern vnd Weibern / hat er die Hände lassen abhawen / vnd solche an ein lange Stangen hengen / auff daß die andern Indianer sehen solten / wie er mit diesen were vmbgangen / vnnd hiengen also an der Stangen siebentzig par Hände. Vielen Weibern vnd Kindern ließ er auch die Nasen abschneiden.

14. Indianische Herren von Hundē zerrissen.

15. Indianern werden die Hände abgehawen.

16. Indianern die Nasen abgeschnitten.

Es ist nicht müglich / daß ein Mensch alle Schelmstück vnd Boßheit von disem Gottesfeind begangen / erzehlen möge / denn solche seyn vnzehlig / vnd dergleichen man nie gehört noch gesehen hat. Aber doch seyn solche von diesen in den Ländern Guattmala / vnd wo er nur gewesen / begangen worden / denn er hat diß Handwerck / brennen / vnnd die Länder verwüsten / vnd die Leut zwingen / vil Jahr getrieben.

17. Spanische Mord vnd Schelmstück vnzehlig.

Es sagen auch diese Zeugen zum vberfluß / daß solches wütten vnnd würgen nicht auffhöre / sondern inn dem newen Königreich Granata / noch täglich gleich von denen Haupt-

18. Spanischē wütens vñ würgens kein ende.

Leuten begangen werden / die andern solche Tyranney vbergeben / dadurch das gantze Land wüst vnd öde gemacht wird.

Vnd ist solches wüsten vnd verderben so groß / daß / so jhre Majestät nicht in der zeit drein sehen würde (dann solches würgen vnnd vmbbringen nur allein darumb geschicht / von den armen Indianern Gold zuwegen zubringen / dessen sie doch wenig mehr haben / weil alles wz sie gehabt / jnen genommen worden) werden sie in kurtzer zeit mit den Indianern das ende machen / daß man letzlich auch keinen Indianer mehr / die Länder zubewohnen / würde finden können / welche also wüst vnd verbrennt werden müssen ligen bleiben.

19. Vrsach spanischer Wütterey in Indien.

Spanier erösen gantz Indien.

Hie ist zubedencken / wie diser verfluchten Tyrannen wesen / leben vnd thun teuffelisch muß gewesen seyn / deßgleichen kein Pestilentz nimmermehr seyn kan. Denn sie in zweyen oder dreyen Jahren / nach dem diß Königreich kundbar vnd bekant worden / welches wie alle sagen / die darinnen gewesen / vnd als Zeugen solches bezewren / volckreicher / als etwan ein Land in der Welt gewesen seye / solches alles verwüst vnd erödet haben / darinnen alle Gottesforcht vnnd mitleiden / auch jhre Pflicht gegen jhrem König hindangesetzt vnd vergessen.

Spanier schädlicher dann die Pestilentz.

Vnd helt man es gewiß dafür / so seine Majestät solchem teuffelischen tyrannischen Wesen nicht stewren vnd wehren werde / möge die länge kein lebendiger Mensch darinnen von den eingebornen Indianern zufinden seyn / welches ich dann gar wol glaube. Denn ich mit meinen Augen gesehen / daß sie inn dieser gegent sehr grosse Länder in wenig Tagen verwüst / vnnd die Leut darinnen erwürgt haben.

20. Spanier erwürgen die Leute vnnd verwüsten gute Länder.

Es seyn andere grosse Länder / welche mit diesem newen Königreich Granata grentzen / vnnd heissen Popayan / Cali / vnd drey oder vier andere / so inn die fünffhundert Meil Landes begreiffen vnnd inne haben / Solche haben sie / wie die andren / gleicher weiß verherget verderbt / vnd rauben wz sie kön-

nen

nen/ vnnd bringen die Leut durch grewliche vnerhörte Marter vmb jhr Leben/ welcher denn sehr vil seyn gewesen/ denn sie ein gut fruchtbar Land innen gehabt. Welche jetzt auß diesen Ländern kommen/ sagen/ daß es jämmerlich vnnd erbärmlich zu sehen sey/ daß so grosse Stätt verwüst vnd verbrennt haben seyn sollen/ Wie sie denn in dem Widerzug befunden/ daß darinnen zuvor ein tausent oder zwey Fewerstätt gewesen/ jetzt nit funfftzig zu finden seyē. Etliche aber ligen gar vmbgekehrt vnnd verbrennt/ ja in etlichen gegenten weren sie wol zwey oder dreyhundert Meil gezogen/ alles verbrennt vnd vnbewohnet/ auch darinnen grosse Stätte vmbgekehrt gefunden.

Indien gar verwüstet vnnd verbrennt.

Vnd letzlich/ weil von den Königreichen Peru an/ auff der seite deß Lands Quito/ vil grewlicher mercklicher Tyrannen/ biß in die Newē Königreich Granata/ wie auch auff der seitte Carthagena vnnd Vraba gezogen seyn/ so seyn auch andere verfluchte Tyrannen von Carthagena außgezogen/ Quito zu vberfallen/ vnnd noch andere auff der Seitte deß grossen Wassers Sanct Johanns/ welchs die Seitte gegen Mittag ist/ Solche haben sich hernach alle zuhauff geschlagen/ vnd haben mehr als sechshundert Meil Lands/ mit vnzehlicher Seelen schaden/ verwüstet vnnd verheeret/ vnnd hören noch auff diese zeit nicht auff/ diese arme vnschuldige Leut zu plagen/ vnd folgent gar auffzureumen.

27. Spanische Tyrannen rotten sich zuhauff die Indianer zuvertilgē.

Vnnd bleibt also die Regel/ so ich im anfang gesetzt/ warhafftig/ nemblich/ daß die Tyranney/ Gewalt vnd Boßheit der Hispanier/ so jmmer in jhrer Boßheit/ vnmenschlichem Leben vnnd wütten gegen diesen armen Schäflein zugenommen/ gewachsen vnnd grösser worden sey.

Regel von Spaniern bleibt war.

Was sie noch jetzt in disen Ländern für ein wüst Leben füren/ welches Lohn were/ daß es mit Fewer vnd aller Marter gestrafft

22. Andere Exempel spanischer Tyranney.

gestrafft würde / kan man auß dem so hernach folget / erkennen vnnd abnemen. Nach verrichtem Blutbad / stossen sie die vbergebliebenen / in die erschreckliche Dienstbarkeit / befehlen vñ vntergeben solche den lebendigē Teuffeln / den Hispaniern / einem zwey / dem andern dreyhundert Indianer. Der Teuffel / der Commandador / gebeut / daß man für jhn hundert Indianer bringen solte / Solche kommen flugs / wie die gedultigen Schlachtschäfleín: Als bald lesset er auß jhnen dreissig oder viertzig die Köpff abreissen / vnnd sagt zu den andern / Gleich also wil ich mit euch auch vmbgehen / so jhr mir nicht wol dienen / oder ohn mein erlaubnuß von mir gehen werdet.

Vmb Gottes ehre willen / wolle doch der / so diß liset / betrachten / ob ein solch wüst / abschewlich thun mit alle Boßheit vnnd Tyranney vbertreffe / vnd ob auch iemand jhm etwas ergers könte einbilden / oder ob man auch vnrecht daran thue / wenn man solche Hispanier Teuffel nennete. Oder / welches besser sey / die Indianer den Teuffeln in die Hell vergeben / oder dē Hispaniern / welche in India so wüst haußhaltē.

Spanier erger dann Teuffel.

Jch muß noch eine teufelische That erzehlen / welche ich nicht weiß / ob es auch die wilden Thier wüster vnd erger machen können. Vnd ist solches diß: Die Hispanier so in India seyn / halten beissige Hund / dazu abgericht vnd gewehnet / daß sie / wenn man sie nur anhetzt / alsbald ein Indianer niderreissen vnd vmbbringen.

Spanier hetzen vnnd zu reisen die Indianer mit Hundē.

Es wollen alle die / so rechte Christen seyn / betrachten / ob dergleichen auch jemals in der Welt zuvor sey gehört vnd erfahren worden.

Solche Hunde zuspeisen / führen sie vberal / dahin sie reisen / einen Hauffen Indianer in Ketten eingeschmidet mit sich / vnd stechen solche / wie die Säw / nider / vnd verkauffen einander dz Menschenfleisch / Sprechen zusamen: Lieber leihe mir ein viertel von einem Vellaco / das ist / Schelmen / das ich meinen Hunden mag zufressen geben / biß das ich auch einen

Spanier stechen die Indianer wie Säw / vnd verkauffē einander Menschenfleisch.

schlach

schlachte / gleich als wenn sie ein viertel von einem Schöps oder Schwein einander liehen.

Es seyn jhrer etliche / die frue mit jren Hunden hinauß auff die Jagt ziehen / Wenn nun solche zur Malzeit wider heimkommen / vnd man sie fragt / Wie hat es auff der Jagt gangen / Antworten sie: wol gnug / denn meine Hunde haben 15 oder 20 Vellacos (also nennen sie die armen Indianer) vmbgebracht vnd zerrissen. Solcher teuffelischer thaten vnnd anderer mehr seyn sie vberwiesen in dem Proceß / so dise Tyrannen einer wider den andern geführet haben. Kan man aber auch etwas abschewlichers vnnd vnmenschlichers sagen oder schreiben?

Davon auff dißmal gnug / biß wir andere Zeitung bekommen / die obgemelte in Boßheit vbertreffen / so anders abschewlichere seyn mögen / oder biß wir wider zu jnen kommen / wie wir denn 42 Jahr bey jhnen gewesen / vnd das meiste / so wir gemeldet / mit vnsern Augen gesehen haben. Kan auch mit gutem gewissen gegen Gott bezeugen / daß ich es nicht allein glaube / sondern gewiß weiß / daß der schade vnd verlust so groß sey / die verwüstungen vnnd verstorungen der Stätt / sampt dem Blutvergiessen vnd würgen der Leut / so grewlich / sampt dem wüsten tyrañischen leben / stelen / rauben / vnzucht / so erschrecklich / Welche doch alle zumal von den Hispantern in disen Ländern begangen worden / ja noch heutigs tags / von jhnen in vollem schwang getrieben werden / daß auß allen denen / so gemelt worden seyn / vñ wie ich es auff das getrewlichste hab erzehlen mögen / dennoch nit von tausent eine / so von jhnen begangen worden vnnd noch begangen wird / es sey gleich dz man es der gelegenheit oder der grösse nach rechnen wolte / von mir gemelt vnd beschriben worden sey.

Spanische Tyranney vnd vnthaten vnzehlig vnd vnmenschlich.

Vnd damit die Christen noch grösser mitleiden mit diesen armen vnschuldigen Leuten haben mögen / vnd jhren vntergang vñ verderben beklagē / auch der Hispanier Geitz / vber-

mut vnnd Wütterey desto mehr verfluchen/mögen sie das in der warheit glauben/wie denn alles/was von mir gemelt/sich nicht anders helt: Daß von anfang/ do India ist gefunden vnnd bekant gemacht worden/ biß auff diese zeit/ die Indianer den Spantern niemals an keinem orth vberlast gethan oder zugefügt haben/biß so lang sie von den Hispantern erstlich seyn beleidigt/beraubt/ verontrewt vnnd verathen worden. Ja sie hielten die Hispanier erstlich für vnsterblich/ vnnd meyneten nicht anders/ sie kemen von Himmel herab. Für solche hielten sie die Hispanier/biß sie sich zuerkennen gaben/wer sie weren/vnd warumb sie zu jhnen kemen/vnd was jhr fürsatz were.

Indianer haben die Spanier nie beleidiget.

Indianer halten anfänglich die Spanier für Götter.

Ich muß noch auch diß melden/daß die Hispanier von anfang biß hieher/ sich gar nichts angenommen noch bekümmert haben/daß diesen armen Leuten der Glaub an Jesum Christum fürgehalten vnd gepredigt würde/ Gleich als weñ es nur Hunde vnnd vnvernünfftige Thier weren. Ja das noch mehr ist/ haben sie solches den Geistlichen außtrücklich verbotten/vnnd derwegen dieselben vil trübsal vnd elend außstehen müssen/daß sie jhnen nicht predigen dürffen/Denn sie sagten/solches verhinderte sie Gold vnd andere Reichthumb vnd Schätz/dazu sie jhr Geitz triebe/ zusamlen vnd zubekommen. Vnnd weiß man auff den heutigen tag gleich soviel von Gottes Erkäntniß in India/ob er ein eisener/höltzener/ oder jrdener Gott sey/ als für hundert Jahren darin gewesen ist/Außgenommen in der newen Hispanien/darein die Geistlichen kommen seyn/welches doch ein kleiner Winckel in India ist. Vnnd seyn also vnzehlige vmbkommen/ vnd sterben noch dahin/ ohne glauben vnd ohne Sacrament.

Spanier bekümmern sich vmb d Indianer Seligkeit nicht.

Spanier verbieten dē Indianern den Christlichen Glauben zupredigen.

Keine Erkäntnuß Gottes in India.

Ich

Ich Bruder Bartholomeus de las Casas oder Casaus/ Prediger Ordens/ der ich durch die Barmhertzigkeit Gottes an disen Hispanischē Hof kommen bin/dahin arbeitendt/daß die Hell auß India weggenommen/vnnd vnzehlige Seelen durch Christi Blut erlöset möchtē werden/ vnd nicht hülffloß ewig verloren würden/sondern dz sie zu erkantniß jhres Schöpffers kommen vnd selig werden möchten/ Auch wegen meines Vatterlands / so Castilia ist / deß mich erbarmet/ daß Gott solches nicht vmbkehre/wegen der grossen Sündē/so vil auß jhnen wider seine Göttliche Ehr/ Glauben vñ Lieb gegen dem Nechsten begehen/auch weil etliche namhaffte Personen an disem Hoff vmb Gottes Ehr/ die der andern jammert / eifern / wiewol ich mir es lang fürgesetzt habe/aber meiner vilfeltigen geschäfft halben/nicht volbringen mögē/ Hab diß Büchlein vollendet zu Vallence/den 8 Decemb. im Jar 1542/als der Hispanier Tyranney/ Verwüsten/Jammer vnd alles Vnglück/durch sie in India/wo sie nur hinkommen seyn / auffs höchste kommen war. Wiewol sie an einem ort grawsamer/ abscheulicher vnd Tyrañischer/als am andern/vmbgang seyn: Sañ die zu Mexico vnd daselbst herumb / werden nit so vbel als die andern gehalten/ weil man daselbst nicht gewalt vben darff/ deßwegen daß daselbst/ vñ sonsten auch an keinem ort/ein wenig eine Justicia / so gering sie auch ist / gehalten wirdt. Wiewol man die armen Leuth daselbst gleich so wol/als an andern Enden/durch die Teuflischen Schatzungē außsauget vnd vmbbringt. Ich habe gute Hoffnung/ vnser Allergnädigster Keyser vñ Bönig in Hispania Carolus der V. disēs namens/ welcher die Boßheit vnnd verrätherey / so da begangen seyn worden/vnnd noch täglich gegen disen armen Leuten wider den willen Gottes/ vnd auch jhrer Majestät wissen / (denn man bißhero alleweg lustig jhrer Majestät die warheit verhalten hat) im schwang gehen/ anfängt innen zu werden / solch vbel wol werde wissen außzurotten / vnnd diser Newen Welt zu hülff kommen/als der da Gericht vnnd Gerechtigkeit lieb hat / vnd auch drüber helt. Vnd wolle der allmächtige GOtt seine Majestät in glückseligem leben lange zeit/zu nutz der allgemeinen Christlichen Kirchen vnd seiner May. Seelen Seligkeit erhalten/Amen.

Wenn vnd warumb diß Büchlein geschrieben.

Spanier an einem ort tyrannischer dann am andern.

Erinnerung an Keyser Carolu wider der spanier Mut. willen vnd Tyranney.

NAch dem ich diß Schreiben so weit verfertigt gehabt/ seyn von jrer May. Satzung vnd Ordnung/zu Barcelona/deß Jars 1542 im Monat Nov. gegeben/vnd in der Statt Madril/das Jar hernach/publicirt worden/welchs

Satzungen Keyser Carls wegē der Newen Welt.

che dahin gerichtet seyn/dz doch einmal der Boßheit vnd sünden/so wider Gott vnd den Nechsten begangen werden/vnd zu endlichem vntergang diser Newen Welt gereichē/gestewret vnd gewehret werden möchte.

Diese Gesetz seyn von jhrer Majestät gegeben worden/nach dem sie viel ansehlige Leut von verstand vnnd gewissen/dazu offmals erfordert/vnd jhre Meynung angehört/welche denn zu Valadolet die Sache wol bewogen/vnnd gnugsam berathschlaget haben/vnd letzlich/als auch die andern/so jhre Meynung schrifftlich vbergeben/dazu gestimmet/seyn diese Gesetz beschlossen worden/so den Gebotten JEsu Christi gleichförmig vnnd gemäß seyn/vnnd seyn solche von rechten Christen/so da frey/vnnd von den Mackeln vnnd vnlust der geraubten Indianischen schätze vnbefleckt gewesen seyn.

Geitzmacht blind/vnnd befleckt leib vnd Seel.

An welchen schätzen jhrer vil nicht allein jre Hände verunreinigt/sondern vil mehr jhre Seelen befleckt haben/Solche hat der Geitz bey diesen schätzen inn seiner gewalt/darauß die Blindheit entspringt/daß sie alles ohn einiges Gewissen also verwüsten vnd verderben.

Wie nun dise Gesetz offentlich kund worden seyn/haben der Tyrannen Creaturen/so am Hoff solche offt abgeschrieben (denn es verdroß sie vnd thet jnen wehe/daß durch dieselbigen jhrer Tyranney/wie gemelt/zurauben vnd zumorden/die Thür solt gespert werden) vnnd in India hin vnd wider geschickt vnnd außgesprengt/Die nun befehl hatten in India zu rauben/vnd alles durch jre Tyranney zuverderben/wie sie dann niemals darinn eine maß gehalten/sondern solche grosse vnordnung getrieben/daß es auch Lucifer selbst nicht wol erger hette machen können/Wie/sage ich/dieselbe nun der Gesetze abschrifft gesehen/ehe denn sie solche zuvolziehen befehl hatten bekomen/weil sie wol erachten konten (wie man sagt/vnd es auch glaublich ist/daß jhnen forthin jhre Boßheit vnd Mutwille nicht solte gestattet werden) entpöreten sie sich dermassen/

Spanier erger denn Lucifer.

massen/daß/als die Richter/so geschickt wurden/ankommen/ sie auch (als die schon zuvor alle Forcht vnd Lieb Gottes von sich gethan) sie alle scham vñ gehorsam jrem König schuldig/ von sich worffen vñ namen einen Namen an sich/der da heist Verräther/vnd wurden folgent zu grawsamen vnd abschewlichen Tyrannen gegen jederman. Sonderlich aber theten solches/die im Konigreich Peru waren/do denn dieses 1542 Jahr solcher Jammer vnnd abschewliches thun fürlaufft/deßgleichen zuvor weder in India noch in der gantzen Welt gehört worden. Denn sie nicht allein gegen den Indianern wüten vnnd toben/welche sie fast gar auffgeraumbt/ vnd das Land verwüstet haben/Sondern sie fallen selbst ineinander/vnd verhengt Gott durch sein gerecht Vrteil wunderlich/daß einer an dem andern zu einem Hencker wird.

Spanier empörē sich wider gute Satzungē.

Spanier werden den Gesetzen zu wider nur tyrañischer.

Vnerhört Spanisch wesen in Peru.

Spanier werden an sich selbst zu Henckern

Durch diser Auffruhrer hülff/haben auch die andern/in diser Newen Welt/den wolbedachtē Gesetzen keine folg thun wollen/vnd vnter dem schein/als wolten sie an jhre Majestät vmb abschaffung solcher supplicirē/haben sie sich gleich/ wie die andern empöret. Denn es jhnen wehe thut/daß sie die güter vnd den stand/so sie bißhero vnbillich geführet vnnd besessen haben/lassen/vnd die armen Indianer/die sie gleich in ewiger Gefängnuß vnd Dienstbarkeit halten/frey loß geben sollen. Denn wo sie nicht die armen Indianer alsbald mit dem Schwerdt hinrichten/bringen sie doch dieselbige/durch die vnerträgliche Dienstbarkeit vñ schwer Last/jñer gemachsam vmb. Welches daß seine Majestät bißhieher noch nit hat wehren vnnd abschaffen mögen/Denn alle groß vnnd klein nichts anders in disen Ländern/als rauben vnd stelen/doch einer mehr als der and/einer offentlich/der ander heimlich treiben. Vnd solches alles vnter dem schein/als geschehe es jrem Herren vnd König zu dienst vnd besten/do sie doch durch solches wesen Gott vnehren/vnd jhrem König das seine abstelen.

Spanier 2 wege die Indianer/ vmb zubringen.

Ein Spanier Diebischer vnnd Tyrannischer als d ander.

Diß Büchlein ist erstlich in Hispanischer Sprach/ in der wolberümbten/ vnd jhrem König gehorsamen Statt Sevilia/ so Hispalis ist/ durch Sebastian Trugillo Buchdruckern zu Vnser Frawen der Gnaden/ gedruckt worden/ im Jahr 1552.

Sendbrieff von eines Spanischē Hauptmās Tyranney.

WAs hernach erzehlt wird/ ist nur ein stück von einem Sendbrieff/ welchen einer auß denen/ so auff dieser Reiß gewesen ist/ geschrieben hat/ vnd erzehlet die seinen Thaten/ so sein Hauptman zum theil selbst volbracht/ zum theil andern solche zuvben/ an allen orten/ dadurch er gezogen/ zugesehen hat. Wie solcher Sendbrieff neben andern dem Buchbinder einzubinden gegeben worden/ hat derselbe davon etliche Bletter verloren/ oder zubindē vergessen. Deñ darinnen erschreckliche Thaten erzehlet werden/ vñ hatte ich solche von derer einem/ die sie geschrieben/ bekommen/ vnd also gantz bey mir: Was ich davon mittheile/ hatt weder anfang noch ende. Weil aber inn dem/ so mir geblieben/ viel nutzlich thun erzehlt wird/ hab ich es für gut angesehen/ daß es gedruckt würde/ der zuversicht/ Ewer Hoheit werde daran so wol ein abschew haben/ als was zuvor von mir erzehlt/ vnd auch ein mitleiden tragen/ Daneben aber eine vrsach vnnd begirde bekomen/ mit ernst dahin zutrachten/ wie solchem vbel möge gestewret/ vnd den armen Leuten geholffen werden.

Der

Der Sendbrieff.

Spanischer Hauptmans tyrannische Thaten.

DEr erlaubete/ daß sie (die Indianer) inn Ketten geschmidet/ vnd in die Dienstbarkeit gestossen wurden/ Welches deñ bald außgerichtet wurde/ vnd ließ jhm dieser Hauptman drey oder vier Heerde solcher armen eingeschlossenen Leute nachführen. Aber vnter deß dacht er gar nichts drauff/ wie es billich hette seyn sollen/ daß das Feld gebawet vnnd beseet würde. Er raubete auch den Indianern allen jhren Vorrath vom getreidt/ dadurch die armen Leut vnnd natürlichen Inwohner deß Lands/ in die eusserste hungers not kamen/ daß man auch jhrer grosse anzahl/ so für hunger auff dem wege gestorben/ ligen fand. Vnd musten die Indianer auff diser seitte hin vñ wider der Hispanier Plunder tragen/ vnd brachte er dadurch vber 10000 vmb die Hälse vñ jr Leben/ deñ keiner auß jnen auff diser seite/ mit dem Leben davon kam/ Sintemal das Land gar zu hitzig vnd warm ist.

1. Indianer in eisen eingeschlossen weggeführet.

2.

3. Indianer sterben hungers.

4. Indianer vnter der last vmbgebracht.

Nach solchem ist er gleich den weg gezogen/ so Johan de Ampudia gezogen war/ vnd schickete er die Indianer so er auß Quito genommen/ eine Tagreiß für jhm her/ auff das durch sie der Indianer Flecken verkuntschafft vñ geplündert würden/ vnd er also die Beut/ wenn er mit den seinen ankeme/ bereit vnd beysamen fünde. Diese Indianer so er für sich herschickte/ waren sein vnd seiner gesellen/ vñ hatte einer dreyhundert/ zweyhundert/ oder einhundert/ nach dem einer viel Plunders zutragen hatte. Vnnd solche Indianer kamen zu jhren Herren wider/ vnd brachten jhnen/ was sie geraubet vñ geplündert hatten. Solches wurde jhnen nachgelassen/ vnd giengen sie mit den Weibern vnnd Kindern erschrecklich vmb.

5. Indianer müssen einander selbst plünderen vñ berauben.

Gleich also hat er auch zu Quito haußgehalten/ dz gantze Land in Fewer vñ Blut gesetzt/ auch d' Getraidscheuren darin die Herren jhr Maltis oder Getraid behielten nit verschonet. Er ließ jnen allen mutwillen nach/ schlachte auch die Schaf/

6. Tyranney in Quito.

davon

7. Hundert tausent Hauptschaf in Indien nur wegen deß Vnschlits nidergestochen.

davon sich beyde dz Landvolck vnd die Hispanier zuvor erhalten muste/vnd nur daß er das Hirn vnd das feiste oder Vnschlit davon habē möchte/ ließ er auff einmal offt zwey in die 300 Schaf niderschlagen / vnd wurde das Fleisch davon weg geworffen/vnd die Indianer/ der Hispanier freund/ zogen nur mit jhnen / daß sie die Hertzen der Schaff essen möchten/vnd schlugen derer eine grosse anzahl / denn sie sonsten nichts davon essen/als das Hertz. Zwen haben auff einmal in dem Land Purua 25 Schaf nidergeschlagen/ auß denen so man pflegt an statt der Esel last zutragen/ gebrauchen/ solcher war allweg eines vnter den Hispantern auff 25 Ducaten geschätzet / davon assen sie nur das Hirn vnnd Vnschlit. Vnd seyn also durch diese Vnordnung mehr als hundert tausent stück Hauptviehes vmbkommen. Darauff inn dem Land grosser mangel fürgefallen / vnnd sturben die Leut zu Quito jämmerlich/auß hungers not dahin/ so sie doch mit einem solchen vbermässgem Vorrath von Maltis versehen war / daß es nicht wol zu sagen ist/Vnd kam es durch diese Vnordnung dahin/daß ein so grosser hunger einfiel/daß ein klein Mäßlein Maltis vmb 10 Ducaten / vnnd auch ein Schaf in gleichem kauff gegeben wurde.

Indianer essen allein das Hertz von Schafen.

Hungersnot in Indien vnd zu Quito.

Teurung in Quito.

Wie nun dieser Hauptman von der Seite wider kommen war / beschloß er von Quito weg zuziehen / den Hauptman Johan de Ampudia zusuchen / derhalben brachte er inn die zweyhundert zu Roß vnd Fuß auff / darunter vil einwohner der Statt Quito waren. Er erlaubete auch denen / so einwohner der Statt Quito waren / daß sie jhre Caciques / so jhnen waren zu theil worden/ vnnd so viel Indianer als sie wolten/mochten mitführen/welches sie auch theten. Vnd führete Alonso Sanches Nuyta seinen Cacique / vnnd mehr als hundert andere Indianer/sampt jhren Weibern mit sich.

8. Indianer mit Weib vnd Kindn weggefüret

Deßgleichen Peter Cobo vnnd sein schwager / führeten mehr dann 150 / vnd jhre Weiber mit sich: Vil vnter jhnen führeten

führeten auch jhre Kinder mit / deñ es starb sonsten alles hungers. Moran so zu Popayan wohnete / führet vber zweyhundert Personen mit sich. Deßgleichen theten auch die andern Inwohner vnnd Burger / ein jeder nach seinem vermögen / vnd begerten die Soldaten / daß man jhnen wolte zugeben / jhre Indianer vnd Indianerin / als gefangene zuhalten / da wurde jhnen solches vergünt / vnnd wann sie starben / ersetzten sie solche mit andern / Dañ sagten sie: So die Indianer jhrer Majestät vnterthan seyn / so seyn sie der Hispanier gleich so wol / welche so wol im Krieg / als sie / jhr Leben wagen müsten.

Indianer zu Sclaven gemacht.

Auff solche weiß zog gemelter Hauptmann zu Quito weg / vnd kam in eine Statt Otaba genennet / welche er auff diese stund noch für seinen theil helt / vnd begeret an den Cacique / daß er jhm fünffhundert Mann mit in Krieg zuführen gönnete / Welches er jn alsbald gewehret vñ jm gar fürneme ansehliche Indianer geschickt: Diese theilet er vnter seine Soldaten / ein theil behielt er für sich / an solchen musten etliche last tragen / die andern schloß er in die Eisen / ein theil ließ er frey gehen / daß sie jhnen Fütterung vnd Proviant zutrügen. Also führeten die Soldaten die jhrigen mit sich / in Ketten vnnd mit stricken gebunden. Wie sie zu Quito auffzogen / haben sie mehr als sechstausent Indianer vnd Indianerin auff diese weiß mit sich weggeführt / vnd vnter allen seyn jhrer nicht zwantzig wider heimkommen / denn sie alle / vnter den schweren bürden vnd last so sie gezwungen wurden zu tragen / vnd in den heissen Landen / das alles wider jhr Natur war / gestorben seyn.

9. Sechstausent Indianer betrüglich vñ jämmerlich vmbs Leb gebracht.

Es begab sich vmb diese zeit / daß der Hauptmann etnen / mit namen Alonso Sonches / mit etlichem Volck in ein Ländlein außschickete / der traff fast mitten auff dem Weg etliche Weiber vnnd junge Knaben mit Proviant beladen an / die warteten alda jhrer in aller still / vnnd wolten jhnen / was

10. Grewliche ermordung etlicher Indianischen Weiber vñ Knaben.

sie hetten mitteilen/ Aber er befal/ dz sie alle durchs Schwerd vmbkemen. Vnnd trug sich ein wunderlich geschicht zu.

Verwunderliche Exempel Göttlicher vorsehung.

Als ein Hispanier auff ein Indianisch Weib zuschlug/ sprang jhm den ersten streich sein Schwerdt entzwey/ den andern bleib jhm nur das Hefft/ vnnd wurde die Indianerin nit verwund. Ein ander Hispanier/ als er auch mit einem viereckigten Dolchen eine Indianerin schlug/ sprang vō solchem wol vier Finger breit ein stück/ den andern schlag blieb jhm auch nur der Knopff in der Hand.

11. Spanischer Hauptman verpartiret der Indianer Weiber vnter seine Soldaten.

Gleich zu dieser zeit zog der Oberhauptman von Quito auß/ vñ name/ wie gemelt/ viel der Landleut mit sich/ name solchen jhre junge Weiber/ vnnd gabe sie seinen Indianern/ die er mit sich führete/ die andern so alt waren/ gabe er denen so in der Statt blieben.

12. Erschreckliche Hiſtori durch den Spanischē Hauptman verursacht.

Wie er von Quito außzoge/ lieff jhm ein Fraw/ so ein klein Kind auff dem Arm trug/ nach/ vnd schrie kläglich/ er solte jhren Mann nit mit führen/ denn sie hette drey kleine Kinder/ die sie nicht ernehren könte/ vnd müsten hungers sterben: Vnd als jhr der Hauptman in dem ersten anlauffen ein böse antwort gab/ hielte sie mit schreien an/ jre Kinder stürben hungers: Vnd wie sie der Hauptman ließ von sich treiben/ vnd jr jhren Mann nicht wolt wider geben/ schlug sie/ auß verzweifelung/ deß Kindleins Kopff das sie trug/ wider einen Stein/ daß es starb.

13. Hernach hat sich diß zugetragen: Als gemelter Hauptman/ in das Land Lili/ in eine Statt Palo genant/ vnd nahe an dem grossen Wasser gelegen/ kommen/ do er den Hauptman Johan de Ampudia angetroffē/ so zwar dahin gelangt/ deß Lands gelegenheit zuerforschen vnd zubefridigen. Dieser Ampudia hielt die Statt mit besatzung wegen jhrer Majestät vnnd deß Marggrafen Franciscj Pizarri Solano von Quennones/ dem er acht Räthe zugeben hatte/ vnd war das Land inn frieden außgetheilt. Wie nun Johan de Ampudia

dta erfehret / daß der Hauptman / auff dem grossen Wasser sey / zeuhet er jhm engegen mit vil der Inwohner vnd der Indianer / so sich friedlich hielten / vnd allerley Frucht vnd Proviant trugen. Indianer tragen den Spaniern Proviant entgegen.

Es kamen auch alle andere Indianer in der nähe jhn zu empfahen / vnd mit Proviant zuverehren / nemblich / die von Xamundi / die von Soltman vnd die von Bolo. Weil sie aber nicht sovtel Maltis / das ist / Getraid / mit sich brachten / als er haben wolt / schicket er eine grosse anzahl Hispanier sampt jhren Indianern auß / Maltis zusuchen / vnnd wo sie solches fünden / es were wo es wolt / solten sie es zu jhm bringen. Spanier plündern die Indianer.

Darauff zogen sie auff Bolo vnd Palo / fanden daselbst die Indianer friedlich in jren Häusern: Aber die Hispanier vnd die mit jhnen waren / fiengen solche / namen jhnen auch all jhr Maltis oder Getraid / auch Gold vnd jhre Tecken / vnd alles was sie fanden / vnd führten jhrer vil gebunden hinweg. Spanier plündern die Indianer wider befehl / trawen vnd glaubē.

Die andern Indianer / als sie sahen / daß man so vbel mit jnen vmbgienge / beklagtē sich solchs bey dem Hauptman vnd baten / man wolte jhnen alles was jnen die Hispanier genommen wider zustellen / Aber es war deß Hauptmans gelegenheit gar nit / sondern gab jnen nur zur antwort: Es solte forthin nicht mehr geschehen. Aber gleichwol nach vier oder fünff tagen / kamen die Hispanier wider / vnd wolten des Maltis mehr haben / vñ plünderten die Landleute wie zuvor.

Wie sie nun sahen / daß jhnen der Hauptman weder trawen noch glauben hielte / haben sie sich alle zugleich im Land wider die Hispanier empöret / darauß denn grosser schade vnd verlust gefolgt / auch darinnen wider Gott vnnd die Königliche Majestät in Spanien vbel gehandelt worden. Indianer getrungen sich zuem / pören.

Bleibt also das Land verwüst. Spanier ein vrsach daß Land vnd Leut in India verwüstet werden.

Den die Olomas vnnd Manipos so jhre Feind / vnd im Gebirg wohnen / auch deß Kriegs wol erfaren seyn / kommen fast täglich sie zuvberfallen / zu plündern vñ zuberauben / vnd jtzt desto mehr / so sie sehen / daß die Stätte vnd jhre Wohnungen / erösel vnd verwüstet seyn. Vnnd

Leutfresser. vnter diesen frisset je/ welcher der sterckst ist/den andern/ denn sie sonst alle hungers sterben.

14. Indianer beraubet/ vnd mit brant verderbet.

Nach solchem/ ist der Haupman an deß Ampudia statt kommen/vnnd alda für einen General Obristen angenommen worden. Von dannen ist er nach sieben tagen gezogen nach Lili vnd Petl/mit sich vber zweyhundert Mann zu Fuß vnnd zu Roß führende. Vnnd hat solchem nach/dieser Obriste seine Hauptleute vberal hinauß geschickt / die Indianer mit Krieg zuvberziehen/vnd auff diese weiß/ hat er viel Indianer vnd Indianerin vmbgebracht/jhre Häuser verbrent/vnd jhr gut geraubet: Solches hat vil Tag gewehret. Wie nu die Landherren sahen/ daß man sie also verderbet vñ vmbbracht/ schickten sie die Indianer mit Provtand friedlich zu jm.

15. Spanier breñen/morden vnnd rauben/ vñ Yee.

In dem kompt obgemelter Hauptman zu einer Statt mit namen Yee/ alle Indianer so die Hispanier zu Lili gefangen hatten/mit sich führent/denn er keinen loß gelassen hatte. Wie er nun zu dieser Statt Yee kompt / schickt er alsbald die Hispanier auß/daß sie brennen/ morden vnnd rauben solten/ was sie antreffen/ vnd so viel sie könten / von Mannen vnnd Weibern zu jhm bringen/ vnd solten jhre Häuser anstecken/ dadurch vber hundert Häuser in Brand gesetzt wurden.

16. Spanischer Hauptman nötiget den Indianern Gold ab.

Von dañen zoge er zu einer andern Statt/ mit namen Tulilteui / Aber der Cacique zog jhme als bald friedlich mit vielen andern Indianern entgegen: Der Hauptman fordert alsbald von jhm vnnd den Indianern/ so mit jhm waren/ sie solten jhm Gold geben/Darauff antwortet der Cacique/Er hette dessen nicht viel / Aber auch dasselbe solte jhm geliefert werden. Darauff brachten sie/so viel sie hatten vnd vermochten. Solchen gab der Hauptman einem jeglichen einen sonderlichen Zettel / darauff deß Indianers namen geschrieben war/zum zeugniß/ daß er Gold geben hette/ vñ betrohete sie/ welcher keinen Zettel hette/ den wolte er den Hunden fürwerffen / daß sie jhn zerreissen solten / weil er jhm kein Gold

geben

geben hette. Also bracht er von den Indianern alles Gold/ das sie nur hatten/herauß. Die aber so keines hatten/flohen davon auff das Gebirg vnd in andere Stätte/denn sie fürchten sich/man möchte sie ermorden. Dadurch sehr viel Landvolcks vmbkommen ist.

17. Indianer werden hindertückisch vberfallen vnd weggeführt.

Hernach befahl er dem Cacique er solte zwen Indianer in eine Statt mit namen Dagna schicken/vnnd jhnen sagen lassen/daß sie friedlich zu jhm kemen/vnnd Gold mit macht brechten/vnd wo sie in eine Statt kamen/schickt er dieselbige Nacht vil Hispanier wider zurück/dz sie von den Indianern zu Tulilicut fiengen/sovil sie konten/Männer vnd Weiber. Also brachten sie jm deß andern Tags vber hundert Personē/ darauß name er alle die/so last tragen konten/für sich vnd seine Soldaten/vnd schloß sie in Ketten/dartū sie denn alle gestorben seyn. Vnd dieser Hauptman gab die jungen Kinder dem Cacique zu Tulilicut/der sie fraß/vñ seyn noch die Häut davon mit Aschen außgefült/in deß Cacique Tulilicut Hauß auffgehenckt.

18. Spanier lassen der Indianer Kinder fressen.

Also zog er von disem ort ohne dolmetschen/vnnd kame inn das Land Calili/do er sich zu dem Hauptman Johan de Ampudia thete/welchen er durch einē andern Weg diß Land zuerkundigen außgeschickt hatte. Es plagten aber solche alle beyde die Leut/wohin sie kamen/vber die massen sehr/vnd trieben vil mutwillens vnd vbels.

19. Spanier plagen die Leut an allen orten.

Der Johan de Ampudia kam an eine Statt/dafür der Herr oder Cacique mit namen Bitacon etliche blinde Gräbē gemacht hatte/sich zu wehren/darein fielen zwey Pferd/eines deß Antonii Redondo vñ das ander deß Marcos Marques/ dieses blieb tod/das ander nit/Derwegen befihlet der Ampudia daß man alle Indianer/von Mann vnd Weibsvolck/die man nur könte/fangen solte. Also brachten sie mehr als hundert Personen/die warffen sie lebendig in disē gräben/darinnen sie jämmerlich gestorben/vnd flugs drauff verbrenneten sie mehr als 100 Häuser in der Statt.

20. Spanier bringen eines Pferds halbē mehr dann 100. Personen jämmerlich vmb.

21. Spanier erstechē die vnschuldigen vnd vnverwarneté Indianer.

Also traffen sie zusammen in einer grossen Statt/ Aber sie forderten weder die Indianer so mit jhnen waren/noch keinen andern Dolmetschen / mit jhnen Sprach zuhalten/ sondern erstachen mit jhren Spiessen derer sehr vil/führeten also jhren bluttigen Krieg hinauß.

22. Ein Spanischer Tyrann lobet deß andern Tyranney.

Alsbald sie/wie gesagt/zusammen kommen seyn/erzehlet der Ampudia dem Hauptman / was er zu Pttaco außgerichtet / vnd wie er das Volck in die Gräben geworffen hette. Darauff sagte der Hauptman / daß er es sehr wol außgericht hette: Denn er an dem Wasser Bamba/so in dem Land Quito fleusset deßgleichen gethan / vnd vber zweyhundert Personen in die Gräben geworffen. Alda blieben sie ein weil beysamen/vnd bekrtegten das gantze Land.

23. Spanier verwüsten alles mit Fewer vnd Schwerdt.

Hernach kam er inn das Land Birum oder Anzerma / vnnd verherget alles durch Fewer vnd Schwerdt / biß an die Saltzhütten.

24. Indianer erbieten sich zum frieden vnd all jhr vermögen den Spaniern.

Von dannen auß schicket er Franciscum Garciam für jhm her zu plündern / welcher den Landleuten alle Plag / wie er gewohnt war/anlegte. Die Indianer kamen jhm entgegen/zwen vnd zwen / vnd wincketen mit den Händen / daß sie wegen deß gantzen Landes friede begerten/vñ sagten/ sie wolten alles thun/was man an sie begerte / vñ wolten alles geben/ was sie hetten/Gold/ Weiber vnd Proviant/ allein man solte sie bey dem Leben lassen. Vnd solches ist war/ deñ sie selbst haben es hernach außgesagt. Aber der Franciscus Garcia sagte / sie solten nur hingehen/es weren volle Zapffen / vnd er verstünde nicht was sie sagten oder wolten.

Spanier verheren vnd verwüsté die Länder.

Also zoge er wider zurück zu seinem Hauptman / vnnd theileten sich das gantze Land zudurchstreiffen / vñ verherge durch den Krieg alles/sie raubeten/plünderten alles / vnnd brachten jhrer viel vmb / er führete auch mit seinen Soldaten mehr als zweytausent Seelen gefangen hinweg/ welche alle in Eisen vnd Banden gestorben seyn.

Zweytausent Indianer gefan gē weggefürt.

Ehe er von diesem ort so er also verwüstet

wüſtet hatte/ wegzoge/ brachte er mehr als fünffhundert Perſonen vmb/ Alſo kam er wider in das Land Calili.

Auff dem weg/ ſo etwā für müedigkeit ein Indianer oder Indianerin nicht fort konte/ ſtach man ſolche mit den Tolchē zutodt/ vnnd hieb jhnen die Köpffe an Halßeiſen ab/ daß man nicht dürffte ſo vil mühe haben ſolche auff zuſchlieſſen / vnnd auff daß ſich die andern dran ſtoſſen/ vnd ſich nit auch franck machen ſolten. Auff ſolche weiß kamen ſie alle vmb / vnnd auff dieſen reiſen giengen alle die zu boden / ſo er auß Qutto Paſto/ Quilla/ Congua/ Potra/ Popayan / Lili/ Cali vnnd Anzerma mitgeführet hatte. 25. Gefangene Indianer in den eiſen jämmerlich vmbgebracht

Alsbald ſie wider an die groſſe Statt kamen / brachten ſie alle/ die ſie nur konten/ vmb. Vnd diſen Tag ſiegen ſie 300 Perſonen. 26. Spanier fangen vnd bringen alles vmb.

Auß dem Land Lili ſchicket er den Hauptman Ampudia mit vil Volck in die Häuſer vnd örter/ do am meiſten Volcks in Lili wonete/ daß er alle/ die er konte/ fangen ſolte/ vnd ſolche wolte er jren Plunder vnd Laſt zu tragen gebrauchen / Denn die andern ſo er auß Anzerma vnnd Cali geführet / waren alle vmbkommen / derer doch ein groſſe anzahl / vnnd mehr als tauſent Perſonen geweſen warē. Auß ſolchē nam der Hauptman für ſich ſovil er derer bedurfft/ die andern theilete er vnter ſeine Soldaten/ die ſie alsbald in die eiſen ſchlugen/ in welchen ſie alle ſterben muſten. Alſo führet er auß dieſer groſſen Statt alle Inwohner von Indianern vnnd Landvolck/ die doch in groſſer zahl waren/ wie deñ an dem geringen häuflein/ ſo vbrig geblieben iſt/ gnugſam zuſehen. 27. Spanier fangen die Indianer vnd bringē ſie in eiſen vmb.

Von dannen zog er auff Popayam. Auff dem weg ließ er einen Hiſpanier / mit namen Martin de Aguirre lebendig hinder ſich/ denn er den andern nicht folgen konte. Wie er gen Popayam kommen / hat er darein eine beſatzung gelegt / vnd angefangen / das Landvolck auff die weiß / wie er vberal den gebrauch gehabt/ zuberauben/ außzurotten vnnd zuvertilgen. 28. Spanier berauben vnd verwüſten das Land vmb Popayam.

Alda

Spanischer Hauptman betreugt dē König vnd die Soldaten.

Alda hat er ein Königliches gebräg machen lassen / vnnd alles Gold / so er gehabt / vnnd auch das Johann Ampudia ehe ir zu jhm kommen / zu hauff gebracht hatt / schmeltzen lassen / Darüber er aber gar keine rechnung gehalten / hat auch keinem Soldaten etwas davon geben / sondern alles für sich behalten / außgenommen / daß er etlichen / so vmb jhre Pferd kommen waren / dafür / was jhm gefiel / gabe. Nach solchen hat er das fünffte jhrer Majestät abgesondert / vnd fürgeben / Er wolte nach Cuzco reisen / vnnd seinem Obristen rechnung thun. Aber er nam seinen Weg nach Quito. Auff der reiß führete er vil Indianer von Mann vnnd Weibern mit weg / welche alle auff dem Weg vnd zu Quito starben. Darauff hat er das Königliche Gebräg wider zerschlagen.

29. Spanier führet die Indianer mit sich / so alle sterben müssen.

Hiebey muß ich melden / was er selbst von sich außgeben: Denn jhm wol bewust / was für vnglück vnnd vbels er vberal gestifftet hatte: Wer nach funffzig Jaren / pflegt er zusagen / „ hie für vber wandern oder reisen vnnd von mir hören wird / „ wie ich haußgehalten / wird sagen / Allhie ist ein solcher Ty„ rann gewesen.

Ewer Hoheit sol gewiß wissen vnd dafür halten / daß wie dieser in gemelten Königreichen haußgehalten / vnnd was er für ein weiß geführet / die Indianer in disen Ländern / so friedlich lebeten / zubesuchen / vnnd die boßheit so er darinn geübt: seyen gleich also auch von den andern Hispantern getrieben worden / welche jederzeit diesen Gebrauch von anfang / do sie erstlich diese Länder gefunden / gehalten haben / vnnd noch in gantz India es nit anders treiben noch halten.

30. Spanier halten jederzeit vnd an einem ort wie am andern hause.

Ende deß Sendbrieffs.

Der

Der Dolmetscher an den Leser.

MAN könte/ gutherziger Leser / an dem / was bißher von der Hispanier Tyranney vnnd grawsamen grewlichen thaten ist erzehlt worden/sich wol benügen lassen / dabey ich es auch bleiben lassen wollen/wo nit/ als diß Büchlein (welches von dem Autore desselbigen außdrücklichen/vnd mit fleiß deß wegen zusamen getragen worden ist/jre art darauß zuerkennen) auß der Hispanischen Sprach von mir verdolmetscht / nun mehr in den druck gegeben werden sollen / wider alle meine hoffnung eben solches Büchlein auch inn der Brabäntischen oder Flämischen Sprach / in meine Hände kommen were/darüber ich gleichwol sehr erfrewet/weil ich dadurch der mühe solches inn dieselbige Sprach zu bringen / vberhoben worden/wiewol ich fast den dritten theil daran allbereit verfertigt hatte. Senn ich damit auch meinem Vatterland gern hette gedienet/nachdem ich solches Büchlein in die Sprach / so am gebräuchlichsten vñ denen so gern lesen am bekantsten ist / nemblich / in die Frantzösische gebracht hette.

Gegenwärtig Tractätlein Spanisch/Frantzösisch vnd Brabäntisch hiebevor außgangen.

Jch hatte mir aber damals fürgesetzt/nichts weitters/ als was in disem Büchlein begriffen / drucken zulassen/ vnnd wolte also die andern drey Bücher/so dieser Autor von eben diesen Sachen gefasset/vnd ich in einem Buch beysamen hatte/vberhingangen seyn. Senn es mich gar verdrossen machte/ so trawrige abscheweliche sachen / so offt wider holet/zulesen. Darzu bringt er in den andern dreyen Büchern/die zeit nur mit disputirn zu/darinnen er seine Beweiß fast Lateinisch/auß den geschriebenen Rechten/auch der heiligen Schrifft / auß dem alten vnd newen Testament/deßgleichen auß der heiligen Vätter Schrifften vñ den Doctoribus Scholasticis genommen / fürbringet / vnd demnach solche sachen weitleufftig gehandelt werden/ vnd nicht ein jeder zu seinem nutz ziehen noch gebrauchen kan.

Andere Bücher von der Spanier tyranney / vñ Autore geschrieben / vnd derselben inhalt.

Weil aber in dem Brabäntischen Exemplar auch sonsten andere nützliche sachen/ auß den zweyen theilen gezogen / zu vnserm fürnemen wol dienende/getrewlichē vermeldet worden/Damit ich mich nu nach demselbigen richtete/ vnnd vnsere arbeit/ so man solche zweyerley befende/ sonderlich/do ich in meiner ersten Meynung beharrete/vnnd nicht weiter gienge/nicht verdächtig machte/ Als hab ich auß dem Hispanischen Original / dieselbigen Extract / so in dem Brabäntischen auch zufinden/ verdolmetschen wollen/ vnd die zeit/ vmb welche solche geschrieben worden/also in der Ordnung behalten/zum vberfluß aber

Vrsach/warumb folgendes Tractätlein an vorgehende Historj gehencket.

erliche Vorrede / wegen der gemelten Bücher / von dem Bischoff / als derselbigē Scribenten / vnd dañ Doctor Gines von Sepulueda / Keyser Caroli V. Geschichtschreibern / gethan / hinzugesetzt. Dañ Sepulueda der Hispanier Tyranney hatt entschuldigen wollen / vnd wider solchen seyn die zwey Bücher fürnemblich geschrieben worden.

Keyser Caroli V. getrewe Fürsorge / Berathschlagung vnnd versamlung von Reformation vnd befridigung der Indien.

Diese Bücher werden gnugsam / wiewol gar kurtz / den Innhalt derselbigen Bücher / auch was sich damals inn Hispanien verlauffen hat / zuverstehen geben. Darüber Keyser Carolus V. selbst geratschlaget / dannit er die Indianer / so noch vbrig / in guter ruhe vnnd friede erhalten möchte. Welchs gewiß von einem so Großmächtigen Hochverstendigen / gnädigen Keyser / inn massen denn Carolus V. hochlöblichster gedächtnuß / bey männiglich in der gantzen Welt bekant gewesen / höchlich zuloben / vnd billich zupreisen vnd zu rhümen ist.

Vnter andern / so Don Frater Bartolomeus de las Casas / Bischoff der Königlichen Statt Chiapa / auff befehl des Keysers / vnsers Allergnädigsten Herren / gerathen hat / in der Versamblung / so seine Majestät zu Valladolid / im Jahr 1542 / von Prelaten vnnd andern verstendigen gelehrten personen zu halten befohlen / daß sie / nemlich / auff wege / wie die Reformation in India fürzunemen were / gedencken solten / ist diß / so hernach folget / das achte Mittel gewesen / so er durch zwantzig Beweiß bekräfftigt / vermittels welcher er schleust / daß die Indianer den Hispaniern weder zu Lehenleuten noch zu Vnterthanen / noch irgent auff eine andere weiß / sollen vntergeben noch befohlen werden / So anders seine Majestet / solche / wie er verhoffet / von der Tyranney vnd schaden / so sie erleiden / gleich als den Drachen auß dem Rachen reissen / vnd zu erledigen gedencke / sonsten werden sie folgent getödt vnd von den Hispaniern auffgereumbt werden / vnd werde diese Newe Welt / die gar volckreich gesehen / gar wüst vnd ödt von seinen Inwohnern gelassen werden.

Heilsamer vorschlag deß Bischoffs zu Chiapa wegen Indien.

DAS achte Mittel / so vnter den andern das fürnemste ist / vnnd auch das kräfftigste / als ohne welches die andern wenig gelten vnnd nütz seyn werden / als die sich alle auff diß / gleich wie ein ziel ziehen / sonderlich was E. Majestät anlangt vnd betrifft / welches keiner wol außfüren kan / Sintemal es betrifft entweder den endlichen vntergang der Indianer / oder daß solche endlich erhalten werden. Vnd

ist diß das mittel/davon ich sage: Daß E. Majestät befeh- "
le/gebiete/vnd ordne in allen fürnemen Gerichten vnd Rech- "
ten/durch Königliche Gebott/Gesetz/vnd Sanctiones Pra- "
gmaticas/ mit herrlichster dazu gehörender Solennitet / daß "
alle Indianer/so wol die/ so allbereit bezwungen/als die noch "
bezwungen werdē sollen / der Königlichen Cron Castilien vñ "
Leon/vnter E. May. lehen/als Freyelehenleut/vnd Vnter- "
thanen incorporirt/eingeleibet vñ gebracht/vnd dz solche den "
Hispaniern gar nit vntergeben werden / sondern/ daß diß ein "
vnwiderkomliche Constitution vnd beschluß/ auch Königlich "
Gebot sey/ daß sie nimmermehr/ weder jetzt noch künfftig/ von "
der Königlichen Cron mögē verwendet/ getrent/ verschenckt/ "
andern zu lehen verliehen/ versetzt/ verkaufft/ oder durch an- "
dere weiß vnd weg/wie die heissen/oder namen haben mögen/ "
von der Königlichen Cron gerissen/weder durch verdienst od "
ansehen einiger Person / wer die sey / weder durch not oder "
zwang/wie die seyn mag/ weder durch vrsach oder schein/wie "
der fürgewendt oder erdacht werden mag oder kan. Sol- "
ches stett fest vnd steiff zuhalten/ sol E. May. außtrücklichen/ "
auff dero namen / glauben vnd Königliche wort vnnd Cron/ "
mit einem würcklichen Eyd bekräfftigen/vñ durch andere H. "
gebräuche/die Christliche Potentaten zu jrem Eyd zugebrau- "
chen pflegen/bestättigen/daß zu keiner zeit/ weder durch ewer "
May. Person/noch deren in jrem Königreich/vnd den Indi- "
en Nachkommen/ so vil an jhnen ist / solches widerruffen/ab- "
schaffen/noch widerkommen wollen/ vnnd sol auch in seinem "
Königlichen Testament E. May. außdrücklich befehlen vnd "
ordnen/ daß dises jederzeit bestättigt/ gehalten vñ vertheidigt "
werde/ vnnd so viel an jhnen gelegen / sie solches bekräfftigen "
vnd zuhalten folg thun wollen. Vnnd diß ist die hohe "
notturfft/welche ich durch zweintzig Beweiß
bekräfftigen wil.

Auß solchem Beweiß haben wir nu kürtzlich gezogen/was zu disem vnserm Büchlein dienstlich vnd nützlich ist.

Auß dem andern Beweiß.

Spanier warumb sie die Geistlichen neben sich in Indien nicht leiden wollen.

1.

DIE Hispanier durch jhren grossen Geitz vnd begierde mehr zuhaben/gestehen nit/lassen auch nit zu/daß die Mönch vnd Geistlichen in die Stäte vnnd örter/ so sie in befehl haben/kommen/denn sie sorgen/ daß jhnen darauß zweyerley schaden entstehe. Der Fürnembste ist/ daß die Geistlichen die Indianer auffhalten/wenn sie dieselben zu den Predigen verschicken/deñ vnter deß werde jre arbeit nicht versorgt/ vnd werden die Indianer dadurch faul vnd von der arbeit abgehalten. Vnd hat es sich zugetragen/als die Indianer in der Kirchen Predig höreten / daß ein Hispanier/ in aller gegenwart/hinein getretten/vnd funfftzig oder hundert/ soviel er benötiget/ herauß genommen/die jhm seinen plunder haben müssen fort tragen / vnd weil sie nit flugs fort wolten/ schlug er mit Prügeln vnter sie/ vnnd stieß sie mit den Füssen fort/vnd machet also einen Vnrath vnnd Vnlust in der Kirchen/mit der Zuhörer/auch Geistlichen vñ der armen Indianer grossem widerwillen/ vnd wurden also sämptlich/was zu jhrer Wolfahrt vnd Seligkeit zuhören dienstlich/ gehindert.

Spanier nemen die Indianer von anhörung d Predigt zu jhrer arbeit.

2.

Der Ander schade / welchen sie sagen darauß folge / ist/ daß/weñ die Indianer zu Chrtsten werden/so wollē sie Herrn seyn/vnd mehr wissen/als jhnen zuwissen gebürt/vnd können hernach nicht mehr zu allen diensten/ wie zuvor / gezwungen werden.

Was die Spanier in Indien suchen. 1. Spanier ehrgeitz.

Die Hispanier suchen nichts anders/ als nur oben hinauß / vnnd wollen von den Indianern/als Herrn/angebeten seyn.

Die Hispanier hindern fürsetzlich vnnd offentlich/ daß das

das Evangelium seinen lauff nicht haben/vnd daß die Indianer nicht Christen werden mögen.

2. Spanier hindern den lauff deß Evangelii in Indien.

Es begibt sich gemeiniglich / daß eine Statt oder Flecken/zweyen/dreyen/oder vier Hispaniern eingeraumet wird/ einem mehr dem andern weniger / vnnd bekompt offt einer zu seinem theil die Fraw/der ander den Mann/ der dritt die Kinder/gleich als wenn es Säw weren. Also hat ein jeder Indianer zu leibeigenen/die sie gebrauchen/ entweder dz Feld zubawen/vnd schicken sie wie die Thier zuarbeiten in die Bergwerck/ein theil vermieten sie zwen vñ zwen/die last vber land/ wie die Esel zutragen/auff dreissig/viertzig/ funfftzig/ ja hundert oder zweyhundert meil weit / Vnd solches tregt sich täglich zu / wie ich selbst gesehen hab. Dieses verhindert nun die Indianer sehr Gottes wort zuhören/vnd darinnen vnterweiset zu werden. Sie machen auß gar freygebornen Leuten arme elende leibeigene Knechte. Sie verstören vnd verwüsten grosse Stätt/ vnnd zerstrewen die Leut von einander/ daß sie auch kein Hauß an dem andern / noch die Eltern bey den Kindern lassen.

Spanier partiren die Indianer vnter sich wie Säw.

Mißbrauch der Indianer.

Die Hispanier halten gleich so wenig von den Indianern als von vnvernünfftigen Thieren / derwegen sie solche zubekehren gar nit begeren / gleich als wenn die Seelen mit dem Leib stürben/vnd als wenn nach diesem leben kein ewiges leben noch ewige pein were.

Spanier halten die Indianer wie vnvernünfftige Thier.

Auß dem dritten Beweiß.

DIE Hispanier haben befehl/die Indianer inn dem Christlichen glauben zu vnterweisen. Solchem befehl nach haben sie Johan Colmenero von S. Martha/welcher doch ein Fantastischer vngelehrter Narr ist / eine grosse Statt eingeben/ vnnd haben jhm der Inwohner Seel zu versorgen befohlen. Solcher/ als er von vns gefordert

Spanier setzen Fantasten vnd Narren zu Seelsorgern.

vnd gefragt wurde (denn er sich nicht segnen konte) was er seine Indianer lehrete / antwortet er / Ich gebe sie dem Teufel / vnd ist gnug / dz ich jnen sage: Per signum sancta crucis.

Spanier sorgen für jhre eigene Seelen nit.

Wie ist es doch müglich / daß die Hispanier so in Indien reisen / solten sorg auch für jre Seele haben / sie lassen sich gleich so edel vnd hoch bedüncken / wie sie wollen / Denn vil vnter jnen können vnd wissen nicht weder den Glauben / noch die zehen Gebot / vnd dem meisten theil vnter jhnen ist vnbekant / was zu jhrer Seligkeit von nöten ist.

Spanier warumb sie in Indien ziehen.

Ziehen also keiner andern vrsach wegen in India / als jhren begirden vnd bösen lüsten ein gnügen zuthun.

Indianer frömmer vñ redlicher dann die Spanier.

Denn sie seyn voller laster / eines bösen wandels vnd lebens / bey welchen nichts erbars / redlichs noch trewes zusuchen / viel weniger zufinden ist / daß / wenn die Indianer jhnen vergleichet werden sollten / dieselben viel eines erbaren auffrichtigern / tugenthafftigen Lebens vñ Wandels in jhrer art / als die Hispanier / gefunden würden.

Indianer haben nicht vil Weiber.

Denn die Indianer / wiewol sie vngleubige verstockte Heyden seyn / lassen sie sich doch an einem Weib gnügen / Wie sie denn solches die Natur vnd not lehret / vnd müssen doch sehen / daß die Hispanier offt vierzehen oder noch mehr Weiber zur vnzucht halten / welches ja wider die Gebot Gottes ist.

Indianer thun niemand gewalt.

Die Indianer nemen niemand nichts mit gewalt / verzehren auch niemand das seine / sie fluchen niemand / sie plagen noch drucken niemand / sie morden niemand: Vnd müssen doch sehen / daß die Hispanier alle Sünd / alles vbel / alle boßheit vnd vnredliche thaten / so nur ein mensch wider alle Erbarkeit vnnd Recht begehen vnd treiben mag / täglich vben.

Spanier treiben alle sünde vnnd vbelthaten.

Spanier ein vrsach daß die Indianer die Christliche Religion verlachen.

Daher kompt vnd wird verursacht / daß in Summa / die Indianer alles das / was jhnen nur von Gott gesagt wird / verlachen / etliche glauben auch gar nicht / spotten vnser / vnd haben diesen Wahn gefast / daß der Christen Gott der ergste vnd vngerechtste vnter allen Göttern sey / weil er so böse verruchte Leut / als die Hispanier seyn / zu dieneren hat.

E. May

E. May. anlangend / halten ſie ſolche für den vnbillichſten vnd grawſamſten König / ſo vnter allen Königen zu finden / weil E. May. ſo boßhafftige Leut zu jnen ſchicket / vnnd meynen E. May. haben dergleichen diener allzeit vmb ſich / glauben alſo E. May. ernere ſich von Menſchenfleiſch vnd Blut. Wir wiſſen / daß ſolches E. May. frembd vnd ſeltſam wird fürkomen / aber ſolche redē ſeyn in India alt vnd gebreuchlich. Dergleichen könten wir von andern dingen ſagen / die wir mit vnſern Augen geſehen haben / Aber ſolche wurden E. May. Königliche Ohren gar zerſchellen vnd zuwider ſeyn / vnd andere dermaſſen erſchrecken / daß ſie drüber verſtürtzt / ſich entſetzen würden / dz Gott Hiſpania vmbzukeren / ſo lang auffhalte vnd zuſehe.

Spanier geben den Indianern vrſach zu ihres Königs verklemerung.

Dieſer Titel / die Indianer den Hiſpantern zu vntergeben vñ zubefehlen / iſt auß keiner andern vrſach gefunden / deñ daß ſie dadurch gelegenheit bekemen / ſolche in ewige dienſtbarkeit zuſtoſſen.

Ein Hiſpanier / ſo alſo als ein Herr eine Statt / Flecken / oder Dorff / inn befehl oder innen hatt / thut mehr ſchaden / durch ſein böß Exempel / als hundert heilige Ordensleut guts vnd nützlichs außrichten / mit vermanen vnd die Leut auff den glauben zuweiſen.

Spanier geben den Indianer ſehr ſchädliche Exempel.

Auß dem vierden Beweiß.

DIE Hiſpanier / ſo man jhnen zuleſt in India vber die Leut als Sclaven zugebieten / vñ jhren theil daran zuhabē / iſt es jnen / wegen jhres groſſen Geitzes vnd daß ſie nit erſättigt werdē mögen / vnmüglich zu vnterlaſſen die armen Indianer zuplagen / zuquelen / zudrucken / zuſchlagē / vnd zuverderben. Deñ ſie jnen jre güter / weiber / kinder vnd wz ſie nur habē / nemen / vnd zu ſich ziehen / vnd brauchē auch ſonſten auff andere weiß jhren mutwillen gegen jhnen / Alſo / daß jhnen von d hohen Oberkeit E. May. nit geholffen werdē mag.

Geitz / mutwill vñ Gewalt der Spanier in Indien.

Deñ die Hiſpanier erſchrecken vñ betrawen die armen Leut / ja ſo ſie klagen wollen / ſchlagen ſie ſolche gar zu todt / ſo ſeyn

Spanier verbittern die Indianer wider Gott/sein Wort/vnd den König.

sie für jrer klag sicher. Solches haben wir gut wissen. Darauß ist ja wol zu sehen/ daß die armen Leut also gemartert vñ gequelet/weder ruhe noch friede haben mögen/ Gottes wort zuhören vnd zulernen/ Sondern werden durch tausenterley weise davon abgehalten. Leben also in angst/qual/trawrigkeit vnd erbittertem Hertzen/ seyn E. Majestät deßwegen spñenfeind/ vnd haben ein abscheu an dem Gesetz Gottes/welches sie für schwer/ bitter vnnd für vnmüglich zuhalten/ achten.

Spanier verursachen die Indianer der Christen Gott zuläſtern.

Deßgleichen halten sie E. Majestät Herrschafft vnnd Joch vber sie vntreglich/tyrannisch/ vnnd dem man sich mit allen krefften entziehen vnd entfliehen soll: Läſtern GOtt vnd verzweiffeln an jhnen selbst/ vnd rechnen vnserm GOtt alles solches vbel zu/ weil vnter dem schein seines Worts vnd Gesetzes verkündigung/so grosses vbel vnnd qual/ wie erzehlet/ jhnen vber den Halß kompt/ sonderlich weil er solches sihet vnd geschehen leſt/ strafft auch vnd hindert die nit/ so sich seine diener rhümen vnnd darfür außgeben/ vnd legen jhnen doch alles hertzenleid an.

Indianer warumb sie jhr Götter besser achten denn d Christen Gott.

Sie klagen tag vnnd nacht jhre Götter/vñ halten es dafür/daß sie besser gewesen seyn/als vnser Gott/ weil sie jhm alles das vbel/ so sie leiden/ zurechnen/ denn sie von jhren Göttern/ sagen sie/ alles guts empfangen hetten/ vnd hette sie gar niemand geplagt noch betrübt/ wie sie von Christen leiden müſſen.

Auß dem fünfften Beweiß.

Spanier mehr denn 12 Million Indianer ermordet.

WIR wollen E. Majestät beweiſen vnd darthun/ dz die Hiſpanier in 38. oder 40 Jahren/vnbilliger weiß vñ gewisser rechnung nach mehr als 12 million Seelen/ so E. Majestät vnterthanen/ haben vmbgebracht vnnd ermordet. Ich wil es nun andere bedencken laſſen/ wie sich diese grosse Welt diese zeit vber von solchen hette mehren sollen.

Fruchtbarkeit d newē Welt.

Denn das Land an jhm selbst fruchtbar ist/ es sey an

Viehs

Viehe oder Menschen / deßgleichen kaum eines in der Welt zufinden. Denn die Erde in disem Land vnnd die Lufft ist fast vberal besser als anderswo/fein temperirt/vnnd zu fortpflantzung der menschen bequem.

Die Hispanier haben diese nützliche Leut vnd Völcker vmbgebracht vnd ermordet/nur daß sie/was noch vbrig/vnter sich zwingen / vnnd ohne forcht vber sie herschen könten. Vnd was in jhren vnbilligen Krtegen vberbleibt / müssen jhnen solche / die sich doch billich wider jhre Tyranney gewehret haben/ für Sclaven dienen/ vnd in Gold vnd Silbergruben arbeiten/ kuppeln also zwen vnd zwen / wie vnvernünfftige Thier / zusamen vnd müssen schwere last tragen. Sie verleyhen sie auch wie Mietroß / vnd müssen was jhnen nur zu gewin reichet außrichten/Gilt jnen gleich/ sie sterben oder genesen / wenn sie nur nutz von jhnen haben mögen. Ich sage die lautere warheit vnd vbergehe viel/daß sonst jedermenniglich/bekant ist.

Warumb die Spanier die Indianer außrotten.

Spanier brauchē die Indianer für Sclavē vnd Mietpferd.

Wer nun E. Majestät das widerspiel einbilden / oder die grosse boßheit von den Hispantern begangen / gering machen wil/denselbigen wil ich durch krafft der warheit vberweisen/daß er gegen E. Majestät brüchig vnd crimen Læsæ majestatis begangen/ vnnd theil an alle dem morden vnd rauben so in India fürgangen / haben müsse / oder etwas davon zubekommen verhoffe.

Was für ein Pestilentz oder sterben kan so gifftig vnd geschwind seyn/ so fünff vnnd zwantzighundert meil Lands vergifften / vnnd die vnzehligen Inwohner darinnen/das keiner vberbliebe/hinweg nemen vnd reissen solte?

Spanier schädlicher dann die Pestilentz.

Auß dem sechsten Beweiß.

DIE Hispanier / allein damit sie jhren zeitlichen nutz vnd gewin daran haben möchte / haben die Indianer mit einer so grewlichen schmach/dergleichen man vn-

Spanier bezüchtigen die Indianer der Sodomiterei fälschlich.

ter den aller abschewligsten vnnd schmehligsten schanden/den menschen eine aufferlegen kan oder mag/beschweret vnd außgeschryen/ vnnd sie dadurch für solche außgeben/ so nicht für Menschen solten gehalten werden. Vnnd ist solche schmach dise/ daß sie alle mit der abschewlichē sünde wider die Natur solten befleckt seyn. Welches eine grosse boßheit vnnd lügen ist. Deñ in allen den grossen Inseln/ Hispantola/ S. Johā/ Cuba/ Jamayca/ vñ in sechtzig Inseln Lucayos in welchē allen vnzelig volck gewesen/ hat man nie von solcher sündē etwas gewust noch gehort/ wie wir deñ solches zeugen konnen/ deñ wir fleissig von anfang darnach gefragt vñ geforschet haben. So weiß man in gantz Peru auch nichts davō. Im Königreich Yucatan/ ist nicht ein einiger Indianer dieser sünde theilhafftig befunden worden: Wie sonsten auch nirgent in gantz India in gemein. Man sagt wol/ daß solcher Leut etwan an einem ort seyn sollen/ aber derselbigen halben solte nit diese gantze Newe Welt für solche außgeschryen werden.

Nicht alle Indianer Leutfresser.

Dergleichen können wir sagen/ von dem/ daß sie nur Menschenfleisch fressen sollen/ solches geschicht inn dieser gegend/ do ich gewesen/ nicht/ wiewol es an etlichen andern weiter entlegenen örtern geschicht.

Indianer werden der Abgötterey halben vnbillig von Spaniern beranget.

Sie klagen auch die arme Leut als Abgöttische an. Weñ sie nu gleich solche seyn/ sollen sie darumb von den Menschen vnd nit von Gott/ wider welchen sie sündigen/ gestrafft werden? Sie haben ja jhre Länder vnd Königreicher für sich vnd seyn sonsten niemands als jhren angebornen Herren gehorsam zuleisten schuldig/ So seyn ja vnsere vorfahren ehe jhnen das Evangelium ist gepredigt worden/ auch solche gewesen/ vnnd die gantze Welt ist fast abgöttisch gewesen/ do Christus auff Erden kommen ist.

Spanier halten die Indianer für Bestien.

Sie halten auch die armen Leut für Thier/ weil sie solche so demütig/ freundlich vnd gehorsam gefunden haben/ vñ dörffen frey sagen/ sie seyen deß Glaubens an Jesum Christum nicht fähig/ noch dazu geschickt oder tüchtig.

Die

Die Hiſpanier habē fürſetzlich verhindert/dz die Lehr von Gott vñ Chriſto/noch andē tugendē/den Indianern fürgetragen vñ geleret würden/vñ haben die geiſtlichē auß dē Stätten vñ andern orten verjagt/auff daß ſolche jre Tyranney nit ſehen noch ſolche ſtraffen könten. Ja daß noch mehr iſt/haben ſie durch jr boß leben vñ exempel die armen Indianer verderbt vñ verfürt/habē ſie vil vntugent die ſie zuvor nit gewuſt/geleret/als fluchen/den namen Jeſu Chriſti läſtern/wuchern/liegen vnd vil andere boßheit mehr/ſo doch jr Natur an jr ſelbſt ſonſt auffrichtig vñ ſchlecht iſt. Die Indianer auff dz newe dē Hiſpaniern vntergeben/oder jhnen ſolche dienſtbar zulaſſen/iſt nichts ands/als dieſelbigē ſolchen Leuten zueignen/die ſie one zweifel mit Leib vñ Seel auffreibenvñ zu nicht machē werden.

Spanier hindern das Evangelium in Indien fürſetzlich.

Spanier lehren die Indianer alles böſes.

Spanier bringen die Indianer vmb Leib vnd Seel

König Ferdinand/liſtiglich durch die Hiſpanier beredet/hat zugebē/daß die Indianer auß dē Inſeln Lucayos in die Inſel Hiſpaniola gebracht wurden/vñ wurden alſo wid alles natürliches vñ geiſtliches recht jres Vaterlands beraubet. Dardurch ſeyn mehr als 500000 Seelen vmbkomen/dz alſo in 50 Inſeln/darunter viel gröſſere ſeyn als die Inſel Canaria/ſo voller leut wie die Ameißhauffen geweſē/letzlich nit mehr/als 11. perſonē/deß wir zeugnis geben könen/ſeyn gefundē worden.

500000 Indianer auß Lucayos durch die Spanier vmbs Lebē gebracht.

So E. May. ich d Leute/ſo man Lucayos neñet/einfalt vñ gütigkeit/vñ hingegē das würgen vñ verwüſten/ſo in denſelbigē Inſeln die Hiſpanier/die H. Chriſten/geübt vñ getriben habē/erzehlen ſolte/hette ich ſorg/ich möchte vrſach ſeyn/daß E. Königliche ohren ſich darfür entſetzen/vnd ewer Königlicher Leib ſich darüber erſchütten wurde.

Spaniſche Tyranney in Indianē gar erſchröcklich.

Wie die Spanier wider die armē Indianer gekrieget/wie vil ſie jämerlich vmbgebracht/was für weiber ſie den jren entfüret habē/ſolches iſt in vorgehenhendē klar gnug dargethan wordē/vnd bezeuget ſolches das Land/ſo gar vewüſt vnd verderbt ligt: Die Welt ſchreiet darüber/die Engel betrauren es/vnd Gott erinnert es vns täglich/durch die groſſen ſchwren züchtigungen vnd ſtraffen/damit er vns heimſuchet.

Auß dem siebenden Beweiß.

Spanier thũ den Indianern alle plag/marter vnd todt an.

DJE Hispanier saugen den armen Indianern vollend alle jhre krafft auß jhren Leibern/denn sie haben sonsten nichts mehr in jren Häusern vbrig/sie plagen sie daß sie Blut speyen/Sie stossen sie in alle gefahr/sie legen jhnen vnerträgliche last vnd arbeit auff/vnd vber alles solches schlagen sie dieselbe/sie stossen sie/sie martern sie/vnd in summa/sie matten sie ab/vnd bringen sie auff tausenterley weiß vmb das Leben.

Gleichnuß von der spanier Regiment vber die Indianer. 1.

Die Indianer den Hispantern in jhre gewalt geben/ist nichts anders/denn eines Kinds Gurgel einem tollen vnsinnigen Menschen/der ein Schermesser in der Hand hat/fürhalten: Oder einen seinem Todtfeind/der lang auff jhn gelauret/wie er jhn möchte vmbbringen/in die Hände lifern? 2. Oder ein schöne zarte Jungfraw einem jungen Menschen/so für lieb blind/toll vnd rasent ist/in seine gewalt geben. Was kan darauß anders folgen/als dz die arme Jungfraw/sie werde denn wunderlicher weiß erhalten/geschendet werde vnd zu 3. fall komme? 4. In summa/Es ist/als wenn man einem wilden vnd rasenden Ochsen in die Hörner lauffen: Oder wenn 5. man einen hungertigen erzörneten Wolffen/Löwen vñ Tigerthieren fürwerffen wolte. Was würde es viel helffen/wenn man gleich solchen grawsamen thieren gesetze geben vnd jnen zuschreyen vnd drohen wolte/sie solten den jhnen fürgeworffenen Menschen nicht zerreissen? Gleich so vil helffen die Gebot vnd Gesetze/Verbot vñ Trohen gegen den Hispantern/so die Indianer in jhrer gewalt haben/daß sie von denselben das Gold herauß zubringen sie nicht sollen ermorden vnnd vmbbringen.

Spanier geben weder auff Gebot noch verbot jhrer Herrschafft.

Spaniern ist vnmüglich dz mor-

Vnnd durch die lange erfahrung/kan ich E. Majestät diß gründlich berichten/daß wenn gleich E. Majestät gebötte/daß man für eines jeden Hispaniers Losament einen Galgen setzen

setzen solte/ vnd daß E. Majestät gleich bey seiner Königlichē Cron schwüre/ der erste Hispanier/ so erfahren würde/ daß er einen Indianer getödtet hette/ solte daran hangen/ So liessen sie es doch nicht/ solche zuermorden/ wenn E. Majestät zugibt/ daß sie volle gewalt vber sie behalten/ oder jnen zugebieten/ auff was für weiß das seyn mag/ gestattet wird. den zu vnterlassen.

Auß dem achten Beweiß.

WJe das die Indianer den Hispaniern dienen/ vnd sie versorgen müssen/ müssen sie noch einen andern Auffseher oder vielmehr vnbarmhertzigern Hencker vber sich leiden. Solcher hatt inn einer jeden Statt oder Flecken achtung auff sie (man heist jhn Estanciero oder Calpisque) daß sie arbeiten/ vnnd alles das/ was der Herr Commandor oder der Principal raubet/ wil vnd heisset/ thuen. Wenn sonst kein andere pein vnd marter in der Hell were als dise/ so were es doch gnug. Dieser Hencker streicht sie mit Rutten/ schlegt sie mit Prügeln/ betreifft sie mit heissem Speck/ vnnd peiniget sie mit steter marter vnnd vnnachlessiger arbeit/ er schwecht jhre Weiber vnd Töchter/ vnd thut jnen alles/ was er nur kan/ zuwider/ er frisset jhnen jhre Hüner/ welche sie doch für jhren gröstē schatz achten/ nicht daß sie solche selbst essen/ sondern sie schencken solche jhren Herren vnd Tyrannen Major/ sich vmb jhn damit wol zuverdienen. Er leget jhnen auch andere marter vnd plag ohne zahl an/ vnd damit sie nicht vber jhn klagen/ jaget jnen dieser Teuffel eine forcht ein/ vnnd bedrohet sie/ er wolle sie verklagen/ denn er hab sie sehen Abgötterey treiben. Spanische Estanciero vnbarmhertzige Hencker vber die Indianischen Sclaven. Grewliche plagen so dē Indianern von Spanischen Estāciero angethan werdē.

In Summa/ sie müssen mehr als 20 Personen/ so nit zuersättigen/ vergnügen vnnd noch jhren willen dazu thun. Denn sie haben vier Herren/ E. Majestät/ jhren Cactque/ dem sie vnterge-ben seyn/ vnd den Estanciero von welchem jetzt Indianer müssen vier Herren auff einmal vnterworffen seyn.

gemelt worden / welcher Estanciero jhnen ein schwere last ist / als ein zentner Bley. Wir können zu diesen auch wol rechnen alle Monchachos vnd Moren / die jhren Herren dienen / denn disc legen jhnen auch alle plag an / bedrengen vnd berauben sie / wo sie nur können vnd mögen.

Spanische Moren thun dē Indianern alles leid an.

Auß dem zehenden Beweiß.

Es ist sehr zubesorgen / Gott werde Hispania hefftig straffen / wegen der grossen Sünden / so diese Nation in Indien begehet. Vnd wir sehen solche straffe schon für augen / vnd muß es die gantze Welt bekennen / daß vns Gott dadurch heimsuchet / vnnd anzeiget / daß er von vns / wegen deß verwüstens vnd verderbens dieser armen Leut / sehr beleidiget vnnd erzürnet sey. Denn von allen denen Schätzen / so man auß Indien in Hispanien gebracht hatt / daß auch weder der König Salomon / noch kein anderer König jemals in der Welt / so vil Silber vnd Gold gesehen noch gehabt hatt / ist gar nichts mehr vorhanden. Auch von den wenigen so in diesen Ländern / ehe India / gewesen ist / sihet man nicht mehr / es ist alles hinweg vnd verschwindet. Darauß folget / daß alle ding dreymal tewrer seyn / als zuvor / vnd das arme volck muß viel kummer vnd not außstehen: Vnd auch E. Majestät wil nichts glücklich von statten gehn.

Schätze auß Indien erspriessen dem König in Spanien nicht.

Spanische Tyranney ein vrsach alles vnglücks.

Auß dem eilfften Beweiß.

Die gantze zeit vber / do Lares die Regierung gehabt / welches neun gantzer Jar gewesen seyn / hat man sich gar nichts bekümmert oder gedacht / die Indianer im Christlichen glauben vnnd was zu jhrer Seligkeit von nöten zu vnterweisen oder zu lehren / vnnd hat gar nichts darnach gefragt / noch sie geachtet / ob sie von Holtz oder Stein / ob es Hund oder Katzen weren. Er hat grosse Stätte vnd Oerter verwüstet vnd zerstöret / vnd vntergab je einem Hispanier hundert

Spanier bekümmern sich vmb d Indianer bekehrung gar nichts.

hundert Indianer/ dem andern 50/einem andern mehr oder weniger/ nach dem es jm gefiel/ vnd einer bey jhm in gnaden vnnd ansehen war/ Also theilete er die Kinder/ die alten Leut/ die Schwangern weiber vñ die Kindbetterin/ die fürnemſten vnter der Gemein/auch die Herren der Stätte vnnd Länder ſelbſt/denen auß/welchē er mit gnaden gewogen war/vñ ſatzte in den Brieff/ſo er jnen darüber gab/folgende wort: Dir ſey diſer Cacique mit ſo vil Indianern geſchenckt/ daß du ſolcher zu deinem dienſt vñ in Berckwercken gebraucheſt. Vnd muſten alſo groſſe vñ kleine/jung vnd alte/die nur auff den füſſen ſich behelffen konten/Männer/Weiber/ſo groß ſchwangers Leibes/vñ die jrer geburt newlich erledigt waren/ arbeiten vñ dienen/ſo lang jhnen jr Hertz im Leib lebete. Er ſahe vñ gab zu/daß man die Mäñer von jren Weibern/Gold zugraben/ auff zehen 20.30.40 ja 80 meil vñ weiter weg fürete/die weiber muſten auf dem Feld bey den Schewren vnd Gärten bleiben vnd groſſe arbeit thun/deñ ſie die hauffen machen muſten/ auff daß ſie Brot zu eſſen bekemen/das iſt/ſie muſten die erde lucker machen/ ſolche graben/ vnd vier ſpannen hoch/vnd 12 ſchuch in die vierung/außſchütten/ welches eine arbeit iſt/ daran ein Riß gnug zuarbeiten hette/ ſonderlich ſo harte derbe Erde graben vñ auffheuffen/nit mit Schauffeln oder Grabſcheitten/ſondern nur mit höltzern Pfälen. An andern orten muſten ſie Baumwolle ſpinnen/vñ andere arbeit verrichten/ welche die Hiſpanier/ gelt dadurch zuerwerben/ für die nöttigſten anſahen.

Spaniſchē Gubernators Lares vnmenſchliche Tyranney.

Vnerägliche arbeit der Indianiſchen Weiber.

Daß alſo Mañ vnd Weib ſelten in 8 oder 10 Monaten/ oder aber offt in einem Jar kaum einander ſahen/vñ wenn ſie gleich nach ſolcher zeit zuſamen kamen/waren ſie von hunger vñ ſchwerer arbeit alſo abgemattet/ dz jnen der luſt beyſamen zuwohnen wol vergieng/Alſo höret vnter jnen das fortpflantzen menſchliches Geſchlechts auff. Auch die kleinē Kinderlein verſchmachten/deñ die Mütter wegē ſtetiger arbeit vñ hunger

Spanier verhindern die fortpflāntzung mēſchliches Geſchlechts in Indien.

keine

Spanier bringen die kleinen kinderlein vñs leben.

keine Milch in Brüsten jhnen zugeben hatten. Durch solches wesen seyn in der Insel Cuba in dreyen Monaten / wie denn solches einer der vnsern gesehen hat / vber sieben tausent Kinder hungers gestorben. Etliche Weiber auß verzweifelung ersteckten jre Kinder/die andern/ wenn sie vermeynten schwanger zu seyn / assen sie ein Kraut / so jhnen die vnzeitige Frucht abtrebe. Also kamen die Menner im Bergwerck vmb jhr Leben/ vnd die Weiber starben auff den Feldern/ dadurch in kurtzer zeit das gantze Land erösigt vnd wüst wurde.

Spanier erösen gantze Lander.

Der Oberste verschenckte sie darumb / daß sie stets ohne vnterlaß arbeiten solten / darzu gab er nach / daß sie gar hart gehalten wurden / denn die Hispanier denen sie also vntergeben waren / stelleten die Henckersbuben vber sie / einen in den Bergwercken den sie Mintero nenneten / den andern auff dem Feld / der wurde Estanciero geheissen / solche Leute/ die ohne mitleiden vnnd barmhertzigkeit seyn/ die schlugen sie mit Prügeln vnd Ruten/gaben jhnen Maulschellen/stachen sie mit stacheln / vnd nenneten sie nur Hunde. Vnnd bey solchen Leuten hat man nie etwas mitleidens gesehen noch erfahren / sondern was sie fürnamen / war herb / saur vnnd bitter.

Spanische Henckersbuben thun den Indianern grewliche marter an.

So man auff diese weiß die ärgsten Moren hielte/ wegen alles vbels / so sie den armen Christen anlegen/ were es grawsam gnug vñ zuvil/so doch die Indianer ein gar gütig/ gehorsam/mild/ freundliches vnnd sanfftmütiges volck ist/ als eines vnter der Sonnen zufinden.

Indianer ein from̃ vñ sanfftmütig volck.

Vnd weil wegen diser verfluchten Estancieros vnd Minteros / biß weilen etliche/ so die last vnd arbeit die man jhnen auffiegte/nicht ertragen mochten / davon lieffen/vnd auff das Gebirg flohen (denn sie jhre rechnung gewiß machten / daß sie doch sterben müsten) ordneten die Hispanier einen sonderlichen Amptman dazu / den sie Algua Ziles del Campo nenneten / der solche außkuntschaffte vnd von dem Gebirg jagte.

Außkundschaffter d flüchtigen Indianer.

Der Oberste hatte in den Stätten vnd Flecken der Hispanier/

spanier etliche Personen / die ansehligsten vnter denen / so er bey jhm hatte / geordnet / die nennete er Visitatores, welchen er wegen jhres Ampts / ohne was er jnen sonst zugetheilet hatte / einem jedem hundert Indianer / in seiner arbeit vñ diensten zu gebrauchen / vntergab. Diese mochten wol die ärgsten Hencker in der Statt geheissen werden / vnnd waren grawsamer / als die andern alle. Für diese wurden die geführt / so die Alguaziles del Campo ergriffen vnnd gefangen hatten. Der / dem sie entworden waren / fande sich auch dazu / vnnd klagte sie an / vnd sagte: Diese Indianer seyn Hunde / vnnd wollen nicht arbeiten noch dienen / lauffen alle tag auff das Gebirg / müssig zugehen / vnd seyn Vellacos / Bitte derwegen / dz man sie straffen vnd züchtigen wolle. Darauff bande sie der Visitator als bald an ein Pfal / vnd name er mit seiner Hand einen Strick durch Bech gezogen / auff den Schiffen oder Galleen nennet man solche Arguta / ist wie ein eisserne Gerte / vnd damit schlug er sie so lang vnd vnbarmhertzig / biß jnen das Blut an vil orten herab ranne / vnd ließ sie hernach für tod ligen.

Spanische Visitatores die ärgsten Hencker.

Grewliche züchtigung der züchtigen Indianer.

Spanische Teutschen.

Gott ist mein Zeug / was für grawsame Tyranney / sie wider dise arme Schäflein geübt haben. Ich glaub nicht daß ich von tausenten eine erzehlen könte / es kan auch von niemand der gebür nach erzehlet werden.

Spanische Tyraney vnzehlig.

Die arbeit so sie am meisten verrichten müssen / ist / daß sie sollen Gold graben / dazu gehören eiserne Menschen / denn sie müssen die Berg wol tausentmal vmbkehren / vnd die Felsen durchbrechen / hernach müssen sie das Gold waschen / do sie stättig im Wasser stehen / vnnd sich bucken müssen / daß sie wol möchten davon krum vnd lam werden. Wenn nu die Goldgruben wassernötig werden / so müssen sie solches / vber alle andere arbeit / ohne Wasserkunst / mit den armen herauß schöpffen vnd tragen.

Vnmenschliche Arbeit der Indianer in den Goldgruben.

In Summa / daß man leichter verstehen möge / was es für arbeit sey inn Ertzgruben arbeiten / wolle E. Majestät betrachten

trachten/daß auch die Heynischen Keyser den Christen vnnd märterern kein gröſſere marter auſſerhalb deß tods angeleget haben/ denn daß ſie ſolche ad Metallum, oder inn die Ertzgruben verdampt haben.

Ruhe der Indianer gering.

Erſtlich muſten ſie ein gantz Jar in den gruben bleiben/ Wie man aber ſahe/dz jrer zuvil ſtarben/ halten ſie jtzt etwas innen/vñ arbeiten 5 Monat/ hernach wird dz Ertz in viertzig tagen geſchmeltzt vnd zu gut gemacht. Jn mittels mögen ſie außruhen. Jr ruhe iſt/dz ſie die Erde auffheuflē/ damit ſie die 40 tag vber zu eſſen haben/vnd machen darauß hauffen/ wie oben geſagt.

Auffheuffflen/was für eine ſchwere Arbeit.

Jſt warlich ſolches ein ſchwerere arbeit/deñ etwan in Weinbergen oder auff den Eckern arbeiten.

Spanier geben den Jndianern nicht brots gnug/ in jhrer arbeit.

Sie wiſſen das gantze Jar nit/wenn Feyertag iſt/ deñ ſie müſſen ſtets ohn vnterlaß arbeiten. Vnd zu dieſer ſchweren groſſen vñ ſawren arbeit/gibt man jnē nit gnug zu eſſen/auch nicht des Cacabi/welches jhr Brot iſt auß wurtzeln gemacht/ gibt wenig narung/ ſo man nicht Fleiſch oder Fiſch dazu zueſſen hat. Zu ſolchem Brot gibt man jnen etwan deß Landpfeffers/ oder Oyes/ welches Wurtzeln ſeyn/ wie Ruben/ vnnd ſolche kocht man oder brett ſie.

Jndianiſch Brot.

50 Jndianer werden wochentlich mit einem halben Schwein geſpeiſet.

Etliche Hiſpanier / die da wollen als freygebig geſehen ſeyn/laſſen alle wochen ein Saw ſchlachten/die theilen ſie vnter 50 Jndianer. Der Miniero nimpt vnd friſſet davon zwey theil / die andern zwey theilet er vnter die Jndianer auß/vnd gibt einem jeden alle tag ein ſtücklein ſo groß/ als die Frawenbrüder Mönch in der Kirche vō dem geweyheten Brot pflegē außzutheilen.

Spanier geben den Jndianern in 2 oder 3 tagē nichts zu eſſen.

Man findet auch wol vnter den Hiſpaniern/ die für geitz den armen Jndianern gar nichts zu eſſen geben/ ſchicken ſolche zwen oder drey tag auff daß Feld/ oder auff die Berg/ do mögē ſie ſich von den früchten/die ſie an den Bäumen finden/ſatt eſſen/vñ was ſie alſo in jrem Bauch mit heim tragen/ mögē ſie ſich wider zwen oder drey tag bey jrer ſchweren arbeit behelffen/den do wird jhnen kein biß mehr gegeben.

E. May. wolle vñ Gottes ehr willen betrachtē/ wz für

narung oder ſtercke dieſe zarte Leut von natur haben mögen/ ſo nunmehr durch täglichs ſtetigs arbeiten abgemattet ſeyn/ vñ wie lang ſolche tauren vñ in einem ſolchen betrübtenleidtigẽ/geängſtigten ſtand/in ſtetiger arbeit on eſſen leben mögen.

Der Gubernator befihlet/ daß man jnen nach dẽ tag lohnen ſol/ für jr mühe/ arbeit/ vnd wz ſie den Hiſpaniern zu dienen auffgewandt habẽ: Vnd iſt jr lohn für zwo tagreiſen drey Blancas/welche ein Jar ein halbẽ Caſtiltaner machen/ſolchs machet 225 Maravadis/daruñ köñen ſie jnen kaũ ein ſpiegel vnd Pater noſter von grünen oder blawen ſteinlein kauffen. Spaniſcher Jahr: vnd Taglohn ſo ſie den Indianer gebẽ.

Man hat jnẽ auch etliche Jar gar nichts geben / Aber jr angſt/küñernuß vñ der hunger machet/dz ſie gar nach nichts frageten vñ begerten nichts/deñ ſich einmal ſatt zu eſſen vñ zu ſterben / auff dz ſie eines ſo verzweiffelichẽ lebens loß würden. Indianer mögen ſich nit einmal ſatt eſſen.

Er name jnen jre Freyheit gantz vnd gar / vnd geſtattete den Hiſpantern/ dz ſie die armẽ Leut in ſolche dienſtbarkeit vñ gefängniß ſtieſſen/dergleichẽ kein menſch/ſo es nit geſehen/erfahren hat noch glauben kan. Haben alſo gar nichts in dieſer Welt daß ſie frey gebrauchen mögen. Spanier beranben die Indianer aller Freyheiten.

Vnnd wiewol das vnvernünfftige Viehe bißweilen raum hat/ ſich zuerluſtigen/ ſonderlich wann man ſolche auff die weide außleſſet vnd treibet/Aber die Hiſpanier/von welchen wir handeln/laſſen auch den armen Indianern nicht viel zeit noch weil/mit frieden zu eſſen/ oder anders außzurichten. Spanier halten die Indianer ärger als dz vnvernünfftige Viehe.

Dieſer Gubernator hat jhnen ein ewige gefengniß vnd dienſtbarkeit/ wider jhren willen vnd verdienſt/zuerkent vnnd ſie auch darein geſtoſſen/ denn ſie von dem an auch nicht jren willen frey gehabt / etwas für ſich ſelbſt zuthun oder außzurichten/ ſondern haben nur das fürnemen vnd thun müſſen/ darzu ſie der Hiſpanier grauſame Tyranney vnd Geitz / der nicht erſettiget werden mag / getrieben vnnd gezwungen hat/ nit wie gefangene Leut/ ſonder wie gebundene vnvernünftige thiere/ die man in bandẽ führet/ vñ thun müſſen/wz man wil. Vnmenſchlicher zwäg der Indianer.

Spanier nemen den Indianern ihre Speiß vnd alle gelegenheit zu essen.

Wenn jhnen bißweiln vergönt wird/in jhre Häuser zuziehen/so finden sie doch weder Weib noch Kinder darinnen/ auch nichts zuessen/vnd wenn sie gleich etwas zuessen finden/ vergönt man jhnen doch nicht sovil zeit/ solches zuzurichten/ vnd finden keine andere hülff denn den Todt.

Indianer von Natur zarte Leut.

Also fallen sie in geschwinde Kranckheiten / wegen der steten arbeit/ vnd solches geschicht leichtlich/ Denn wie zuvor gemelt/seyn es von Natur zarte weiche Leut/ vnd gehet jhnen sauer ein/daß sie so geschwind / wider jhre Natur vnd gewonheit/ohne gnad/mitleiden vnd Barmhertzigkeit/mit so schwerer arbeit beladen/vnd dazu müssen geschlagen vnnd mit Füssen gestossen werden/müssen auch auch stetes hören: Vellacos/jhr stellet euch kranck/daß jhr nit arbeiten dürfft.

Spanier vnbarmhertzigkeit gegē den krācken Indianern.

Weñ aber die Hispanier sehen/daß die Kranckheit vnnd Seuch vnter jhnen immer je lenger je mehr einreisset/ vnd daß sie weder zur arbeit noch zu anderm jhnen nütz seyn / schicken sie solche wider heim / vnd geben jhnen auff 30 viertzig oder offt achtzig meil zureisen / etwan ein sechs Wurtzeln / so wie Ruben seyn/ vnnd ein wenig Cacabi/damit wandern die armen Leut nicht weit/sondern verschmachten vnd verzweifeln / ein theil gehen zwo oder drey meil / auch wol auff zehen oder zwantzig meil mit grossem verlangen jhre wohnung zuerreichen vnnd alda jhr leben zuenden/vnd gehen so lang/biß sie auff dem weg tod niderfallen/vnd haben wir sie offt also tod auff den strassen ligen funden/auch wol etliche denen die Seel außgieng / andere aber die sich noch queleten vnd für schmertzen kaum konten herauß sagen: O hunger/hunger.

Krancke Indianer müssen jämerlich hungers verschmachten.

Wenn gemelter Gubernator sahe / daß die Hispanier den halben theil / oder zwey dritteil der Indianer so er jhnen vntergeben/hingerichtet hetten/ So warff er das loß auff ein newes/vnd theilete die Indianer auß / vnd erstattet damit die vorige anzahl. Solches trieb er fast alle Jahr.

Petrarias ist auff das Fußfeste Land kommen / wie ein hungeriger

hungeriger Wolff vnter ein Heerde friedlicher vnschuldiger Schafe/ja gleich wie der zorn Gottes/ vnnd hat solches morden/verwüsten/rauben/gewalt vnd boßheit mit seinen Hispaniern/die er mit sich geführet/geübt vnd getrieben/vnnd dadurch soviel Stätte vnd flecken/die wie Omeißhauffen voller Leut wibleten/verwüstet vnd verherget/daß deßgleichen nicht gehört/gesehen/oder bey jrgent einem/so sich Historien zuschreiben vnterstanden/zufinden ist. Pedrarias ein Spanischer Tyran vber alle Tyrannen.

Er hat mit seinen gehülffen E. Majestät vnd dero vnterthanen beraubet. Vnd wird der schad so er gethan vff vier oder sechs million Golds geschätzt. Er hat mehr als vierhundert meil Lands verwüst/von Darien an/do er erstlich angelendet/biß inn das Land Nicaragua/welches so ein volles reiches vnnd volckreiches Land/als eines vnter der Sonnen seyn mag/gewesen ist. Spanische Tyrannen berauben ihren eigenē König.

Von diesem verfluchten Menschen/kompt erstlich der schädliche gebrauch/so nicht besser als ein Pestilentz/her/die Indianer den Hispaniern zu vntergeben/welche Pestilentz sich hernach durch gantz India/wo nur Hispanier gewesen seyn/außgebreitet: Dadurch diese Völcker folgend gar außgerottet werden. Vnnd ist er vnnd seine vntergebene alles deß grossen schadens/so E. Majestät vom Jahr 1504 her/an so grossen Ländern vnd Königreichen erlitten/vrsach. Pedrarias ein vrsach s verwüstūg in gantz India.

Wenn wir sagen/daß die Hispanier E. Majestät sieben Königreicher/do ein jedes gröſſer ist/als Hispania/verwüst vnd verderbt haben/so muß man verstehen/daß wir solche so volckreich wie Omeißhauffen gesehen haben/vnd ist jtzt nicht eine lebendige Person darinn von den eingebornen zufinden. Denn die Hispanier haben auff die weiß/wie gemelt/solche alle hingericht vnnd außgerottet. Siehet man also von den Stätten nichts/denn die blossen Mauren/gleich als weā India erösет were/vnd weren nur die Mauren in Stätten/Dörffern vnd Flecken geblieben/die Jnwohner aber weren alle todt. Spanier haben die völckreiche Jndien an Leuten gar erösет.

Auß dem dreyzehenden Beweiß.

Spanier ein vrsach daß der König kein gewiß einkommen auß Indien haben mag.

Ewer Majestät haben in gantzen Indien nicht ein Maravadis oder Heller gewisses / stettiges vnnd werendes einkommens / sondern alles Ewer Majestät einkommen ist wie bletter oder helm / so man auff der erde auflisset / welche so sie einmal weggereumbt werdē / findet man hernach ntchts davon : Also ist auch alles einkommen so Ewer Majestät auß Indta zugewarten haben / vnbeständig vnnd vngewiß / vnnd gleich wie ein Windbrauß / keiner andern vrsach halb / denn daß die Hispanier die armen Indianer in jhrer gewalt haben / vnd gleich wie sie solche täglich würgen vnd vmbbringen / also muß auch Ewer Majestät einkommen täglich abnemen vnd schmeler werden.

Spanier mit jrer Tyranney verursachen Gottes zorn vnd straff vber Spanien.

Es stehet Hispanien grosse gefahr für / daß es nicht dermal eines auch zerscheitert / vnnd durch andere frembde nationen / sonderlich durch die Türcken vnd Moren geplündert vnd verherget werde. Denn GOTT / so gerecht / warhafftig vnnd König vber alle König ist / gewiß hefftig erzürnet ist / durch die grossen sünden vnnd boßheit von den Hispantern in Indta hin vnd wider begangen / welche ohn vrsach vnd recht so vnzehlig vil Leut ermordet / beraubet vnd verderbet / vnd in kurtzer zeit so grosse Länder zerstöret vnnd verwüstet haben / welches doch Leut gewesen / so vernünfftige Seelen gehabt vnnd zum ebenbild Gottes / gleich so wol / als sie / erschaffen / vnnd GOttes Lehenleut gewesen seyn / durch seines Sohns kewres Blut erlöset. Er helt rechnung / vnnd vergisset derer keinen ntcht.

Spanier vndanckbar gegen Gottes wolthaten.

Er hatte Hispanien erkoren / daß durch dieselbe die Indianer zu seinem erkantnuß gebracht werden solten / vnnd gleich / als wenn er vber den lohn deß ewigen Lebens sie hette hie zeitlich belohnen wollen / hat er jhnen so vberschwengliche grosse schätze vnd reichthumb geben / so vil Gold vnd Silber / Bergwerck / Edelgestein vnd Perlen neben anders

dern grossen gütern/ deßgleichen man zuvor nie gehört/noch zu finden vermeynt hatt. Für solche grosse Wolthat alle hat sie sich vndanckbar gnug erzeigt vnnd das gute mit bösem vergolten. Es helt aber GOTT allweg diese Regel/ seine straff vnnd gerechtes vrtheil sehen zulassen/ daß er die Sünde mit gleicher Sünde/oder mit dem Widerspiel/damit man gesündiget hat/straffet. Gott straffet Sünde mit sünden.

Das verwüsten/der gewalt/die vberlast/die vnbilligkeit das wüten/ das toben vnd das morden an diesen armen Leuten begangen/ist so groß/so abschewlich/vnnd auch jederman offenbar vnd bekant/daß das weinen vnd heulen/auch dz vnschuldige vergossene Blut/ biß in den höchsten Himmel hinauff gestiegen seyn/von dannen es nicht kommet/biß es Gott in ohren gelegen ist/ zu richten vnd zustraffen/ als deñ steiget es wider herab auff die erden/vnd zustrewet sich in der gantzen Welt auß/vnd klinget allen frembden Nationen für den Ohren/ es seyn gleich solche so vnfreundlich vnd grewlich/ als sie immer wollen/Darauß folget/daß die es hörē/ ein groß entsetzen vnd abschew dafür haben/vnd dem König in Hispanien/ sampt allen Hispaniern hässig/ auffsetzig vnnd feind werden/ verfluchen vñ vermaledeien/auch solche auff das eusserste verachten/Darauß denn mit der zeit grosser schaden folgen kan. Vnschuldig Blut der Indianer bringt Gottes Rach vber Spanien. Spanier machen sich vnd ihren König bey menniglich veracht.

Auß deß Bischoffs vnd dieser Schrifft Authorn/Protestation.

DEN schaden vnnd verlust/ so erzehlter vrsach wegen die Cron Castilia vnd Leon erlitten hat/vnd das Wüsten/so gantz Hispanien noch aussen steht/wegen deß mordens/ so sie inn India getrieben/ werden die blinden sehen/ die tauben hören/ die stummen druber schreien müssen/ vnd die weisen vnd verständigen mögen davon vrtheilē/ Vnd weil meines Lebens die läng nicht viel mehr seyn kan/ ruffe ich Protestation deß Authoris.

GOTT zum Zeugen an / auch alle Chor der Engel / alle Heiligen im Himmel / vnd alle Menschen auff Erden / auch die / so lange Jar nach mir noch solten geborn werdē / Solche ruffe ich vber diser meiner Schrifft zu zeugen an / daß ich mich verwaret / vnd mein Gewissen befreyet habe. Denn so jhre May. den Hispaniern / das teuffelische vnd tyrannische einnemen (man mache Gebot oder Gesetz / wie man wolle / oder so scharff vnd gut / als man vermag) gestatten vnnd zugeben wird / so wird man in kurtzer zeit alle Länder in India eröst vnd verwüst / verderbt vnd verherget sehen / gleich wie jtzt die Insel Hispantola ist / welche doch eine fruchtbare volle Insel gewesen / vnd auch die andern Inseln vnd Länder / auff dreytausent meil weges / dorein die Insel Hispantola nicht gerechnet / sampt den Ländern / so fern vnd nahe gelegen.

Spanier haben Indien mehr dann auff 3000 meil wegs verwüstet.

Von wegen solcher Sünden / wie ich dessen auß der Heiligen Schrifft gewiß bin / wird GOTT Hispanien grewlich heimsuchen vnd straffen / oder villeicht gar vmbkehren.

Geschrieben im Jahr 1542.

Vorrede

Vorrede Bischoffs Bartholomei de las Casas oder Casaus/ An den Großmächtigen Herrn vnd Printzen in Hispanien/ Don Philippum/ vnsern Herren.

DVrchleuchtigster / Großmächtiger Herr / Die vergangene tage / bin ich von den Königlichen Indianischen Räthen/ welche ein sonderlichen eyfer vñ ehr gegen Gott vnserm Herren/ vnd sonderliche trew/ gegen jhrer Majest. deren mit allem fleiß zu dienen/ tragen/ dohin vermocht worden/ daß ich jhnen schrifftlich / was zuvor von mir mündlich fürgebracht worden/ übergeben solte / Nemlich / was meine meinung were / anlangende den Titul vnnd die Gerechtigkeit / so die Könige auß Castilien an der gemeinen volstendigen Herrschafft der Indien haben / Sonderlich weil sich etliche gefunden/ welchen es nicht gefallen hat/ das ich mit jhrer Majest. vnd Ewer Hoheit gehandelt habe/ damit doch einmal das übel / das verwüsten vnnd iammer / so gegen den armen Leuten inn India getrieben worden ist / aufhören möchte: Sann sie sagen/ Weil ich mit einem so hefftigen sinne vnd gemüte wider sie sey / wie ich denn davon/ weil ich lebe/ nicht abzulassen gedencke/ so setze ich dadurch gleich in zweiffel/ vnnd geringere den Titul vnnd Königliche gerechtigkeit/ so sie an diesen Ländern haben. Solchen zubegegenen/ auff daß ich dessen / was meine meinung ist/ zeugnus gebe/ vnd auch was ich inn der warheit gegen Gott vnd seinem gesetze davon halte/ hab ich dreissig Schlußrede/ ohne andere weis / als sie selbst mit sich bringen/ weil eine auß der andern fleust/ übergeben / vnd habe damit / solche jhrer Majest. wegen der Consultation so damals gehalten wurde / zu über schicken/ eilen müssen.

Vrsach gegewertiger schrifft.

1.

Ferner der begirde / so ich Gott zu dienen habe/ nachzusetzen/ vnd auch dadurch etlicher lesterung vnnd falscher list zubegegnen / welche entweder/ daß sie die warheit nicht fassen noch begreiffen mögen/ oder daß jhr thun vnd trachten der warheit entgegen vnd nicht gewiß ist/ Sich gleichwol vnter einem erdichten vnnd wolgefärbten schein vermercken lassen/ als ob sie dadurch jhrem König/ (sonderlich/ weil derselbe seiner angebornen edlen natur vnd gütigkeit nach leichtlich glaubet vnnd schlecht vnnd gerecht herdurch gehet/ vnd dafür helter andere

2.

Liebkoser betriegen den König in Spanien vnd bringē denselben mit land vñ Leuten in eusserstē schimpff vñ gefahr.

Leute sein auch also gesinnet vnnd gemeint) trewlich dienen/ vnnd reichen solchem an stat heilsamer Artznei/einen vergifften/bittern vnd tödlichen trunck dafür/ dadurch nicht allein die Königreicher zerstöret werden/vnd denselben aller iammer vñ elend auch entlich ein schmertzlicher vntergang verursachet wird / sondern bringen auch dadurch jhre Königliche Person in die eusserste not vnnd gefahr/auch vnwiderbringlichen schaden vnd nachtheil/vnd durch solche listige/ betrieglicher rathschläge vergiffren sie / so vil jhnen müglich / die gueten vnd heiligen fürhaben vnnd gedancken der Könige / verderben auch jhre zu allen tugenden geneigte fürnemen vnnd ordnungen. Darüber auch für der zeit/lang hievor/der gewaltige König Artaxerxes Ahasverus genant/ wie auß dem Buch Ester zu sehen/ hefftig geklagt hat.

Diser vrsachen halbē/Großmechtiger Herr/hab ich angeregte 30 Schlußreden vñ Beweis/an tag geben wollen/sampt andern mehr/so alles kurtzlich auß einem andern Buch / darinnen ein iede schlußrede außfürlicher ausgelegt / zusammen gezogen ist. Vnnd überreiche ich jetzt nur die sibenzehende vnd achzehende. Denn der Jnhalt des gantzen handels/in disen zweien Schlußreden/ als an jrem anfang vnnd ende/ hangen.

Der Tittel dises Buchs / könte meines erachtens / also gemacht werden:

Beweiß der Obergewalt vnd allgemeinen Herrschafft / so die Könige auß Castilien vnd Leon über die Jndien haben.

Denn ich als schon gnug bewisen vnnd klar halte / weil von dem Apostolischen Stul solche Obergewalt vbergeben ist / das nicht von nöten sey/auff andere weis/warumb solches geschehen/ auß führlicher zuerklären.

JN disem Buch sehe ich fürnemlich dahin / daß ich mein Gewissen befridige/ vnnd brauch deß dienste darein ich durch Göttliche vorsehung gesetzt bin / sonderlich weil mir nun das alter auff den hals kompt / denn ich über funffzig Jar bin/vnnd weil mir die sachen in Jndien fürgelauffen wol bekant sein / auch solche selbst erfahren/vnd zum theil mit Augen gesehen hab/Derwegen billich / daß ich/was fürgelauffen/vnd wie den sachen noch zuhelffen / gleich zur warnung anzeige/ Vnd beruffe mich nur darauff das

das dem vbel vñ vnordnungen/so in India fürlauffen vñ im schwang gehen/möcht gewehret vnd hülff geschafft werden.

So aber im gegentheil/die so solche hülff hindern/vñ denselbigen Ländern am schädlichsten seyn/ohne zweifel dermassen beschaffen/daß jhnen weder Warheit noch Gericht oder Gerechtigkeit zu hertzen gehen/oder sich derer befleissigen / vnnd mit falscher angestrichener farb vnd vermischung eigens gewalts/sich dessen/so falsch vnd vnrecht ist/ gleich als gereichete solches jhrer Majestät alles zu dienst/ behelffen. Insonderheit aber schmücken sie das recht / so jhr Majestät zu dieser Newen Welt hat. Sagegen in der warheit jhr thun vnnd fürnemen (wie denn ein jeder Mensch so ein rechter Christ / vnd ein wenig verstendig ist/selbst bekennen muß) wider alle rechte vnd schuldige dienst auch wider zeitliche vnd geistliche wolfahrt ist. Schädliche vnd betrigliche Rathgeber deß Königs in Spanien.

Das ander/ so ich verhoffe durch diß Buch zuerhalten / ist / den Irthumb derer an den tag vnd an das liecht zubringen/welche vnverschämbt sagen vnd beteuren dürffen/ daß die obergewalt vnd recht/ so die König auß Castilien zu den Indien haben / gegründet seyn solle auff jhre grosse gewalt vnd Kriegsrüstung/vnd daß sie solche mit gewalt einnemen sollen/Gleich wie Nimrod sein Reich durch gewalt bestettiget vñ bekräfftigt hat: derwegen er auch der erste starcke Jäger vnd vnterdrucker der Leut/von der H. Schrifft geneñet werde: Vnd gleich als Alexander der Groß/vnd die Römer/auch alle andere/(welche aber alle der Hispanier Tyranney bey weitem nicht erreicht) so als sonderliche berüchtigte Tyrannen beruffen vnd bekant seyn/jhre Reich vñ Herrschafft bestettiget haben / vnnd wie heutiges tags der Türck die Christenheit plaget/bedrenget vnd wegreisset. Tyrannischer Rathschlag der Spanier.

Wie hefftig nu solche/so diser Meynung haben vnd außstreichen/ der Könige in Castilien angeborne gütigkeit vnd recht beleidigen/vnd jhnen gar böse dienst erzeigen / ist leichtlich abzunemen vnnd zusehen. Spanier dienen jren Königen vntrewlich.

Aber diser jre Meynung noch zuvertheidigen/begehen sie einen Irthumb vber den andern/vñ bringen andere abschewliche ding herfur / daß es schande vnd Sünd ist/daß solches von denen/so Christen vñ vernünfftige Leut seyn wollen/gehört vñ erfaren werde sol. Vnd ist dz gewiß/daß welche von der tugent vnd warheit abweichen / vnnd jhre fehl vnnd schulde noch vertheidigen / gemeinglich es nur böser vnd erger machen. Spanische Räth henfen Irthumb mit Irthumb.

Es seyn jhrer auch etliche / die einen etwas ehrlichern Tittel führen/seyn aber gleichwol auch zuverwerffen vnd zu tadeln / Nemblich/ die da sagen: Weil wir vernünfftiger vñ verstendiger seyn / oder weil wir in der nähe wohnen / oder weil die Indianer mit solchen oder sol- Bawfelliger Titel der Indier.

chen fehlen vnd mackel befleckt seyn/können vnd dörffen wir sie billich vnd wol bezwingen. Vnd dergleichen Tittel führen sie mehr: Dadurch sie das/was sie zubawen vnd außzuführen vermeinen/mehr einreissen vnnd nichtig machen/ denn daß sie solches erhalten solten.

Auff das nu Seine Majest. was obgemelt/erfahren möge/vnd darauff / als der Aller Christlichste vnnd gerechtste Keyser erkennen/ was rein oder vnrein/ was recht oder vnrecht sey/ vnd jhr Majest. die warheit fürgestellet werd/vnd das seine Majest. auch erfahren möge/ wer jhr von rechtem guttem willen diene/ vnnd auch die kennen lerne/ so nur jhre eigene begirden vnnd eigenen nutz zuersettigen / newe Tittel/ die Jndianer zuplagen / erdencken vnnd erfinden/ welche doch den stich gegen der warheit nicht halten / noch bewiesen werden mögen: Ser hoffnung / jhrer Majest. in aller vnterthenigkeit / ehe / als ich vermeine/die Hände selbst zuküssen: Vnter des verhoff ich / in dem ich diß Büchlein E. Hoheit vberzeiche/es solle jhrer Majest. auch dardurch gedienet sein / sonderlich weil sie mit so wichtigē hendeln vberal/ wo sie nur hinreiset / vberladen ist/ Serwegen bitt E. Hoheit ich zum vnterthenigsten / dieselbe wolte diß Büchlein/ wegen jhrer Majest. annemen / solches examiniren / bewegen / vnd mit dero angeborner gute vnd hohem verstand / den sie von jhrer Majest. hat/durchlesen / nicht weniger als seine Majest. selbst thun möchte / sonderlich weil durch die Göttliche versehung E. Hoheit gleiches rechtvñ reich von jhrer Majest. wie wir hoffen/ einmahl ererben sollen.

So nun E. Hoheit es erkennen vnnd für nutz ansehen werden/ das auch diß Büchlein ausserhalb derer Gebiet gelesen werden sol/wil ich solches auff dero beuhel gern inn Lateinische sprach bringen. So aber solches weder inn dieser / noch inn der Lateinischen sprach außgehen zu lassen / für nötig geachtet würde / hat es daran gar kein mangel/dann ich diß nur allein darumb hab trucken lassen/ auff das es E. Hoheit desto besser vñ ehe lesen möchte: Welches Königlicher Würde/der Allmechtige Gott inn aller glückseligen wolfart lang im leben erhalten wolle/

AMEN.

Kurtzer

Kurtzer außzug/ aus der Disputation/ so zwischen dem Bischoff Don Bartholomeo de las Casas oder Casaus/ vnd dem Doct. Sepulveda/ gehalten worden.

ES hat D. Sepulueda/ deß Keysers/ vnsers Allergnedigsten Herren/ Geschichtschreiber/ durch die Hispanier/ so am meisten an dem verwüsten vnnd verderben der armen Leut inn Indien vrsach gewesen/ dazu beredet vnd eingenommen/ ein Buch in form eines Gesprächs/ darinnen er/ was die kunst deß Wolredens belanget/ wie er denn in Lateinischer sprach sehr gelehrt vnd geschickt gewesen/ nichts vergessen hatt/ inn ermelter sprach geschrieben/ darinnen er fürnemblich zwen Punct als recht vertheidigen hat wollen/ Nemlich/ daß die Krieg/ so die Hispanier wider die Indianer geführt/ nicht vnrecht weren/ wegen deß rechts vnd vrsach die sie dazu bewogen hette/ vnnd daß solche Krieg wol mögen vnd können fürgenommen werden: Zum andern/ daß die Indianer obligirt vnnd verpflicht weren/ sich vnter der Hispanier gewalt vnd regierung/ als die albern vnd vnverständigen/ den verständigern vnd klügern als sie/ zubegeben vnd zuvnterwerffen (Auff die weiß/ wie sie vberal/ do sie die Oberhand behalten/ zu regiren pflegen.) Wo sie aber sich nicht gutwillig jhnen vntergeben wollen/ so hetten die Hispanier solche durch Krieg dazu zubringen/ gute macht vnd recht.

Inhalt D. Sepulvedæ Buchs vnd Indien.

1.

2.

Dieses seyn zwo vrsachen/ derwegen so vnzehlig Volck vmbkommen ist/ vnnd daß mehr als zweytausent meil Landes in India/ durch der Hispanier boßheit vnd mancherley newe erdachte marter vnd pein seyn verwüstet worden/ nemblich/ durch das Einemen vnd Vntergeben/ oder Eroberung/ wie sie es nennen.

Mittel vnd vrsachē hispanischer Tyranney in Indien.

Der Herr Doctor Sepulueda stricke diesem Büchlein

eine feine farb an: Denn er gab für / daß er den Tittel / so die Könige auß Castilien vnd Leon der Obergewalt halb zu dieser newen Welt oder Indien hetten / außführlich machen wolte / dadurch seine Meynung / so er nit allein in diesen Ländern / sondern auch in gantz Indien außsprengen wolte / desto besser zuvermenteln.

Warumb D. Sepulveda Buch zudrucken verweigert worden.

Diß Buch hat er den Königlichen Indianischen Räthen vberreicht / mit vnnachlessigem anhalten / daß man jm solches drucken zulassen vergönnen vnd gestatten wolte: Aber solches ist jm zum offternmal abgeschlagen worden / denn sie die gefahr / schaden vnd vbel / so darauß / do es gedruckt werden solte / enstehen würde / wol bewogen vnd sahen.

Als nu Herr Doctor vermerckte / daß er bey den Indianischen Räthen nichts außrichten mochte / daß sein Buch inn druck gefertigt würde / hat er durch seine gute freunde / die stets dem Keyserlichen Hof nachfolgten / soviel zu wegen gebracht / daß sie jhm bey jhrer Majestät eine Patent außbrachten / darinnen seine sach deß Buchs halb an die Räthe inn Castilien / denen die Indianischen Händel nicht bekant waren / verschoben wurde.

Keyserlich Patent Sepulvedæ Buchs wegen.

Wie solcher Befehl außgehet / vnd der Hof vnd die Räthe eben zu Aranda de Duero waren / 1547: kompt gleich der Bischoff der königlichen Statt Chiapa / Don Bartholomeus de las Casas oder Casaus / auß Indien / welcher zugleich deß Doctoris Sepulvedæ fürhaben / vnnd deß Buchs inhalt vernimbt vnd erfehret. Vnnd weil er deß Doctors blindheit / neben dem vnwiderbrenglichen schaden / der auß dieses Buchs Publication erfolgen möchte / zu hertzen fassete vnnd betrachteet / hat er sich mit grossem ernst vnd eifer dawider gesetzt / vñ zuverstehen geben / was für Gifft in demselbigē Buch verborgen / vnd was deß Doctoris Intent vnd fürhaben were. Darauff haben die Königlichen Räthe zu Castilien / als hochverständige vnnd weise Leut / beschlossen / das Buch

Schädlichkeit Sepulvedæ buchs

Sepulvedæ Buch den

den

den Vniversiteten Salamanca vnnd Alcala zuvberschicken/ sonderlich weil das meiste darinnen Theologische sachen weren/mit dem befehl/ solches fleissig zuvberlesen/ vnnd so es zudrucken tüchtig/dasselbe anzuzeigen. Vniversiteten vberschicket.

Die Vniversiteten/nach dem sie vil darüber disputiret/ vnd alles fleissig bewogen hetten/ haben beschlossen / daß sie solches Buch wegen verdächtiger lehr/so darinnen begriffen/ zudrucken nit willigen könten. Daran aber Herr D. nicht zu frieden gewesen / sondern sich vber der Vniversiteten Beschluß hart beklaget: vnd weil jm nun solches / von den zweyen Königlichen Räthen auch abgeschlagen worden / hat er solches seinen Freunden zu Rom vberschickt/ daß es allda gedruckt würde/ vnd solches Buch in eine Apologia an den Bischoff von Segonia verendert/ Denn solcher Bischoff zuvor diß Buch gesehen hatte / jn auch als einen freund gar brüderlich vermanet vnd gewarnet/davon abzulassen. Vniversiteten vrteil vber Sepulveda Buch. Sepulveda schicket sein Buch nach Rom zudrucken.

Wie nu Keyserlicher Majestät kunt gethan wurde/daß obgemelt Buch gedruckt/ hat er alsbald einē Befel außgehen lassen / daß alle Exemplaria auffgekaufft vnd vntergedruckt würden / daneben alle Exemplaria in gantz Castilia ernstlich verbotten/Denn offtgemelter Doctor einen kurtzen Außzug in Castiltanischer sprach darauß außgehē lassen/ damit dasselbe desto ehe von dem gemeinen vnnd der Lateinischen sprach vnerfahrnen Mann gelesen würde. Deñ dises Büchleins Inhaltallen denen annemblich war/so gern bald weren reich worden vnnd zu hohem stand ohne geringe mühe vnd arbeit/ so doch jhre vorfahren viel gestanden / vnnd auch vil darüber vmbkommen/gelanget weren. Keyser verbeut Sepulveda Buch. Sepulveda Buch den Geitzhälsen vnnd Ehrsüchtigen annemlich.

Welches/als es der Bischoff von Chiapa erwogen/hat er auch eine Apologia in der Castiltantischen sprach wider deß Doctoris Buch geschrieben / darinnen er die armen Indianer vertheidigt/vnd deß Doctoris beweiß vmbstosset/darauff antwortet/vnd was er für vngewiß helt/verwirfft/vnd zeiget mit Bischoffs von Chiapa Apologi wider Sepulveda Buch

mit an/die gefahr/das vbel/vnd den schaden so deß Doctoris Lehr mit bringet vnd in sich helt.

Zusammenkhunfft der Hochgelerten zu Valladolid.

Nach dem nu in solchem handel allerley fürlauffen wolte/hat seine Majest. befehl gethan/daß man im Jahr 1550. inn die statt Valladolid/etliche hochgelerte Personen/von Theologen vnd Juristen/beschreiben solte/welche den Königlichen Räthen/so über die Indianischen sachen gesetzt/beiwonen solten vnd die sach entlich erörtern: Ob dann/der Justicia ohne nachtheil/die Krieg/so sie Eroberung nennen/wider die Indianer/so keine andere vrsach dazu geben/denn daß sie Heiden vnd vngleubig sein/mögen furgenommen vnd geführet werden.

Sepulvedæ vnnd Bischoffs verhöre.

Darauff ist auch Doctor Sepulveda gefordert worden/auff daß er/was dann seine meinung were/für brechte/Welcher als er für kommen/hat er in der ersten session was er gewolt/fürgebracht. Hernach hat man auch den offtgenanten Bischoff gefordert/welcher fünff tage nacheinander seine Apologia furgelesen/vnnd weil sie etwas zulang sein geachtet wurde/haben die versamleten Theologen vnnd Juristen den Hochgelerten vnnd Ehrwürdigen HErrn Dominicum Soto jhrer Majest. Beichtvatter/so deß Ordens S. Dominici war/auch dazu gefordert vnd gebetten/daß er einen kurtzen außzug darauß verfassete/vnd so vil der Herren weren/soviel abschrifft machte/(es waren aber jrer vierzehen/) auff das/so sie mit fleiß die sach bewogen/sie hernach mit Gottes hülff/jhre meinung darauff sagen möchten.

Dominici Soto extract auß beider teil Büchern.

Obgemelter Herr Soto hat in solchen Außzug/des Doctoris beweis/vnd was der Herr Bischoff dawider fürgewendet/gebracht/vnd wurde dem Doctori auff sein anhalten auch eine Abschrifft gegeben/daß er darauff antworten solte. Auß solchem Außzug hat er zwölff Gegenwürff genommen/ vnnd darauff zwölff Antwort gestellet/wider welche der Bischoff wider zwölff andere Gegenbeweiß fürgebracht hat.

Beweiß vñ gegenbeweiß vffden extract.

Doctoris

Doctoris Sepulvede Vorrede an die versamleten Herren.

DVrchleuchtige vnd Hochgelarte/Ansehlige Herren/ Nach dem E. Herrschafften vnnd Gnaden/als verordnete Richter/den Herren Bischoff von Chiapa fast fünff oder sechs tage an einander sein Buch habē lesen gehört/daran er dann vil Jahr gearbeitet/vnd alle Beweiß/die er erdencken mögen / vnd auch von andern zuwegen bringen können/darein zu hauff gerafft hat/dadurch er beweisen wil/ daß die Einnemung Indiē vnrecht vnd vnbillich sey/sonderlich/so man solche wilde Leut/ehe man jhnen das Evangelium gepredigt/vnter das Joch der dienstbarkeit bringē wolle/ welchen wege daß bißhieher vnsere Könīg vnd vnsere Nation gehalten/ vnd ist solcher auch der Bulla vnnd zulassung vom Bapst Alexander VI. gegeben/gemeß: So ist es nun billich/vnnd bitt ich demüttiglich darumb/daß mir auch/der ich deß Apostolischen Stuls Authoritet vnd Indult/deßgleichen auch vnserer Könige vnnd vnserer Nation Ehr vnd recht vertheidige/wilfärige audientz vnnd verhöre/nur so lang biß ich kürtzlich vnd klar/auff die fürgebrachte Subtilitet vnd gegenwurffe/ antwort geben werde. Denn ich verhoffe mit Gottes vnnd der warheit hülff/ die ich deñ allein vertheidige/augenscheinlich darzuthun/daß alles/was dagegen auffgebracht vnd fürgewendt wird/falsch sey/wenn gleich solches für so hohen vnnd gelehrten Richtern/ als jhr seyet/geschicht. Denn man von euch gar nicht argwohnen kan/daß jr gedencket/dem Rechtē vnd der Warheit etwas/es sey wie ansehlich vnd groß es auch wolle/fürzuziehen. Derwegen ich zu der sachen selbst greiffen/vnd mein rede einstellen wil/Denn es weder höfflich noch ehrlich/für solchen Personen/ so mit schweren wichtigen vñ vilfältigen sachen beladen seyn/weitleufftigkeit zugebrauchen.

Deß Bischoffs von Chiapa Vorrede/ an die versamleten Herren.

DVrchleuchtige/Ansehlige/Ehrwürdige/Hochgelarte Herren/Bißhieher/ hab ich in dem/was ich gelesen vnd diser statlichen Versamlung vbergeben/nur von vnserer Indianer Widersachern in gemein gehandelt/ auch keinen namhafftig machen wollen/wiewol mir etliche wol bekant gewesen seyn/ die offentliche schrifften wider solche arme Leut außgesprengt haben/vnd nur dahin arbeiten/wie sie die Krieg/so wider dise Leut fürgenommen worden/auch noch im schwang gehen/oder noch fürgenommen werden mögen/entschuldigen vnd vertheidigen möchten: So doch durch solche Krieg so vil schadens/vnglücks/verwüstens/verhergens/vñ verlust sehr grosser Königreicher/vnzeliger Stätte/vnd vil mehr vnzehliger Seelen vntergang erfolget ist. Solche Leut nun/ehe sie von vnserm Christlichen Glauben je etwas gehört/oder jnen etwas davon gepredigt worden/als widerspenstige vnterzudrucken/ sol vnserm Christlichem Glauben gemeß/vnd solche Krieg billig seyn.

Vnheil der Indiäischē Kriege.

Das solches nun der Herr D. Sepulveda/ als der fürnemsten einer/ vertheidigt vnnd für recht zu seyn haben wil/ hat er sich nunmehr gnug offenbaret vnnd an tag geben/sonderlich weil er auf alles/was dawider fürgebracht worden/geantwortet/solches widerlegt/vnd seine sach erhalten zu haben vermeynet.

Sepulvedæ intent vnnd vorhaben.

Daß aber solche Krieg zuverfluchen/vnd außführlichen zubeweisen/daß solches Einnemen/vnbillich vnd vnrecht/ja tyrannisch sey/ habe ich eine Apologia gemacht/ so ich zum theil E. Ehrwürden vnnd Achtbarkeiten auch fürgelesen.

Inhalt des Bischoffs Apologi.

Weil aber der Herr Doctor sich nun zuerkennen geben hat/ vnnd keine schew tregt/ daß er solcher grewlichen Lästerschrifften Dichter vnd Author seye/ so nicht allein zu vnehren vnsers

Warumb sich der Bischoff Se-

vnsers Glaubens / vnnd Christlichen namens / vnnd zu geistlichem vnd weltlichen schaden deß meisten theils menschlichen geschlechts / gereichen / Halt ich es nunmehr dafür / daß es billich vnd recht sey / jhm sich offentlich zu widersetzen / vnd disem schädlichen gifftigen Krebs weiter vmb sich zu fressen zustewren / welcher in disen Königreichen / solche zuverderben vnnd zu nicht zumachen / zuweit greiffen wil / wil auch ich so viel mir müglich / wehren / vnd mich jhm widersetzen. pulvedæ will der setzen.

Bitte derwegen / ewer Herrschafften / Gnaden vnd Väterliche güte demütiglich / sie wollen disen wichtigen vnd sorglichen handel wol erwegen vñ bedencken / nicht / als ob er mich angehe / dann ich solchen nicht weiter vertheidige / als einem Christen gebüret / vnnd weil es Gottes Ehr betrifft / auch Allgemeine Kirche / vñ den geistlichen vñ weltlichen stand d' Könige in Castilien berüren vn betreffen wil / Denn solche schuldig seyn vñ gebüret jnen für die seelen / so also jämerlich vmkommen seyn vnd noch vmbkommen rechenschafft zugeben / woferne nit den schädlichen Kriegen / so der Herr D. Sepulveda vertheidigen wil / die thür geschlossen / vnd weiter verhütet werden.

Vnd wolle dise ehrliche Versamlunge den betrug vñ list nicht zugeben noch annemen / welchen er fürwendet vnd fürgibt / die Apostolische Autoritet / vnd der Königreicher Castilien vnnd Leon Hoheit vnd Obergewalt vber die Jndien zuvertheidigen. Denn kein Christ kan mit recht vnnd billigkeit die Apostolische gewalt vnd Autoritet / wie man es nennet / noch eines Christlichen Königs Obergewalt / durch vnbillige Krieg vertheidigen oder bekräfftigen / so doch dadurch berg vnnd thal mit vnschuldigem Blut besprenget werden / vnnd wird dadurch Christus vnnd auch der Christliche Glaub vervnehret vnnd gelestert / vnnd wird vilmehr auff diese weiß der Apostolische Stul geschmecht / vnd verleuret dadurch sein ansehen / ja Gott wird dadurch verunehret / vnd der rechte warhafftige Titel vnd Recht der König verleuret sich dadurch vñ Daß Sepulveda weder der Christlichen Kirchen noch der König in Spanien Autoritet vertheidige.

wird zu nicht. Wie denn ein jeder verstendiger vnd Christenmensch auß dem selbst/so D. Sepulveda fügebracht hat/ erkennen vnd vrtheilen kan.

Titul vnnd recht der König in Spanien gegen Indien.

Der Titel vnd das Recht der Könige ist nicht auff dem gegründet/daß man in diß Land ziehen/vnd wider vnschuldige Leut kriegen/ sie berauben/ morden vñ vnter dem schein den Christlichen Glauben zu predigen / auff das ergste darinnen tyranniſiren sol / wie denn durch sie geschehen / vnnd die Tyrannen/durch ein gemeines Blutbad/ so grosse menge vnschuldiger Leut hingericht haben/Sondn der Titel ist auff eine friedliche ankundigung deß Evangelij gestellet/ vnnd nit auff eine erdichte einweisung eines falschen glaubens vnd bestettigung von der Lehr Christi. Vnd wer vnsern Köntgen einen andern Titel/die Obergewalt in India zuerhalte/als diesen geben wil/ der ist stockblind vnnd beleidiget Gott / ist auch seinem Köntg vntrew vnd der Hiſpaniſchen nation tod feind/ welche er verführt/vnd auffs ergste betreugt/ vnd suchet nur/ wie er die Helle mit Seelen füllen möge.

Auff daß nun nit etliche auß euch/Gnädige vñ Günstige Herzen/ solchem schädlichen Gifft beyfall geben/ist hoch von nöten / daß jhr / als Christliche Hochverständige Herzen/in massen auch solches der beste weg ist/ solcher schädlichen vnnd abschewlichen Meynung ein ewig stillschweigen auffleget vñ gebietet. Vnd wiewol ich dafür achte vñ halte/daß in meiner Apologia alles/was solche zubekräfftigen von nöten/ fürgebracht werden mag / gnugsam vnd außfürlich dargethan worden sey/Jedoch weil der Herr Doctor noch einmal seiner sach vertheidigung fürgebracht hat/vnd auff deß Herrn Soto Außzug/zwölff Gegenwürff vbergeben / wil mir gebüren/ daß ich beweiß vñ anzeige/daß seine vertheidigũg gar nichtig/ auch weder krafft noch macht habe/vnnd derwegen billich zuverwerffen seye.

Auß solchem Gegenbeweiß ist / was hernach gesetzt / zu vnserm fürnemen tüchtig/ genommen worden.

Auß

Auß dem eilfften Gegenbeweiß.

Spanische lügen von den Indianischen Menschenopffern.

ES ist nicht war/ daß man sagt/ wie die Indianer järlich in der Newen Hispanien 200000 Personen zu opffern gepfleget haben/ ja nicht 100 noch 50. Deß so dem also / würde man dieselbigen Länder nit so volckreich gefunden haben. Vnd ist solches durch die Tyrannen jhre Tyranney zuvertheydigen vnd zuentschuldigen/ vnd die vbergebliebenen Indianer / so wenig als der seyn / gleich wie nach dem weinlesen / jedoch auff das eusserste bedrengt vnd gedruckt/ in ewiger Dienstbarkeit vnd Tyranney folgend abzumatten/ erdicht worden.

Geitz der Spanier Abgott dem sie die Indianer opfern.

Wir konnen vilmehr mit warheit sagen/ daß die Hispanier/ die zeit vber/ die sie in Indien gewesen/ alle Jar mehr jhrer geliebten Göttin dem Geitz/ dem sie so fleissig gedient vnd angebeten / geopffert haben/ als die Indianer in gantzen India in hundert Jahren geopffert haben mögen. Solches bezeugen vnd schreien drüber/ der Himmel/ die Erden/ alle Element vnnd die Stein vnnd die Tyrannen selbst / vnndauch die / so solches vbel begangē haben / kōnen es nit leugnen.

Zeugen Spanischer Tyranney.

Mehr dañ 20 Millionen Indianer vmbgebracht.

Denn man wol weiß/ wie volckreich diese Länder gewesen seyn/ do wir erstlich dorein kommen / vnnd wie elend vnnd verwüst wir solche gelassen haben. Wir solten ja auff das wenigst schamrot werden / nach dem wir alle forcht GOttes verloren / noch dennoch jre grawsame thaten zubeschönen vñ zuvertheidigen / in betrachtung / daß wir nur gelt vnd gut zubekommen / inn 45 oder 48 Jahren mehr Landes verwüstet haben / als gantz Europa/ vnnd auch ein theil Asiæ in die leng vñ breite begreiffet/ vñ solche güter besitzē vnd gebrauchen wir in aller Tyranney/ vnbilligkeit vnd boßheit / Do wir doch solche Länder voller Leut/ eines gar sittigen/ gütigen Lebens vñ Wandels gesehen haben / vnd seyn darinnen mehr als zwantzig million Seelen vmbkommen/ vnd ermordet worden.

India ein gewaltig Land verwüstet.

Indianer fromme Leut.

In dem zwölfften vnd letzten Gegenbeweis wirt also gesetzt.

Vrsachen/ warumb die Spanier in Indien ziehen.

DIE Hispanier ziehen nicht inn India / darzu durch Gottes ehr vnd lieb gegen dem Christlichen glauben getrieben/ auch nicht daß sie jhres Nechsten nutz oder heil suchen / auch nicht jhrem König dadurch zudienen / dessen sie sich doch stettig mit vnwarheit rhümen vnd hören lassen: Sondern der Laidige Geitz vnd Hohmut treibt sie dahin / daß sie stettig vber die Indianer / als Tyrannen vnnd Teuffel Herrschen vnnd regieren mögen / vnnd wünschen nichts anders/ denn daß man sie wie Viehe vnter sie außteile.

Spanier bringen jhren König vmb die newe Welt.

Welches nichts anders ist / rund vnnd klar zusagen / als die Könige in Castilien auß dieser Newen Welt jagen/ sie solcher berauben / jhnen selbst die gewalt vnnd Herrschafft darüber zueignen/ vnd also die Königliche Obergewalt tyrannischer weiß zu sich reissen / gebrauchen vnnd besitzen.

Register

Register
Der fürnembsten Geschichten/so in diesem Tractätlein zufinden.

A

Ahatabaliba König in Tumbala 88. wird von Spaniern gefangen / geschätzet vmb ein gantze Stuben vol Golds/ vnd endlich verbrennet. 89. 91

Alguaziles del Campo/Spanische Außkundschaffter der flüchtigen Indianer/derselben Ampt vnd Tyranney. 136.

Alonso Sonches/ein grewlicher Spanischer Tyrann. 113.

Anacaona Königin in Xaragua gutthättigkeit gegen den Spaniern. 12. wird/zu sonderlichen jhren ehren / von Spaniern erhencket 33.

Anzerma ein Land in Indien. 119.

Areitos auff Indianisch Tantzen. 18. 36.

Auffheuffen / was es für eine schwere arbeit sey. 138.

Auffrürer kan keiner genennet werden / er sey dann zuvor ein Unterthan gewesen. 39.

Authoris nutzung vnd verbesserung dieser Historj. 147.

B

Bette der Indianer/Hamacas. 2.

Berechtigung der Könige in Spanien gegen der Newen Welt vnnd Indianern. 155. hat einen sehr bawfelligen grund. 147.

Beuchio König in Xaragua / gutthätig gegen den Spaniern. 12.

Bischoff Bartholomei zu Chiapa heilsamer vorschlag wegen Indien. 122. Buch vnd Apologia wider Doct. Sepulvedæ Buch. 151. Verhöre gegen Sepulveda. 152. Warumb er sich demselben so hefftig widersetzet. 152.

Blutbade/nemen die Spanier züchtigung. 33.

Bogata König in New Granata von Spaniern gefangen/ vnd Golds halben grewlich gemartert. 96.

C

Cacabi/ Indianisch Brot. 138.

Caciques/Könige vnd Landherrn in Indien 9.

Cali ein Land in New Granata verwüstet. 102. 119.

Calili/Land in Indien. 119.

Calpisque Spanische Auffseher. 133.

Caonabo König in Maguana/ sehr fürtrefflich. 33. von Spaniern mit list gefangen / ersteufft auffm Meer. 12. seine vier Brüder von Spaniern erschlagen. 12.

Carthagena / Land in Indien/von Spaniern grewlich geplagt vnd geplündert. 65. 95. 103.

Cholula ein sehr grosse Statt in Indien/ vnd der Spanier Tyrannen in derselbigen. 33.

Christen/wegen der Spanier Tyranney/von Indianern Teuffel genennt. 63.

Cibao Land in Indien/sehr Goldreich. 9.

De las Ciguatos/Land in Indien. 10.

Columna Land in Indien von Spaniern verwüstet. 38.

Cuba/ Insel in India/von Spaniern erösset. 3. 17.

Cuzcatan / Land in Indien/vnd der Spanier Tyranney darinnen begangen. 45.

D

Daytama ein Indianischer Landherr selb 500 in der flucht von Spaniern jämmerlich vmbgebracht. 97. 98.

Dominicus Soto Keyser Caroli V. Beichtvatter. 152

E

Elingue König inn Peru. Sein Gemahlin mit schwangerm Leibe von Spaniern erschossen. wird zur Gegenwehr vnnd empörung vervrsacht. 94.

Eltern müssen den Spaniern jhre Kinder zu leibeigenen Leuten geben. 133.

Estancieros Spanische Peiniger der Indianer. 133.

Extract

Extract auß der Disputation/zwischen D. Sepulveda vnnd dem Bischoff zu Chiapa/ wegen Indien. 150

F

Fallgräben der Indianer. 117.
Florida/ein gegent im Fußfesten Land in Indien / vnnd der Spanier tyrannei darinnen. 81.
Fruchtbarkeit der Inseln in der Newen welt. 3.
Früchtlein der Spanischen Christen in Indien. 34.
Fußfeste Land in Indien /groß / fruchtbar/ volckreich. p. 21. deßelben Länder in der gegent Florida. 81. gar öde vnnd verwüestet. 26.

G

Galgen / daran die Spanier die Indianer hencken vnnd verbrennen. 7.
Geitz vnnd Hochmuet/ grund vrsachen Spanischer tyrannei in Indien. 5. 81.
Geitz / der Spanier Abgott/ dem sie die Indianer opffern. 156.
Geitz hindert die Justiciam. 79. macht blind vnd befleckt leib vnnd Seel. 108.
Getrayd/Indianisch Maltis. 27.
Gleichnusen von der Spannier tyranischem regiment vber die Indianer. 132.
Golde vnnd Edlgestein der Spanier Gott. 18. 50.
Goldtkorn/ groß wie ein leib Brots. 10.
Gott stewert den Tyrannen. 82. strafft sünde mit sünden. 143.
Gottes rach über Spanien verursachet durch der vnschuldigen Indianer Blutvergiessen. 143.
Göttlicher Rach Exempla wider der Spanier tyrannei. 97.
Göttlicher versehung Exempla. 114.
Granata New Königreich in Indien/ Besihe drunten/ New Granata. N.
Guacanaga König in Marien freundtlich/ ehrerbütig / gutthätig gegen den Spaniern / vertriben/ stirbt in der flucht. 11.
Guarionex König in Magua/sehr mechtig/ tugenthafft / stetsam / fridlich vnd unterthenig. 9 fleucht für der Spanier tyrannei / wirt gefangen vnnd ertrinckt in eysen vff dem Meer. 10.
Guatimala Königreich in Indien/vnd Spanische tyranëy darinnen fürgangen. 40. 42. groß vnd volckreich / gar verwüstet. 46. jr König verbrennet. 43.
Guaymira Königreich in New Indien/ 40.

H

Hamacas/Bette der Indianer. 2.
Hathuey ein Indianischer Caciques/ berhatschlaget/wie die Spanier zu miltern. 17. gefangen vnd lebendig verbrennt. 18. will lieber in der Helle sein/ dann bey den Spaniern im Himmel. 19.
Havana/ Land in Indien. 156
Hayti / Inwoner in der Insel Hispaniola. 17.
Higuei Königreich in Indien. 13.
Higuanama Königin in Higuei gehencket. 13.
Higueroto ein Indianischer Landherr/gegen den Spaniern dienstbafft vñ getrew. 70. betrugliche vnd tyrannische entführung seiner vnterthanen durch die Spanier. eod.
Hispanier/ Besihe Spanier. S.
Hispaniola Insel in Indien sehr weitleufftig. p. 6. . über 3. millionen Menschen darinnen vmbgebracht. 3. 4.
Historia von Spannischer tyrannei in Indien / wenn vnd warumb geschrieben. 107. 147. in Spanien getrucket. 110.
Honduras Königreich in Indien. 40. ein Irdisch Paradeiß /volckreich/ verwüestet. über 2. millionen Indianer drinnen vmbgebracht. 41.
Hungers not in Indien vnd Quito. 112

I

Jamaica ein Insel in der Newen Welt/ vnnd Spanische tyrannei in derselbigen 3. 16. 17.
Indien/besihe auch drunten/ New Welt. N.

India wenn erstlich von Spaniern erfunden. 1.
India ein gewaltig Landt / im grundt verwüstet. 103. 357.
Indianer Speise vnnd nahrung gering. 2. Kleidung vnd Bettgewand. 2. 33. Köpfferne vergüldte Beyhel. 45.
Indianer from / einfeltig / gehorsam / getrew / vnterthenig / geduldig / friedlich / gütig / nit rachgirig. 2. 5. 6. 34. 75. 98. 136. 157. nicht geitzig. 2. nit hoffertig 2. freundlich vnnd gutthätig gegen den Spaniern. 90. 98. demütig gegen den Spaniern. 33. 45. gar arme Leute. 2. zarter vnnd weicher Complexion. 2. können nicht schwere arbeit erdulden. 2. sterben leichtlich an frembden orten. 2. 30. Sinnreich vnd gelirnig In tugenden vnd religion gut abzurichten / andechtig / eiferig vnd embsig zum Gottesdienst. 2. 3. thun niemand gewalt. 126. haben nicht mehr dann ein Weib zumal. 126.
Indianer nackete vnd ellende Kriegsleute. 88. ihre gegenwere nur Kinderspiel gegen den Spaniern. 7. 88.
Indianische täntze. 36.
Indianisch Brot / Cacabi. 138.
Indianer nicht alle Leutfresser. 130.
Indianer haben den Spaniern zu ihrem Krieg vnd tyranney keine vrsach geben. 14. 90. 93. 106. zur gegenwehr genötiget. 7. 37. 44. 93. 93. 115. haben rechtmessige vrsachen ihrer emporung. 37. 52.
Indianer thun den Spaniern grosse ehr vnd alles guets an. 33. 40. 45. 66. 83. 87. 89. tragen inen proviand entgegen. 115.
Indianer von Spaniern vnbillich für auffrhurer außgeruffen. 38.
Indianer begehren vom Christlichen glauben vnterrichtet zu werden. 56. 57. lassen sich vnnd ihre Kinder im glauben vnterrichten. 57.
Indianer thun den Mönchen alle ehr an. 60. 68. verwundern sich über derselben herrlichen titulen. 56. tödten dieselbe wegen übermachter Spanischer tyranei. 69 70
In Indien keine rechte erkentnis Gottes 106. durch die Spanier an erkentnus Christi gehindert. 60. 63. 69. 157.
Indianer geben ihre Götzen zuverbrennen. 57. werden getrungen Newe Götzen anzubetten. 58.
Indianer warumb sie ihre Götter besser achten / dann der Christen Gott. 128.
Indianer haben anfenglich die Spanier für Götter vnd als von Himmel kommen / gehalten. 6. 87. 106.
Indianer werden von den Spaniern der Abgötterey halben vnbillich betranget. 130.
Indianer müssen vier herren auff einmal dienen. 133.
Indianer fliehen für den Spaniern auffs gebirg. 6. 43. 97. ergeben sich vff gnad vnd vngnade. 43.
Indianer mit Weib vnd Kindern Leibeigen vnd zu Sclaven gemacht / weg gefürt vnd verkaufft. 13. 30. 46. 48. 51. 54. 80. 88. 111. 112. 113. 118. mit brandemalen an der stirn gemercket. 46. 51 81. Königs Son auch gebrent. 46. 135. 137. 138.
Indianer vnmenschliche Arbeit in Goldgruben vnd sonsten. 4. 47. müssen vnsägliche last in halseisen tragen. 28. 78. werden vnmenschlich vnter der Arbeit tractiret. 64. verschmachten über der Arbeit vnnd last / vnd arbeiten sich zu todt. 4. 29. 47. 49. 64. 111.
Indianern wirt nicht gnug zu essen geben vñ müssen an der Arbeit vnd vnterwegen hungers sterben. 30. 49. 72. 78. 111 138 139.
Indianer auß hungers not gezwungen einander selbst zufressen. 46.
Indianerin bringt ihr eigen Kind vmb / dasselbe hungers halben zuessen. 28.
Indianer müssen ein ander selbst plündern vnd berauben. 111.
Indianerin durch der Spanier tyranei verursacht erhenckt sich sampt ihrem Kindt. 55. schlegt ihr Kind wider ein stein zu todt. 134. ein Indianer erhenckt sich mit Weib vnd Kindern. 20.
Indianer schwere dienstbarkeit vnter den Spaniern. 39. Seufftzen vnd wehklagen

über der Spanier tyranney. 25. 28. 34. 37. 86.
Indianer werden von Spaniern vnverwarnter sachē über der arbeit oder auch im schlaff vberfallen / ermordet vnnd weggefüret. 42. 53. 75. 98. 117.
Indianer werden vmb Wein / Oel / Essig / schweinenfleisch / kleider / pferd / ꝛc. verteuscht 54. Indianischen Landherrn Son für ein käß vertauscht / 54. Indianische schönste Jungfrawē vñ Knaben für ein lagel Wein / essig / oder Schwein vertauscht 54. hundert Indianer für ein Pferd vertauscht. 54. achthundert für ein Mutterpferd verkaufft. 48.
Indianer werden von Spaniern vmbgestolene Götzen verkaufft. 58.
Indianer müssen sich / ihre Weiber vnd Kinder vmb Gold von Spaniern lösen 77. werden zum andern mal gefangen vnd geschetzt. 78.
Indianer gezwungen ihre Götzen von Spaniern wider zulösen 50.
Indianer Männer / Weiber / Kinder vnd Landherrn den hunden fürgeworffen von hunden zerrissen vnd gefressen. 54. 55. 98. 101. 104. 105.
Indianische Schwangere Königin vō Spaniern erschossen. 94.
Indianer jung vnnd alt / auch Landherrn in grosser anzal / in Heusern eingespert vnnd sonst verbrennet. 33. 41. 91. 92. 101.
Indianer ins Meer geworffen vñ ertrencket 71.
Indianer über die Berge abgestürtzt. 100. im gebürg. jemmerlich vmbgebracht. 97.
Indianischer Landhern jämerliche marter vñ todt. 25.
Indianer beraubet / vmbgebracht vnnd mit brant verderbet. 116.
Indianer in grosser anzal erwürget. 22. 86. 98 99.
Indianer in Summa über 20. million von Spaniern vmbgebracht. 157.
Indianern werden vō Spaniern andern Indianern ihren todtfeinden zuerwürgen vbergeben. 86.
Indianische Kinder 60 00 in vier monden vmbgebracht 20.
Indien von Spaniern gar außgebrennet vnd verwüstet. 103.
Indianer von Spaniern Vellacos oder Schelmen genant. 104. 105.
Indianer vergraben ihr Gold für den Spaniern. 93.
Indianer ertrencken der Spanier GOTT. 18.
Indianische Fallgruben. 44.
Indianischer Könige macht / gehorsam vnnd autoritet bey ihren unterthanen. 89.
Indianischen Knabens standhafftigkeit. 55.
Indianischer Krieg nachteil vñ schadē. 154.
Indianer essen allein das Hertz von Schafen. 112.
Insel Hispaniola. Besihe. H.
Insel S. Johann. 3. 16. Spanier tyranney in derselbigen. 17.
Insel Jamaica. 3. 16.
Insel Cuba. Besihe. C.
Insel Lucayos. Besihe. L.
Insel der Risen. Besihe. R.
Insel Pugna. Besihe P
Insel der H. Dreyfaltigkeit / vnnd Spanier tyranney darinnen. 65. 66.
Inseln in der Newen Welt sehr fruchtbar vnnd gesundt. 3. sehr viel vnnd erlöset. 3. 4.
Johann de Ampudia ein Spanischer tyrann. 114.
Johañ Garcia ein Spanischer tyran vnnd rauber / zum Teuffel gefaren. Sein Testament der gstolenen Götzen wegen. 58.
Ipelcingo ein Land in Indien von Spaniern verwüest. 38.
Iras / vff Indianisch Weiber. 25.
Iucatan Königreich in Indien. 40.

K

Keyser Carls des fünfften getrewe fürsorge vñ berhatschlagūg von reformation vñ befridigung der Newen Welt. 122. heilsame Satzungen wegen der Newen Welt. 107.
Kindbetterin müssen den Spaniern ihren plunder tragen; werden gezwungen ihre Kinder

Kinder vnterwegs wegzuwerffen. 51. Besihe weitter von Spaniern. S.
Klagschreiben des Bischoffs im Land S. Martha über der Spanier tyranney/ an Keyser Carol. 5. 62.
Kläglich geschrey der Indianer über der Spanier wüterei. 25. 86.
Klag des Autoris über der Spanier tyranney. 47.
Könige in Indien werdē Caciques genent. 9.
König Guarionex. Besihe G.
König Guacanaga. Besihe G.
König Caonabo. Besihe C.
König Beuchio. Besihe B.
Königin Anacaona Besihe. A.
König Montecuma Besihe M.
König Ahatabaliba Besihe A.
König Elingue. Besihe E.
Königin Higuanama. Besihe H.
Königin in Hispaniola vō Spanischen Hauptman genotzüchtiget. 7.
Königin zu Magua vom Spanischē Hauptman genotzuchtiget. 10.
Königin Isabella Christlich vorhaben wegen der Indianer bekherung. 16.
Königliche Regirung in Indien. 49.
König in New Granata verspricht den Spaniern ein Hauß vol Golds. 95.
Königreich Guaymira vnd Guatimala Besihe G.
Königreich New Granata. Besihe N.
Königreich Higuei vñ Honduras. Besihe H.
Königreich Magna Mexico/ Maguana vñ Marien. Besihe M.
Königreich Naco. Besihe N.
Königreich Peru. Besihe P.
Königreich Venecuela. Besihe V.
Königreich Xaragua Besihe X.
Königreich Yucatan. Besihe Y.
Krieg der Spanier wider die Indianer vnbillich/ tyrannisch vnd teufflisch 14.

L

Landherrn in Indien Caciques genant. 9.
Lares ein Spanischer tyrann. 134. desselben vnmenschliche tyranney in Indien. 135.
Leutfresser. 116.
Liebkoser betriegen den König in Spanien bringen in vmb land vnnd leut vnd in enserstes schimpff vnd gefahr. 145
Lili ein Land in Indien. 119
Lucayos Insel in Indien. 3.

M

Magna Königreich in Indien / weitleufftig/ goldreich/ ein wünderwerck der welt hat mehr dann 30000 fliessende wasser. 9.
Maguaner järliche pension gegen den Spaniern 9.
Magua Königreich fruchtbar / gsund vnnd das beste zuckerland. 11.
Major / ein tyrann oder gubernator in Indien. 15.
Maltis/ Getraide vff Indianisch. ꝛc. 27.
Manipos der Indianer feinde/ plünderen dieselbe. 115.
Marien Königreich in Indien weitleuffig/ fruchtbar/ reich von Kupffer vñ goldberg werck. 11.
S. Martha ein goldreich Land in Indien/ vō Spaniern geplundert. 61. Spanier tyränney darinnen 61 62. Bischoffs daselbsten klagschreiben an Keyser Carol. 62.
Meerwunder in Indien können einen gantzē Menschen zerreissen vnnd fressen. 73.
Menschen Fleischbanck im Spanischen Läger 47.
Mechuacan ein voll Land in India: Spanische tyranney darinnen: Ir König zu todt gemartert. 49. 50.
Mexico Königreich in d Newen Welt 35.
Minieros/ Spanische Penniger vnnd henckersbuben im bergwerck. 136.
Mitotes/ Täntze vff Indianisch. 36.
Monchachos oder Moren thun den Indianern alles Leid an. 134.
Mönche in Indien erfordert. 56. 57. 60. von Indianern wol empfangen 60. hoch gehalten. 56 60. wegen der Spanier tyranney in gfahr / fliehen aus Indien. 59. 69. von Indianern getödtet. 69. 70. müssen den Spanischen Freybeutern auß Yucatan weichen. 60.
Montecuma König zu Mexico empfeugt die Spanier stattlich / wird von denselben hinderlistig gefangen. 35.

N

Nato Königreich in Indien / ein Irrdisch Paradeis / volckreich / von Spaniern verwüstet. 40.41.

New Granata Königreich in Indien / reich an Volck / Gold vnd Edlgesteinen / wenn erfunden / warumb also genent 95. Spanischer tyran vnd tyrannei darinnen. 96. König darinnen verspricht ein Hauß vol goldts. 96. gar verwüst vnd eröset. 102

New Hispania / wenn erfunden. 31. sehr groß. fruchtbar vnnd volckreich: mehr dann 4. millionen Menschen von Spaniern darinnen vmbgebracht. 32.

Newe Länder finden / vff Spanisch / heisset dieselben verhergen vnd verwüsten. 52.

Newe Welt oder New Indien / wenn erstlich erfunden / sehr groß vnd volckreich. 3. ein gesundt Lande. 3. sehr fruchtbar. 3. 128. weitleufftig. 4. Besihe weiter: Indien. J.

Nicaragua ein Land in Indien. 26. fruchtbar vnd volckreich. desselben grosse Stätte. 27. gar verwüstet / 30.

Nicaraguaner ein friedlich vñ einfeltig Volck 27. jämmerlich von Spaniern erwurget vnd verkaufft. 27.30.

O

Olomas der Indianer Feinde / plundern vnd berauben dieselbe. 115.

P

Panuco / Land in New Spanien vnd Spanische tyrannei darinnen. 38.48.

Parfüsser Mönche ziehe in Yucatan / die Indianer zubekeren. 56. wegen der Spanier tyrannei von Indianern getödtet. 70.

Parfüsser Mönche widersetzen sich der Spanier tyrannei. 48.

Parfusser Mönchs schreiben von der Spanier tyrannei in Indien. 94.

Paris ein Indianischer Cacique von Spaniern geplundert vnd vmbgebracht. 26.

Paria / Land in India. 65..74.

Pedrarias ein Spanischer tyrann über alle tyrannen. 141.

Perleuland in Indien. 65.

Perlenfischen oder suchen ein vberauß schwere arbeit. 73.

Perlensucher geringe Speiß vnnd Narung / werden von Meerwundern gefressen. 73. werden theur verkaufft / sterben gewönlich ellendes todes. 74.

Peru Königreich in Indie / Spanischer tyrañ vnd tyrañei in demselbigen. 87. Inwoner sehr freundlich vnd gutthätig. 90.

De la Plata / wasser in Indien / Besihe / wasser / W.

Popayan Land in Indie verwüstet. 102.119.

Prediger Mönche von Indianern wol empfangen vnd fleissig angehöret. 68. wegen der Spanier tyrañei getödtet. 69.

Pugna Insel in India lustig vnd volckreich. 87. Spanische tyrannei darinnen: von Spaniern verwüestet. 88.

Q

Quito / Land in Indien 103. Spanische tyrannei darinnen. 111.

Quu / ein vestung / vff Indianisch. 34.

R

Regel von der Spanier von tag zu tag zunemmender tyrannei vnd wüterei. 31. 83. 103.

Regel von der Spanier Proceß in Indien. 16.

Regirung in Indien. Besihe / Königliche regirung. K.

Risen Insel in Indien. 3.

Röste darauff die Spanier die Indianer braten. 7.

S

S. Salvador / ein Statt in Indien. 45.

Satzung Keyser Carol 5. wegen der Newen Welt. 107.

Schaffe von Spaniern in grosser anzal in Indien nider gestochen. 112.

Schätze auß Indien ersprisse dem König in Spanien nicht. 134.

Schedliche vnnd betrügliche Rhatgeber des Königs in Spanien / wegen der Krieg vñ einem

einnemung der Newen Welt. 147.
Schwangerer Weiber vnmenschliche tractation. 7. 15. 20. 43. 50. 92. 135.
Sendbrieff/von eines Spanischē Hauptmans tyrannei in Indien. 110.
D. Sepulvedæ Buch von den Indianischen sachen/ desselben inhalt. 150. warumb zu trucken verbotten 151. 154. desselben intent. 154. den geitzhälsen vnd ehrsüchtigen sehr annemlich. eod. der Christlichen Kirchen vnnd des Königs in Spanien autoritet hinderlich. 155.
Silberwasser in Indien. 85.
Spanier stoltz vnnd homutig. 5. Ehrgeitzig. 124. sehr gefressig. 6. 77.
Spanier vndanckbar für der Indianer gutthatten 10. 11. 12. 13. 15. 26. 40. 42. 45. 49. 51. 65. 70. 76. 77. 83. 88.
Spanier in Indien Feinde gemeines nutzens vñ Erbfeinde des menschlichen geschlechts. 32. Mörder/rauber/tyrañen. 69. reissende Wolffe / grimmige Löwen vnd Tygerthier. 3. 100. Blutdurstige Feinde. 61. Kinder der verderbnis. 84. schedlicher dañ die Peskilentz. 102. 129. Feinde Gottes vnnd ihres Königs. 80. Meerrauber vñ Menschendieb 72. Mordbreñer. 92. 103. Freybeuter/24. ärger dann Jeroboam vnd Judas/ verkauffen vñ verleugnen Christum 59. ärger als Türcken 32. Nicht Christen sonder Teuffel. 63. Teuffel in Menschen gestallt. 76. Lebendige Teuffel. 104. Teuffelische Feinde. 44. ärger den der Teuffel vnnd Lucifer. 104. 108. können den Teuffel selbst außbochen. 89.
Spanier ein schandflecken Christlichē Glaubens in Indien. 19. setzen Gott vnnd die religion zu spott. 63. beleidigen Gott 93. eine vrsach/ dz die Indianer die Christliche Religion vnd Gott verlachen vnd lästern. 126. 128. verbittern die Indianer wider Gott vnnd sein Wort. 128. aller Gottesfurcht vergessen. 31. 73. 74. 102. verstehen nichts vom Christlichen Glauben/ sorgen für ihre eigene Seelen nicht. 126.
Spaniern ists kein ernst den Christlichen Glaubē in Indien zu pflantzen. 22. 50. bekümmern sich vmb der Indianer bekherung vñ seligkeit nit 106. 125. 135. jr eifer in der bekherung der Indianer gar kalt. 50. jhr Proceß in bekerung der Indianer Christi bevehl gar zu wider. 22.
Spanier geben den Indianern nur ergernus vnd hinternuß zum Christlichen Glauben 58. hindern die ehre Gottes vnd den lauff des Evangelij in Indien. 50. 60. 63. 69. 125. 131.
Spanische wütterich sollen die Indianer im Christlichen Glauben vnterrichten. 15.
Spanische Visitatores sorgen mehr vmb der Indianer Seckel / dan vmb jhre Seelen 50.
Spanier wollen die Geistlichen neben sich in Indien nit leiden. 124. halten die Indianer ab von der Predig zu jhrer arbeit. 124. verbieten den Christlichen Glauben in Indien zupredigen. 106. vertreiben durch jhre tyrannei die Mönch auß Indien. 60.
Spanier setzen den Indianern Fantasten vnd Narren zu Seelsorgern. 125.
Spanier nötigen den Indianern jhre Götzen ab. 50. nötigē sie dieselbigen widerumb zu lösen. 50. tringen jhnen andere gestolene Götzen auff zukauffen vnnd anzubetten. 58.
Spanischer Christen Früchtlein in India 84. ergerliche Exempel. 127. lehren die Indianer alles übel vnd vntugenden. 133. treiben alle sünden/schand vnnd bubenstück vngescheuet. 126.
Spanier heucken 13. Indianer Christo vnnd den 12. Apostelu zu ehren. 7.
Spanier bringen die Indianer vmb Leib vnd Seel. 74. 75. 76. 131. lassen sie one Glauben vnd Sacrament sterben. 17.
Spanier jhrem eigenen König vntrew. 40. 147. betriegen jhren eigenen König. 24. 80. 93. 120. Feinde jhres Königs. 80. Pflicht vergesse/Meineydig/Verrätter an jhrem König. 63. 102. setzen jhren König zu spot. 63. 143. bringen jhn in verdacht das er ein grausamer tyrann sey 47. 57. berauben vnnd bestelen jn selbst. 24. 141.

geben vrsach zu seiner verkleinerung. 127. verbittern die Indianer wider in. 128. verhelen im jhre tyranney vnd seelenschaden. 75. vrsach daß er kein gewiß einkommen auß Indien haben kan. 142. verwüsten im alles/was sie im gewinnen 39. bringen in vmb land vnd Leut/ vnd vmb die Newe Welt. 93. 158. empören sich wider seine satzungen/ 109. geben weder auff seine gebott noch verbott. 132. bementelen jhre tyranney mit des Königs interesse 63.

In Spanien keine Lieb des Nechsten / kein mitleiden noch Barmhertzigkeit. 73. 74. 94. 102.

Spanier von Gott verblendet vnnd in einen verkehrten sinn gegeben. 52. 56.

Spanier warumb sie in Indien ziehen. 5. 83. 85. 124. 126. 157.

Spanischer tyranney vñ rauberei Grund vrsachen 5. 71. 83. 85. 99. 102.

Spanischer tyranney in Indien mittel. 150.

Spanier tyrannisch vorhaben die Indianer zumorden vnnd zuberauben. 3. 85 alle Landherrn außzurotten. 92.

Spanischer Proceß vnd wege die Indianer außzurotten. 4. 29. 47. 109. warumb sie dieselben außrotten. 129.

Spanischer tyranney anfang in Indien. 16.

Spanier jres Kriegs vnd Einnemens in Indien / weder fug noch vrsach. 14. 51. 52. 50.

Spanier Krieg in Indien Teuffliſch 14 39. 51. 90.

Spanischer gesuchter titul jhrer wüterei in Indien. 30.

Spanier beschuldigen die Indianer mit vngrund der auffrhur. 38. 88. der Sodomiterei. 130. der Menschen opffer. 156.

Spanier selbst können die Indianer jhrer guten vnd art wolthätigkeit halben nicht gnugsam rhümen. 3. 67.

Spanische tyranney ein vrsach der Indianer empörung. 63. 93. 94.

Spanier suchen vnd trachten nur nach Goldt in Indien. 5. 45. 50. 51. 54. 96.

Spanier Gott ist Gold vnnd Edlgstein 18. 50.

Spanier bleiben nicht/wo kein Goldt ist. 45

Spanier Proceß Gold von Indianern zu bringen. 25.

Spanier nötigen den Indianern jr Gold ab. 116. martern die vnterthanē vñ Landherrn goldes halben /etliche gar zu todt 23. 24. 26 50. 51. 62. 96. 97. verwüsten Land vnd Leut Goldts halben 94. 102. 103. machen auß den verkaufften Indianern Gold. 54.

Spanier halten zugesagt Glaid / trawen vnd glauben nit. 13. 20. 65. 67. 88. 89. 92. 99. 115. 117.

Spanier verwüsten Land vnnd Leute. 26. 41. 48 62. 102. 103 115. 118. 136. rotten gantze volckreiche Länder vnnd Königreich auß 47. Indien vff viel 1000. meil verwüstet. 144. plagen alle Leut an allen orten 117. verwüsten alles mit Fewer vnd Schwerdt. 118.

Spanier machen jnen durch tyrannisiren eine forche .33. 35.

Spanischer gschwinder vnnd tückischer Proceß vnnd überfal der vnverwarneten Indianer. 36 23. 39. 42. 53. 83. 118.

Spanische tyranney /mord vnd wüterei gegē den Indianern/ vnnessig/vnaußsprechlich/vngleublich/ zubeschrieben vnmöglich/ erschrecklich zu hören vnnd zulesen. 16. 32. 38. 47. 62. 64. 66. 78. 83 87. 54. 104. 105. 131. 137.

Spanier werden in jhrer tyranney von tag zu tag hefftiger. 16. 17. 31. 54 83. 85. 103.

Eines Spanischen tyrannen 30. grausame thatten ordentlich erzelet. 111.

Ein Spanischer tyrañ ärger als der ander. 21. 24. 40. 61. 62. 87. 90. 109. verderbet dem andern den handel. 71. entsetzt sich über deß andern tyranney. 79. können ein ander selbst nicht gedulden 95. bschuldigen vnd überweisen einander grewlicher thaten. 56.

Spanischen Tyrannen eigentlich lob. 46.

Spanier werden an jnen selbst zu henckhern. 109.

Ein Spanier diebischer vnnd tyrannischer als

als der ander. 109.
Spanier stelen vñ mordē wo sie hinkommen 31.
Spanier Freybeuter vnnd jhre Freybeuterische Practicken. 24.
Spanier tyrannisirens vnnd mordens wol gewonet. 95. treiben morden vnd brennen/ wie ein handtwerck 101. befleissigen sich tyrannisirens 63. rhümen sich jhrer tyranney vñ bubenstück 55. 65. suchen jhen dadurch einen ewigen Namen. 120. frolockē vnd dancken Gott über jhrer tyranney. 52.
Spanier an einem ort tyrannischer als am andern. 107. halten an einem ort Hauß wie am andern. 120.
Ein Spanischer tyrañ lobet den andern. 118.
Spanische Soldaten eben so tyrannisch/ wie jhre Hauptleute. 44.
Spannischen wüetens kein auffhören. 32. 103. 103.
Spaniern vnmüglich das morden vnd tyrannisiren zulassen. 132.
Spanier wollen jhrer tyranney halben vngestrafft sein. 67.
Spanischer Tyrañey in Indien außbündige Exempla. 13. 15. 17. 19. 22. 24. 25. 26. 31. 32. 34. 36. 43. 44. 45. 48. 51. 54. 55. 64. 66. 71. 72. 77. 78. 83. 84 86. 91. 92. 94. 97. 99. 100. 104. 105. 113. 117. 135.
Spanische erschreckliche Blutbad in Indien. 34. 35. 36. 100.
Spanier nennen jre Blutbad Züchtigung. 33.
Spanier tyranney vnd Gwalthatten/ in Hispaniola. 6. Nicaragua. 27. Panuco. 38. Guatimala. 41. Xalisco. 51. im Land S. Martha. 63. Carthagena. 65. in der Insel der H. Dreyfaltigkeit. 66. in Juia Pari. 74. Venecuela. 76. in einem Indianischen flecken. 84. gegen den demütigen Indianern. 86. in Peru. 87. 109. in der Insel Pugna. 87. in Tumbala 88. in New Granata. 96. in Quito. 113. in Yec. 116.
Spanier/ die Könige/ Landherren/ vnd Königinne in Indien gefangen vnd vergwältiget. 6. 12. 33. 43. 76. führen sie weg vñ verkauffens. 68. verjagen sie. 31. bringen sie vñ. 26. 38. 76. 84. Martern sie greylich vñ zu todt. 49 95. 97. erschiessen sie/ 94. reñen sie mit Speern zu todt. 83. henckē. 7. 13 ertrencken. 10. 12. verbrennen. 7. 13. 18. Bratten sie vff rösten. 7.
Spanier schiessen eine Schwangere Königin zu todt. 94. notzüchtigen die Königinnen in Indien. 7. 10.
Spanier vnmenschliche tyrañey gegen jungē vñ alten/ Weibs bildern/ Schwangernweibern/ Kindbetterin/ Seugendē kindlein/ ꝛc. 7. 13. 15. 20. 29. 43. 44. 51. 92. 101. 135. 136.
Spanische tyrañey an einem jungē knaben. 13.
Spanischē Notzwingers greuchliche mordthat an mutter vñ tochter begangen. 51.
Spanier nötigen die Kindbetterin jhre Kinder hinzuwerffen. 51.
Spanier sondern Männer vnd Weiber/ Eltern vnd Kinder von einander. 72. hinderndamit die vortpflantzung menschliches Geschlechts in Indien. 135.
Spanier rauben den Indianern Weiber vñ Jungfrawē/ erstechen dieselbē jemerlich. 25.
Spanier schlachten vnnd bratten die Kinder für der Eltern augen 47. werffen sie den hunden für. 55. bringen sie jämmerlich vmbs leben. 136.
Spanier stechen die Indianer/ wie Schw. 104.
Spanische Menschenfleisch bencke. 46. 104.
Spanier geben die Indianer einander zufressen. 46.
Spanier hencken vnnd verbrennen die Indianer lebendig. 51. sperren sie in Heuser vnd verbrennens mit Weib vnd Kindern. 92. 101. stürtzen sie über die Berg ab. 100. werffen sie ins meer. 71. brauchen die ertrenckten an Compaß statt. 72.
Spanier hawen vnnd schneiden den Indianern Hände/ Füß/ Leffzen/ Nasen/ Ohren Köpffe ab. 51. 55. 84. 92. 98. 99. 101.
Spanier hetzen die Indianer mit Hunden. 8. 54. 92. 104. werffen sie den hunden für 44. 51. 55. 98. 101. 105.
Spanier machē die Indiäer zu Sclaven vñ Leibeigenē leutē. 13. 29 51. 88 129. breñen jnen zeichē an die stirn. 45. 46. 48. 51. verkauffen dieselbigen. 30. 46. 48. führen sie mit Weib vñ Kindern hinweg. 70. 71. 112.

beraubē sie aller freiheit. 139
Spanier theilen der Indianer weiber/töchter vnd Kinder vnter sich auß. 35. 25. 72.
Spanier halten die Indianer geringer als vnvernünfftig Vieh/Thier vñ Bestien. 5. 225. 130. wie Koht vff der gassen. 5.
Spanier gebrauchē die Indianer wie Saum roß vnd thier in Sänfften sie vñ jhre last zu tragen. 15. 27. für Mietpferdt. 129. Partirens vnter sich wie Vieh. 125. stechens vnder wie Vieh. 104.
Spanier verkauffen vnd vertauschen die Indianer vmb Wein/ Oel/ Essig/ Kleider/ Schwein vnd andere Victualia. 41. 54.
Spanier geben 800. Indianer für ein Musterpferdt. 48. hundert Indianer für 3. Pferdt/ 54. die schönste Indianische Jungfraw oder Knaben für ein Schwein. 54.
Spanier bringen die Indianer im Goldbergwerck vmb. 4. 15. 20. laden jhnen vnträgliche last auff. 78. tractiren sie gar vnmenschlich vnter der last. 64. bringen sie vnter der last vnnd Arbeit vmbs leben 5. 29. 49.
Spanier hawen den Mattlosen Indianern die Köpffe über den halßeisen ab. 28. 78. 83. 119.
Spanier geben den Indianern über der Arbeit nicht Brots oder zu essen gnug. 30. 49. 138. bringen sie hungers vmb. 28. 111.
Spanischer Jahr: vnnd Taglon sehr gering. 139.
Spanier Tyranney gegen den Perlensuchern. 74.
Spanier zwingē die Indianer einander selbs zupländern. 111
Spanier nötigen die Indianer jhre eigene Herren zuverhaten. 43
Spanier geben die Indianer den Soldaten Preiß. 45. 114.
Spanischer Profoß vnbarmhertziger daß der hencker selbs. 8.
Spanische Visitatores / die ergsten hencker. 50. 137.
Spanische Estancieros vnbarmhertzige leute vnd derselben tyranney. 133.
Spanische Heckersbuben thun den Indianern greuliche marter an. 136.
Spanier thun den Indianern alle plag vnd marter an. 132.
Spanier spotten der Indianer in jhrer marter. 7.
Spanische tyrannen Freudengesang über die verbrennten Indianer. 34.
Spanische Peutschen/ damit sie die Indianer züchtigen. 137
Spanische Galgen / daran sie die Indianer verbrennen. 7.
Spanische Röste/ darauff sie die Indiāer braten. 7.
Spanisch Stratagema. 41.
Spanischer Hauptleute vnd Soldaten Instructiones. 67. 86.
Spanier die Indianer in grosser anzal vmbgebracht. In Hispaniola 3. millionen. 3. in etlichen Insulen über 500000. eod. abermal 500000000. in zweyen Insulen. 17. Item 3000. mit Proviand. 19. über 40000. in einem streiff. 22. über 60000. in Nicaragua. 28. 30. in New Hispanien in 12. jaren über 4. million. 32. in Nico in eilf jaren über 2 million. 41. in 16. jahren über 5. million. 46. über 20000. vnter der last. 45. zwo million. 71. am Silberwasser fünfftausend. 86. in Peru über 4 million. 94. Item 5000. vñ 6000. wie gleicht. 99. 113. über 500000. in Lucayos. 131. in 40. jaren in Indien vnnd in Summa über 20. millionen. 4. 128. 157.
Spanische Schatzung der Indianer. 77.
Spanier der Tyranney außführlich überwiesen. 157.
Spanier verhindern den Veldbaw in Indien. 28. 131.
Spanier thun den Indianern grossen schaden mit jhren Pferden. 12. 27.
Spanier verdienen die Helle an den Indianern. 39.
Spanier selbst aller straff vñ vnbarmhertzigkeit wirdig. 100.
Spanier sindt der Länder in Indien nicht werth. 53.

Spanier verursachen Gottes zorn vnnd alles vnglück über Spanien mit jhrer tyranney. 134. 142.
Spanischer meuterischer Tyrann vmbgebracht. 41.
Spanischer tyrann/Teuffel Maior verloren/stirbt 82
Spanischer tyrann stirbt eines schmählichē todts 40. nimpt ein böses endt. 48. 75. stirbt gehen todts. 92. sine cruce et lux 84 drey sterben eines bösen todts. 81.
Spanische Statt in Guatimala vff einmal durch drey Sündflutten vnd straffen von Gott vmbgekehret. 46.
Spanischen regiments über die Indianer vergleichung. 132.
Spanischer Rhäte gferliche vnnd schedliche Rhatschläge wegen Indien. 145. 147.
Spanische rhätte häuffen jrthumb mit jrthumb. 147.
Spanische regirung in India vom Geitz verblendet. 79. Partensch. 69 helt keine Execution wider die vberwiesene Spanier. 79. 80.
Spanier halten keine ordnung noch Justici. 85.
Ein Spanier helt in 14. oder mehr Huren. 126.
Spanier trawen der Indianischen lufft nicht. 42.
Spanier stechē 100000. Indianische schafe/ mutwilliger weise/ nur des vnschlits halben/ nider. 112.
Streiffen vff Spanisch so vil als rauben vnd plündern. 27.

T

Tantz vff Indianisch Areitos vnd Mitotes. 18. 36.
Tepeaca ein grosse vnnd volckreiche statt in Indien/ vnd Spanisch blutbad in derselben. 35.
Teuffel/ vff Indianisch Yares. 63.
Teurung in Quito. 112.
Teutsche tyrannen in Indien betriegen den König in Spanien mehr dann vmb 3 millyon Castilianer. 80.
Teutschen Hauptmans tyranney in Venecuela. 77. 78.
Teutsche Kauffleute in Venecuela erger dann die Spanier. 75. 80.
Titul der König in Spanien gegen Indien 38. 155. sehr haufellig. 147.
Tulilicu statt in Indien vnnd Spanische tyranney darinnen. 116.
Tumbala Land in Indien von Spaniern verwüstet. 88.
Tutepeque ein Land in New Hispania von Spaniern verwüstet. 38.
Tyranney vnd wüeterei der Spanier. Besihe. Spanier. S.
Tyrann Maior ein Spanischer tyrann. 15.
Tyrann Teuffel Maior. 82.
Tyrannē wirt von Gott gestewert. 82. sterben böses todts. 40. 48. 75. 81. jhr gedechtnus verflucht. 81.
Tyrannischer Proceß ō Spanier in Indiē. 16.
Tyrannischer rhatschlag der Spanier wegen Indien. 147

V

Venecuela Königreich in Indiē/ den teutschē Kauffleuten eingeraumbt. 75. zu grunde von denselben verwüstet. 76. 78. 80.
Vestung vff Indianisch Quu. 34.
Vitlatan Hauptstatt im Königreich Guatimala. 42.
Vnmenschliche Arbeit der Indianer in den goldgruben. 117.
Vnmenschlicher zwang der Indianer. 139.
Vnschuldig Blut der Indianer verursacht Gottes zorn über Spanien. 143
Vraba ein Land in Indien grewlich verwüstet. 103.
Vrsach/ warumb die Spanier in Indien ziehen. 5. 81. 85. 124. 126. 157.
Vrsach warumb gegenwertige Historia beschrieben. 144. 145. 147. Besihe auch die Vorrede.

W

Wasser de la Plata oder Silberwasser in Indien. 85.
Wehrklagen der Indianer über der Spanier.

1906232

Tyranney. 25. 28. 34. 37. 86.
Weyber vff Indianisch Jras. 25.

X

Xalisco Land in New Hispanien. 48. 50. achthundert flecken darinen durch die Spanier verwüsket. 25.
Xaragua Königreichs Lob vnd güte Policei. 12. desselben Könige / Beside Anacaona. A. vnnd Benchio. B.

Y

Yares vff Indianisch Teuffel. 63.
Yce/Statt in Indien. 116.
Yucatan Königreich in Indien/desselben lob/ Goldreich/durch die Spanier verwüesket/ 53. 54.
Yucataner sehr tugenthafft/verstendig vnnd eingezogen. 53.
Yusa Part ein Wasser in Indien/Spanische tyranney auff demselben. 74.

Z

Zetergeschrey vnd wehklagen der Indianer über der Spanier wütterey. 25. 28. 34. 37. 86.
Zeugen wider die Spanische tyrannen in Indien. 157.
Zeugen verhöre vnd aussage wider den Spanischen tyrannen in New Granaten. 96.
Züchtigung der flüchtigen Indianer. 137.

Ende des Registers.

Corrigenda.

Fol. 3. lin. 29. vnd f. 8. l. 9. liß Sevillia. l. 3. dele vñ f. 21. l. 2. gesehen. f. 39. 21. Welt es sey. f. 40. l. 27. 28. Jucatan/Guaymira. f. 42. l. 7. ergeben/wegen deß. f. 45. l. 7. Cuzcaton. l. 21. mal. l. 31. Leibeigene. f. 47. l. 13. sehen vmbfallen. l. 28. außstehen. f. 49. l. 2. 3. hetten. f. 54. l. 31. die mir. f. 55. l. 1. daß sie den. f. 59. l. 32. gewarnet. f. 61. l. 1. zuerkennen geben/da die können/sollen. l. 17. der. f. 71. l. 15. so in. l. 30. blieben. wenn. f. 72. l. 1. zue wasser. l. 18. kommen/ do möchte. f. 73. in marg. Meerwunder.

OCN 79666939

1900232